Mitteldeutschland Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 64 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei, Halle (S.), Große Brauhausstr. 10/17. Sammelnr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung | Halle (Saale), Sonnabend/Sonntag, 16. März 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM und 0,25 RM Zustellgebühr durch die Post 2,30 RM ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Tarif | Einzelpreis 15 Pf.

Hinrichtung der Abrüstungspolitik

Flandin begründet Verlängerung der Dienstzeit / Das Vertrauen der Kammer

In Paris fand gestern die große Kammeraussprache über die Frage der Erhöhung der Militärdienstzeit statt, in deren Verlauf Ministerpräsident Flandin die langerwartete Regierungserklärung, in der von einer Herabsetzung des militärdienstpflichtigen Alters und einer Erhöhung der Zahl der Berufssoldaten gesprochen wird, verlas. Frankreich torpediert die Abrüstung! — das ist der Eindruck, den man nach ihr hat. Die Kammer sprach nach Abschluß der Aussprache mit 354 gegen 210 Stimmen der Regierung das Vertrauen aus durch Annahme einer von linksradikaler Seite eingebrachten Entschließung, die die Erklärung der Regierung billigt, ihr das Vertrauen ausspricht und den Uebergang zur Tagesordnung fordert.

Kurz nach Eröffnung der Kammersitzung erhielt Ministerpräsident Flandin das Wort. Er bestieg, auf einen Stock gestützt, die Rednertribüne und verlas die Erklärung der Regierung über die Militärdienstzeiterhöhung. Das Problem der rekrutenarmen Jahrgänge, so heißt es darin, hat die Regierung seit langem beschäftigt. Die Zahl der Einberufenen, die gewöhnlich 230 000 Mann beträgt, wird von 1936 bis 1940 auf einen Durchschnitt von 118 000 Mann fallen. Es handele sich in keiner Weise darum, zu einer Erhöhung der unter den Fahnen befindlichen Effektivstärken zu schreiten, sondern die Verringerung des Kontingents durch eine vorübergehende Verlängerung der Dienstzeit auszugleichen. Die Hoffnung, daß vor dem Abschnitt der rekrutenarmen Jahrgänge die internationale Organisation der Sicherheit die Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen, deren Gewicht so schwer auf den durch den Krieg verarmten Völkern laste, möglich machen würde, habe sich nicht nur nicht verwirklicht, sondern die Lage Frankreichs habe sich vollständig geändert.

In einseitiger Auslegung der Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages fuhr der Ministerpräsident dann fort: Als nach dem Abgang Deutschlands von Genf die Aufrüstung dieser großen benachbarten Macht in verschiedener Form und in weitem Ausmaß trotz der Bestimmungen des Teiles V des Vertrages von Versailles fortgesetzt wurde, in dem Augenblick, wo die Effektiven der deutschen Armee erheblich erhöht sind durch einseitigen Beschluß, dem die französische Regierung ihre Zustimmung ebensowenig gibt wie die englische, kann Frankreich es ohne Gefahr für die Landesverteidigung nicht zulassen, daß die Effektiven seiner Armee geringer werden, als durch das Gesetz vom 31. März 1928 vorgesehen war, also zu einer Zeit, als die deutsche Aufrüstung offiziell in den von dem Friedensvertrag bestimmten Grenzen geblieben war.

Irreführende Zahlenangaben

Den kasernierten und sofort verfügbaren 480 000 Mann in Deutschland, zu denen zahlreiche vormilitärische oder militärähnliche Abteilungen hinzutreten, die von dem Effektivkomitee in Genf als unvereinbar mit einer gerechten Beschränkung der Rüstungen erklärt worden sind, können wir zu Beginn des Jahres 1935 nur 278 000 Mann entgegenstellen, die lediglich auf dem Gebiet des Mutterlandes verfügbar sind. Nach den allen bekannten Plänen wird Deutschland im Jahre 1936 mindestens über 600 000 Mann verfügen, und wir werden gleichzeitig infolge des Beginns des rekrutenarmen Zeitabschnittes und unter der Voraussetzung, daß unsere Hoffnungen auf die Einstellungen von Kapitulanten u. T. in Erfüllung gehen, und unter Berücksichtigung der durch die Ausgleichsmaßnahmen erzielten jährlichen Erhöhung auf 208 000 Mann sinken. Ein derartiger Unterschied ist unzulässig, selbst wenn man zu diesen 208 000 Mann die 72 000 der im Mutterlande stehenden aber als Reserve für unsere Ueberseestreitkräfte zum Schutze und zur Verteidigung unseres großen Reiches bestimmten mobilen Streitkräfte zählt.

Frankreich bleibt, so fuhr der Ministerpräsident in seiner Erklärung fort, der Politik der Festigung des Friedens und der Organisierung der internationalen Sicherheit treu und will seine friedfertigen Absichten in keiner Weise in Zweifel stellen. Die Regierung stellt aber, ebenso wie es die englische Regierung in ihrem kürzlich veröffentlichten amtlichen Schriftstück getan hat, fest, daß noch ein weiter Weg zurückzulegen ist, bis man eine absolute Sicherheit findet, ohne hinter sich die Mittel haben zu müssen, um sich gegen einen Angriff zu verteidigen. Sie wird den Umstand nicht aus dem Auge verlieren, daß noch entsprechende Verteidigungsmittel nötig sind, um die Sicherheit zu gewährleisten und um es Frankreich zu ermöglichen, in vollem Umfange an der Aufrechterhaltung des Friedens in der Welt mitzuarbeiten.

Unter diesen Bedingungen hat die Regierung beschlossen, die Rekruten, die im April und im Oktober dieses Jahres eingezogen werden, noch länger unter den Fahnen zu behalten. Der Beschluß findet bis einschließlich 1939 Anwendung. Die zeitliche Indienststellung wird den Rekruten, die im April 1936 zwölf Monate gedient haben, weitere sechs Monate betragen und für die späteren Klassen auf weitere zwölf Monate ausgedehnt werden. Außerdem hat der Kriegsminister einen Gesetzesvorschlag eingebracht, der ihn ermächtigt, das augenblickliche militärdienstpflichtige Alter allmählich bis auf 20 Jahre herabzusetzen und die getrennte Einziehung der Rekruten (April und Oktober) aufzuheben. Das Gesetz sieht weiter eine Erhöhung der Zahl der Berufssoldaten vor.

Die Regierung hat niemals die Lösung der Frage der Effektivbestände mit der sehr viel weitergehenden Frage der Landesverteidigung verwechselt und wird sie auch nicht verwechseln. Sie unterstreicht aber, daß der Schutz der Grenzbefestigungen und des Landes gegen den Einfall ein Mindestmaß von Effektivbeständen erfordert. Sie appelliert an die vaterländische Mitarbeit des Parlaments, das noch niemals die Landesverteidigung im Stich gelassen hat, um Frankreich die Mittel für seine Sicherheit zu geben. Sie erklärt noch einmal den friedlichen Willen eines „in einem Jahrhundert viermal überfallenen Landes" und ist sich bewußt, der Repräsentant eines Landes zu sein, das seine Rüstungen nur in dem Maße aufrechterhält, wie sie für die Verteidigung des Friedens, die Aufrechterhaltung der Sicherheit und die Entmutigung des Angriffs notwendig sind.

Leon Blum korrigiert Flandin

Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden von der Rechten und der Mitte mit Beifall aufgenommen, während auf der Linken eisiges Schweigen herrschte, das bis in die Reihen der Radikalsozialisten ging. Die Kammer beschloß einstimmig, sofort zur Behandlung der sozialistischen Anfragen über die Militärpolitik der Regierung zu schreiten. Ministerpräsident Flandin erklärte, daß die Regierung einverstanden sei. In dreiviertelstündiger Rede entwickelte dann der Marxistenführer Léon Blum seine Anfrage über die Militärpolitik der Regierung. Léon Blum warf der Regierungserklärung Zweideutigkeit vor. Er vermisse eine klare Stellungnahme über das Problem der zweijährigen Dienstzeit. Die Gegenüberstellung der französischen und der deutschen Effektivstärken in der Erklärung Flandins bezeichnete Blum als lückenhaft, da auch in Deutschland rekrutenarme Jahrgänge bevorständen. Aber im Jahre 1940 würde Deutschland über das doppelte Jahreskontingent wie Frankreich verfügen. Dann würde man behaupten, daß die zweijährige Dienstzeit gar nicht mehr zu umgehen sei. Es wäre richtiger, wenn die Regierung ihre Absichten gleich offen bekanntgeben würde.

7 Milliarden Franken seien für die Befestigungswerke ausgegeben worden, um Effektive zu sparen. Warum ändere man jetzt die Politik? Das Jahreskontingent 1935 sei völlig normal. Frankreich verfüge im Mutterlande einschließlich der Kolonialstreitkräfte, die in Frankreich in Garnison liegen, nicht über 278 000 Mann, sondern über eine viel höhere Zahl, die sich 500 000 nähere (der Vorsitzende des Heeresausschusses nennt in einem Zwischenruf die Zahl von 250 000). Léon Blum gibt seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die vorhandenen Effektivbestände ausreichend seien, wenn es sich darum handele, die Befestigungswerke zu besetzen und eine Verteidigung zu organisieren. In gewissen Kreisen der Armee sei aber eine Tendenz zur Schaffung eines Berufsheeres festzustellen.

Man ziele also auf die Einführung der zweijährigen Dienstzeit und auf die Bildung eines Berufsheeres ab. Frankreich verfüge über größere Streitkräfte, als die tatsächliche Verteidigung erfordere. Man bereite eine Angriffsstrategie vor. Gegen die Gefahr eines Angriffes könne Frankreich keine Sicherheit im Wettrüsten finden. Wieviel Dienstjahre würde man brauchen, um den Wettlauf zu gewinnen? Die Sozialisten glaubten nicht an die Notwendigkeit einer Gewaltlösung. Die wahre Sicherheit sei diejenige, die den Krieg verhindere. Léon Blum richtete an die Regierung die Frage, warum sie den Fortschritten der Sicherheitsorganisation (Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund, römische Abkommen usw.) nicht Rechnung trage. Man müsse Deutschland zwingen, ein Abrüstungsabkommen zu unterzeichnen. Zum Schluß befaßte sich Léon Blum mit der Frage, ob man heute vor den gleichen Fragen stünde wie 1913 und ob sich in den 22 Jahren nichts geändert habe.

Fabry fordert neue Maßnahmen

Als Vertreter der Militärkommission der Kammer sprach der nationalistische Abgeordnete Oberst Fabry. Seine Ausführungen gipfelten in der Behauptung, daß die ganze Debatte über die Abänderung der Militärgesetzgebung nicht notwendig wäre, wenn das Deutschland von heute noch dasselbe wäre wie das vom Jahre 1928, als Frankreich sich die Militärgesetzgebung schuf. Fabry setzte an der Regierungsvorlage aus, daß sie eine feststehende Zahl der Effektivstärke nicht sicherstelle, die die Voraussetzung für das Funktionieren des Mobilmachungsplanes bedeute. Kein Kriegsminister könne die Verantwortung dafür übernehmen, daß der Mobilmachungsplan in Frage gestellt würde, und daher müßten heute neue Maßnahmen getroffen werden.

(Fortsetzung S. 2.)

Beflaggung der Betriebe

bei Beginn des Reichsberufswettkampfes.

Im Rahmen des Reichsberufswettkampfes spricht am Montag auf einem Jungarbeiterappell Reichsjugendführer Baldur v. Schirach im Transformatorenwerk der AEG. Berlin-Oberschöneweide, vormittags 8 Uhr. Dieser Appell wird über alle deutschen Sender übertragen.

Aus Anlaß des Beginnes des Reichsberufswettkampfes werden sämtliche Betriebe, deren Jugendliche am Reichsberufswettkampf teilnehmen, nach einer Anordnung des Propagandaamtes der Deutschen Arbeitsfront und im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda am 18. März Flaggenschmuck tragen und für den Gemeinschaftsempfang ihrer Jugendlichen Sorge tragen. Eine Million Wettkämpfer werden am Montag in ihren Betrieben den Berliner Jungarbeiterappell miterleben.

Die Vorschläge Lloyd Georges.

Ein Ausschuß des englischen Kabinetts hat sich unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Ramdonald mit den am Donnerstagabend überreichten Vorschlägen Lloyd Georges beschäftigt.

Olympiade deutscher Arbeit

Dr. O. Jedes Jahr treffen sich die besten Sportsleute aller Nationen an einem Platz der Erde, um im internationalen Leistungskampf ihre Kräfte zu messen. Die Erfolgreichsten werden dann mit der Würde des Olympiasiegers geehrt. Was hier auf dem Gebiete von Sport und Leibesübungen vor sich geht und außerdem einen zwischenvölkischen Charakter hat, ist beim Berufswettkampf der deutschen Jugend, der heute in allen deutschen Gauen beginnt, auf Arbeit und Lebensberuf abgestellt und zu einer rein deutschen Angelegenheit gemacht worden. Trotzdem ist die Aehnlichkeit mit einer Olympiade nicht zu verkennen. Man kann darum den Berufswettkampf als eine „Olympiade der deutschen Arbeit" bezeichnen. Wohl ist er als Begriff noch nicht so tief in allen Kreisen, an die er sich wendet, verankert, wie der Olympiagedanke bei jedem Sportsmann. Doch ist bereits heute mit Befriedigung festzustellen, daß er immer weitere Kreise der deutschen Jugend erfaßt, und daß er durchaus das Zeug hat zu einer alljährlichen Erscheinung des deutschen Arbeitslebens zu werden, daß die Jugend ihm in Zukunft durchweg geradezu entgegenfiebern wird.

Solch ein Berufswettkampf wäre aber undenkbar, hätte nicht der Begriff der Arbeit durch die neue deutsche Wende bis in den kleinsten Bereich hinunter eine neue Deutung und Zielsetzung erhalten. Wohl war er schon seit Jahrhunderten in den besten Teilen des deutschen Volkes unverlierbarer Bewußtseinsbestandteil. Man möchte meinen, daß ihn kein Volk der Erde in dieser Tiefe und Reinheit je gedacht und verwirklicht hat. Während in anderen Völkern gearbeitet wird, um zu leben und daraus folgerichtig die Neigung entsteht, für ein möglichst geringes Volumen Arbeit einen möglichst großen Ertrag zum Bestreiten der Lebenshaltung zu gewinnen, geht der deutsche Arbeitsbegriff geradezu von umgekehrten Vorzeichen aus: Der Deutsche lebt um zu arbeiten! Die Arbeit selbst ist ein Ziel, eine Aufgabe über den Menschen hinaus. Unser Leben wird überhaupt nur sinnvoll durch die Arbeit, durch das Bewußtsein der Pflichterfüllung, durch das Wissen, daß Arbeit gleich welcher Art immer und stets einen Beitrag für Volk und Nation darstellt. Der Arbeitsbegriff ist solchermaßen entmaterialisiert. Er ist deshalb nicht mehr allein meßbar am Ertrag, am Lohn, an der finanziellen Auswirkung, sondern er hat seine sittlichen Voraussetzungen in sich selbst. Folgerichtig kann Arbeit auch nicht mehr als Fron empfunden werden.

Damit entfallen alle volksfremden Theorien über Sinn und Ziel menschlicher Arbeit, in erster Linie die kapitalistische und marxistische Deutung, die die Arbeit lediglich als Broterwerb auffaßt, und nicht nach der sittlichen Haltung fragt, in der Arbeit geleistet wird, sondern immer nur die Lohnhöhe oder Gehaltsseite im Auge hat und so schließlich dazu führt, das Verdienen ohne Arbeitsleistung zu einem erstrebenswerten Ideal zu machen. Das entspricht einer westlichen Gedankenwelt. Wir finden sie in den verschiedensten Erscheinungsformen in Frankreich, in Amerika, in England. Der Franzose empfindet die Arbeit irgendwie als eine höchst unangenehme Begleiterscheinung des Daseins. Die Arbeit wird für ihn fast zur Strafe, und die Austreibung aus dem Paradiese findet hier eine Deutung, die wir nach unserem deutschen Arbeitsbegriff nicht wahrhaben können. Das Streben eines ganzen Volkes geht dahin, den „Fluch der Arbeit" so schnell wie möglich loszuwerden.

Eine ähnliche Vorstellung finden wir in den angelsächsischen Ländern, wo die kapitalistische Erwerbslehre zeitweise geradezu religiöse Inhalte wie etwa im Puritanismus bekommen hat. Das Geldmachen erhielt dort sogar einen höheren ethischen Sinn. Wenn einer finanziell vorwärts kommt, es zu etwas bringt, dann wird nicht so sehr nach den Mitteln und Methoden, durch die er dazu gekommen ist, gefragt, sondern dem kapitalistischen Vorwärtskommen gleichsam der Sinn eines „guten Werkes" und einer besonderen Begnadung durch den Himmel beigelegt. Nach puritanischer Vorstellung ist jemand gerade deshalb, weil er es finanziell zu etwas gebracht hat, von Gott gesegnet und darum auch ein guter und wertvoller Mensch, während nach deutschem Denken die Arbeit an sich sittlicher Mittelpunkt ist und nach dem Arbeitserfolg, der sich in Geld und Geldeswert ausdrückt, erst in letzter Linie zu fragen ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19350316018/fragment/page=0001

Die Neusetzung des deutschen Arbeitsbegriffes ist aber nicht denkbar, ohne das, was wir preußische Haltung und die Philosophie der Pflicht nennen. Das preußische Offizierkorps war in seinen besten Tagen ein schlecht bezahlter Stand, und trotzdem war er herausgehoben aus anderen Berufsständen, hatte seinen besonderen Stolz und seine besondere Würde. Genau so verhält es sich mit dem, was wir preußisches Beamtentum nennen. Auch hier waren die Gehaltsstufen noch zu keiner Zeit besonders hoch. Aber in der Leistung des Beamten drückte sich die gehobene Würde besonderer Staatsdienerschaft aus, vollständig unabhängig von Entgelt und Gehalt. Dieser edle Arbeitsbegriff dieser Tradition erobert heute nationalsozialistisch gewandelt das ganze Volk. Der letzte Mann am Schraubstock ist als deutscher Arbeitsmensch ebenbürtig jedem Minister, jedem Generaldirektor, jedem Großkaufmann. Es gibt hier keine persönlichen Wertungsunterschiede mehr, so groß die Unterschiede im finanziellen Effekt auch sein mögen. Es kommt lediglich auf die innere Einstellung und den Geist an, in dem eine Arbeit getan wird. Der Ertrag kommt erst in zweiter und dritter Linie.

So ist denn der Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend ein höchst wichtiges Mittel zur Erfüllung einer ganzen Nation mit dem preußischen, nationalsozialistischen Arbeitsbegriff. Der Ruf nach Höchstleistung ist nicht etwa zu vergleichen mit der kapitalistischen Methode der Akkordarbeit. Er hat vielmehr seinen Wert in sich selbst. Er ist Dienst an Volk und Staat. Der Ruf zum Mittun, der an die gesamte deutsche Jugend ergeht, bedeutet nicht etwa, daß die finanziellen Möglichkeiten, die in einer höheren, besseren Leistung liegen, Lockmittel für den jungen deutschen Menschen darstellen sollen. Der Ansporn liegt vielmehr in der Mithilfe an der Durchsetzung der neuen deutschen Arbeitsidee. Wer das begreift, wird, gleichgültig, wo er in Deutschland seine Stelle als arbeitender Mensch hat, dem Reichsberufswettkampf ein erhöhtes Interesse zuwenden. Und ein Betriebsführer, der dies begreift, wird den letzten Lehrling anspornen, sich hinzusetzen, in diese Olympiade der Arbeit, sich einzugliedern in den Reichsberufswettkampf, dem die nächsten Tage gelten.

Nachsitzung in Paris

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Nachmittagssitzung der Kammer wurde dann um 20.35 Uhr MEZ. unterbrochen und auf 22 Uhr MEZ. vertagt. Die Nachtsitzung begann mit einer Rede des Kommunisten Thorez vor mehr oder weniger leeren Bänken. Der Saal füllte sich wieder während der Ausführungen des rechtsgerichteten ehemaligen Ministers Paul Reynaud, der für eine Reform im Sinne der Aufstellung eines Berufsheeres sprach. Kriegsminister Maginn verteidigte kurz die Haltung der Regierung und erklärte dabei u. a., daß er es im Sinne der Aufrichtigkeit für zweckmäßig gehalten habe, diejenigen Rekruten, deren Dienstzeit künftig verlängert werden würde, rechtzeitig davon in Kenntnis zu setzen. Einen scharfen Angriff ritt der ehemalige Kriegsminister und radikalsozialistische Abgeordnete Daladier gegen die von der Regierung getroffenen Maßnahmen. Er sprach sich für die Erhöhung der französischen Luftstreitkräfte und für den Ausgleich des Rekrutenausfalles von etwa 60 000 bis 70 000 Mann durch die Einstellung von Spezialisten aus, die den doppelten Wert hätten wie die gewöhnlichen Soldaten.

Um den Eindruck dieser Ausführungen seines Fraktionskollegen auszugleichen, griff Staatsminister Herriot in die Aussprache ein, um den Standpunkt der Regierung zu vertreten. Er, Herriot, habe im Namen seiner Parteifreunde dem Ministerpräsidenten das Wort gegeben, daß er für die Beibehaltung des Gesetzes und folglich für die Anwendung von Artikel 40 stimmen würde. Er werde dieses Wort halten. Wenn die Kammer wüßte, was er wisse, was er aber ebenso wenig öffentlich darlegen könne, wie den Mobilmachungsplan, dann würden alle Abgeordneten für die Maßnahmen der Regierung stimmen. Darauf beschloß die Kammer, die allgemeine Aussprache abzuschließen. Franklin Boullon ergriff noch das Wort und bezeichnete die Ueberraschung über die deutsche Aufrüstung und die zu einer Parade vorgeschlagenen Maßnahmen als scheinheilig. Man habe die Entwicklung Deutschlands verdient, weil man nicht habe klar sehen wollen.

Die Abstimmung

Die Kammer mußte dann zwischen den verschiedenen vorliegenden Entschließungsentwürfen wählen, die von sozialistischer und radikalsozialistischer Seite sowie vom Abgeordneten Fabry eingebracht worden waren. Gegen den Antrag auf Priorität der sozialistischen Entschließung stellte die Regierung die Vertrauensfrage. Der Antrag wurde mit 389 gegen 190 Stimmen abgelehnt. Durch diesen Erfolg gegen die Sozialisten stark gemacht, stellte Flandin darauf die zweite Vertrauensfrage gegen den Entschließungsentwurf des rechtsstehenden Abgeordneten und Vorsitzenden des Heeresausschusses, Fabry, der die sofortige Einbringung einer Gesetzesvorlage über die zweijährige Dienstzeit verlangte. Die Regierung erzielte 330 gegen 44 Stimmen. Schließlich wurde die Vertrauenstagesordnung des linksradikalen Abgeordneten Laurent Eynac, die mit 354 gegen 210 Stimmen durchging, zur Abstimmung gestellt.

Der Eindruck in Paris

Vor der Spätsitzung der Kammer fand, wie die Blätter berichten, eine Fraktionssitzung der Radikalsozialisten statt, in der Staatsminister Herriot und Daladier scharf aneinander geraten seien. Herriot habe erklärt, wenn die Fraktion ihm nicht folge, dann werde er als Minister und Parteivorsitzender zurücktreten. Die Fraktion habe sich schließlich mit 27 gegen 12 Stimmen für den später von Herriot in der Kammer vertretenen Standpunkt ausgesprochen. Daß die gestrige Aussprache über die Dienstzeit unter parteipolitischen Einflüssen gestanden hat, die mit den kommenden Gemeindewahlen zu erklären sind, ist der Eindruck einer Reihe von Blättern. Die sozialistische und kommunistische Presse spricht von einer Kapitulation von den Generäle und wirkt für gemeinsame Massenkundgebungen. Daß Flandin einen kläglichen, einen Pyrrhussieg davongetragen habe, ist dagegen die Ansicht der Rechtsblätter, die ihren Sturmlauf gegen die Regierung fortsetzen. da diese einem Ultimatum der Radikalsozialisten nachgegeben habe, statt sofort die zweijährige Dienstzeit einzuführen.

*

Zu der Rede Flandins vor der französischen Kammer schreibt das Deutsche Nachrichten-Büro u. a.: Die Vorbehrungen, die Deutschland „trotz der Bestimmungen des Teiles V des Vertrages von Versailles" in militärischer Hinsicht getroffen hat, werden erwähnt, ebenso, daß dies durch einseitigen Beschluß Deutschlands „geschah". Nicht aber werden erwähnt die wahren Gründe, die zu der Abkehr Deutschlands vom Zustand einseitiger Entwaffnung führen mußten, und die eben darin bestanden, daß die Rüstungsmächte, statt ihren Abrüstungsverpflichtungen nachzukommen, namentlich auf technischem Gebiet die Kampfkraft ihrer Heere ins Ueberlebe steigerten. Als ebenso unvollständig müssen die Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten hinsichtlich der Frankreich außer dem eigentlichen Heimatheer zur Verfügung stehenden Truppenkörper bezeichnet werden. Wie für Deutschland im Konfliktfalle mit Frankreich das militärische Zahlenverhältnis sein würde, darüber vermeidet Herr Flandin wohlweislich seinen parlamentarischen Zuhörern nähere Angaben zu machen.

Anklage gegen Frau Jünemann erhoben.

Die Berliner Staatsanwaltschaft hat gegen die Anfang Februar dieses Jahres verhaftete Frau Jünemann, die nach ihrem eigenen Geständnis ihre drei Kinder verhungern ließ, Anklage erhoben.

Dreimal enttäuschte der Völkerbund

Große Rede Simons in Swansea / Die Ziele der englischen Politik

Der britische Staatssekretär des Aeußern, Sir John Simon, hielt gestern auf einer Kundgebung in Swansea eine große außenpolitische Rede. Simon entwickelte die Aufstellung der Völkerbundssatzung und wandte sich entschieden gegen die Annahme, daß Großbritannien sich nicht als treuer Anhänger des Völkerbundes erwiesen habe. Zu dreifacher Hinsicht seien die Hoffnungen der Gründer des Völkerbundes noch nicht erfüllt worden: 1. sei der Völkerbund noch nicht allumfassend, wie er geplant war; 2. hätten sich Fälle ereignet, bei denen die tatsächlichen Leistungen des Völkerbundes dem Erstrebten nicht voll entsprochen haben.

3. Als dritten Punkt bezeichnete Simon das Abrüstungsproblem. Er erklärte wörtlich: „Es besteht kein Zweifel, daß in Aussicht genommen war, daß auf Deutschlands erzwungener Abrüstung vereinbarte Herabsetzungen in den Rüstungen anderer großer Staaten folgen würden.

Simon betonte, daß in der letzten Zeit nicht Abrüstung, sondern Rüstungserhöhungen einer Anzahl anderer Nationen, z. B. Japan, Sowjetrußland und den Vereinigten Staaten, stattgefunden hätten. Unter den Nationen, die wieder aufrüsten, befinde sich auch Deutschland. Simon unterstrich, daß die einzige Abrüstung, die Dauer haben werde, eine Abrüstung sei, die frei vereinbart ist. „Der Lord-Siegelbewahrer", so erklärte er weiter, „und ich unternehmen in wenigen Tagen Besuche in Berlin, Moskau und Warschau in dem Bemühen, ein besseres Einvernehmen zwischen den europäischen Nationen zu fördern. Ich gebe mich über die Schwierigkeiten unserer Aufgabe keiner Täuschung hin. Der Besuch, den ich in Berlin abstatten werde, bei dem der Lord-Siegelbewahrer mich begleiten wird, ist natürlich im Ursprung ganz unabhängig von dem Besuch, den mein Kollege darauf Rußland und Polen abstatten wird. Lassen Sie es mich jedoch klarstellen, daß die britische Regierung den letzteren nicht mehr Bedeutung beimißt als dem ersteren.

Norwegens Regierung zurückgetreten

Die liberale norwegische Regierung Mowinckel ist gestern, wie erwartet, zurückgetreten. Ministerpräsident Mowinckel wird heute vom König empfangen werden. Er wird ihm empfehlen, mit dem Führer der Arbeiterpartei, dem Storthing-Präsidenten Nygaardsvold, wegen der Bildung der neuen Regierung zu verhandeln. Nach dem Besuch Mowinckels beim König wird die Regierung offiziell ihren Rücktritt erklären.

Sensationsblätter verboten

Fünf üble Zeitungen verschwunden.

Auf Antrag des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda hat das Geheime Staatspolizeiamt die Zeitung: „Berliner Herold", Berlin, „Die Wahrheit", Berlin, „Das kleine Journal", Berlin, „Bunte Wochenschau", Berlin, „Echo Germania", Erfurt, auf unbestimmte Zeit verboten.

In dem nunmehr seit über einem Jahr in Kraft getretenen Schriftleitergesetz wird als die ausdrückliche Aufgabe eines jeden deutschen Schriftleiters bestimmt, aus den Zeitungen alles fernzuhalten, was gegen die Ehre und Würde eines Deutschen verstößt, oder was die Ehre oder das Wohl eines anderen widerrechtlich verletzt, seinem Ruf schadet, ihn lächerlich oder verächtlich macht. Die verbotenen Zeitungen haben sich an diese Grundbestimmung des Schriftleitergesetzes niemals gehalten. Sie haben ein Geschäft daraus gemacht, andere Volksgenossen in der Oeffentlichkeit herabzusetzen und damit übelster Sensationshascherei Nahrung gegeben. Ihr Wirken war daher schädlich für die deutsche Volksgemeinschaft, ihre weitere Existenz im neuen Staat nicht mehr tragbar.

*

Die deutsche Presse dankt dem Propagandaminister aufrichtig für das entschlossene Einschreiten gegen Organe jener Art, die wohl nun endgültig aus der deutschen Oeffentlichkeit verschwunden sein werden. Sie hat von jeher die Existenz solcher Presseerzeugnisse, die zumeist unter dem fadenscheinigen Mäntelchen einer angeblichen Moralität den niedrigsten Instinkt an der Klatschsucht, Geschichtemacherei und oft auch der Verleumdung diente, schon aus Gründen berufsständischer Sauberkeit zutiefst bedauert. Nicht selten verquicken dabei Organe auch Anzeigengeschäfte mit ihrem redaktionellen Inhalt. Man ließ sich vielfach angeblich belastendes Material, mit dessen Veröffentlichung man drohte, durch bare Münze abhandeln. So lebte man munter und gewissenlos von einer Skandalgeschichte zur anderen, spekulierte auf die Neugier eines Publikums, das sich immer wieder fand und verdiente meistens noch recht gut dabei. Nach dem Umsturz von 1918 tauchten solche unrühmlichen Wochenblätter in den meisten größeren Städten auf. In den kleineren verschwanden sie meist sehr bald wieder — in den ganz großen leben sie — unter vorsichtiger Tonung — zum Teil noch heute. Zeitweise waren sie geradezu eine Landplage. Es ist gut, daß es nunmehr damit endgültig ein Ende haben wird!

Widerlegte Wahllügen

Die Pressestelle des Danziger Senats verbreitet folgende vom Senatspräsident Greiser und sämtlichen Senatoren unterzeichnete Erklärung: „Um Irreführungen von interessierter Seite ausgestreuten Gerüchten ein für allemal zu begegnen, erklärt der Senat der Freien Stadt Danzig in seiner Gesamtheit vor der Danziger Bevölkerung und dem gesamten Ausland:

1. Die Wahl zum Volkstage am 7. April ist eine vom Senat gewünschte rein innenpolitische Auseinandersetzung und Klärung des Vertrauensverhältnisses zwischen der nationalsozialistischen Regierung und der Danziger Bevölkerung. Die Wahl hat mit dem Statut und der internationalen Rechtslage Danzigs nichts zu tun und ist keine Volksabstimmung über diesen Status.

2. Der Senat wird mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln für die Freiheit der geheimen Wahl eintreten und übernimmt die volle Garantie für die von der Verfassung der Freien Stadt Danzig hierfür festgelegte Durchführung."

Träume um Geld und Glück

Von Peter Bamm.

Eine bis vor kurzem in Europa noch sehr häufige Art von Lebensesen ist im Aussterben begriffen. Während die Elefanten in den zoologischen Gärten und die Eche in der Wahlheide ein angenehmes und gesichertes Dasein führen, werden der Millionäre immer weniger und weniger. Selbst in England ist die Zahl der Leute mit einem Einkommen von über einer Million Mark seit 1930 auf die Hälfte zurückgegangen. Es gibt heute in diesem reichen Lande nur noch knapp fünfhundert auf freier Wildbahn lebende Millionäre.

Diese Tatsache ist um so erstaunlicher, als in allen Ländern Europas schon seit langem ständige Abschußverbote für Millionäre bestehen. Nur in Amerika, wo die Millionäre nur vorübergehende Schonzeiten haben, haben sie sich etwas besser gehalten.

Man könnte alle Millionäre Europas zusammen ganz leicht auf einem einzigen Bannseedampfer unterbringen, wenn man nicht fürchten müßte, daß der Dampfer infolge zu hohen spezifischen Gewichtes alsobald untergehen würde. In der Tat treten so auch Millionäre nur selten in Rudeln auf. Sie sind typisch Einzelgänger. Sie sind von gewöhnlichen Zeitgenossen im allgemeinen nicht zu unterscheiden und man muß sich deshalb immer wieder fragen, warum sie so gefährdet sind und warum sie so scharenweise zugrundegehen.

*

Millionäre haben das Unglück, daß sie die Verwirklichung der Träume anderer sind. Von hundert Zeitgenossen wünschen sich fünfzig, Millionär zu sein. Ein Millionär selbst wird niemals auf die Idee kommen, sich zu wünschen, Millionär zu sein.

Der größere Teil unserer Filme beschäftigt sich damit, uns das Leben von Millionären darzustellen. Ein solches Leben erscheint einem natürlich äußerst erstrebenswert, wenn man jeden Morgen um 8 Uhr ins Geschäft muß und damit nur 167.30 Mark abzüglich der Krankenkassenbeiträge im Monat verdient. Dafür gibt es eine gewählte Literatur, die die Aufregungen im Leben armer Leute zum Thema hat, und diese wieder wird von den Millionären gierig verschlungen.

Die armen Leute also, deren Dasein nur an Aufregungen reich ist, wünschen sich die Langeweile des Reichtums. Die reichen Leute dagegen, die sich so entsetzlich langweilen, wünschen sich die Aufregungen der armen Leute.

Nun steht man ohne weiteres, daß es für die armen Leute sehr schwer ist, ihre Wünsche sich zu erfüllen. Deshalb tun sie sich gern zusammen, um wenigstens einen von sich seinen Wunsch in Erfüllung gehen zu lassen. Die Obrigkeit organisiert die Nächstenliebe der armen Leute in der Form der Lotterien. Lotterien sind so beliebt, weil sie die Erfüllung der Träume armer Leute sind.

Die Millionäre dagegen haben es ganz leicht, sich ihre Wünsche zu erfüllen. Sie brauchen ihre Million nur wegzuschmeißen, zu verpulvern, zu verspielen oder zu verschenken, und schon sind sie aller Vorteile teilhaftig, die das Leben der Armut bietet und zudem haben sie noch den Sondervorteil, daß sie freiwillig das sind, was die anderen nur unfreiwillig sind.

Wenn also auch die Millionäre eine Art von Lebewesen sind, die nichts für die Erhaltung der Art tun, so brauchen wir doch nicht um ihre Existenz besorgt zu sein. Die armen Leute sorgen vermittels der Lotterie immer wieder für die Neuproduktion von Millionären. Wenn die Elefanten sich nicht vermehren wollen, dann tun sich die Mücken zusammen und machen aus einer Mücke einen Elefanten. Die Darwinsche Theorie allerdings erhält durch diese tiefschürfenden zoobiologischen Untersuchungen einen entscheidenden Stoß. Doch kann uns das nicht kümmern. Wenn es für uns ein Vorteil ist, aus einer Mücke einen Elefanten zu machen, so ist es für die Wissenschaft sicher von Vorteil, wenn sie sich bemüht, aus einem Elefanten eine Mücke zu machen.

*

Der Anstoß für neue Resultate der Forschung kommt ja zumeist aus unerwarteter Richtung. Die Kenntnis der ägyptischen Kultur verdanken wir hauptsächlich dem Geiz phönizischer Papiergroßhändler, die die alten Papyri mit einer weißen Masse überschmierten, um sie dann als neu weiterzuverkaufen. Die Aegyptologen haben den phönizischen Geiz von den Papyri wieder heruntergekratzt und dabei die interessantesten Aufschlüsse über die Familienkrachs der Pharaonen erhalten. Die hohe Vollständigkeit unserer Kenntnis der Pharaonen ist gleichbedeutend mit der hohen Vollständigkeit unserer Kenntnis der ägyptischen Geschichte.

In den von den Spaniern im Anfang des 16. Jahrhunderts eroberten Gebieten Mittelamerikas finden sich zahlreiche Denkmäler der alten Mayakultur mit Tausenden von Inschriften, die wir nicht entziffern können.

Wir wollen nicht einstimmen in das allgemeine Salongejammer über die Zerstörung der indianischen Kulturen, mit denen allzu weichherzige Kulturphilosophen die glänzenden Taten der spanischen Konquistadoren herabsetzen wollen. Die Geschichte zeigt, daß man auf der Welt nur die Wahl hat, zu herrschen oder beherrscht zu werden. Die Mongolen, zum Exempel, haben es ein paarmal böse mit uns vorgehabt. Wahrscheinlich haben uns die Konquistadoren vor einer Seeschlacht bei den Azoren bewahrt, die wir vielleicht in diesen Tagen gegen einen Enkel Montezumas schlagen müßten. Wer weiß, ob wir sie gewonnen hätten! Mag es die Sache weichherziger Kulturphilosophen sein, die Azteken zu bedauern, die Sache hartherziger Staatsmänner war es, sie zu unterjochen.

Ja, man möchte sagen, daß die Priester der Kirche sich fast zu eifrig mit der Bekehrung der Heiden beschäftigt haben. Denn während wir sonst in der Frühzeit der Kolonialepoche die Kenntnisse alten Kulturgutes meistens gelehrten Priestern verdanken, sind hier Aufzeichnungen nicht erhalten geblieben.

Aber da hat es irgendeinen unbekannten Mann gegeben, der ein bißchen gelernt hat. Vielleicht wollte er mit Mankeseln handeln. Vielleicht wollte er Gold graben. Das wahrscheinlichste allerdings ist, daß er in ein schönes Mayamädchen verliebt war, und daß es ihm zu langweilig geworden war, sie immer nur verzückt zu betrachten. So ein Mann, wenn er heute noch lebte, er wäre sein Gewicht in Gold wert. Und um das Mayamädchen, wenn sie noch lebte, säßen wohl zwei Dutzend Professoren herum, die durch scharfe Brillengläser mit ihr flirteten, das Notizbuch in der Hand.

Es ist ein geradezu unbeschreibliches Glück für uns, daß dieser unbekannte, in das Mayamädchen verliebte Mann in seiner Jugend offenbar genug Prügel bekommen hat, daß er schreiben lernte. Er hat seine Kenntnisse der Mayasprache aufgezeichnet. Professor Gates in Baltimore hat das Notizbuch gefunden. Es enthält vierzig Sätze in Mayasprache mit spanischer Uebersetzung.

Es ist nun für die Wissenschaft nur noch eine Frage der Zeit, die unbekannte Schrift zu entziffern. In zehn Jahren werden wir die alten Steine lesen können und sicher werden wir dabei großartige und überwältigende Entdeckungen machen.

Aber selbst diese großartigen und überwältigenden Entdeckungen werden uns keine größere Bewunderung abtrotzen als die Weisheit der Vorsehung, die nur mit einem Rohrstock auf das Hinterteil eines kleinen Knaben zu bearbeiten braucht, um noch nach vierhundert Jahren der Menschheit eine verlorengegangene Kultur wiederschenken zu können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19350316018/fragment/page=0002

Stapellauf der „Tannenberg"

Weiherede des Reichsverkehrsministers.

Bei dem Stapellauf des dritten Schiffes für den Seedienst Ostpreußen, des Schnelldampfers „Tannenberg", der heute auf den Oderwerken Stettin stattfand, hielt Reichsverkehrsminister Frhr. Eltz v. Rübenach die Weiherede, in der er u. a. ausführte: „Der Führer hat uns gezeigt, daß auch der Osten Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Das Schiff vor uns dient Ostpreußen. Wir sehen eine besondere Aufgabe des Seedienstes darin, die deutsche Jugend mit dem Osten bekanntzumachen und für die politische und wirtschaftliche Arbeit am Osten zu begeistern. Die Jugend soll das weite wartende Land sehen. Ich erwarte von ihr, daß sie mit tiefem Verständnis die Zeugen der großen Vergangenheit betrachtet."

Attentat auf König Ibn Saud

Die drei Attentäter erschossen.

Einer Reutermeldung aus Mekka zufolge wurde gestern auf König Ibn Saud ein Anschlag verübt, als er sich auf dem Wege zur großen Moschee in Mekka befand. Drei bewaffnete Anhänger der Seiditen, einer religiösen Sekte aus dem Yemen stürzten sich auf den König, konnten jedoch von der Leibwache des Königs an ihrem Vorhaben gehindert werden. Die drei Attentäter wurden von der Leibwache erschossen.

„Ich bin kein Sultan . . ."

Die Bestrafung der griechischen Rebellen.

Griechenlands Kriegsminister General Kondylis erklärte in einer Unterredung: „Solange ich hier sitze, kann niemand daran denken, daß König Georg von Griechenland zurückkommt!" Kondylis verneinte die Frage, ob die Regierung die Auslieferung der Aufstandsführer fordern werde. Die Aufständischen würden in Abwesenheit durch Kriegsgerichte abgeurteilt werden. Wenn sie zurückkehrten, werde das Urteil vollstreckt. Auf die Frage, ob Aufständische erschossen würden, antwortete Kondylis: „Ich bin kein Sultan mit Gewalt über Leben und Tod. Sie werden bestraft werden. Aber die Regierung hat nicht den Wunsch, Blut zu vergießen."

Martinez de Hoz kapituliert

Streit in Argentinien beendet.

Der abgesetzte Gouverneur der Provinz Buenos Aires, Martinez de Hoz, hat La Plata verlassen und ist nach Buenos Aires abgereist. Seine Legionäre geleiteten ihn mit Hochrufen auf die nationalistische Revolution zu seinem Kraftwagen. Sodann lösten sie sich auf und kehrten in ihre Wohnungen zurück. Damit ist jede Gefahr für blutige Auseinandersetzungen in La Plata beseitigt und der Streit in der Provinz vorläufig beigelegt.

Ehrenzeichen von 9. November 1923

Keine Berücksichtigung von Anträgen nach dem 1. April 1935.

Die Oberste SA.-Führung teilt durch die NSK. mit: „Die weitere Verleihung des Ehrenzeichens vom 9. November 1923 wird mit dem 1. April 1935, dem Tage der Beendigung des Prozesses 1924, eingestellt. Nach diesem Zeitpunkt einlaufende Anträge können keinerlei Berücksichtigung mehr finden, sondern werden unbearbeitet zurückgewiesen.

Reichsminister Heß traf gestern von Wilhelmshaven kommend zu einem zweitägigen Besuch der Reichsmarine in Kiel auf dem Flugplatz in Holtenau ein.

Wiley Post hat wieder Pech

Notlandung bei einem neuen Stratosphärenflug / Sauerstoffzufuhr versagte

Der einäugige indianische Flieger Wiley Post, der mit seinem Flugzeug „Winnie Mae" zu einem neuen Stratosphärenflug aufgestiegen war, mußte wegen verminderter Sauerstoffzufuhr seine Versuche aufgeben und in Cleveland (Ohio) notlanden.

Der amerikanische Flieger Wiley Post startete gestern früh 6.07 Uhr (15.07 mitteleuropäischer Zeit) zu seinem zweiten Flugversuch durch die Stratosphäre. Post hoffte, den amerikanischen Kontinent von Burbank nach New York in nur sieben Stunden überqueren zu können und eine Stundengeschwindigkeit von etwa 400 km in den großen Höhen herauszuholen. Der Flug wurde als Stratosphärenflug bezeichnet, ist aber in Wahrheit nur ein Flug in großen Höhen. Post war mit einem Sauerstoffgerät ausgerüstet und einem besonders angefertigten Fliegeranzug mit aufgestülptem Taucherhelm, der ihm die Atmung in großen Höhen erleichtern sollte.

*

Der Flug des Roboter-Flugzeuges von Oakland (Kalifornien) über den Pazifik nach Honolulu konnte noch nicht in Angriff genommen werden. Sobald die Wetterverhältnisse günstig sind, wird das automatisch bediente und drahtlos gesteuerte Roboter-Flugzeug der amerikanischen Luftstreitkräfte seinen Flug über den Stillen Ozean antreten. Der Flugleiter des Roboter-Flugzeuges der Regierung erklärte, nachdem er in den letzten Tagen mehrere Probeflüge zur Erprobung des neuen Radiokompaß-Tys über den Pazifik unternommen hatte (wir berichteten darüber), es sei unbestimmt, wann der große Transozeanflug unternommen werden könne. Dieser schwierige Flug hänge von der Möglichkeit der Funkverbindung mit Schiffen auf hoher See und besonders von der Wetterlage ab.

Mit Besatzung untergegangen?

Italienischer Hochseeschlepper verschollen.

Der zur italienischen Flotte gehörige Hochseeschlepper „Curzola" wird in einer amtlichen Mitteilung als verschollen bezeichnet. Der Schlepper war von Tarent nach Augusta (Sizilien) ausgefahren. Seit Dienstag suchen zahlreiche Einheiten des in Tarent liegenden Geschwaders, unterstützt von Flugzeugen, nach dem Schlepper. Alle Bemühungen sind jedoch ergebnislos geblieben, so daß angenommen werden kann, daß der Hochseeschlepper aus unbekannter Ursache mit seiner ganzen Besatzung untergegangen ist.

Tischlerleim im Sowjetbrot

Unglaubliche Mißstände bei der Brotversorgung russischer Städte aufgedeckt

Der Zentralrat der Genossenschaften „Zentrosojus" veröffentlicht jetzt einen Bericht über die Brotversorgung der Städte nach Abschaffung der Brotkarte am 1. Januar dieses Jahres. In diesem Bericht wird betont, daß trotz aller getroffenen Maßnahmen in der normalen Brotversorgung für die Bevölkerung gewisse Unterbrechungen entstanden sind, die teilweise die ganze Brotversorgung gefährdet haben. Es wurden nun mit Genehmigung der Parteileitung 10 000 Kommunisten mobilisiert, die die Aufgabe hatten, die staatlichen Unternehmungen zu kontrollieren beim Verkauf des Brotes. Hierbei wurden zahlreiche Mißstände aufgedeckt, die zum Eingreifen der Staatsanwaltschaft geführt haben.

So wurden z. B. in Dnjepropetrowsk große Mengen von Brot von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt, weil sich in den frischgebackenen Vorräten Tischlerleim, Schutt und andere ungenießbare Dinge befanden.

In anderen Städten wurde das Brot so schlecht ausgebacken, daß es völlig ungenießbar war und daher sofort vernichtet werden mußte. Außerdem haben durch den Bürokratismus der Behörden zahlreiche Städte ungenügende Brotmengen erhalten, so daß sich wieder die berühmten „Brotschlangen" bildeten, nur mit dem Unterschied, daß Brot überhaupt nicht vorhanden war. Die Staatsanwaltschaft der Sowjetunion hat gegen 390 Beamte wegen Verletzung der Regierungsverordnung über den Brotverkauf Verfahren eingeleitet.

Das also war die Quelle!

Archimbauds sensationelle Berichte.

In der Donnerstagsitzung des Heeresausschusses der französischen Kammer gab der Berichterstatter des Heeresausschusses Archimbaud die sensationelle Erklärung ab, daß er seiner Berichte über die angebliche deutsche Aufrüstung zumindest zu einem Teil auf Grund der Angaben angefertigt habe, die ihm die Sowjetbotschaft in Paris gemacht hätte.

Die französische Kammer beschäftigte sich in ihrer gestrigen Vormittagssitzung mit den Anfragen des rechtsgerichteten Abgeordneten Henriot und des kommunistischen Abgeordneten Péri über die Vorfälle anläßlich des österreichischen Besuches. Nachdem Außenminister Laval die Angriffe gegen die Regierung zurückgewiesen hatte, zogen die beiden Abgeordneten ihre Anfrage zurück.

Halbamtlicher Meinungsaustausch

über die deutschen Maßnahmen zur Luft?

„Matin" verzeichnet das Gerücht, daß am Donnerstag ein halbamtlicher, wenn nicht sogar amtlicher Meinungsaustausch zwischen den diplomatischen Kreisen Frankreichs, Italiens und Belgiens über die deutschen Maßnahmen zur Schaffung einer Luftstreitmacht stattgefunden habe.

Neuer Führer der SA-Gruppe Thüringen

Wie die NSK. meldet, wird mit Wirkung vom 13. März mit der Führung der SA.-Gruppe Thüringen, an Stelle des seinerzeit tödlich verunglückten Gruppenführers Zunkel, Brigadeführer Günther, Gera, beauftragt. Die feierliche Einführung findet am 22. März in Weimar durch den Chef des Stabes statt.

Vom 14. bis 17. März findet in Oberammergau ein Führerappell statt, an dem der Chef des Stabes, die Führer der Gruppen, die Amtschefs der Obersten SA.-Führung und mehrere Gruppenführer und Obergruppenführer z. b. V. teilnehmen werden. Der Appell dient der Besprechung interner Angelegenheiten der SA.

Ueberwachte Kirchengelder

Ein neues Gesetz in Preußen.

Das Preußische Staatsministerium hat ein Gesetz über die Vermögensverwaltung in den evangelischen Landeskirchen beschlossen. Danach bildet der für kirchliche Angelegenheiten zuständige Minister beim Evangelischen Oberkirchenrat, den Landeskirchenämtern bzw. -räten und bei den evangelischen Konsistorien je eine Finanzabteilung, die aus Beamten der allgemeinen kirchlichen Verwaltung besteht. Die Finanzabteilung setzt den Haushaltsplan und die Umlage für die Landeskirche bzw. Kirchenprovinz fest und überwacht die Verwendung der Haushaltsmittel. Sie übt die kirchliche Aufsicht über die Vermögens- und Kirchensteuerverwaltung der Kirchengemeinden und kirchlichen Verbände aus. Falls ein Beschluß der zuständigen kirchlichen Organe nicht zustande kommt, ist sie befugt, deren Rechte selbst auszuüben. Anordnungen der Kirchenleitungen, die mit finanzieller Auswirkung verbunden sind, bedürfen der Zustimmung der Finanzabteilung. Die Finanzabteilung ist der Staatsregierung für ordnungsgemäße Verwendung der für evangelisch-kirchliche Zwecke gewährten Staatszuschüsse verantwortlich. Die erforderlichen Ausführungs- und Ergänzungsvorschriften erläßt der für kirchliche Angelegenheiten zuständige Minister im Einvernehmen mit dem Finanzminister.

Razzia unter Kugelwechsel

Großer Schlag gegen Rauschgifthändler in USA.

Der Schlag, den das amerikanische Schatzamt am Freitag gegen Rauschgifthändler, Falschmünzer und Alkoholschmuggler geführt hat, war ein großer Erfolg. Nahezu 12 000 Bundesagenten gelang es, 745 der Alkoholsteuerhinterziehung Geziehene festzunehmen. Die Bundesagenten beschlagnahmten Schmugglerware im Werte von mehreren Millionen Dollar. Außer Narkotika wurden Seidenstoffe, Teppiche, Motorboote und Lotterielose beschlagnahmt. Diese größte Razzia verlief nicht ohne schwere Kämpfe; unter lebhaftestem Kugelwechsel mußten sich die Polizisten behaupten.

Die Zahl der insgesamt verhafteten Personen beläuft sich auf 1747. Davon wurden allein fast 1000 Personen von Agenten des Alkoholsteueramtes festgenommen.

Eine Prinzen-Verlobung

Amtlich wird die Verlobung der Prinzessin Ingrid von Schweden mit dem Kronprinzen Friedrich von Dänemark und Island mitgeteilt. Prinzessin Ingrid ist die einzige Tochter des Kronprinzen Gustav Adolf von Schweden und der verstorbenen Prinzessin Margarete von England. Prinzessin Ingrid ist 1919 Kronprinz Friedrich 1899 geboren.

„Der heutigen Ausgabe der „Saale-Zeitung" liegt ein Prospekt der Firma Karstadt, Halle bei, auf den wir unsere Leser besonders hinweisen.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei Halle/S
Hauptschriftleiter: Dr Harald Oldag.
Stellvertreter Ludwig Nebe
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr Harald Oldag, für den Nachrichtendienst Fred M. Franke für Städtisches und Werbbeilage Ludwig Nebe für Heimatteil und Sport: Dr Gerhard Stabenow für Arbeit und Wirtschaft Diplomvolkswirt Hans Landspach für Kunst und Wissenschaft: Ehrhard Evers für Frauen- und Kinderzeitung: Lieselotte Eckertz Anzeigenleiter: Helmut Loeff Sämtlich in Halle S. DA II/1935: Ausgabe Saale-Ztg 28 259, Merseb Tagebl. Merseburg 5034, Weimar Ztg Weimar 5135 Mitteld Ztg. Erfurt 22 203, Eisen Ztg Eisenach 5006 Insgesamt 65 637.
Gültig Preisliste Nr 5.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11 15 bis 12 Uhr Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12 15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Robert Schumann

ein großer deutscher Romantiker.

„Romantik ist der Sieg des Unbewußten über das Bewußte." Von diesem Wort ging Professor Springfeld, Naumburg, aus in seinem Vortrag über „Robert Schumann, ein großer deutscher Romantiker", den er am Freitagabend in der Volkshochschule Halle hielt. Hinter der klassischen Musik stehe eine Bejahung des Lebenskampfes, des Lebensleides, für das der in sich ruhende Dreiklang, zu dem alle Dissonanzen zurückkehren, das tragende Moment sei. Dann setze die Wandlung ein, dann beginne die Abkehr von der bewußten Lebensbejahung und das Sichversenken in die Welt der Seele, die Welt des Ich. Das Lied sei die typische Form für dieses Ichbewußtsein, ganz gleich, ob es gesungen oder gespielt werde, wie das Lied ohne Worte, die Romanze, das Nocturne. Die Dissonanz stelle sich nun selbstherrlich neben den Dreiklang, ja, Dissonanz reihe sich an Dissonanz, wie wir es im größten romantischen Kunstwerk, in Wagners „Tristan", erlebten. Eine Ueberfülle von Akkorden und Harmonien sprenge bisweilen die Form, aber trotzdem blieben selbst bei einem der größten romantischen Künstler, bei Schumann, die formenden Kräfte spürbar. Was Schumanns Werk so besonders bedeutend mache, sei das Gefühl der Liebe, von der es durchleuchtet sei, der Liebe zu Klara, und das deutsche Bewußtsein, das sich schroff von allem Welschen abwende.

Professor Springfeld gab musikalische Erläuterungen zu seinem Vortrag, und zwar spielte er Erstlingswerke von Schumann, die zumeist Gelegenheitskompositionen sind, wie die Abegg-Variationen (die auf den Namen des Fräulein Meta Abegg aufgebaut sind) und die Davidsbündlertänze. Der Davidsbund existierte ja nur in Schumanns Phantasie, er gab ihm die Aufgabe, gegen das Seichte und Philisterhafte in der Musik anzukämpfen. Diese Tänze tragen echte romantische Vielfarbigkeit. Zum Schluß gab es dann noch den „Carneval", diese entzückenden Stimmungsbilder, die aus den Erinnerungen an Klara, an Henriette v. Frikken, Chopin und Paganini entstanden sind und die mit dem großartigen Marsch enden, in dem die Davidsbündler die Philister vertreiben. Der Vortrag wird in einem zweiten Abend fortgesetzt werden, bei dem Professor Springfeld die C-Dur-Fantasie und die Kreisleriana erläutern wird.

L. E.

Zehn Jahre Deutsche Akademie

Die Deutsche Akademie feierte am Freitag in München ihr zehnjähriges Jubiläum. Reichsstatthalter Ritter von Epp gab in seiner Glückwunschansprache einen historischen Ueberblick, in dem er die Bedeutung der Akademie als eine Art Aufnahmestellung für die Vorbereitung der nationalsozialistischen Umgestaltung des Reiches schilderte. Nachdem Präsident Haushofer dem Reichsstatthalter für seine Ausführungen gedankt hatte, gab Ministerpräsident Siebert seiner Freude über die Fülle geistiger Leistungen der Deutschen Akademie Ausdruck. Wenn die Deutsche Akademie seit 10 Jahren mit großem Erfolg dafür wirke, daß auch jenseits der Grenzen deutsche Sprache, deutsche Literatur und deutsche Kunst ihre Anerkennung fänden, daß junge Akademiker des Auslands unsere Hochschulen besuchten, so machte sich damit die Deutsche Akademie in ganz besonderer Weise um die deutsche Weltgeltung verdient. Dann sprach Professor Haushofer als Präsident der Akademie über deren kulturpolitischen Ziele: die volle Wiedergeltung, das Ehrenrecht und die Gleichberechtigung des deutschen Volkes auf kulturpolitischem Gebiet.

Professor Achelis, Leipzig, 70 Jahre alt. Prof. D. Dr. Hans Achelis, bis zu seiner vor kurzem erfolgten Entpflichtung Vertreter der Kirchengeschichte und der christlichen Archäologie an der Universität Leipzig, begeht heute den 70. Geburtstag. Prof. Achelis hat die Frühgeschichte der Kirche, die er in seinem Werke „Das Christentum in den ersten drei Jahrhunderten" zusammenfassend darstellte, namentlich durch das Studium der frühchristlichen Kunst gefördert.

Hans Friedrich Blunck las in Warschau. Wie mir bereits gestern meldeten, ist der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Dr. Hans Friedrich Blunck, in Warschau eingetroffen. Er las dort bei einem Empfang des Deutschen Botschafters von Moltke aus eigenen Werken vor einer Zuhörerschaft, unter der sich die hervorragendsten Persönlichkeiten des literarischen Lebens Polens, Vertreter der Regierung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Szembek, und des Diplomatischen Korps befanden.

Gründung einer „Berlin Kai" in Tokio. Geschäftsleute und Gelehrte, die früher einmal in Berlin gelebt haben, haben, wie die „Deutsch-Japanischen Nachrichten" melden, in Tokio jetzt eine Organisation „Berlin Kai" gegründet. Die Organisation will mit der Deutsch-Japanischen Gesellschaft zusammenarbeiten mit dem Ziel, freundliche Beziehungen zwischen Japan und Deutschland zu pflegen.

Neue Vorschriften für Studium im Ausland. Der Kreis Ausland der Deutschen Studentenschaft teilt mit: Die Gesamtheit der reichsdeutschen Studierenden deutscher Abstammung und Muttersprache im Auslande ist organisatorisch zusammengefaßt im Kreis Ausland der Deutschen Studentenschaft, Berlin SW. 68, Friedrichstraße 235. Jeder ins Ausland gehende studierende Reichsdeutsche ist verpflichtet, vor seiner Ausreise um Aufnahme in den Kreis Ausland der Deutschen Studentenschaft nachzusuchen. Dies gilt auch für Abiturienten und Abiturientinnen, die ihr Studium in der Schweiz beginnen wollen und dazu der Zurückstellung von der Studentenarbeitsdienstpflicht bedürfen.

Vorfrühling

Von Richard Gerlach.

Heut ist mir wieder ein Tag geschenkt
Und tief in mich hinein gesenkt.
Es ist nichts als das Sprühen feuchtbeleuchteter Dächer,
Im Gewölk wogt der Sonne gewaltiger Fächer.
Ich atme die nachtgekühlte Luft,
Ich schmecke die Frische und trinke den Duft,
Ich spüre, ich lebe und umfasse ergriffen,
Was leuchtet und lebt. Ich lausche den Pfiffen
Der Meisen, und was nah ist, wird weit.
O Hiersein! Zu fühlen! O junge Zeit!

Das Museum der Buchkunst in Prag. Von der Handelskammer Prag ist im Museum der Schönen Künste in Prag eine „Internationale Sammlung des künstlerischen Buches" gegründet worden. Man beabsichtigt, in einem Museum die besten und künstlerisch vollkommensten Arbeiten auf dem Gebiet der Buchkunst zusammenzufassen. Die Sammlungen sollen nach Ländern und Gattungen, wie Typographie, Buchschmuck oder Bucheinband geordnet werden. Außerdem sollen periodische Ausstellungen stattfinden, und man will einen Austausch auf internationaler Grundlage herbeiführen.

Eine 5000 Jahre alte Begräbnisstätte bei Chalons-sur-Marne. In der Nähe von Chalons-sur-Marne wurde bei Erdarbeiten in einem Kreidefelsen eine 2,56 Meter lange und 2,50 Meter breite Grotte freigelegt, die, wie die vielen aufgefundenen menschlichen Knochen und Steinwerkzeuge beweisen, als Begräbnisstätte gedient hat. Das Alter der Grotte wird auf 5000 bis 6000 Jahre geschätzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19350316018/fragment/page=0003
DFG

Stadttheater Halle

Sonnabend, **20** bis gegen **23** Uhr
Zu ermäßigten Preisen!
Lauf ins Glück
Große Revue-Operette von F. Raymond
Sonntag, **15** bis gegen **17** Uhr
Andreas Hollmann
Ein Schauspiel von H. C. Kaergel
19½ bis gegen **22** Uhr
Otto und Theophano
Oper von G. F. Händel
Zahlung d. 9. Rate für Dienstag- u. Freitag-Stammkarten sowie der 7. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten.

Kennen Sie schon das Speisehaus
Alt Halle?
Gr. Leipziger Str. 63
Wir erwarten auch Sie!
Paul Uhlitzsch u. Frau

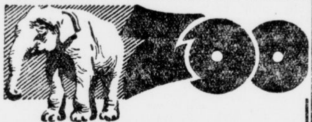
9. Fremdenvorstellung
im Stadttheater Halle
„Paganini"
Operette in 3 Akten von Franz Lehar
am Sonntag, dem 24. März 1935, 15 Uhr.
Kartenverkauf b. d. Fahrk.-Ausgabest. d. Reichsbahn
Preise der Plätze 0.35 bis 2.50 RM.

Gelegenheits=
Dichtungen jeder Art schreibt billig Elisabeth Pöstler, Halle, Paradepl. 2.

WALHALLA
Mittwoch, den 20. März Premiere
Siegeszug der Artistik
Das Ereignis von Halle.

dein SEKT sei Deinhard
vollendet in Geschmack und Bekömmlichkeit
140 JAHRE TRADITION

Montag, 18. März, Saal der Berggesellschaft
Franz von Vecsey
der größte Geiger unserer Zeit
Karten 1.— bis 3.— RM bei H. Hothan



Dauerkarten
schon jetzt im Verwaltungsbüro Seebener Str. 172 und im Verkehrsbüro „Roter Turm".
Gültigkeit vom Tage der Lösung bis zum 31. März 1936

Familienkarte f. Eltern u. Kinder unt. 18 Jahren	15.- RM.
Anschlußkarte f. erwachs. Familienmitglieder	6.- RM.
Anschlußkarte für Bedienstete	4.- RM.
Einzelkarte für Erwachsene	8.- RM.
Einzelkarte für Kinder	6.- RM.
Studentensemesterkarte	3.- RM.

Teilzahlungen gestattet.

— Bitte ausschneiden. —
Reichsbahn-Sonderzüge
Für das Jahr 1935 sind folgende **mehrtägige** Sonderzüge vorgesehen:
Vom 18. bis 28. April **Rhein - Mosel—Saarland**
Vom 1. bis 4. Juni **Hamburg** (Reichsnährstandsausstellung)—**Helgoland**
Vom 11. bis 23. Juni **Berchtesgaden Chiemsee**
Vom 4. bis 9. Aug. **Hochseefahrt** nach **Norwegen**
Vom 31. Aug. bis 8. Sept. **Lindau i. Bodensee—Schweiz**
Vom 14. bis 22. Sept. **Würzburg—Rothenburg o. T.—Dinkelsbühl—Nürnberg**
— Aenderungen vorbehalten. —
Die Sonderzüge führen 2. und 3. Klasse, Wirtschaftsbetrieb der Mitropa und haben Schnellzugsgeschwindigkeit. **Die Fahrpreise sind um 50 % ermäßigt.** Näheres über die Durchführung der Sonderfahrten, Fahrpreis usw. wird noch in der besonderen Uebersicht bekanntgegeben, die von den Fahrkartenausgaben kostenlos abgegeben wird. **Lassen Sie sich auf jeden Fall von uns beraten! Rüsten Sie schon jetzt!**
Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (Saale)
Thielenstraße 2a. Fernsprecher 27 071, Umsch. 886.

Familien - Drucksachen
schnell, sauber und preiswert
Otto-Hendel-Druckerei
Halle (Saale)

Triexi
Das Welt-Jongleur-Wunder

S. O. S.
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" der Saale-Zeitung. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebote ein.

Handwerks-arbeiten

Klempner-arbeiten
Installationsarbeiten aller Art führt aus Otto Flemming, Klempnermeister, Großer Berlin 1.

Waschen
u. Plätten. Hinzdorf Sophienstr. 1

Uhr-
Reparaturen bill. Preisang. vorh. Uhrmach. Schrön Hindenburgstr. 54 Ecke Forsterstraße

Schuh-besohlung
saubere, erstklass. Ausführung. Schreier, Gr. Steinstr. 70, an der Hauptpost.

Münzsilber
u. dgl. schmelzen, legieren und verarbeiten zu schön. Tafelbestecken von bleibenden Wert
Besteckfabrik Däumig, Halle/S., Scharrenstr. 5/6.

Drahtzäune
Gitter, jede Ausführg. Schlosserei Wagner, Halle, Hindenburgstr. 10.

Schuhe
können bis 2 cm gestreckt werden. Moderne Schuhbesohlung Obere Gr. Steinstr. 34.

Ein-rahmungen
gerahmte Bilder Kunstblätter, Photorahmen, Reparaturen.
F. Peißker Nachf. Gegr. 1855. Barfüßerstraße 8 Ruf 291 49.

Tachometer
Reparaturen **Paul Kochanowski** Uhrmachermeister, Waisenhausring 1a

Schreibmasch.-Reparaturen
Wohlfahrt, Lindenstraße 10. Ruf 25 102.

Zylinder-Schleiferei
all. Motore, Neuanfertigung von Kolben - Ringen. Bolzen all. Fabrikate.
Oswald Beyer, Mansfelder Str. 29 Ruf 342 59.

Bilder-Einrahmung.
aller Art, sämtliche Glaserarb. billige Preise.
K. Liebrenz, Gr. Sandberg 12

Kraft=,
Licht- und Radioanlagen
Paul Weber, Halle a. S., Friedrichstraße 21. Ruf 288 17.

C. T. Schauburg
Die größt. Aktualität des Jahres
Wir sicherten uns das alleinige Erstaufführungsrecht des von der Bavaria München hergestellten
großen Boxkampf-Filmes:
Schmeling/Hamas
in der Hanseatenhalle Hamburg
Die einzelnen Phasen des großen Kampfes in naturgetreuer tonfilmischer Wiedergabe (teilweise mit äußerst interessanten Zeitlupen-Aufnahmen) bis zum endgültigen Sieg von Max Schmeling in der 9. Runde.
Millionen Menschen, die im Rundfunk von dem Boxkampf hörten und die Berichte in den Zeitungen lasen, werden nun auch sehen wollen,
wie Schmeling d. Amerikaner schlug
Heute Sonnabend 10.45 Uhr große **Nachtvorstellung**
Morgen Sonntag 6 Vorstellungen
vormittags 11.30, nachm. 2.30 4.00 5.30 7.00 8.30
Die Jugend ist zugelassen.

C.T Lichtspiele Schauburg
Eine Glanzleistung des deutschen Films!
Musik im Blut
Ein wundervoller Großfilm mit
Hanna Waag - Leo Slezak
Wolfgang Liebeneiner
Sybille Schmitz - Elsa Wagner
Die Jugend ist zugelassen!
Zur gefl. Beachtung!
Heute, Sonnabend, 10.45 Uhr
Nachtvorstellung
Der große
Box-Kampf-Film
Schmeling-Hamas
in Hamburg.
Morgen Sonntag 6 Vorstellungen
Früh 11.30 / 2.30 4.00 5.30 7.00 8.30 Uhr
Die Jugend ist zugelassen!

Ufa
Alte Promenade
Der neue Ufa-Ton-Film
Die törichte Jungfrau
Karin Hardt
diese große Mädchengestalterin — steht im Mittelpunkt eines — von ihr unbewußt entfesselten — Skandals, der mehr und mehr eine ganze Stadt erfaßt und die tragikomischsten Formen annimmt.
Werktags: 4.00 6.20 8.10 Uhr
Sonntags: 3.15 5.40 8.10 Uhr
Die Jugend hat Zutritt

Prehlitzer Braunkohlen-A.-G.
Meuselwitz (Thür.)
Zur ordentlichen Generalversammlung werden unsere Aktionäre auf Freitag, den 5. April 1935, 12.15 Uhr, in Halle a. S., Gasthaus Stadt Hamburg, ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichtes und der Bilanz für 1934, Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates sowie über Verteilung des Gewinnes.
2. Wahlen zum Aufsichtsrat.
3. Wahl des Wirtschaftsprüfers.

Diejenigen Aktionäre, welche sich an der ordentlichen Generalversammlung beteiligen wollen, haben ihre Aktien oder einen den Vorschriften des § 17 unserer Satzung entsprechenden Hinterlegungsschein bis spätestens am 3. Tage vor der ordentlichen Generalversammlung, also bis zum 2. April 1935, 12 Uhr
in Halle a. S. bei der Dresdner Bank, Filiale Halle,
in Altenburg i. Thür. bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Lingke & Co.,
in Altenburg i. Thür. bei der Dresdner Bank, Filiale Altenburg,
in Leipzig bei der Dresdner Bank, Filiale Leipzig,
in Zwickau i. Sa. bei der Vereinsbank, Abt. der Allg. Deutschen Credit-Anstalt,
in Meuselwitz (Thür.) im Hauptkontor der Gesellschaft oder bei einer Effekten-Giro-Bank deutscher Wertpapiere-Börsenplätze
zu hinterlegen.
Meuselwitz (Th.), 15. März 1935.
Der Aufsichtsrat.
Dr. Curt Steckner, Vorsitzender.

Immer daran denken
daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

C.T Lichtspiele Riebeckplatz
Hans Zöberleins
gewaltiges Filmwerk

Um das Menschenrecht
Ein großes, überwältigendes Filmwerk aus der
Freikorpszeit 1919/20
unt. der Schirmherrschaft d. nationalsozialistisch. Kriegsopferversorgung
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen
W. 4, 6.00, 8.15 - S. 2.30, 4, 6.00, 8.15

C.T Lichtspiele Gr. Ulrichstraße 51
Der große Erfolg!
Paula Wessely
Willy Forst und **Gustav Gründgens**
in dem deutschen Spitzenfilm
So endete eine Liebe
Der erschütternde Herzensroman der österreichischen Kaisertochter
Marie-Luise
Die Jugend hat Zutritt!
W. 4, 6.00 8.15 - S. 2.20, 4, 6.00, 8.15

Kurhaus Bad Wittekind
Heute gr. **Schlachtefest**
8 Uhr **Tanzabend**
Dienstagnachmittag **Konzert**
Mittwochnachmittag **Unterhaltungsmusik**

Garmisch-Partenkirchen
beste Schneelage, ideal für Sport u. Erholung! — Behagliche Zimmer mit Zentralhzg ab 1.50 m. Pension ab RM 5.—. **Haus Junker,** Partenkirchen, Wettersteinstraße 7.

Rali
2. Woche
der größte deutsche Film

Der alte und der junge König
In der Hauptrolle
Emil Jannings
Werner Hinz - Marie-Luise Claudius
Georg Alexander - Theodor Loos
Eugen Rex u. v. a.
Werktags und Sonntags:
3^45 6^05 8^30 Uhr
Einlaß ab 3 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt!
Sonntag nachmittag
1.30 Uhr
Jugend- und Fremdenvorstellung
Jugendliche zahlen kleine Preise

Lest die Saale-Zeitung

Anzeigen in der **SZ** schaffen Umsatz

VEREINS NACHRICHTEN

Freie Vereinigung der 36er Vereine. (Off.-Ver., Füsilier-Verein, Reserve- und Landwehr-Vereine.) Sonntag, 17. März, 8 Uhr Antreten auf dem Paradeplatz zur Heldengedenkfeier der Garnison und feierlichen Anbringung des Frontkämpfer-Ehrenkreuzes an die Fahnen unserer alten Regimenter auf dem Roßplatz. Anschließend Abmarsch nach unserem Denkmal zur Kranzniederlegung. Ehrenpflicht für alle Mitglieder, anzutreten, und zwar bei unseren Vereinen.

*

Heide-Verein e. V. Halle (Saale). Am Donnerstag, dem 21. März 1935, 20.15 Uhr, findet in der Heidegaststätte „Hubertus" die diesjährige Jahreshauptversammlung statt. — Nach Erledigung der Tagesordnung schließt sich eine Frühlingsfeier an mit Vorträgen in hallescher Mundart, Gedichten und Liedern über die Heide, Musik und Tanz. Zum zweiten Teil der Veranstaltung sind Gäste herzlich willkommen. Der Vorstand.

*

NS-Deutscher Frontkämpferbund (Stahlhelm, Kreisgruppe Halle. Zur Heldengedenkfeier am morgigen Sonntag treten alle Kameraden um 7.45 Uhr vormittags im Garten des „Stadtschützenhauses" an. Teilnahme nur in Uniform ohne Mantel. Originalauszeichnungen anlegen. Musik ohne Instrumente. Niemand fehle.

*

Berufsgruppenamt der DAF.
Ortswaltung Halle

Montag, 18. März.
Kaufmannsgehilfen, Fachgr. Eisenwaren, Hausbedarf: „Was gehört zu einer Ausstattung"? Saal, Dorotheenstr. 1, 20 Uhr.

Dienstag, 19. März.
Kaufmannsgehilfen, Fachgr. Tabakwarenhandel, Saal, Dorotheenstr. 1, 20,15 Uhr, „Geographie des Tabakhandels", Dr. Fritzsching spricht. Gleichzeitig Behandlung des Themas: „Preispolitik und Verbraucherpolitik".

Mittwoch, 20. März.
Weibl. Angestellte, „Neumarktschützenhaus", 20 Uhr, Vortragsabend: „Erde — Mutter" von Frau Mara Dietrich, Dresden. **Werkmeister,** Fachgr. Textil- und Bekleidungsindustrie, Haus der Landwirte, Franckestr.: 1. Fachzeichnen: Schnittaufstellung nach Normalsystem; 2. Hosenrock. Zeichenmaterial mitbringen.

Donnerstag, 21. März.
Schulungskreis für nationalsozialistische Weltanschauung. Saal, Dorotheenstr. 1, 20 Uhr.

Freitag, 22. März.
Deutsche Stenographenschaft, Ortsgruppe der DAF., Saal, Dorotheenstr. 1, 20,15 Uhr. Es laufen die Filme: Vernunftgemäßes Maschinenschreiben und Stenographentag 1935 in Frankfurt a. M. Eintritt frei.

Voranzeige.
Wochenlehrgang am 30. und 31. März „Der Weg zum Kunden". Vortragender H. W. Tümena, Berlin. Teilnehmergebühr 1 RM. Anmeldung bis 25. März nach Zimmer 3, Dorotheenstr. 1, erbeten.

*

Berufshauptgruppe der Deutschen Arbeitsfront: Ortsfachgruppe der Angestellten im Reichsbund deutscher Buchhändler. Donnerstag, 21. März, Fachgruppenabend, „Neumarktschützenhaus", 20.15 Uhr; Lichtbildervortrag „Wie entsteht der Große Brockhaus?" Gäste willkommen.

Volkshochschule Halle: Der für Montag, den 18. März angesetzte „Offene Volkssingabend" findet erst am Montag, dem 25. März, statt. — Dienstag, den 19. März, 20 Uhr, spricht Dr. E. Möllney über „Nationalsozialistische Wirtschaftspolitik". Hörsaal 1 der Universität. — Mittwoch, den 20. März, 20 Uhr, Lichtbildervortrag von Direktor K. Schlosser: „Die Schreib- und Druckschrift unseres Volkes". Hörsaal 12 der Universität. — Am Donnerstag, dem 21. März, 20 Uhr, spricht Kreisleiter Heidenreich (Wittenberg) über „Die neu erstandenen Siedlungen im Gau" mit Lichtbildern, Hörsaal 12 der Universität. — Die Hörsäle 1 und 12 befinden sich im Hauptgebäude der Universität, Seiteneingang, gegenüber der Tulpe.

*

Kaufmännischer Turnverein. Der Dietabend wird wegen Erkrankung des Dietwarts auf Montag, den 25. März, verlegt.

Es gibt noch viele Leute, die, obgleich sie es sich leisten könnten, auf den Bezug einer Tageszeitung, auf die lebendigste Informationsquelle unserer Zeit, verzichten. Sicherlich befindet sich der eine oder andere dieser Sonderlinge auch in Ihrem Bekanntenkreis — machen Sie ihn, bitte, einmal mit der „Mitteldeutschland Saale-Zeitung" bekannt; er wird bald gar nicht mehr begreifen können, daß er so lange ohne eine Zeitung durch die Weltgeschichte stolperte!

Braun. Schuh verlor. Schaffrott, Torstraße 15.

Silberne Armbanduhr
(Alpina) verlor. Geg. Finderlohn abzugeb. Ebeling, Westl. Ladenbergstraße 47 II

Triexi
Das Welt-Jongleur-Wunder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19350316018/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1935 / Nummer 64
Sonnabend, 16. März

Den Toten unserer Polizei

Auch ein Erinnern zum Heldengedenktag.

Wieder fährt es sich in diesen Märztagen, daß unsere mitteldeutsche Heimat, insbesondere das Gebiet des Mansfelder Seekreises Schauplatz schwerster Unruhen und blutiger Kämpfe war. Mit Grauen denken wir noch heute an jene Tage zurück, in denen kommunistische Horden unter Führung des im Solde Moskaus stehenden Max Hölz sengend, plündernd und mordend durchs Land zogen. Die Bewaffnung dieser Banden, sowie das in ihrem Besitz befindliche aus Bergwerken gestohlene Sprengmaterial bildete eine ungeheure Gefahr. Die öffentliche Sicherheit schwand von Tag zu Tag mehr, Industrie und Landwirtschaft lagen zum großen Teil darnieder oder waren doch außerordentlich gefährdet.

In den verschiedensten Kämpfen gelang es unter Einsatz schwerster Opfer dem Terror ein Ende zu bereiten. Bezeichnend für die tierische Grausamkeit der Anhänger Moskaus gilt als Einzelbeispiel der Ueberfall auf eine Hundertschaft der Schutzpolizei am 29. März 1920 beim Dorfe Gröbers in der Nähe von Halle, wo unter den Geschossen kommunistischer Schützen zwei Polizeioffiziere und neun Wachtmeister ihr Leben ließen, während ein Polizeioffizier und neun Wachtmeister verwundet wurden. Man schreckte sogar nicht davor zurück, die Gefallenen und Verwundeten in bestialischer Weise zu schänden. So mußten erst zahlreiche Bürger und pflichttreue Polizeibeamte ihr Leben lassen, ehe sich eine schwache und feige Staatsführung zum energischen Vorgehen gegen die Holz-Garden entschließen konnte.

Heute gedenken wir in Dankbarkeit und Verehrung jener Männer, die im Dienst für Volk und Vaterland in der Blüte ihrer Jahre ihr Leben dahingaben und sind der Gewißheit, daß ihr Sterben nicht vergeblich war; denn das Chaos liegt hinter uns. Wie wir mit den Toten des Weltkrieges auf immer verbunden sind so auch mit den Gefallenen der Aufstände jener ersten Nachkriegsjahre.

Gerade wir in Halle wollen den Sonntag Reminiszere, am morgigen Heldengedenktag, auch jenen einen ehrfürchtigen Gruß darbringen, die für Mitteldeutschland litten und fielen.

*

An der Heldengedenkfeier der Wehrmacht auf dem Roßplatz wird eine Ehrenhundertschaft der Schutzpolizei teilnehmen. Ehrenposten werden gestellt am Denkmal der Landesjäger und im N. S.-Museum. Zum Anschluß an die Feier auf dem Roßplatz werden der Kommandeur der Schutzpolizei, Major Karrasch, einen Kranz des Offizierkorps, und Meister Deppe, einen solchen des Kameradschaftsbundes deutscher Polizeibeamten am Landesjägerdenkmal und im N. S.-Museum niederlegen.

Alle Flaggen auf Halbmast!

Am Sonntag Reminiszere, dem Heldengedenktag, trauert ganz Deutschland nicht nur um die zwei Millionen Toten, die in Feindesland blieben, aber auch um jene Männer, die ihr Leben in den ersten Nachkriegsjahren für den Bestand des Staatsgefüges hingaben, und für die, die im Freiheitskampf fielen. Darum auf jedem Haus in Halle am morgigen Sonntag die Flaggen des neuen Reiches auf Halbmast!

Zum Tode des Dr. Grävinghoff

Viele gedenken seiner in Dankbarkeit.

Heute nachmittag wird auf dem Gertraudenfriedhof der verstorbene Sanitätsrat Dr. med. Grävinghoff beerdigt. In den langen Jahren, in denen er hier in Halle als Kinderarzt tätig war, hat er sich bei unzähligen Eltern Liebe und Dank erworben, weil er auch in schweren Fällen immer Rat wußte und vor allen Dingen auch für die Eltern stets ein zuversichtliches Trostwort fand, wenn diese glaubten, verzagen zu müssen. In Zuschriften, die wir anläßlich seines Todes von Lesern erhalten, wird besonders hervorgehoben, daß der Verstorbene in aller Stille viel Gutes getan hat und daß er schon als junger Landarzt vielen Armen unentgeltlich half.

Hier lernen Lehrer und Lehrerinnen

Gauleiter und Landeshauptmann bei der Eröffnung des Volkheitskundlichen Kurses

Mit einer feierlichen Ehrung für seinen verstorbenen Reichsamtsleiter, Staatsminister Hanns Schemm, begann der NS.-Lehrerbund am Freitag nachmittag zu Halle seinen dreitägigen volkheitskundlichen Lehrgang, der in einer großen Anzahl von Vorträgen einen Ueberblick über die Geschichte, die rassische Zusammensetzung und die allgemeine Struktur unseres Gaues geben soll. Der große Saal des „Reichshof" war mit Fahnen und mit Aussprüchen des Führers, Rosenbergs, des Ministers Schemm und des verstorbenen Professors Dr. Hahne geschmückt. Auf der Bühne hatte man umgeben von Lorbeerbäumen, ein Bild des verstorbenen Ministers aufgestellt. Die große Bedeutung des Lehrganges kam besonders dadurch zum Ausdruck, daß Gauleiter Staatsrats Jordan, Landeshauptmann Otto und der Landeskulturwart Dr. Grahmann an der Eröffnung teilnahmen und selbst das Wort ergriffen.

Der Gauamtsleiter des Amtes für Erziehung der NSDAP., Regierungsrat Petersohn erinnerte in seiner Eröffnungsansprache daran, das Minister Schemm selbst im Rahmen dieses Lehrgangs hatte sprechen sollen. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel aber sei die Kunde gekommen, daß Reichsamtsleiter Schemm nicht mehr unter den Lebenden weile. Während die Anwesenden sich von den Plätzen erhoben und die Musik das Lied vom guten Kameraden erklingen ließ, sprach der Redner die Worte, die Hanns Schemm den deutschen Erziehern als sein Vermächtnis hinterlassen hat: „Haltet einander die Treue, wie Ihr sie mir gehalten habt. Bleibt treu und stark um Deutschlands willen. Bleibt treu dem Führer, so bin ich mitten unter Euch."

Landeshauptmann Otto der als nächster vor das Rednerpult trat, schloß an diese Ehrung für den verstorbenen Reichsamtsleiter Worte des dankbaren Gedenkens für den Mann, der in unserem Gau für die deutsche Volkheitskunde Entscheidendes geleistet hat, Professor Dr. Dr. Hans Hahne. Er gab einen Ueberblick über das Leben und die Arbeit Professor Hahnes, der sich nicht damit begnügt habe, vorgeschichtliche Forschungen zu treiben, sondern der die Geschichte, Rasse, Sitte und Kultur unseres Volkes in einer dichterischen Schau zusammengefaßt und damit den Begriff der Volkheitskunde geprägt und mit neuem Leben erfüllt habe. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Erzieher unseres Gaues sich durch die Veranstaltung dieses Lehrgangs zu Trägern der Ideen Professor Hahnes gemacht hätten.

Gaukulturwart Dr. Grahmann, der nach ihm das Wort ergriff, begann seine Ansprache mit persönlichen Erinnerungen an Minister Schemm, dem Gott und Volk, Erziehung und Vaterland stets lebendige Begriffe gewesen seien, und der sich bemüht habe, bis in die kleinste Schulstube den Glanz des großen Vaterlandes hineinzutragen.

Den Höhepunkt und den Abschluß der Eröffnungsfeier brachte dann die große Ansprache des Gauleiters Staatsrat Jordan: Er stellte den beginnenden Lehrgang hinein in das große geistige Geschehen unserer Zeit, in die Totalität der nationalsozialistischen Weltanschauung. So lange es Menschen und Völker gegeben habe, so erklärte er, hätten diese Völker um die Erkenntnis ihres Wesens und ihrer Existenz gerungen, immer wieder aber seien sie von einer bestimmten Plattform an die Erkenntnis ihres Seins herangegangen. Auch das deutsche Volk habe in seiner 2000jährigen Geschichte in einem Jahrhundert dies und in einem anderen Jahrhundert etwas anderes in den Vordergrund gestellt. Immer aber seien dies nur Teilgebiete gewesen, immer habe der Weg aus dem Volke heraus geführt und niemals zu sich hin. Das Wesen der nationalsozialistischen Revolution sei es nun, daß sie zum ersten Male dem deutschen Volke die Plattform gegeben habe, die die höchste Warte aller Warten sei, nämlich die politische, und das Politische sei der Lebenskampf des Volkes schlechthin. Darin liege eben das große Geheimnis der Kraft, die von der Bewegung des Führers ausgehe, und diesen Gedanken des Politischen müßten auch die Erzieher über ihre Arbeit stellen. Von dem Erkennen dieses politischen Allgemeinen aus gelte es, an die einzelnen Funktionen, an die einzelnen Zellen unseres völkischen Daseins heranzugehen.

Im Anschluß an die Eröffnungsfeier begannen die ersten Vorträge des Lehrganges. Professor Dr. Schulz von der Landesanstalt für Volkshoheitskunde gab einen stammesgeschichtlichen Ueberblick für den Gau Halle-Merseburg, während Dr. Rudolph über die allgemeine Struktur des Gaues sprach.

*

Tonfilm und Farbfilm in der Schule

In Verbindung mit dem Volkheitskundlichen Lehrgang, der bis Sonntag andauert, ist im „Reichshof" eine Ausstellung von Lichtbildern und Filmapparaten für Schulzwecke zu sehen. Eine große Anzahl von Lichtbildern zeigt, wie die Gebiete der Rassenkunde und Vorgeschichte den Kindern auf einfache Weise verständlich gemacht werden können. Drei Schmalfilmapparate verschiedener Systeme, die eigens für Schulzwecke gebaut wurden, vervollständigen die kleine Ausstellung. Bei einer Führung zeigte Rektor Kühnhold diese Apparaturen auch in ihrer Tätigkeit. Das Ueberraschendste war hier, daß von der Firma Zeiß-Ikon bereits farbige Filme für Schulzwecke hergestellt werden; einige Proben solcher farbigen Filme wirkten durchaus natürlich. Außerdem sah man einige Szenen aus einem Reichswehrfilm und sogar einen Mikrofilm mit mikroskopischen Aufnahmen der Kleinlebewesen in unseren heimtlichen Gewässern.

Bach-Gedenkmedaille. Phot. Ufa

Zum 250. Geburtstag des großen deutschen Komponisten Johann Sebastian Bach, den die Musikfreunde der ganzen Welt am 21. März feiern, schuf der Münchener Bildhauer Karl Goetz diese Bach-Gedenkmedaille, die vom Bayrischen Münzamt herausgegeben wird.

Medaille für hallische Briefmarkensammler. Auf der Postwertzeichenschau „Wimaria 1935" in Weimar erhielt der hallische Briefmarkensammler H. Conrad, Gr. Klausstraße 13, für eine Spezialsammlung polnischer Briefmarken die silberne Medaille des Thüringer Briefmarkensammlerbundes. Ein anderer Hallenser, Dr. Schuhmann, Lindenstraße, wurde mit einer lobenden Anerkennung ausgezeichnet.

Zehn Ehrenkreuze in einer Familie

Vor wenigen Tagen konnte bei gutem Befinden ein in Halle und Wettin gleichermaßen gut bekannter Mann seinen 79. Geburtstag feiern. Wieder 40 Jahre lang hat der Fuhrmann und Fuhrunternehmer Franz Müller aus Wettin zwischen seinem Heimatstädtchen und Halle den Frachtverkehr vermittelt. Er ist besonders allen Hallensern aus Kaufmannskreisen gut bekannt und sie werden sich freuen, vom Geburtstag ihres alten Bekannten zu hören. Franz Müller kann stolz auf seine fünf Söhne blicken, die sämtlich vor dem Feinde standen, zurückkehrten und jeder das Ehrenkreuz erhielten! Von seinen Töchtern tragen zwei das Ehrenkreuz für ihre gefallenen Männer. Drei Schwiegersöhne tragen außerdem das Ehrenzeichen, so daß Franz Müller zehn Ehrenzeichen an seinen Kindern und Schwiegersöhnen sieht!

Unser modernes Reichsheer: MG.-Begleitzug fährt in Stellung. Scherl-Phot.

Verstärkung der Feuerkraft der Infanterie war schon vor dem Kriege eine allgemeine Forderung. So wurden um die Jahrhundertwende die ersten Maschinengewehrkompanien aufgestellt. Während vor dem Kriege nur jedes Regiment über eine MGK. verfügte, gilt heute in allen neuzeitlichen Heeren der Grundsatz, daß jedes Bataillon mit einer MGK. ausgerüstet sein muß. Zwei Züge der MGK. sind mit zwei Pferden bespannt; ein „Begleitzug" ist vierspännig. Wie man im Bilde sieht, ist bei ihm die Bedienungsmannschaft beritten oder aufgesessen. Dieser Zug ist daher besonders beweglich. Die sch[illegible] MG. unterstützen im Angriff das Vorgehen der Schützen durch Einsatz ihrer starken Feuerkraft.

Der Mann, der den Kollkutscher mimte

Kollidieb unschädlich gemacht / Außerdem ein Fahrradmarder und zwei Autoausräumer

In einem Dienstzimmer des Polizeipräsidiums haben geschickte Hände hallischer Kriminalbeamter einen Basar aufgebaut. Schokolade, Tabak, Zigarren, Zigaretten in großen Mengen, wohlriechende Seife, gut verpackt in großen Kästen, und viele andere Kleinigkeiten zieren das Zimmer. Zwölf Fahrräder, alle ziemlich neu, lehnen an den Wänden, während eine Unzahl von Zubehörteilen, Lampen, Luftpumpen und Taschenlampenbatterien dazwischen liegen. Die Ummenge von Gebrauchsgegenständen in diesem Zimmer ist nicht Eigentum der Polizei und dennoch sind sie im Augenblick der Stolz der hallischen Kriminalpolizei.

Es handelt sich um einen Teil des Diebesgutes, das man dem rontinierlesten Kollidieb, der jemals die Mauern unserer Saalestadt unsicher gemacht hat, glücklich abgejagt hat.

Der 23jährige Erich Ranneberg erfreut sich bei der hohen Polizei schon des längeren keines guten Rufes. Man hatte ihn nämlich im Verdacht, Diebereien in großem Stil ausgeführt zu haben. Schließlich faßte die Polizei zum erstenmal zu: Ranneberg wurde dem Richter zur Vernehmung vorgeführt, doch reichten damals für den Richter die Verdachtsgründe nicht aus, so daß der Mann wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Kaum hatte er die Freiheit wiedererlangt, als er wiederum einen großen Coup startete und hierbei wurde er endlich gefaßt! Sein freches Leugnen half ihm nichts, er wurde überführt und sogar sein Hehlernest konnte ausgehoben werden.

Ranneberg gehört zu der Gattung der Kollidiebe, beraubt also Fuhrwerke, die gerade in den Straßen halten und unbewacht dastehen. In seinem Aeußeren unterschied er sich in nichts von einem echten Fuhrmann. Wenn der Kutscher also abgeladen hatte und im Geschäft des Kunden noch die nötigen Formalitäten erledigte, trat Erich an den Wagen heran und lud nun seinerseits ab, mit geschicktem Griff sich Kisten herunterholend, deren Inhalt er schon vorher kannte.

Es durften nur Dinge sein, die man in einem Kolonialwarenladen verwenden konnte, denn sein Haupthehler war der Kaufmann O. N. in Halle, der ein offenes Ladengeschäft mit Kolonialwaren betreibt.

Ranneberg brachte die Kisten zu seinem Hehler und dann tauchten sie einfach unter. Es ist selbstverständlich schwer gewesen, diesem einen Hehler nachzuweisen, daß er solche trüben Geschäfte macht. Die Diebstähle des Ranneberg waren aber so umfangreich, daß er sicherlich auch noch eine ganze Anzahl von anderen Hehlern in Halle gehabt haben muß. Die Polizei fordert nun diese Kunden des Ranneberg auf, sich umgehend im Präsidium zu melden, denn wenn sie erst geholt werden müssen, ist es zu spät ...

Ranneberg, der übrigens verheiratet ist, war selbstverständlich auch Gelegenheitsdieb großen Formats. Daß er einen sicheren Griff für wirklich gute Fahrräder hate, beweist seine Erfahrung. Die Fahrräder — etwa 22 Diebstähle konnten ihm bisher nachgewiesen werden — wurden in der Umgebung Halles schnell verkauft! Jetzt wird er voraussichtlich nicht so schnell wieder die Freiheit erlangen, und die hallischen Fuhrunternehmer sind damit von einem ganz gefährlichen Spitzbuben durch die Umsicht unserer Polizei befreit worden.

Einen anderen guten Fang hat die hallische Polizei fraglos mit Herrn Perlich gemacht, einem alten Zuchthäusler, der in Halle und Umgebung ebenfalls Fahrraddiebstähle im größten Umfang durchgeführt hat.

Er ging hierbei äußerst raffiniert zu Werke, konnte aber schließlich gefaßt werden. 25 Diebstähle kommen auf sein Konto! Einen dritten Erfolg darf unsere Polizei buchen mit der Festnahme zweier Berliner im Alter von 17 und 21 Jahren, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, in Halle, Leipzig und anderen Städten Autos zu befehlen und die gestohlenen Güter dann in Berlin an den Mann zu bringen. Auch diese Diebesbande ging mit großer Rücksichtslosigkeit zu Werke und hat wahrscheinlich ihr Tätigkeitsfeld nicht nur in Mitteldeutschland gehabt, sondern vor allen Dingen auch in Hamburg.

Einbrecher besuchten eine Bonbonfabrik

Ein Bonbonfabrik in Diemitz, die erst seit wenigen Monaten in Betrieb ist, hatte sich in der Nacht zum Freitag bereits eines recht unerwünschten nächtlichen Besuches zu „erfreuen". Einbrecher gelangten mit Nachschlüssel durch den Keller in die Lagerräume, wo sie es anscheinend besonders auf den Zucker abgesehen hatten. Mitten in der Arbeit müssen jedoch die Täter gestört worden sein, jedenfalls haben sie nicht mitgeben heißen. Einen Sack Zucker hatten sie aber bereits durch ein Fenster auf ein angrenzendes flaches Dach geschafft! Von den Einbrechern fehlte jedoch jede Spur, ihr nächtliches Treiben ist völlig unbemerkt geblieben.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 2,06 Meter das sind seit gestern 2 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Motorschiff Görsch, ein Fahrzeug der Schlesischen Dampfer-Kompagnie. Schiffer Gruß und Leopold.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19350316018/fragment/page=0005

Leistung soll „Meckerer" überzeugen

Reichsberufswettkampf für Halle und Saalkreis durch Kundgebung der HJ eröffnet

Mit einer großen Kundgebung im „Stadtschützenhaus" wurde am Freitag abend der Reichsberufswettkampf für Halle und den Saalkreis eröffnet. Der obere Saal, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, bot ein frohes und buntes Bild der Jugend. Die Veranstaltung begann mit Märschen des Musikzuges vom Bann 36, dann marschierten die Fahnen der HJ., des Jungvolks und der Arbeitsfront ein und nahmen vor der Bühne und rings um den Saal Aufstellung. Der Spielmannszug der Unterbanne I und II/36 spielte einen Hörnermarsch, ein gemeinsames Lied und ein Vorspruch von Scharführer Raeck folgten. Hierauf begrüßte Unterbannführer Hüttenrauch die Teilnehmer an der Kundgebung durch eine kurze Ansprache, in der er darauf hinwies, daß der Reichsberufswettkampf eine Folgerung aus dem Leistungsprinzip sei, zu dem sich auch die Hitlerjugend bekenne.

Der Sozialreferent des Bannes 36, Scharführer Blum, wandte sich sodann mit scharfen Worten gegen diejenigen, die immer noch in der HJ. nichts anderes sehen wollten als „Lausejungens". Genau dieselben, die

Du weißt es noch nicht,

daß am Montag, dem 18. März, im „Stadtschützenhaus" die Jungmädel des Standortes Halle singen, spielen und tanzen? Wir laden hiermit nochmals herzlich ein. Ihr alle müßt an diesem Abend als Gast unter den Jungmädels weilen!

immer erklärt hätten, die Hitlerjugend nähme den jungen Menschen die Zeit für den Beruf, hätten auch wieder „gemeckert", als im vorigen Jahre der erste Reichsberufswettkampf eröffnet worden sei. Trotzdem sei dieser Berufswettkampf ein Erfolg geworden, wie ihn niemals vorher eine Jugendbewegung habe erzielen können. Und nun habe sich die Jugend wieder in nie geahntem Ausmaß zum 2. Reichsberufswettkampf gemeldet, denn sie wolle zeigen, daß im neuen Staat nicht mehr Kapital und Geld, sondern die Leistung ausschlaggebend sei.

Nach einem Arbeitslied der Sing- und Spielschar des Bannes 36 nahm der Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Bachmann, das Wort. Er gedachte zunächst des verstorbenen Gauleiters und Ministers Schemm, während die Anwesenden sich von den Plätzen erhoben und die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte. Dann wandte er sich an die Jugend und erklärte, es sei die Eigenart jeder jungen Generation, daß sie immer und immer im Kampf stehe. Bei großen weltgeschichtlichen Ereignissen und Umschichtungen sei es stets die Jugend gewesen, die in der vordersten Front gekämpft habe. Deshalb hätten sich ja auch immer die großen Männer in der Geschichte gerade an die Jugend gewandt und sich auf die Jugend verlassen. Die Jugend sei es auch gewesen, die das vernichtendste Urteil über den Novemberstaat gefällt habe, indem 90 Prozent der deutschen Jugend gegen diesen Staat gestanden hätten. Die Jugend sei revolutionär geworden, weil sie nicht habe dulden können, daß ein morscher und unsittlicher Staat die Zukunft für sie und damit für das ganze deutsche Volk vollkommen verbaute. Heute sei die deutsche Jugend eine einzige große Armee, die beseelt sei von dem einzigen großen Gedanken: Nichts für uns, alles für Deutschland! Ueber allem Streit der Konfessionen und Klassen habe die Jugend sich zur Aristokratie der Leistung bekannt. Zum Schluß richtete der Gauwalter noch einen eindringlichen Appell an die Betriebsführer, der arbeitenden Jugend auch eine angemessene Freizeit zu geben. Nachdem der Gauwalter seine Ansprache unter großem Beifall geschlossen hatte, marschierten die Fahnen unter den Klängen des Fahnenliedes der Hitlerjugend wieder aus dem Saal. Die Kundgebung endete mit dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes.

In allen Betrieben Gemeinschaftsempfang

Zur Berliner Reichsberufswettkampferöffnung am Montag.

Am Montag findet nun die Reichseröffnungsfeier als Auftakt des Reichsberufswettkampfes in der großen AEG.-Halle in Berlin-Oberschöneweide statt, die von allen deutschen Sendern übertragen wird. Auf Anordnung der Reichsleitung haben in unserem Gau sämtliche Betriebe, in denen sich Jungarbeiter am Wettkampf beteiligen Gemeinschaftsempfang abzuhalten; die Belegschaften treten vollständig dazu an! Teilnehmer am Wettkampf, die sich bereits Montag zum Wettbewerb zu stellen haben, hören am Sammelplatz bzw. an ihrer Kampfstätte die Feierlichkeiten in der Werkhalle von Oberschöneweide an. Im ganzen Gaugebiet flaggen für die Tage des Reichsberufswettkampfes alle Betriebe entweder mit der Fahne der HJ. oder der des Dritten Reiches.

*

Kalender der beginnenden Berufskampfwoche.

Im 2. Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend, der vom 18. bis 24. März stattfindet, sind die Wettkampftage für die einzelnen Berufsgruppen wie folgt festgelegt worden: Montag, 18. März: Gruppe Kaufmanns- und Bürogehilfen; Gruppe Techniker, Ingenieure und Werkmeister; Gruppe Berufe des Gesundheitswesens und Sozialen Dienstes (Betreuung: Berufsgruppen der Angestellten); Gruppe Friseure; Gruppe Metallarbeiter, einzelne Fachschaften. Dienstag, 19. März: Gruppe Berufe in Gaststätten, Hotel und Haus (Betreuung: für männliche Jugend NBG., Nahrung und Genuß, für weibliche Jugend Sonderbeauftragte d. zuständigen Jugendreferentin); Gruppe Holzarbeiter, Verkehrsarbeiter (Betreuung: NBG., Eisen und Metall): Gruppe Berufe der Schiff- und Luftfahrt (Betreuung: NBG., Eisen und Metall); Gruppe Metallarbeiter, einzelne Fachschaften. Mittwoch, 20. März: Gruppe Lebensmittel und Tabakwerkberufe; Gruppe Nährstand (Betreuung: Reichsnährstand in Zusammenarbeit mit der NBG. „Landwirtschaft"). Donnerstag 21. März: Gruppe Chemiearbeiter; Gruppe Stein- und Erdarbeiter, Gruppe Druck- und Papierarbeiter. Freitag, den 22. März: Gruppe Lederarbeiter; Gruppe Bauarbeiter; Gruppe Textilarbeiter. Sonnabend, 23. März: Gruppe Bekleidungsindustrie. Sonntag, 24. März: Gruppe Bergbau. Die Mädels die in vorstehenden Berufsgruppen am Berufswettkampf teilnehmen, sind auf diese einzelnen Gruppen jeweils aufgeteilt worden; sie haben lediglich ihre eigenen Arbeitskreise.

Wintersportdienst der „Saale-Zeitung"

Im Harz und in Thüringen sind die Temperaturen die gleichen geblieben. In den Alpen wurde es wärmer, dagegen fielen die Temperaturen im Erzgebirge um 2 Grad. Die Wintersportmöglichkeiten werden mit der zunehmenden Wärme immer schlechter doch kann man sie „noch als gut" bezeichnen.

Harz: Braunlage: Plus 2 Grad, heiter, Schneedecke 85 Zentimeter, gekörnt, Schi und Rodel sehr gut. — Brocken: Plus 1 Grad, heiter, Schneedecke 60 Zentimeter, verharrscht, Schi sehr gut, Rodel gut. — Schierke: Minus 5 Grad, heiter, Schneedecke 60 Zentimeter, Firnschnee, Schi und Rodel gut.

Thüringer Wald: Friedrichroda: Minus 1 Grad, heiter, Schneedecke 40 Zentimeter, gekörnt, Schi und Rodel gut. — Inselsberg: 0 Grad, heiter, Schneedecke 100 Zentimeter, verharscht, Schi und Rodel gut.

Bayrische Alpen: Garmisch-Partenkirchen: Minus 1 Grad, heiter, Schneedecke 15 Zentimeter, Firnschnee, Schi und Rodel gut. — Wank-Kreuzeck: Minus 0 Grad, heiter, Schneedecke 160 Zentimeter, Firnschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Oberstdorf: Minus 5 Grad heiter, Schneedecke 40 Zentimeter, Firnschnee, Schi und Rodel gut.

Sächsisches Bergland: Johanngeorgenstadt: Minus 3 Grad, heiter, Schneedecke 60 Zentimeter, gekörnt, Schi und Rodel gut. — Oberwiesenthal: Minus 4 Grad, bewölkt, Schneedecke 85 Zentimeter, Firnschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Rehefeld: Minus 2 Grad, bewölkt, Schneedecke 30 Zentimeter, verharscht. Schi und Rodel gut.

*

Wetteraussichten für Sonntag: Südliche Winde, tagsüber sehr mildes Wetter, Nachts stellenweise leichter Bodenfrost. Aufzug hoher Bewölkung. Bei Winddrehung auf östliche Richtung.

Für Montag: Fortschreitende Eintrübung. Einzelne Niederschläge nicht ganz ausgeschlossen.

Ein Grison im Zoologischen Garten

Unser Zoologischer Garten hat in diesen Tagen eine Neuerwerbung gemacht, die allen Besuchern viel Freude machen wird. Das Grison, das aus Brasilien stammt, ist ein südamerikanischer Vertreter der Marderfamilie. Wie alle Marder gewandt und flink, zeichnet sich dieses Tier noch besonders durch seine große Zahmheit aus. Spiellustig wie ein junger Hund, wartet er schon aufgeregt auf das Oeffnen des Käfigs, um sich dann in seiner beweglichen Art mit den Fingern des Wärters, der ihn auf den Arm nimmt, zu beschäftigen. Niemals wird er im Spiel zudringlich oder etwa gar gefährlich, ganz zart beißt er in die ihm hingehaltene Hand, ohne sie jemals zu verletzen. Das Tier ist einstweilen in einem der kleinen Käfige im Affenhaus links vom Eingang untergebracht.

Betrügerischer Krankenkassenwerber gefaßt

Vor kurzer Zeit warnten wir vor einem betrügerischen Krankenkassenwerber, der mittels entwendeter Beitrittsformulare Mitgliedsbeiträge erschwindelte. Inzwischen ist es der Kriminalpolizei gelungen, des Schwindlers habhaft zu werden. Es handelt sich um den 29 Jahre alten Werner Petermann, der sich schon seit langem in den verschiedensten Gegenden Deutschlands in gleicher Weise betätigt hat und auch der Kriminalpolizei kein Unbekannter mehr war.

Das Bohnerwachs auf dem Küchenherd.

In einer Wohnung in der Lafontainestraße war am Freitagnachmittag auf dem Küchenherd eine Büchse Bohnerwachs in Brand geraten. Man alarmierte sofort die Feuerwehr, die gegen 18.15 Uhr eintraf, die die Gefahr aber bereits durch Hausbewohner beseitigt fand.

Was ist bloß im Städtchen los?

Potzsapperment!
Das Volk, das rennt!
Was ist denn bloß
Im Städtchen los?
Aha! Ich rieche schon den Braten:
Da kann man wieder Rätsel raten!
Da steht ein Mann vom WHW.,
Verkauft Plaketten und oh, je!
Dazu gibt's einen Rätselbrief.
Weshalb das Volk zusammenlief?
Dreitausend Preise locken sehr,
Die Lösungen sind gar nicht schwer!
Ein jeder will Plaketten haben,
Vom Greis bis zu dem kleinsten Knaben.
Die ganze Stadt, die ratet mit,
Herr Schulze, Maier und Frau Schmidt.
Ein jeder kennt das große Ziel:
Fürs WHW. ist nichts zuviel!

Danzig-Ausstellung des VDA

Vom 28. März bis zum 14. April in Halle.

In der Zeit vom 28. März bis zum 14. April einschließlich wird in Halle eine Danzig-Ausstellung stattfinden, als deren Träger der VDA. zu gelten hat, der diese Ausstellung in Verbindung mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und mit der Stadt Halle veranstaltet. Einen Querschnitt durch die Vergangenheit, einen Blick in die Gegenwart soll diese Ausstellung dem Besucher vermitteln, und es ist in diesem Zusammenhang wohl von besonderer Bedeutung, daß Halle als Ausgangspunkt dieses Aufklärungsfeldzuges für Mitteldeutschland zu gelten hat. Von Halle aus wird die Ausstellung weiterwandern nach Magdeburg, Dessau, Leipzig in kleinere sächsische Städte.

Die Eröffnungsfeierlichkeiten sind in einem größeren Rahmen geplant. Ihnen werden u. a. beiwohnen der Führer des VDA, Steinacher, und Senator Batzer (Danzig). Die Ausstellung soll im Stadthaus untergebracht werden und wird in ihrer Reichhaltigkeit, die auch die Schönheiten des Danziger Landes nicht vergißt, sicher auch aus dem hallischen Hinterland starken Zuspruch finden. Eine Reihe von Verbänden und Vereinigungen haben sich bereits in den Dienst der Ausstellung gestellt und mit den Vorarbeiten begonnen, und es ist vielleicht wissenswert, daß auch die Abteilung „Kraft durch Freude" im Anschluß an diese Ausstellung, deren künstlerische Ausgestaltung Herrn Maiwald übertragen wurde, eine Fahrt nach Danzig, Zoppot und Königsberg veranstalten wird; die Preisgestaltung wird außerordentlich niedrig sein: für Einzelpersonen soll der Eintrittspreis zur Ausstellung 25 Pfennig betragen, für Uniformträger 10 Pfennig, für Schulen und Sammelbesuche wird man voraussichtlich noch niedrigere Preise festsetzen.

Abendchoräle von den Hausmannstürmen

Wie uns der Evangelisch-Soziale Preßverband mitteilt, werden in der Woche vom 17. bis 23. März folgende Choräle von den Hausmannstürmen geblasen: Sonntag: „Ich hatt einen Kameraden"; Montag: „Wer ist ein Mann, der beten kann"; Dienstag: „Herr Gott, dich loben wir"; Mittwoch: „Herr höre, Herr erhöre, bereit deines Namens Ehre"; Donnerstag: „Wach auf, wach auf, du deutsches Land"; Freitag: „Auf bleibet treu und haltet fest"; Sonnabend: „Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten".

Schwere Verkehrsunfälle am Freitag

Beim Aussteigen aus der Straßenbahn überfahren / Kraftrad prallt gegen Elektrische

Am Freitagmittag gegen 14.25 Uhr fuhr in der Delitzscher Straße ein Radfahrer einen gerade aus einer haltenden Straßenbahn aussteigenden Mann an, wodurch dieser zu Fall kam. Der Straßenbahnpassagier stürzte so unglücklich, daß er erhebliche Verletzungen am Kopfe davontrug und mit dem Krankenwagen sofort in eine nahe Privatklinik geschafft werden mußte. Am Spätnachmittag, um 19.45 Uhr, fuhr ein Kraftradfahrer in der Mansfelder Straße gegen einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahnwagen. Beim Anprall erlitt der Kraftfahrer einen Schädelbruch, während sein Fahrzeug stark beschädigt wurde. Den Verunglückten transportierte ein vorüberkommendes Lastauto in das Elisabethkrankenhaus, wo er auch jetzt noch ohne Besinnung daniederliegt. Im übrigen kam es am gestrigen Tage noch zu einigen weiteren weniger schweren Verkehrsunfällen, bei denen zweimal Radfahrer leichte Verletzungen davontrugen.

*

Auto überschlug sich beim Bremsen

Der Führer wurde durch das Fenster herausgezogen.

Die Klagen über mangelnde Verkehrsdisziplin der Radfahrer wollen nicht verstummen. Leider ereignen sich immer wieder Fälle, die diesen Klagen immer neue Berechtigung geben. In der Magdeburger Straße (ehemals Trothaer Straße) befuhr gegen 19 Uhr ein Radfahrer nicht den Radfahrweg, sondern den Fahrdamm. Damit nicht genug, bog er plötzlich links ab und kreuzte den Fahrdamm, ohne Zeichen zu geben! Ein dichtauf folgender Personenwagen hätte ihn zweifellos überfahren, wenn der Fahrer nicht scharf gebremst hätte. Da das Pflaster sehr glatt und schmierig war, drehte sich der Wagen um seine eigene Achse und schlug links seitlich um. Hilfsbereite Anwohner griffen sofort zu und zogen den Fahrer, der sich am Steuer festgekrampft hatte, durch die zertrümmerten Seitenfenster aus dem Wagen. Der Fahrer ist glücklicherweise unverletzt geblieben. Der Wagen ist indessen so stark beschädigt worden, daß er abgeschleppt werden mußte. Der Radfahrer wurde leider von niemand beachtet, alles kümmerte sich zunächst um den verunglückten Wagen und so konnte der Radfahrer unerkannt davonfahren.

40 Jahre O. V. Borchert in Halle

Der Firmengründer noch immer führend tätig

Die Firma O. V. Borchert, Gr. Steinstr. 79/80, feiert in diesen Tagen ihr 40jähriges Bestehen. Sie wurde in kleinsten Anfängen gegründet am 16. März 1895, und zwar befanden sich ihre Geschäftsräume damals im früheren Bankhause Haaßengier & Co., Große Steinstraße 10. Der Gründer der Firma steht noch immer seinem Unternehmen führend vor und wirkt an seinem Teile an dem Wiederaufbau des Geschäfts nach der Ueberwindung der vergangenen schweren Wirtschaftsjahre. Von den Gefolgschaftsmitgliedern sind verschiedene schon 15 Jahre in dem Geschäft tätig. Das Geschäftsjubiläum gab Veranlassung, ihnen einen Zuschuß für ihre Ferienreise zu gewähren.

Satzungsänderung bei der Stadtsparkasse.

Der amtliche Teil der heutigen Ausgabe enthält eine Bekanntmachung der Stadtsparkasse Halle über einige Aenderungen ihrer Satzung, die mit Wirkung vom 1. März 1935 gelten. Die Aenderungen beziehen sich lediglich auf eine anderweitige Zusammensetzung des Sparkassenvorstandes und die Neubildung des Kreditausschusses sowie die Mitwirkung des Sparkassenvorstandes bzw. der Aufsichtsbehörde bei der Anstellung usw. von Beamten und Angestellten der Stadtsparkasse auf Grund landesrechtlicher Vorschriften.

Zuchthausantrag im Wettig-Prozeß

Die Verteidigung rückt vom Angeklagten ab.

In dem zu Beginn des Monats März zum ersten Male verhandelten Prozeß gegen den ehemaligen hallischen Rechtsanwalt Dr. jur. Wettig ist die Urteilsverkündung für heute angesetzt. Gestern plädierten Staatsanwalt und Verteidiger. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf Freispruch, soweit Dr. Wettig der wissentlich falschen Anschuldigung und der Beleidigung angeklagt sei, schuldig sei er aber in den vier anderen Anklagepunkten. Wegen Parteiverrates im Punkt 1 lautete der Antrag auf 1 Jahr Gefängnis, wegen Betruges in diesem Falle zu 1½ Jahren Zuchthaus, sowie Verlust der Bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre, im Falle 2 wegen Parteiverrates gleichfalls auf 1 Jahr Gefängnis, wegen Betruges weitere 2 Jahre Gefängnis, im Fall 3 wegen versuchten Betruges auf 1 Jahr Zuchthaus sowie Verlust der Bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr, im Falle 4 wegen Betruges 1 Jahr Gefängnis. Diese Einzelstrafen sollen zu 4 Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust zusammengezogen werden.

Als erster Verteidiger sprach Rechtsanwalt Zausch, der seine Rede mit einer Erklärung einleitete, die geeignet ist, den Angeklagten moralisch zu vernichten. Denn der Verteidiger erklärte, der Staatsanwalt verwechsele zweierlei, nämlich Standesrecht und Staatsrecht. Nach Staatsrecht könne Dr. Wettig nach Ansicht der Verteidigung nicht bestraft werden, nach Standesrecht sei dagegen das, was Dr. Wettig begangen habe, selbstverständlich nicht zu halten! Damit hat die Verteidigung moralisch den Angeklagten aufgegeben, wieweit sie aber mit ihrer Ansicht, daß trotz seiner standesrechtlichen schweren Verfehlungen Dr. Wettig juristisch nicht zu fassen und folglich nicht zu bestrafen sei, recht hat, wird das Urteil lehren müssen!

Zum letztenmal „Waffenapparat"

Urteil im letzten großen Kommunistenprozeß

Am Freitag spät nachmittags wurde das Urteil des dritten und letzten Kommunistenprozesses in Sachen „Waffenapparat" verkündet. Ueber die einzelnen Angeklagten und die Anklage gegen sie haben wir bereits berichtet. Das Urteil lautet: Gegen die Angeklagten Kurt Maaß (Neffe), W. Wust und F. Rast auf Grund der Amnestie Einstellung des Verfahrens, wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz gegen Apel auf 2 Jahre Zuchthaus. Wegen desselben Verbrechens in Tateinheit mit Vorbereitung einer hochverräterischen Handlung wurden verurteilt: W. Retterath zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Zulässigkeit der Polizeiaufsicht (13 Monate Untersuchungshaft werden angerechnet), K. Maaß (Onkel) zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus (3 Monate Untersuchungshaft angerechnet), F. Jehle und O. Jungmann zu 2 bzw. 1 Jahr Zuchthaus und je 5 Jahre Ehrverlust (jedem 3 Monate Untersuchungshaft anzurechnen, außerdem bei beiden Polizeiaufsicht zulässig). Weiter wurden wegen Vorbereitung einer hochverräterischen Unternehmung verurteilt: H. Zimmermann zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis, W. Günther, A. Kammer, P. Günther, M. Galle und M. Krögler zu je 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis. Zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis wurden verurteilt K. Dietz, H. Hahn und A. Schatz, zu 1 Jahr Gefängnis W. Böttcher (ihnen allen wurden 3 Monate der Untersuchungshaft angerechnet).

Werdet Mitglieder in den Sprechchören

der Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung!

Zur Aufgabe der nationalsozialistischen Propaganda gehören die Veranstaltungen großer nationaler Festspiele, die in chorisch-kultischer Form und unter Anteilnahme des ganzen Volkes den Gemeinschaftsgeist der neuen Zeit in künstlerisch vollendeter Form gestalten. Diese Festspiele, die auf den neu errichteten Thingplätzen stattfinden, werden Höhepunkte unseres national-kulturellen Lebens sein. Neben dem Künstler und Berufsschauspieler soll in diesen Aufführungen der künstlerisch begabte Laie stehen, der nicht in dilettantenhafter Eitelkeit sich an Aufgaben heranmacht, die ihm nicht zustehen, sondern als Repräsentant des Volkes in den Sprechchören ein wertvoller und notwendiger Mitarbeiter am Kunstwerk sein soll. Diese Mitarbeit setzt naturgemäß Treue zur nationalsozialistischen Idee, Volksverbundenheit, Opferfreudigkeit und Hingabe voraus.

Diese Mitarbeit an der vom Führer gestellten volkskulturellen Aufgabe ist zugleich einziger, aber auch höchster Lohn! Wer sich zu einer solchen Tätigkeit berufen fühlt, den bitten wir, Mitglied der Sprechchorvereinigung der Mitteldeutschen Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung zu werden. Zugelassen werden junge deutsche Männer und Frauen aller Berufsstände, die arischer Abstammung sind und sich gern dem Aufklärungswerk am Volke zur Verfügung stellen. Die Uebungsabende werden so gestaltet, daß die Mitglieder geistigen Nutzen aus ihrer Tätigkeit ziehen und sich zu einer Kerntruppe entwickeln werden, die fähig ist, bei den großen Festen und Feiern der Nation Repräsentanten unseres deutschen Kulturvolkes zu sein. Anmeldungen bei der Mitteldeutschen Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung, Halle a. S., Hindenburgstraße 55 von 9—13 und 16—18 Uhr (Telephon 313 74), oder während der Uebungsabende: Mittwochs von 20—22 Uhr im Gesangssaal des Lyzeums I Universitätsring 21 (Eingang Unterberg).

Die Städtische Steuerkasse mahnt Steuern an. Grundvermögen-, Hauszinssteuer, Müllabfuhrgebühren und sonstige Hausabgaben für März 1935 waren am 15. März, die Schulgelder für die Mittel- und höheren Schulen sowie die Handels- und höhere Handelsschule für März am 11. März 1935 fällig. An die Zahlung der Beiträge zur Handwerkskammer für 1934 und der auf Grund der öffentlichen Anforderung fällig gewesenen Bürgersteuer 1935 und der Bürgersteuerteilbeträge, welche die Arbeitgeber zu den in den Steuerkarten 1935 angegebenen Terminen von ihren Arbeitnehmern einzubehalten haben, sowie der Lohnsummensteuer und Abgabe der Voranmeldung dazu, wird erinnert. Für verspätete Zahlungen sind Säumniszuschläge zu entrichten. Nicht gestundete Rückstände werden durch Zwangsvollstreckung gebührenpflichtig eingezogen. Mahnzettel werden nicht zugesandt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19350316018/fragment/page=0006
DFG

Er hält die Eidesleistung für sündhaft

Verweigerung des Treueides in Erfurt.

Ein im 20. Dienstjahr stehender Lokomotivführer hatte sich vor der Disziplinarkammer zu verantworten, weil er aus religiösen Gründen die Leistung des Treueides für den Führer und Reichskanzler verweigert hatte. Der Angeklagte, der einer Sekte angehört, die gleich den Mennoniten die Eidesleistung für sündhaft hält, erklärte, er habe nur Gott zu gehorchen und hätte dessen Rache zu gewärtigen, wenn er einen Eid ablege. Zur Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung sei er aber bereit. Der medizinische Sachverständige erklärte, daß der Angeklagte für alles, was er tue, verantwortlich sei, auch in seinem Beruf, soweit nicht das religiöse Gebiet berührt werde. Sobald es sich um religiöse Dinge handle, sei der Angeklagte als partiell geschäftsunfähig anzusehen. Diese Geschäftsunfähigkeit setze auch da ein, wo der Angeklagte einen Eid leisten solle. Dem Angeklagten müsse in diesem Falle also der Schutz des § 51 Abs. 1 zugebilligt werden. Auf Grund dieses Gutachtens kam die Disziplinarkammer zu einem Freispruch. Jedoch müsse es der vorgesetzten Behörde überlassen bleiben, ob sie den Angeklagten in den Ruhestand versetzen wolle.

Veteran und Führer der Auslandsdeutschen

Zum Tode des Konsuls Kiep, Ballenstedt.

In Ballenstedt starb in seinem fast vollendeten 88. Jahre der Veteran und Führer des Auslandsdeutschtum, der frühere Kaiserlich-Deutsche Konsul für Glasgow und den Westen Schottlands, Johannes W. Kiep. Geboren 1847 in Hamburg, ging er 1867 nach Glasgow, wo er zusammen mit seinem Bruder die später von ihm allein geleitete bedeutendste Holzimportfirma Schottlands gründete. Sein besonderes Interesse galt dem Deutschtum in Großbritannien. Lange Jahre war er Vorsitzender des Deutschen Vereins, gründete den ersten deutschen Flottenverein in Großbritannien und schenkte gelegentlich der Silberhochzeit des Kaiserpaares einhunderttausend Mark zum Bau einer deutschen evangelischen Kirche mit Gemeindehaus, eines deutschen Klubhauses und zur Errichtung eines Lehrstuhles für Deutsche an der Glasgower Universität. Im Jahre 1908 zog er sich vom Geschäft zurück und siedelte nach Ballenstedt über.

*

Geheimrat Bruno Kunzes letzter Gang

Die Reichsbahn ehrt einen toten Erfinder.

Mit der Entsendung hoher Beamter zu dem Begräbnis des verstorbenen Ministerialrats i. R. Geheimer Oberbaurat Dr.-Ing. e. h. Bruno Kunze ehrte die Reichsbahn einen Mann, der sich durch große technische Erfindungen — Kunze-Knorr-Bremse usw. — um das deutsche Eisenbahnwesen bleibende Verdienste erworben hat. Bei der Trauerfeier in Mauderode, wo sich Geheimrat Kunze im Ruhestand ein Rittergut gekauft hatte, sah man u. a. Reichsbahndirektor Ackermann, Berlin, als Vertreter der Reichs-Generaldirektion, Reichsbahndirektor Culemeyer vom Reichsbahnzentralamt für Maschinenbau, die Reichsbahndirektionspräsidenten Martin, Kassel, und Lammers, Erfurt. Der Kreis Grafschaft Hohenstein war durch Landrat Dr. Rose vertreten.

Afrikareisender kehrt nach Wörlitz zurück

Hofgärtner Herre besuchte das Kapland.

Hofgärtner Conrad Herre, der frühere verdienstvolle Leiter des Wörlitzer Parkes, der im August 1931 eine Reise nach dem Kaplande zu seinem Sohne dem Garteninspektor Hans Herre in Stellenbosch, unternahm, wo er sich auf zahlreichen großen Exkursionen in hervorragender Weise in der Erforschung der Flora Südafrikas betätigte, wird voraussichtlich nach über 3½jährigem Aufenthalt Mitte April seine Heimreise antreten. Herre hat seinen Wohnsitz in Mildensee.

Ein Fahrrad im Wörlitzer See „ertrunken"

Man fährt auch nichts übers Eis!

Der Parkarbeiter F. M. wollte mit dem Fahrrad den zugefrorenen Wörlitzer See überqueren. Die dünne Eisdecke brach jedoch ein und der Radfahrer konnte zufrieden sein, sich in Sicherheit bringen zu können. Das Fahrrad ist versunken.

Straßenbau in der Provinz Sachsen

Umleitungen müssen beachtet werden.

Totalsperren: Leipzig—Herzberg: Sperrung in Herzberg sowie zwischen Döbrichau und Fermerswalde bis 15. April. Umleitung über Züllsdorf. Mehrweg ca. 4 Kilometer. Magdeburg—Dessau—Leipzig: Sperrung von Holzweißig bis zur Kreisgrenze Delitzsch bis 30. Mai. Umleitung Holzweißig—Brehna—Delitzsch. Mehrweg ca. 9 Kilometer. Aschersleben—Halberstadt—Braunschweig: Sperrung von Mattierzoll bis Semmenstedt bis 30. April. Umleitung über Gr.-Winnigstedt—Roklum—Wetzleben. Mehrweg 2,5 Kilometer. Außerdem halbseitige Sperre von Hessen bis Mattierzoll. Suderode—Stecklenberg: Sperrung bis zur Fertigstellung im Frühjahr.

Totalsperren wegen Reichsautobahnbau: Groppendorf—Nordgermersleben: Sperrung von Groppendorf bis zur Hauptstraße Magdeburg—Helmstedt b. a. w. Bornstedt—Rottmersleben: Sperrung der Straße von Kilometer 3,1 bis 3,7. Umleitung über den neuangelegten Seitenweg.

Halbseitige Sperren: Saalfeld—Leipzig: Zehn große Baustellen von Lösau bis Lützen. Es wird empfohlen, die Umleitung über Merseburg oder Bad Dürrenberg zu nehmen, da das Durchschleusen durch die zahlreichen Baustellen erhebliche Zeit in Anspruch nimmt. Mehrlänge 11 Kilometer. Weißenfels—Merseburg: Bauarbeiten von Weißenfels bis Bäumchen. Weißenfels—Zeitz: Bauarbeiten von Weißenfels bis Wernsdorf und von Nauendorf bis Zeitz b. a. w. Bernburg—Ilberstedt: Bauarbeiten auf der ganzen Strecke bis Ende März.

Unsere Heimat in grauer Vorzeit

Vortrag Dr. Hülles von der Landesanstalt für Volkheitskunde zu Halle

Kaum vorstellbar ist die Zeitspanne, die uns heutige Menschen von dem ersten nachweisbaren Vorkommen des Menschen in unserer mitteldeutschen Heimat trennt. Schon vor 150 000 Jahren, in der letzten Periode der Eiszeit, haben in unserer Heimat Menschen gelebt, Menschen, die uns zwar noch wenig gleich waren, die aber trotz des ersten Beginnes ihrer Entwicklung bereits erstaunlich große Fertigkeiten in der Herstellung einfacher Geräte besaßen, die sie zum täglichen Gebrauch, vor allem zur Jagd, benötigten. Frühere Spuren von Menschen haben sich nicht gefunden, während das Vorhandensein bestimmter Tierarten auch schon vordem sich nachweisen läßt; es sind Tierarten, in denen auch der Halbaffe, der Menschenaffe und zuletzt auch der Mensch selbst ihre Wurzeln haben. Nicht etwa, daß der Mensch sich in gerader Linie aus diesen Tierarten hochentwickelt habe, vielmehr stellt er das letzte Glied einer Reihe von Zweigen dar, die aus den gemeinsamen Wurzeln hervorgegangen sind. Ein Beweis für die Richtigkeit dieser Annahme ist die Tatsache, daß der Mensch gewisse unzweifelhafte Gemeinsamkeiten mit dem Schimpansen besitzt, der als eines der letzten Glieder der gemeinsamen Kette sich entwickelt hat.

Die Funde in der Ilsenhöhle bei Pößneck

Die schlechthin ältesten Funde menschlichen Daseins rühren von den Menschen der sogenannten Neandertalrassen her, deren Vorkommen auf dem ganzen eurasischen Kontinent, von China bis nach Spanien hin, sich nachweisen läßt. Dabei ist gerade unsere mitteldeutsche Heimat überaus reich an Fundstellen menschlichen Lebens gewesen. Die weitaus größte und ertragreichste Fundstelle ist die in der Ilsenhöhle unterhalb der Burg Ranis unweit Pößneck am oberen Saalelauf, in der die hallische Landesanstalt für Volkheitskunde im vergangenen Jahre mit großem Erfolge Grabungen durchgeführt hat. Diese Grabungen haben, — wie in einem ausführlichen Aufsatz in der „Saale-Zeitung" vom 2. Februar dieses Jahres bereits berichtet wurde —, reiches Material zutage gefördert, das nicht nur das Vorhandensein von Menschen in der Eiszeit beweist, sondern auch an Hand zahlreicher Fundstücke erkennen ließ, auf welch hoher Stufe diese damaligen Menschen bereits gestanden haben; das geht vor allem aus den wunderbar geschlagenen flachen Blattspitzen hervor, die zu den schönsten Stücken zählen, die man aus diesem Kulturkreis bisher überhaupt gefunden hat.

Während die Menschen, deren Spuren sich in der Ilsenhöhle finden, Bärenjäger gewesen sind, waren die eiszeitlichen Menschen, deren Vorhandensein durch die Grabungen bei Breitenbach im Kreise Zeitz nachgewiesen werden konnte, Mammutjäger, wie aus den Fundstücken, in erster Linie Zähnen und zu Werkzeugen verschiedener Art bearbeiteten Tierknochen, hervorgeht. Eine weitere Fundstelle aus dieser Zeit befindet sich dicht bei Halle, am Galgenberg, wo, wie an den anderen Fundstellen, ebenfalls zahlreiche Feuersteingeräte gefunden wurden. Besonders reiche Funde dieser Art hat man bei Döbris gemacht; hier hat übrigens, was äußerst selten ist, ein Laie die Grabungen mit großem Verständnis durchgeführt und damit der Wissenschaft einen außerordentlichen Dienst erwiesen. Neben zahlreichen Feuersteingeräten wurde hier ein besonders schönes und seltenes Stück zutage gefördert, und zwar ein aus einem Knochen gefertigter Meißel, auf dem ein Pferd eingraviert ist.

Darstellungen von Menschen sind selten

Wie die meisten der mitteldeutschen Fundstellen aus der Eiszeit, befindet sich auch eine weitere am Laufe der Saale, und zwar bei Saaleck, unterhalb der Burg gleichen Namens. Hier handelt es sich um ein Siedlungsfeld dicht am Ufer der Saale, auf dem in ganz geringer Tiefe die gleichen Spuren menschlichen Daseins, vor allem also wiederum Feuersteingeräte, ausgegraben wurden.

Man ist — wie Dr. Hülle von der Landesanstalt für Volkheitskunde Halle in seinem Vortrag vor der hallischen Berggesellschaft sagte, dem diese Ausführungen entnommen sind — der sicheren Ueberzeugung, daß in mitteldeutschen Fundstellen, so wie es in anderen Gegenden der Fall gewesen ist, ebenfalls Geräte mit einziselierten Verzierungen an das Tageslicht kommen werden, worunter sich auch Darstellungen des Menschen selbst befinden können. Wahrscheinlich wird man bei den Grabungen in unserer mitteldeutschen Heimat aber keine Höhlenwandbilder finden, da diese wegen ihrer leichten Vergänglichkeit wohl den starken Wechseln der Witterung zum Opfer gefallen sind. Darstellungen des Menschen aus dieser altsteinzeitlichen Periode sind nur höchst selten aus den wenigen vorhandenen geht aber hervor, daß der Mensch sich damals im Körperlichen entwickelte, während, trotz seiner Handfertigkeiten, sein Intellekt noch nicht stark entwickelt war. Diese Entwicklung des Menschen zum Standpunkt der Kultur fällt erst in eine spätere Zeit, in die folgende Periode der Neusteinzeit. —rich.

Jena als Hochburg der Feuerbestattung

Mit 85 Proz. Feuerbestattungen an der Spitze Deutschlands.

Der Verein für Feuerbestattung in Jena hielt nach seinem Anschluß an die Großdeutsche Feuerbestattung seine erste Jahreshauptversammlung ab. In seinem Bericht erwähnt der neue Vereinsführer, daß Jena mit etwa 85 Proz. Feuerbestattungen in Deutschland an der Spitze stehe und somit als Hochburg der Feuerbestattung zu gelten habe. Nach einer Statistik der Friedhofverwaltung wurden im Jahre 1934 in Jena 401 Personen durch Feuer bestattet = 83,49 Proz., dagegen nur 79 Personen durch Erdbestattung = 16,51 Proz.

Kreisbauerntag in Aschersleben

Stadtrat Eggeling sprach.

Im festlich geschmückten großen Saale des Bestehornhauses in Aschersleben fanden sich die Bauern, Bäuerinnen, Betriebsführer und Gefolgschaften des Kreises Quedlinburg zum Zweiten Kreisbauerntag zusammen. Die Tagung erhielt deshalb besondere Bedeutung, weil an ihr Landesbauernführer Staatsrat Eggeling (Frose) teilnahm. Er sprach über die Agrarpolitik der Reichsregierung, wobei er hervorhob, daß nur der Arbeit die Ehre gegeben und nur auf dem Prinzip der Ordnung aufgebaut sei. Es mußte ein neues Bodenrecht geschaffen werden. Auch über das Reichserbhofgesetz und seine Schaffung klärte der Landesbauernführer auf. Niemals gehe ein Bauer an einer Mißernte zugrunde. Mehr denn je solle der deutsche Bauer um seine Scholle ringen, denn das Blut ist verpflichtetes Erbe. Seine Mahnung an die Kreis- und Ortsbauernführer klang dahin aus, daß es gelte, nicht in der Arbeit zu erlahmen zum Wohle der Kinder und Erben. Dr. Bohn (Berlin) hielt einen Vortrag über die Geschichte des deutschen Bauerntums.

*

Stadtwappen und Winterhilfswerk

Die Stadt Aschersleben opfert.

Aschersleben. Im Mittelpunkt des Interesses in unserer Stadt steht seit einigen Tagen ein schlichtes Holzhäuschen, das unmittelbar neben dem Gefallenenehrenmal auf dem Markt errichtet ist. In ihm ist das in Holz geschnitzte Wappen der Stadt aufgestellt, um zur Nagelung für das Winterhilfswerk bereit zu sein.

Ein Teich wird Aufmarschgebiet

Ein Wahrzeichen der Stadt Mühlhausen verschwindet.

Wieder verschwindet eines der alten Wahrzeichen der Stadt: Der Pfortenteich, der einen Teil der mittelalterlichen Befestigungsanlagen bildet, wird zugeschüttet. Das Gelände soll als Aufmarschplatz für große Versammlungen verwendet werden.

Die Siebenpunkte waren die Ersten

Winterschläfer erwachen in den Elbeniederungen.

Nach Abschluß der zweiten Frostperiode erwachten aus dem Winterschlafe: am 19. Februar die Wollhandkrabben in der Elbe, am 22. Februar die kleinen schwarzen Krabbenspinnen an den Chausseesteinen und am 27. Februar die Elbaale, ferner am 1. März die Regenwürmer und die Mücken. Alle wurden unangenehm überrascht von der dritten Frostperiode vom 4. bis 11. März. Nach dieser Zeit erwachten als erste Winterschläfer: am 12. März die Marienkäferchen oder Siebenpunkte und am 14. März der erste Schmetterling, der kleine Fuchs.

Saaleschiffer in Alsleben im Examen

Vor den Regierungsbauräten Michels, Magdeburg, und Hinze, Halle, legten die Steuermannsanwärter der Schifferschule Alsleben ihre Prüfung ab. Es bestanden die Prüfung: Albert Schneider, Beesenlaublingen, (Motor und Segel), Albert Röder, Beesenlaublingen, (Motor und Segel), Heinrich Stellfeld, Alsleben, (Motor, Dampf und Segel), Ernst Wehlmann, Alsleben, (Segel), Erich Kunze, Alsleben, (Dampf und Segel), Wilhelm Bornemann, Alsleben, (Dampf und Segel), Bruno Bischoff, Trebnitz, (Motor), Wilhelm Röder, Alsleben, (Motor), Otto Kupfernagel, Beesenlaublingen, (Motor). Nach beendeter Prüfung begrüßte Bürgermeister Kaiser alle Anwesenden, besonders die jungen Steuermänner und die Herren von der Regierung.

Vom umstürzenden Baum getroffen

Der 79jährige Pensionär L. Rieche aus Sorge im Harz wurde im Wolfsbachtale von einem niederstürzenden Baume so unglücklich getroffen, daß er von Waldarbeitern in seine Wohnung getragen werden mußte. Der Arzt stellte schwere Bein- und Kopfverletzungen fest.

Auszeichnung für einen Zugführer

Dem Zugführer bei der Sanitätskolonne Eisleben vom Deutschen Roten Kreuz, Tischler Gustav Wohlfarth, ist durch den Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes als Zeichen der Dankbarkeit und der Anerkennung für besondere Dienste um das Rote Kreuz das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes verliehen worden.

Tödlicher Sturz aus dem Fenster

Ein bei seinen Eltern in Gera wohnender junger Mann stürzte des Nachts, wahrscheinlich, als er aus dem Fenster sah, mehrere Stock hoch auf die Straße hinab, wo man ihn besinnungslos auffand. Er ist kurze Zeit danach den erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

Wegen grober Tierquälerei vor Gericht

Vor dem Quedlinburger Gericht hatten sich der 1901 geborene Friedrich Hofang aus Reinstedt und der 1915 geborene Kurt Rhode wegen grober Tierquälerei zu verantworten. Beide hatten die Pferde ihres Arbeitgebers, des Gärtnereibesitzers Fitze in Weddersleben, in unerhörter Weise beim Rübenabfahren gequält und mißhandelt. Die Pferde wiesen breite Striemen und Wunden, herrührend von Schlägen mit dem Peitschenstiel und der Rübengabel sowie Stichverletzungen auf. Außerdem hatte der Angeklagte Rhode den Pferden brennendes Papier unter den Bauch gehalten, um die Pferde zum Anziehen anzutreiben. Schwere Brandblasen am Bauche der Pferde waren die Folge davon. Das Gericht verurteilte wegen dieser bestialischen Behandlung der Tiere Hofang zu neun Monaten und Rhode zu fünf Monaten Gefängnis. Ein Monat der Untersuchungshaft wurde beiden Angeklagten angerechnet.

Tragischer Tod eines Kindes in Gutenberg.

Im Hofe eines Grundstücks ereignete sich ein sehr betrübender Vorfall. Der 25jährige Paul Kirchhof wollte im Garten Sperlinge schießen. Er legte, in der Meinung, das Gewehr sei gesichert, schon im Hofe an. Plötzlich löste sich ein Schuß. Das Geschoß drang dem dreijährigen Horst Werner, dem Brüderchen der Braut Kirchhofs, das mit dieser auf dem Hof saß, ins Herz und führte den sofortigen Tod herbei. Der fahrlässige Schütze wurde von der Landjägerei sogleich in Haft genommen.

Baumfrevel in Hettstedt.

In der Nacht wurden in der Adolf-Hitler-Straße in Hettstedt eine Anzahl junge Bäume mit einem Messer stark eingeschnitten. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

3000 Preise! Wer ratet mit?
22. März letzter Einsendetermin beim WHW.

Bad Salzschlirf und sein Bonifaziusbrunnen!

Das fast 100jährige Bad gegen **Rheuma — Stoffwechselleiden — Gicht!** Man befrage den Arzt! Eröffnung am 15. April! Zahlreiche Verbesserungen und Erneuerungen! Geschlossene heizbare Wandelhalle! **Prospekte kostenlos durch die Badeverwaltung!**

Haustrinkkuren mit dem **Bonifaziusbrunnen** (auch als Vor- und Nachkur zur kombinierten Bäder- und Trinkkur in Salzschlirf ärztlich besonders empfohlen); erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.
Hauptniederlage: Brunnenzentrale Halle G. m. b. H., Halle (Saale), Leipziger Straße 104, Tel. 29669

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19350316018/fragment/page=0007

Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag.

Leipzig

Wellenlänge 382

Sonntag

6.35: Hamburger Hafenkonzert.
8.20: Morgenfeier.
8.50: Orgelmusik.
9.10: „Den Helden." Leitung und Zusammenstellung von Heinrich Werlé.
9.55: Tagesprogramm.
10.00: Das ewige Reich der Deutschen. Ehrenmal gefallener Dichter. Ein Oratorium von Franz Konrad Hoefert.
11.00: Sendepause.
11.15: „Auf euren Schultern dürft ihr Deutschland tragen." Kriegsgedichte von Robert Vogel (gef. 25. 11. 1917) und Richard Hille.
11.30: Der Abwehrsieg in den Dardanellen am 18. März 1915. Kpt. zur See a. D. von Waldeyer-Hartz.
12.00: Reichssendung: Heldengedenkfeier aus der Berliner Staatsoper.
13.00: Aus Dresden: Mittagskonzert.
14.00: Zeit und Wetter.
14.05: Was wir bringen (das Programm der Woche).

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

Sonntag

6.30: Tagesspruch.
6.35: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Stunde der Scholle.
9.00: Deutsche Feierstunde: „Der Toten Treue ist des Lebens Glaube."
10.00: Musikalische Kostbarkeiten. (Schallplatten)
11.00: „Tod und Leben" Zum Gedenken an Hermann Christians.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Zeitgenössische Orgelmusik.
12.00: Reichssendung zum Heldengedenktag.
13.00: Glückwünsche.
13.10: Aus Köln: Mittagskonzert.
14.00: Lieder, die wir an der Front sangen.
15.00: Kinderfunkspiele: Der Bär und die Zaunkönige. Ein Märchenspiel nach Grimm von Eugen Koller.
15.30: Stunde des Landes: „Der Acker ruft." Ein Chorspiel von Bauern und Landsknechten.
16.00: Aus Breslau: Nachmittagskonzert.
16.55: Zweite Halbzeit von Fußball-Länderkampf Deutschland—Frankreich. Sprecher: Fred Krüger.
17.40: Rudi Stephan († 1915 auf dem östlichen Kriegsschauplatz): „Musik für 7-Saiten-Instrumente." Es spielen Angehörige des Orchesters des Deutschlandsenders.
18.05: Stunde der Auslandsdeutschen. Den deutschen Gefallenen jenseits der Grenzen. Gedichte und Lieder
18.30: Götter und Helden Aus Rich. Wagners Tondramen. (Schallpl.)
19.00: Reichssendung: „Die Totenstandarte." Ein deutsches Mahnspiel von Friedrich Ekkehard.
20.00: Sport des Sonntags.
20.15: Heldengedenkfeier.
In der Pause 20.50: „Die Briefe der Gefallenen" Eine Dichtung von Eberhard Wolfgang Möller.
22.00: Wetter- Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Himmlische Klänge. (Schallplatten.)

Die neuesten Rundfunk-Geräte
Blaupunkt, Körting, Lorenz, Mende, Saba, Telefunken u. a. erste Marken.
B. Döll
Unverbindliche Vorführung Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33

Leipzig (Fortsetzung)

14.30: Deutsches Bauerntum: Alltagskleid, Festgewand u. Schmuck der Bäuerin. Margarete Huschke.
14.55: Besinnliche Musik (Schallplatten).
15.40: Heimat in fremder Erde. Grabstätten und Mahnmale im Westen. Gustav Wolf-Weisa.
16.00: Aus Flensburg: Großes Doppelkonzert.
16.55: Aus Paris: Fußball-Länderkampf Deutschland—Frankreich. Zweite Spielhälfte.
17.45: Musikalisches Zwischenspiel.
18.10: Kammermusik.
19.00: Vom Deutschlandsender: Die Totenstandarte. Ein deutsches Mahnspiel von Friedrich Ekkehard.
20.00: Sondersportfunk.
20.10: Große Messe C-Moll. Wolfgang Amadeus Mozart.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Aus Hamburg: KdF-Urlauberfahren auf deutschen Seeschiffen nach dem Süden. Bericht von der Ankunft in Lissabon. (Aufnahme.)
22.30: Aus München: Nachtmusik.

Montag

6.05: Mitteilungen für den Bauer.
6.15: Funkgymnastik.
6.35: Aus Dessau: Frühkonzert.
8.00: Aus Berlin: Funkgymnastik.
8.20: Morgenmusik auf Schallplatten.
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: Schulfunk: Die großen Städte am Strom im grünen Herzen Deutschlands (Halle, Merseburg Naumburg und Jena).
10.50: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit, Nachrichten u. Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Stuttgart: Mittagskonzert.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.10: Jung und verliebt sein! (Schallplatten.)
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.

Radioapparate
sämtliche Fabrikate a. Teilzahlg.
Karl Huchtemann
Martinstraße 17 Zugang zwischen Oberer Leipziger Str 43/44

14.10: Kammermusik auf Schallplatten.
14.50: Kunstbericht.
15.00: Aus Halle: Konzertstunde.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.50: Zeit, Mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten — Aus Rio de Janeiro: Brasilianische Wirtschaftsnachrichten in deutscher Sprache.
18.00: Deutschland und die Weltwirtschaft. Deutschland und die kleinen südamerikanischen Staaten. Hans Blankenstein.
18.20: Der Zeitfunk sendet: Irgendwo — Irgendwas.
18.30: Goethe-Lieder
19.00: Lustige Lieder und Volkstänze.
19.35: Das Werden der bulgarischen Nation. Dr. Marim Braun.
20.00: Nachrichten.
20.15: Aus Hannover: Bunter Abend.
21.30: Ulenspiegel soll hängen. Funkballade von Carl Cölln nach dem Ulenspiegel des Charles de Coster.
22.10: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Werke von Friedrich Chopin.
23.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender — Montag

6.00: Wetterbericht.
6.05: Tagesspruch. Anschl. Choral: Was Gott tut, das ist wohlgetan.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Guten Morgen, lieber Hörer! Frohes Schallplattenkonzert.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Die Landfrau schaltet sich ein. Märzarbeiten im Blumengarten. Brutzeit auf dem Hühnerhof.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Deutsches Volkstum: Halle. Merseburg, Naumburg, Jena.
10.50: Körperliche Erziehung.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Egge und Walze auf Acker und Grünland.
Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik am Mittag aus Köln. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — Von Zwei bis Drei!
14.55: Programmhinweise. Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Werkstunde für die Jugend. Lang — kurz — lang!
15.40: Jungvolk unter sich, wenns regnet!
16.00: Nachmittagskonzert aus Leipzig.
17.30: „Das Wunder des Lebens" im Aufbau. Ein Vorbericht zur kommenden Ausstellung in den Berliner Ausstellungshallen.
17.50: Meister-Hände — Meister-Weisen. (Schallplatten.)
18.25: Die Grundlage der politischen Wissensbildung an der Deutschen Hochschule für Politik.
18.45: Wer ist wer? — Was ist was?
18.55: Das Gedicht. Anschl. Wetterbericht.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! „Ein Vogel wollte Hochzeit machen ..."
20.00: Kernspruch. Anschl. Kurznachrichten des Drahtl. Dienstes.
20.10: Alma Moodie (Violine) und Ed. Erdmann (Klavier) spielen die Violinsonate C-Moll, Werk 139, von Max Reger.
21.00: Glauben Sie noch an Märchen? Unwahrscheinliche Begebenheiten aus dem Leben, wie es wirklich ist.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00—24.00: Wir bitten z. Tanz!

Nach Amerika reisen!

Die Nerven stählen

Den Blick erweitern

An Bord behagliches Wohnen, gemütliche Gesellschaftsräume, Turnen, Sport und Spiel in frischer, ozonreicher Seeluft, Sonne, heitere Gesellschaft, aufmerksame Bedienung, köstliche Verpflegung ... Wo könnten Sie sich besser erholen?

Und dann das Ziel! Den Fuß zum ersten Male auf den Boden der Neuen Welt setzen.

Nordamerika, vor hundert Jahren noch das romantische Land von wilden Indianern, Jägern, Abenteurern und wenigen Kolonisten, heute im Norden das mächtigste und höchstentwickelte Industriegebiet der Erde, einer der gegenwärtigen Sitze ihres Reichtums.

Oder das tropische Mittelamerika mit seiner wundersamen Tier- und Pflanzenwelt, seinen Urwäldern, seinen weißen, in praller Sonne liegenden Städten voll sprühenden Lebens!

Und schließlich Südamerika, der weißen Rasse Zukunftsland, die neue Welt unbegrenzter Möglichkeiten, vom Äquator bis zur Eisgrenze reichend und noch fast unberührt.

Über See gewesen sein, eröffnet weite Perspektiven. Neues, Fremdartiges stürmt auf Sie ein und wird Ihnen zur unversieglichen Quelle von Anregungen und Erinnerungen. Mühelos erleben Sie, was Sie zu sehen sich erwählt haben, wenn die Hamburg-Amerika Linie Sie geleitet und ihre weltweite Organisation beratend und stützend in Ihren Dienst stellt.

Hapag-Studienreisen

nach Nord-, Mittel- und Südamerika. Gesellschaftsreisen mit festem Programm. Sonderfahrten für bestimmte Berufsgruppen, nach persönlichen Wünschen zusammengestellte Einzelreisen schon von 400 RM an. Billiger denn je! Verlangen Sie nähere Auskunft und Drucksachen von den Vertretern der

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAPAG

Halle (S.), im Roten Turm, Marktplatz Fernruf: 29960

Lest die „Saale-Zeitung"!

Bei Schmerz und Weh hilft Zinsser-Tee!

Scheuertücher
empfiehlt
H. Schnee Nacht., Halle, Gr. Steinstr. 84.

Damenkränzchen
nimmt gebildete Damen Mitte 40 auf. Off. E 4020 Geschäftsstelle.

Rentner
60 Jahre alt, unabhängig, des Alleinseins müde, sucht eine Gesellschafterin Mitte 50er Jahre, unabhängig, mit etwas Rente, natur- und sportliebend. Anonym zwecklos. Offerten S. A. 330 postlag. Wansleben am See.

Neo-Ballistol-Klever
Desinficiens
Gegen Pflanzenschädlinge:
Blutlaus, Monilia, Stachelbeerspanner
F. W. Klever, Chemische Fabrik
Köln 36, Brandenburger Straße 6

Gewinnauszug

5. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

30. Ziehungstag — 14. März 1935

In der heutigen Schluß-Ziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 1000000 M. 332168
2 Gewinne zu 10000 M. 62972
12 Gewinne zu 2000 M. 1872 86977 135261 168699 314019 369861
18 Gewinne zu 1000 M. 9241 42384 103293 125963 165333 185778 208675 222585 253481
64 Gewinne zu 500 M. 16570 33379 39881 61709 81915 116718 127040 129518 148611 160331 163943 181133 182938 188313 206448 210608 210782 223997 233303 241685 258665 260720 266636 267270 270474 279028 348184 353556 363941 374906 379719 399020
144 Gewinne zu 300 M. 5962 6285 27056 31320 42855 46127 46989 72286 85630 92738 98661 99988 100688 107723 108171 114899 116255 120811 121668 122869 124124 137693 141500 145403 146098 148959 161286 166748 170581 173119 175517 179562 186390 186858 200637 212687 214560 226875 228789 228904 244152 244197 244759 245144 245537 268128 273437 274018 288259 291324 293487 295135 297565 304288 307764 313313 314968 323759 325516 327920 331386 333144 341885 353968 354446 356124 358069 360100 371598 374208 384354 388273

20 Tagesprämien.

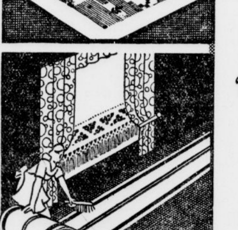
Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

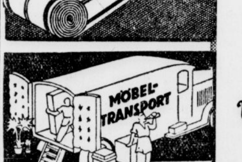
7680 48960 153646 220604 252695 271806 276948 339647 347311 379011

Die Ziehung der 1. Klasse der 45. Preußisch-Süddeutschen (271. Preußischen) Klassenlotterie findet am 26. und 27. April 1935 statt.

Der große Spezial-Verkauf

Gardinen, Teppiche, Dekorationen





Für den Umzug ganz billige Angebote!

gibt Ihnen Gelegenheit, **preiswert** alles zu kaufen, was Sie sich für Ihr Heim wünschen!

Was jede Hausfrau sich wünscht:

Patent-Rollos in allen Größen und vielen Farben für ein Normalfenster .... schon von **4.90** an

Für das moderne Fenster:

Faltenstores aus Tüll und Marquisette in riesiger Auswahl, für jeden Geschmack das Passende schon per Meter von **1.20** an

Fantasie-Voiles, Knüpf-Tülle und Marquisettes in allen Breiten zur Anfertigung von Faltenstores, Store-Gardinen und Langstores in großer Fülle am Lager

Dekorationsstoffe, Handwebstoffe, Kettendrucke u. Cretonnes für Uebergardinen zu billigem Preis

In unserer

Spezial-Teppich-Abteilung

finden Sie alles, was Sie für den Fußbodenbelag brauchen, in überwältigender Fülle

Haargarnteppiche ca. 2×3 m .... schon von **32.50** an
Haargarnläufer ca. 67 cm breit .... schon von **2.25** an
Linoleum per Quadratmeter .... schon von **1.85** an
Balatum per Quadratmeter .... schon von **1.20** an

Verlangen Sie unser Album vom schönen Wohnen!

Unsere Gardinen-Schau

gibt Ihnen mancherlei Anregung und unsere Riesenauswahl sowie die Beratung durch bewährte Fachkräfte macht Ihnen die Wahl besonders leicht!

Brummer und Benjamin
Halle (Saale) Große Ulrichstr. 22-25

Zur Pflanzzeit

Obstbäume in großer Auswahl, alle Formen - - - edle frühe
Freiland Weinreben für Pfähle u. Hauswände.
Großfrüchtige **Haselnüsse, Ziergehölze, Beerenobst, Rosen,** herrliche Sorten, **Schling- und Heckenpflanzen,** winterharte **Blumenstauden** und viele andere Gartenpflanzen.
Preis- und Sortenliste auf Wunsch!
Herstellung von Garten-Anlagen Fachberatung.
Poenicke & Co., Baumschulen Delitzsch 30

Garantieschein für 1 JAHR
Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.
TASCHENUHR RM. 2,10
Nr. 3 Herrentaschenuhr m. geprüft., 33 stünd. deutsch. Ankerwerk, vern. RM. 2,10
Nr. 4 vers., Ovalbügel, verg. Rand RM. 2,30
Nr. 5 **m. bess. Werk,** kl., fl. Form RM. 3,20
Nr. 6 Sprungd.-Uhr, 3 Deckel, verg. RM. 4,50
Nr. 6b m. besserem Werk ...... RM. 6,90
Nr. 7 Damenuhr, st.vers., verg. Rd. RM. 2,60
Nr. 8 Armbanduhr m. Lederriemen RM. 2,50
Nickelkette RM. 0,20. Doppelkette, vergold. RM. 0,50. Kapsel RM. 0,20. Wecker, g. Messingwerk RM. 1,80. Versand geg. Nachn. **Katal. gratis.** Jahresums. üb. 15000 Uhren.
Fritz Heinecke, Braunschweig 212

Holzauktion
Montag, d. 18. März, 14 Uhr, kommen ca. 300 rm Eichen-, Eschen-, Rüsternscheit u. Knüppel sowie Abraumhaufen meistbietend zum Verkauf. Treffpunkt am Ostausgang des Schkopauer Holzes.
Rittergut Scopau bei Merseburg.

Wer will im Frühjahr ein Fahrrad kaufen??

Schreiben Sie uns, wir machen Ihnen einen Vorschlag, der Sie begeistert.
E. u. P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede—Bielefeld 280

Bekannt, reell und billig!
Neue Gänsefedern
mit Daunen, ungerissen, direkt ab Fabrik, doppelt gewaschen und gereinigt, Pfd. 2.50. Kleine Federn m. Daunen 4.—, ½-Daunen 5.—, Ia 5.50, Ia Volldaunen 7.—, 8.— Gerissene Federn m. Daunen 3.40 u. 4.50, sehr zart u. weich 5.40, Ia 6.25. Preiswerte Garant.-Inlette. Vers. p. Nachn., ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück. **Frau A. Wodrich,** Gänsefedernwäscherei, Neutrebbin 176 Oderbruch

Bleyle-
Kleider, Anzüge, Pullover, Westen, Hosen usw.
Verkaufsstelle bei
H. Schnee Nachfolger
Große Steinstraße 84

Drahtzäune
Siebe und alle Drahtwaren liefert wie immer preiswert
Hallesche Drahtweberei C. H. Helland
Hindenburgstraße 61 - Fernruf 22476

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19350316018/fragment/page=0008

Bremer Wolle

Dieser Tage legte die Bremer Wollkämmerei ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1934 vor und rundete damit das Bild ab, das die Bilanzen der anderen Textilwerke — so der Leipziger Baumwollkämmerei, der Gruschwitzer Textilindustrie, der Wollwäschere Döhren und der Geraer Strickgarnfabrik Gebr. Feistkorn — von der deutschen Textilwirtschaft gaben. Trotz der Faserstoffverordnung der Reichsregierung, die die Arbeitszeit für die Verarbeitung bestimmter Textilrohstoffe auf 36 Stunden festsetzte, trotz der technischen Schwierigkeiten, die sich hier und da durch die Umstellung auf Kunstspinnfaser und durch die vorwiegende Verarbeitung von Baumwollen aus der Türkei, Peru, Brasilien und Persien unter Zurückdrängung nordamerikanischer Baumwolle ergaben, haben die Unternehmungen der Textilindustrie — gleichgültig, ob Spinnereien, Webereien, ob Hersteller von Baumwoll- oder Wollprodukten — gute Abschlüsse vorlegen können. Auch der Abschluß der Bremer Wolle zeigt dies wieder: es werden 12 Prozent Dividende auf das zehn Millionen Reichsmark betragende Aktienkapital verteilt (Geraer Strickgarn sogar 16 Prozent, wie überhaupt die Dividendenvorschläge in der Hauptsache zwischen 8 und 12 Prozent liegen).

Unzweifelhaft macht sich in diesen Dividendenvorschlägen, die im übrigen auch nennenswerte Beträge für den Anleihestock der Golddiskontbank und damit für die Arbeitsbeschaffung frei machen, das in seiner Gesamtheit gestiegene deutsche Arbeitseinkommen bemerkbar. Jeder, der neu in den Arbeitsprozeß eingereiht wurde, trat naturgemäß sehr früh als Käufer von Textilien auf, da sich gerade hier infolge langer Arbeitslosigkeit empfindliche Lücken im Haushalt zeigten, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß jener errechnete Satz, nach dem der Arbeitnehmer durchschnittlich 11 Prozent seines Einkommens für Kleidung ausgibt, im vergangenen Jahre infolge des dringenden Bedarfes überschritten wurde.

Bemerkenswert beim Abschluß der Bremer Wollkämmerei ist die Tatsache, daß der Reingewinn keine einseitige Verteilung auf Aktionäre, Aufsichtsrat und Vorstand erfährt, sondern daß die Gefolgschaft ebenfalls indirekt an den Erträgnissen beteiligt wird. So machte die Gesellschaft anläßlich ihres 50jährigen Bestehens an die Gefolgschaft größere Geschenke im Werte von 350 000 RM. Ferner erhielt die Gefolgschaft als einmalige Beihilfe zur Verbesserung der Wirtschaftslage eine Weihnachtsbeihilfe von 100 000 RM. Alle diese Aufwendungen wurden dem Angestellten- und Arbeiterunterstützungsfonds entnommen, der durch Zuweisung von 528 000 RM. aus dem diesjährigen Reingewinn auf die frühere Höhe von einer Million Reichsmark aufgefüllt wird. Aus diesem Fonds sollen in diesem Jahre die Gefolgschaftsmitglieder, vor allem Familienväter, soweit sie auf einen 36stündigen Wochenverdienst angewiesen sind, Sonderzuwendungen erhalten. — sp. —

Die Ausfuhr nach Oesterreich

Eine Rede des Gesandten von Papen.

Im großen Saal der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie fand die 15. ordentliche Vollversammlung der Deutschen Handelskammer in Wien statt. Im Anschluß an die Vollversammlung hielt der deutsche Gesandte in Wien von Papen einen Vortrag über Wirtschaftsfragen. Zunächst gab er, anknüpfend an die viel beachtete Rede Dr. Schachts, eingehende Aufklärung über die aufgezwungene Planwirtschaft, die auf inländische Konjunktur als Ersatz für den verlorenen Anteil an einem auf ein Drittel seines Volumens zusammengeschrumpften Welthandel aufgebaut sei und gegenwärtig für Deutschland als einziger Ausweg im Kampfe um seine Weitererhaltung übrig geblieben sei.

Den zweiten Teil seines Vortrages widmete der Gesandte den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich. Nach einigen ziffernmäßig belegten Vergleichen auf verschiedenen Wirtschaftsgebieten beider Länder stellte er fest, daß Deutschland hinsichtlich der Ein- und Ausfuhr mit Oesterreich absolut und auch relativ immer noch an erster Stelle stehe. Die früher starke deutsche handelspolitische Aktivität habe aber einer Ausgerichtetheit in den letzten Monaten Platz machen müssen. Während früher das Verhältnis 10:6 bestand, erreichte die Bilanz im Januar 1935 ein Verhältnis von 10:10,4. Dahingegen finden wir im Verkehr zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei ein Verhältnis von 10:3,4 gegen Polen ein Verhältnis 10:3,7, also eine außerordentliche österreichische Passivität.

Gesandter von Papen schloß mit der Erklärung, Deutschland habe nicht das mindeste gegen den Ausbau österreichischen Handels zu anderen Staaten; aber es wolle seine legitimen Märkte behaupten.

Wasserstände

Saale			W	F	Elbe			W	F
Grochlitz	16.	+1,17	—	3	Außig	16.	+0,68	5	—
Trotha	16	+2,06	—	4	Dresden	16	—0,88		—
Bernburg	06.	+1,24	14	—	Torgau	16.	+1,66	—	2
Calbe O.-P.	16	+1,65	3	—	Wittenberg	15	+2,39	—	1
Calbe U.-P		+0,94	4	—	Roßlau	16	+1,68	2	—
Grizehne	16	+0,96	1	—	Aken	16	+1,90	4	—
					Barby	16	+1,82	1	—
Havel					Magdeburg	16	+1,18	—	—
Brandenb. O.	16	+2,34	3	—	Tangermünde	16	+2,34	—	3
Brandenb. U		+1,52	—	7	Wittenberge.	16.	+2,28	—	7
Rathenow O.	16	+2,04	—	—	Lenzen .	15.	+2,56	—	7
Rathenow U.		+1,10	2	—	Dömitz	16	+1,81	—	6
Havelberg	16.	+2,27	—	8	Darchau.	15.	+1,76	—	13

Jeder vierte lebensversichert

690 Millionen Mark Prämien-Einnahmen im Jahre

Die Lebensversicherung gilt als ein Gradmesser für das Vertrauen, das ein Volk in seine eigene Kraft und Zukunft setzt. Deshalb sind die Aufschlüsse, die die soeben von dem „Verband Deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaften" herausgegebene Uebersicht über den Geschäftsverlauf in der privaten Lebensversicherung bietet, wertvoll für die Beurteilung der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung. Wenn die deutschen privaten Lebensversicherungs-Gesellschaften im vergangenen Jahre fast 17 Millionen Versicherungen — d. s. nahezu 90 Prozent des gesamten deutschen Lebensversicherungsgeschäfts — verwalten konnten, dann kann man leicht ausrechnen, daß jeder 4. Deutsche, also fast jede Familie im Deutschen Reich, lebensversichert ist. Das ist eine beachtliche wirtschaftliche Leistung, namentlich, wenn man bedenkt, daß diese 17 Millionen Versicherten erst seit der Stabilisierung der Währung im Jahre 1924 für den Gedanken der Lebensversicherung gewonnen worden sind. Wie tief der Gedanke der Lebensversicherung, die Ueberzeugung von der Notwendigkeit, die Familie durch eigene Vorsorge vor Not zu schützen und nicht der staatlichen Vorsorge zu überlassen, im deutschen Volk verbreitet ist, beweist am besten die Tatsache, daß mehr als 13 Millionen Versicherte sich der sog. „kleinen Lebensversicherung" bedient haben.

Die Erhöhung des Bestandes der privaten Lebensversicherung wäre nicht denkbar gewesen, wenn nicht Familiensinn und Ehefreudigkeit ebensolche Stärkung erfahren hätten, wie das Vertrauen in die Stabilität von Regierung und Wirtschaft. Das wird klar, wenn man weiß, daß der Zuwachs an Versicherungssumme allein im Jahre 1934 über 900 Millionen RM. betragen hat, wobei allerdings die sog. Gruppenversicherung großer Organisationen mitenthalten ist. Es bedeutet einen großen Wandel in den Anschauungen über die Lebensversicherung, daß zahlreiche Sterbekassen von Organisationen, die einen Rechtsanspruch ihrer Mitglieder bisher nicht kannten, von den privaten Versicherungsgesellschaften übernommen und auf eine versicherungstechnische Grundlage mit Rechtsanspruch umgestellt werden konnten. So verfügt heute die deutsche private Lebensversicherung über Bestände von mehr als 15 Milliarden RM. Versicherungssumme.

Die 690 Millionen RM. Prämieneinnahme, die die private Lebensversicherung im Jahre 1934 zu verzeichnen hatte, zeigen den wachsenden Willen zum Sparen und zur Vorsorge für die Wechselfälle des Lebens. Die deutsche private Lebensversicherung kann das Jahr 1934 als ein Jahr weiterer Stärkung buchen. Sie verwaltet als Treuhänder der 17 Millionen Versicherten einen Versicherungsbestand von 3½ Milliarden RM., der in mündelsicheren Werten (Hypotheken, Staats- und Gemeindeanleihen, Grundbesitz usw.) angelegt ist. In Form von Mitteln für die Bautätigkeit und für andere wirtschaftliche Zwecke fließen aus dem großen Reservoir, als welches man die Lebensversicherung ansehen kann, alljährlich Mittel in die Wirtschaft, schaffen Arbeit und Brot und vollenden so ihren Kreislauf, bis sie zur Erfüllung der Versicherungsverpflichtungen gebraucht werden. Neben dem normalen Kapitalbedarf der Wirtschaft sind große Mittel zusätzlich für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung aus diesem Reservoir bereitgestellt worden.

Fast 400 Millionen RM. wurden an Versicherte oder deren Hinterbliebene in Form von fällig gewordenen Versicherungssummen, Gewinnanteilen der Versicherten usw. ausgezahlt. Die Leistungen der deutschen privaten Lebensversicherung für ihre Versicherten, die in der Ziffer von 400 Millionen so sprechenden Ausdruck finden, macht die Statistik damit besonders deutlich, daß sie uns berichtet, daß von den durch Tod fällig gewordenen Summe rund 27 Millionen RM. aus solchen Versicherungen ausgezahlt worden sind, für die noch nicht 2½ Millionen RM. an Beiträgen gezahlt waren. Wie häufig das der Fall ist, zeigt die Zahl von 78 570 Fällen, in denen der Tod die Menschen überraschte, die sicherlich mit einer weit längeren Lebensdauer gerechnet hatten. In ihrem 1. Versicherungsjahr starben schon 41 314 Personen.

Reederei der Saaleschiffer in Halle.

Nach Abschreibungen von 33 397 (23 749) Reichsmark ergibt sich zuzüglich Vortrag ein Reingewinn von 60 171 (83 536) RM., aus dem 8 (10) Proz. Dividende zur Verteilung kommen.

Deutsche Bau- und Bodenbank.

Der Abschluß der Deutschen Bau- und Bodenbank für 1934 läßt eine erneute starke Zunahme der gesamten Geschäftstätigkeit dieses Institutes erkennen. Die Bilanzziffer ist von 285 Mill. Mk. Ende 1933 auf 453 Mill. Mark Ende 1934 gestiegen. Der Umsatz hat eine Erhöhung von 5,9 auf 17,3 Milliarden, der Reingewinn von 3,2 auf 4,5 Mill. Mk. erfahren.

Berliner Freitag-Börse

Wenn auch das gesamte Börsengeschäft wieder als nicht besonders lebhaft zu bezeichnen war, so erhielt sich doch Neigung zur Festigkeit, die sowohl am Aktien- als auch am Rentenmarkt zu erkennen war. Die neue kräftige Erholung des Pfundes und des Dollars, die weitere Steigerung der Roheisengewinnung und die Dividendenerklärungen, die zuletzt bekanntgeworden sind, waren die Basis für eine zuversichtliche Börsenstimmung, die man im übrigen auch damit zu erklären versuchte, daß sie fast in jedem Jahre in dieser Zeit die Börse beherrsche. Am Aktienmarkt waren wieder die Erholungen einiger Sonderwerte richtunggebend, während am Rentenmarkt die Pfandbriefe und Kommunalobligationen bei der Befestigung die Führung hatten.

Frühverkehr von heute

Im vorbörslichen Frühverkehr war die Tendenz im Anschluß an die überwiegend freundliche Rhein-Mainische Abendbörse wenig verändert. Die Parität in Berlin stellte sich für die englische Valuta auf 11,94 und für den Dollar auf 2,489.

Mitteldeutsche Börse

Die freundliche Grundstimmung hielt an. Am Aktienmarkt waren Kursgewinne bis 3 Proz. in der Ueberzahl. Am Rentenmarkt wurden vorwiegend alte Kurse notiert. Im Freiverkehr waren größere Umsätze in Tittel & Krüger.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hat sich mit de mReichsbund der Deutschen Beamten in Verbindung gesetzt, um bei der gegenwärtig vom Reichsbund durchgeführten Entschuldungsaktion der Beamtenschaft eine möglichst zweckmäßige Einschaltung des Einzelhandels zu erstreben.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 14. März

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar . . .	2,485	2,489	Pfund Sterling	11,865	11,805
100 holl. Gulden	168,28	168,62	100 italien. Lire	20,85	20,89
100 franz. Frank.	16,43	16,47	100 span. Peseten	33,95	34,01
100 schw. Frank.	80,72	80,88	1 argentin. Peso	0,658	0,662
100 Belga .	58,17	58,29	100 finn. Mark	5,245	5,253
100 tschech. Kron.	10,38	10,40	100 bulgar. Lev	3,047	3,033
100 schwed. Kron.	61,18	61,30	1 japanisch. Yen	0,699	0,701
100 norweg. Kron.	59,64	59,76	1 brasil. Milreis	0,201	0,203
100 dän. Kronen	52,98	53,08	100 jugosl. Dinar	5,649	5,661
100 öster. Schill.	98,95	49,05	100 port. Escudo.	10,77	10,79
100 ungar. Pengö	— —	—	100 Danzig. Guld.	81,13	81,29

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	15. 3.	14. 3.	Ohne Gewähr	15. 3.	14. 3.
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet			Vikt.-Erbsen	29,00-32,00	35,00-37,00
			kl. Erbsen	—	—
II	26,35	26,50	Futtererbsen	11,00 12,00	—
III	26,75	26,35	Peluschken	20,00-22,00	—,—
IV*	26,80	26,50	Ackerbohn.	15,25-17,75	13,00-15,7
			Wicken		
m. Ausl. Weiz Aufgeld			Lupin. blaue	11,00-11,25	7,50-7,90
mit 10 %	1,50	1,50	do. gelbe	15,00-15,25	—
mit 20 %	3,00	3,00	Seradella alt	-	—
			do. neu	25,00-26,00	—
Roggenmehl Preisgebiet			† Leinkuch. ¹	7,65 a)	8,80 a
			† Erdnkuch. ²	7,25 b)	8,60 b)
V	21,85	21,55	† do. -mehl ³	7,60 b)	8,05 b)
VI	22,10	21,75	Trockschn.	4,53	—
VII*	22,20	21,90	†Sojaabschr. ⁴	6,30 c)	7,90 c)
Weizenkleie	11,35	11,20	† do. ⁵	6,70 c)	8,10 c
			Kartoffelfl. ⁶	9,20	8,60
Roggenkleie	9,81	9,65	do.	9,75	9,20
Leinsaat	—	—,—	Mischfutter	—,—	——

* 0,50 RM Frachtausgleich. † einschl. Monopolzuschlag. — ¹ Basis 37 %. ab Hamburg. ² Basis 50 %, ab Hamburg. ³ Parität Berlin. ⁴ 66 %. ab Hamburg. ⁵ 66 %, ab Stettin. ⁶ Parität waggonfrei Stolp als Verladestation. a) Monopolzuschlag für inl. Ware 2,10. b) do. 2,80. c) do. 6,10 RM

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 16. März in Reichspfennige

Tafeläpfel	Pfd.	30—40	Hechte	Pfd.	—
Eßäpfel	Pfd.	20—25	Aal, frisch	Pfd.	200
Musäpfel	Pfd.	15—00	Goldbarsch	Pfd.	23
Tafelbirnen	Pfd.	—	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Pfd.	—	Gr. Heringe	Pfd.	23
Kochbirnen	Pfd.	20—25	Heringe, Schott.	Stück	8—10
Bananen	Stück	5—10	Bücklinge	Pfd.	40—40
Mandarinen	Pfd.	—	Schellfische, ger.	Pfd.	50
Apfelsinen	Stck.	3—20	Seelachs ger.	Pfd.	50
Pfirsiche	Pfd.	—	Aal, ger.	Pfd.	240
Preißelbeeren	Pfd.	—	Karpfen	Pfd.	95
Hagebutten	Pfd.	—	Enten	Pfd.	110—130
Walnüsse	Pfd.	—	Gänse i. Ganzen	Pfd.	110—130
Hasselnüsse	Pfd.	—	Hühner	Pfd.	60—80
Weintrauben	Pfd.	—	Rebhühner	Stück	—
Tomaten	Pfd.	30—35	Tauben	Stück	40—40
Weiße Bohnen	Pfd.	28	Hasen im Fell	Pfd.	—
Wachsbohnen	Pfd.	—	Rehfleisch	Pfd.	50—140
Salatgurken	Stck	80—110	Hirschfleisch	Pfd.	50—110
Senfgurken	Pfd.	40	Stallkanin	Pfd.	75
Pfeffergurken	Pfd.	30—40	Wildkanin	Pfd.	70
Rhabarber	Pfd.	25—35	Wildenten	Stück	
Radieschen	Pfd.	15—20	Fasanen	Stück	250—350
Weißkohl	Pfd.	8—10	Molkereibutter	Stück	75—78
Rotkohl	Pfd.	15—20	Dtsch. Landbutter	Stck.	70—71
Wirsingkohl	Pfd.	8—10	Quark	Pfd.	20—23
Blumenkohl	Kopf	25—60	Käse	Stück	5—20
Grünkohl	Pfd.	8—10	Pflaumenmus	Pfd.	40—45
Rosenkohl	Pfd.	30—35	Rübensaft	Pfd.	28
Salat	Kopf	15—20	Kartoffeln	10 Pfd.	45—48
Spinat	Pfd.	20—25	Nierenkartoffeln	10 Pfd.	100
Mohrrüben	Pfd.	8—10	Eier	Stück	7—11
Kohlrüben	Pfd.	8—10	Zitronen	Stück	3—5
Rote Rüben	Bund	5—8	Meerrettich	Stange	10—30
Kohlrabi.	Stück	3—5	Rettiche	Stück	10—20
Zwiebeln.	Pfd.	8—10	Petersilie	Pfd.	70
Rapünzchen	Pfd.	40	Schnittlauch	Bund	5
Sellerie	Stück	10—25	Schoten	Pfd.	—
Porree	Bündel	10—20	Pfifferlinge	Pfd.	—
Kabeljau	Pfd.	23	Steinpilze	Pfd.	—
Seelachs	Pfd.	—	Champignons	Pfd.	160

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Schmeer	Pfd.	80—35
zum Kochen	Pfd.	60—70	Roßfleisch	Pfd.	40—55
zum Braten	Pfd.	75—90	Schlackwurst	Pfd.	140—170
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	100—120
zum Kochen	Pfd.	80—85	Schwartenwurst	Pfd.	80—110
zum Braten	Pfd.	80—110	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	80—120
zum Kochen	Pfd.	80—85	geräuchert	Pfd.	80—120
zum Braten	Pfd.	90—100	Schinken, roh	Pfd.	130—160
Ziegenfleisch	Pfd.	—	„ gekocht	Pfd.	140—160
Schweinefleisch			Speck, geräuchert		
Kamm u. Kotel.	Pfd.	80—90	fett	Pfd.	100—110
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	70—90	mager	Pfd.	120—130

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 16. März 1935

	heute	vorher	Tendenz
Weizen, D.-Qual. 76/77 W VIII kg im hl	—	—	
kg im hl	202,0 W 3	202,0 WS	efragt
kg im hl	—	—	
Roggen, D.-Qual. 71/73R IX kg im hl	—	—	
kg im hl	164,0 R 9	164,0 R 9	gefragt
kg im hl	—	—	
Gerste, Industriegerste	200-205	—	
gute Braugerste (feinste üb. Notiz)	216—224	—	
mehrz. Wintergerste i. Ind.-Zw.	—	—	
zweizeilige Wintergerste G IX .	200—205	—	
Futtergerste, Durchschnittsqual. 59/60 kg ab Station . . .	167,0 H 9	167,0 H 11	ruhig
Hafer, Durchschnittsqual. H XIII 48/49 kg ab Station . .	165,0HXIII	165,0HXIII	o. Ang.
Weißhafer ab Station H XIII . .	172,0 HXIII	172,0HXIII	„
H III gelb ab Bayerische Stat.	—	—	
H IV gelb ab Schlesische Stat.	—	—	
H XI gelb ab Pommersche Stat.	—	—	
pro 1000 kg.			
Viktoriaerbsen D.-Qu. (f. ü. N.)	53—57	53—57	ruhig
Grüne Erbsen	—	—	
. . . erbsen	—	—	
Weizenkleie ab Mühlstat. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)	11,62	11,62	gefragt
Roggenkleie ab Mühlst. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)	10,25	10,25	„
Malzkeime	16,00-16,50	16,00-16,50	gefragt
Trockenschnitzel ab Fabr.-Stat.	9,16	9,16	o. Ang.
Zuckerschnitze ab Fabr.-Station	11,36	11,36	gefragt
Kartoffelflocken	18,80	18,80-18,80	ruhig
„ frei Halle	69,80 20,00	—	ruhig
Heu lose	10,75-11,25	10,75-11,25	ruhig
Weizenstroh, drahtgepreßt . .	5,20	5,20	gefragt
Roggenstroh, drahtgepreßt . .	5,20	5,20	gefragt
pro 100 kg.			

Berlin, 15. März. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
März	17,50	17,50	September . .	20,50	19,50
April	17,50	17,50	Oktober . . .	21,00	20,00
Mai	17,50	17,50	November . .	21,00	20,00
Juni	20,00	19,00	Dezember . .	21,00	20,00
Juli	20,25	19,25	Januar	21,00	20,00
August . . .	20,25	19,25	Februar . . .	21,00	20,00

Metallpreise in Berlin vom 15. März. (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 39,50, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 270, Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 49,00—51,00

Magdeburg, 15. März. Zuckermarkt. (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
März	3,20	3,00	September . . .	.—	.—
April	3,30	3,10	Oktober	3,80	3,70
Mai	3,40	3,30	Januar	.—	.—
August	3,80	3,70	Februar	.—	.—

Magdeburg, 15. März. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 31,77 März 31,86—31,95.

Berlin, 16. März. Elektrolyt 39.50.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 15. März. Auftrieb: 2916 Rinder (davon 733 Ochsen, 603 Bullen, 1580 Kühe und Färsen, 2619 Kälber, 3812 Schafe, 12 688 Schweine. Zum Schlachthof direkt — Kühe und Färsen, 50 Auslandsrinder, 60 Kälber, — Auslandskälber, 40 Schafe, — Schweine, — Auslandsschweine: Preise in Reichsmark je Zentner Ochsen 1. Kl. 40, 2. 40, 3. 36—39, 4. 30—35, Bullen: 1. Kl. 35—36, 2. Kl. 32—34 3. 28—31, 4. 25—27, Kühe: 1. Kl. 33—34, 2. 25—31, 3. 20—25, 4. 12—19. Färsen: 1. Kl. 37 2. 31—35, 3. 25—30, 4. 22—24; Fresser: 20—25; Kälber: 1. Kl. 70—80. 2. 45—52, 3. 40—45. 4. 28—38, Schafe: 1. Kl. —, 2. —, 3. 42—43, 4. — 5. 30—41, 6. 27—38, 7. 38—3,9 8. 35—37 9. 26—34. Schweine: 1 Kl. 50—50, 2. 48—48, 3. 46—48, 4. 44—46, 5. 41—43, 6. —, 7. 45—46, 8. 40—44

Der größte Fischversandhafen Europas.

Vor kurzem wurde in Cuxhaven der neue Fischversandhafen dem Verkehr übergeben. Dieser gewaltige Hafen wurde mit einem Kostenaufwand von 4 Mill. RM. gebaut und gehört zu den größten Anlagen dieser Art in Europa. Nicht weniger als fünf überdachte Bahnsteige von 190 m Länge ermöglichen den schnellsten Versand der Seefische nach dem Inland. Modern eingerichtete Aufenthaltsräume stehen den Arbeitern zur Verfügung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19350316018/fragment/page=0009

NSDAP dankt dem Kyffhäuserbund für Aufnahme erholungsbedürftiger Kämpfer

Der Reichsschatzmeister hat namens der Reichsleitung der NSDAP. an den Kyffhäuserbundesführer, zu Händen des Oberst a. D. Reinhardt, ein Schreiben gerichtet, in dem er zum Ausdruck bringt, daß der Kyffhäuserbund auch im Jahre 1934 seinen Geist der Kameradschaft und Volksgemeinschaft durch eine vorbildliche und unermüdliche Werbung von Freiplätzen als „Hitlerspende" für erholungsbedürftige Kämpfer des Führers kundgegeben hat. Rund 18 000 Angehörige des Kyffhäuserbundes haben bereitwilligst Unterkunft und Verpflegung auf die Dauer von 2 bis 4 Wochen zur Verfügung gestellt. Für diesen Beweis sozialen Empfindens spricht der Reichsschatzmeister den herzlichsten Dank der Reichsleitung der NSDAP. aus. Der Reichsschatzmeister betont besonders, daß wie aus zahlreichen Briefen der Urlauber hervorgeht, diese ganz besonders gut bei den alten Soldatenfamilien aufgenommen wurden, weil der in der Schule der alten Armee erzogene Mann, der im Weltkrieg bereit war, sein Letztes für die Heimat herzugeben, ein großes Verständnis für die seelische Einstellung der jungen bewährten Kämpfer des Führers besitzt. — Im Zusammenhang mit diesem anerkennenden Schreiben spricht der Kyffhäuserbundesführer seinerseits allen Freiplatzstiftern und Mitarbeitern am Hilfswerk der Hitlerspende seinen Dank aus in der festen Erwartung, daß auch in diesem Jahre sich viele Kyffhäuser-Kameraden finden, die dem Führer für seine erholungsbedürftigen Kämpfer Freiplätze stiften werden.

Karten formen unser Weltbild

Professor Schlüter beim Verein für Erdkunde

Der letzte Vortrag des Vereins für Erdkunde war insofern etwas Besonderes, als nicht wie üblich ein Forschungsreisender zu Worte kam. Es sprach vielmehr der hiesige Vertreter der Geographie, Professor Dr. Schlüter, über seine Forschungen auf dem Gebiet der Geschichte der Geographie, besonders der Kartographie. Die älteste uns wenigstens in Rekonstruktionen bekannte Karte ist eine ägyptische Kartendarstellung eines Goldbergbaugebietes. Die älteste Karte der damals bekannten Welt zeichnete um 600 v. Chr. Hekateus von Milet. Seine Mittelmeerkarte läßt wohl die Gestalt des Meeres einigermaßen richtig erscheinen, aber die westliche Hälfte ist viel zu eng gezeichnet. Nachdem das Weltbild durch die Züge Alexanders des Großen eine starke Erweiterung erfahren hatte, konnte Eratosthenes die erste Karte mit einem Gradnetz entwerfen, auf welcher das Mittelmeer annähernd richtig dargestellt ist. Das geographische Wissen des Altertums faßt Ptolemäus um 150 n. Chr. zusammen. Seine Karte zeigt den nördlichen Teil des Meeres etwa richtig, wenn auch den italienischen Stiefel etwas gebogen, aber die afrikanische Küste zeigt einen phantastisch geschwungenen Verlauf, während Afrika selbst sich sehr weit nach Osten erstreckt.

Die Römer erweiterten wohl die Kenntnis der bekannten Welt und bauten Straßen in die entferntesten Teile ihres Reiches. Aber für die karthographische Aufnahme des Reiches taten sie nichts, so daß die Zeit bis zum 9. Jahrhundert einen Tiefstand der Kartenentwicklung darstellt. Auch die Araber knüpften zu sehr wieder an Ptolemäus an, so daß die Karten aus dem Mittelalter, trotzdem das Mittelmeer immer mehr bekannter wurde, doch nur sehr allmählich sich den Entdeckungen anpaßten. Erst im 13. Jahrhundert ändert sich das Kartenbild langsam und zwar durch die Entdeckungsfahrten des portugiesischen Prinzen Heinrichs des Seefahrers. Um 1500 ist die Gestalt Afrikas bekannt. Amerika beginnt nun auf den Karten zu erscheinen, zunächst nur in rohen Umrissen. Aber Nordeuropa ist noch wenig bekannt. So wird z. B. England im Norden landfest gezeichnet. Auch die bekannte Karte Waldseemüllers, welche zum ersten Male den Namen Amerika bringt, weist noch starke Verzerrungen auf. Erst um 1700 wird das Kartenbild im wesentlichen richtig, da nun genaue Ortsbestimmungen in allen Teilen der Erde vorgenommen werden. Seit dieser Zeit hat dann die Spezialforschung in der Erdkunde einsetzen können. F.

Zwiegespräch um das große Rätselraten

„Haben Sie schon gehört, Herr Müller, was sich das Winterhilfswerk da wieder ausgetüftelt hat, um im Volke wieder neue Moneten für die Bedürftigen locker zu machen?" — „Ja, Herr Krause, danach wollte ich Sie sowieso schon fragen. Was halten Sie denn von der ganzen Sache? Sie sind doch ein eifrigen NSV.-Mitglied und auch sonst nicht auf den Kopf gefallen. Ist denn das eine reelle Sache, an der man sich auch beteiligen kann?" — „Aber klar, Herr Müller! Was vom Winterhilfswerk ausgeht, sollte nicht reell sein?! Wo diese Leute doch nicht für sich, sondern für unsere armen und arbeitslosen Volksgenossen arbeiten! Selbstverständlich können auch Sie sich daran beteiligen, und ich glaube bestimmt, daß es Ihnen Spaß machen wird."

„So? Meinen Sie? Wie fange ich das denn an, damit ich mir die Berechtigung zur Teilnahme erwerbe?" — „Na, hören Sie mal zu, Herr Müller: Sie sehen doch jetzt überall in den Straßen die Plakettenverkäufer des Winterhilfswerkes herumlaufen, und da warten Sie nicht, bis sie von einem dieser Männer zufällig angesprochen werden, sondern Sie gehen schnurstracks hin und kaufen sich ein Abzeichen . . ." — „Aber man spricht doch immer von einem Rätselbrief, in dem der Vordruck zur Ausfüllung der Fragen enthalten ist!" — „Schon richtig, beim Kauf des Abzeichens für 20 Pfennig erhalten Sie gleichzeitig den Rätselbrief, in dem Sie nähere Bestimmungen über die Teilnahme und die Preisfragen finden."

„Welcher Art sind eigentlich diese Fragen?" — „Die Fragen beziehen sich auf die Sammelergebnisse des Winterhilfswerkes im Gau Halle-Merseburg. Zum Beispiel sollen Sie raten, wieviel Geld bei der Eintopfsammlung am 17. März dieses Monats in unserem Gaugebiet einkommen wird. Und ähnlich sind auch die übrigen drei Fragen." — „Donnerwetter! Das ist sicher gar nicht einfach!" — „Kleine Schwierigkeiten müssen schließlich schon dabei sein, sonst ist es ja kein richtiges Rätselraten. Aber die Fragen sind bestimmt nicht so schwer, daß sie nicht von jedem Schulkind beantwortet werden könnten. In dem Rätselbrief werden gleichzeitig entsprechende Sammlungsergebnisse aus anderen Monaten genannt, so daß Sie nur zu erwägen haben, ob und um wieviel sich etwa diese Ergebnisse gegen die genannten Ziffern geändert haben."

Auch auf Ihre Lösung wartet das WHW.!

Wer fährt am Dienstag nach Berlin?

Verdunkelungsübung dort auch für auswärtige Fahrzeuge.

In Berlin findet am Dienstag, 19. März, eine Verdunkelungsübung statt, die auch über die Grenzen der Reichshauptstadt Bedeutung hat, weil die Verdunkelungsbestimmungen auch für Kraftfahrzeuge gilt, die an diesem Tage in der Zeit von 22 bis 24 Uhr in das Stadtgebiet Groß-Berlin kommen. Von 22 bis 23 Uhr gilt „eingeschränkte Beleuchtung", die Fahrzeuge müssen während dieser Zeit mit Parklicht fahren. Von 23 bis 24 Uhr tritt die „Verdunkelung" ein. Während dieser Zeit müssen die Wagen mit völlig abgedeckter Beleuchtung fahren. Die Scheinwerfer sind auf abgeblendetes Fernlicht einzuschalten und müssen mit Scheiben aus Holz, Pappe oder ähnlichem Material verdeckt werden. Ein wagerechter, 1,5 Zentimeter breiter Ausschnitt läßt genügend Licht zum Erleuchten der Fahrbahn durch. Kraftfahrzeuge, die nicht in der Lage sind, ihre Scheinwerfer in dieser Lage zu verdecken, werden an der Stadtgrenze festgehalten bis die Verdunkelungsübung beendet ist.

Personalien von der Polizeiverwaltung. Regierungsrat Dr. Deutschbein ist von der staatlichen Polizeiverwaltung in Stettin zur Polizeiverwaltung Halle versetzt worden.

Fragen des Alltags

Sind eingerichtete Räume umsatzsteuerpflichtig?

O. in Fr. Nein! Vom 1. Januar 1935 ab ist nicht nur die Vermietung von Grundstücken, sondern auch von Teilen derselben einschließlich eingerichteter Räume (z. B. Werkstätten, Wohnungen, Kontore, Läden und Lagerräume) frei von Umsatzsteuer. Die Ueberlassung eines Fahrstuhles, Warmwasserversorgung, die Beheizung der Räume genießt jetzt ebenfalls Steuerfreiheit. Nur insoweit, als Maschinen oder ähnliche Einrichtungsgegenstände mit verpachtet oder mit vermietet werden, besteht insoweit Steuerpflicht, als die Pacht oder die Miete auf diese Gegenstände entfällt. Im gegebenen Falle muß die Gesamtpacht oder die Gesamtmiete daher schätzungsweise in einen umsatzsteuerpflichtigen und in einen umsatzsteuerfreien Anteil zerlegt werden. Schließlich ist die Vermietung von Zimmern steuerfrei, falls nicht die Beherbergung in einer Gaststätte in Frage kommt, d. h. ein gemeinschaftlicher Aufenthalt z. B. zum Essen oder Kaffeetrinken oder dergleichen zur Verfügung gestellt wird.

Wann ist gelegentliche Tätigkeit geschäftsmäßig?

A. in S. Laut Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts liegt eine geschäftsmäßige Tätigkeit nur dann vor, wenn es sich um ein wiederholtes Tun handelt, das mit der Absicht der Wiederholung vorgenommen oder sogar mit einer gewissen Regelmäßigkeit ausgeübt wird.

Wer gilt als erwerbsunfähig?

S. in A. Erwerbsunfähig im Sinne des Gesetzes über die Kleinrentnerhilfe vom 5. Juli 1934 sind Personen, die infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen nicht nur vorübergehend außerstande sind, sich durch Arbeit die Hälfte ihres Lebensbedarfs zu verschaffen. Die Erwerbsunfähigkeit ist nach einer Bestimmung des Erlasses vom 23. August 1934 durch ein ärztliches Zeugnis nachzuweisen.

An wen wendet man sich wegen Auswanderung?

Wenn man auswandern will, wendet man sich mündlich oder schriftlich an die nächstgelegene Auswandererberatungsstelle. Wo diese sich befindet, kann man bei der Paßbehörde erfahren. Die Auswandererberatungsstelle erteilt auf Grund zuverlässiger Unterlagen über alle mit der Auswanderung zusammenhängenden Fragen erschöpfende Auskunft.

Scheinwohnung ist kein „Wohnsitz".

Durch eine Scheinwohnung, d. h. durch eine solche, die der Inhaber nicht wirklich benutzen will, sondern nur zu dem Zweck sich hält, um steuerlichen oder sonstigen Verpflichtungen zu entgehen, wird rechtlich kein Wohnsitz begründet. Denn der Wohnsitz setzt das tatsächliche Innehaben von Räumen voraus, die wirklich zum Wohnen bestimmt sind und auch dazu benutzt werden.

Welche Wärme braucht die Brutmaschine?

C. R., B. Der Raum, wo der Brutapparat aufgestellt wird, soll eine Temperatur von nicht weniger als 12 und nicht mehr als 20 Grad Celsius aufweisen. Schon seit einigen Jahren ist man allgemein dazu übergegangen, mit niedrigeren Temperaturen zu brüten, da es sich gezeigt hat, daß die Eier sich bei einer Temperatur von 38 bis 39 Grad Celsius gut entwickeln und daß die Gefahr der Ueberhitzung bei Verwendung nidrigerer Temperaturen geringer ist, als wenn die ganze Brut unter Verwendung von höheren Temperaturen durchgeführt wird. Die Wärmemessung erfolgt an der oberen Eikante.

Körnerfutter für Kaninchen?

Hans F. in D. Hafer wird als ausgezeichnetes Kraftfutter für Kaninchen sehr geschätzt. Es darf, damit die Tiere nicht verwöhnt werden, nicht täglich in zu reichem Maße verwendet werden. Allerdings können säugende Häsinnen und Rammler in der Deckzeit größere Portionen vertragen. Wenn aber die Tiere nur den Kern ausschälen und die Schalen liegen lassen, ist es ratsam, ihnen den Hafer für einige Zeit zu entziehen. Weizen, Gerste und Mais sind zwar auch mit Vorsicht zu verwenden, sie werden indes weniger gern von den Kaninchen gefressen. Dagegen ist altbackenes Brot sehr begehrt.

Wie werden Erdraupen bekämpft?

E L. in F. Erdraupen werden besonders durch Bestreuen der Erde mit Kainit oder durch vergiftete Kleie bekämpft, die aber den Vögeln und Hühnern gefährlich werden kann, wenn letztere in den Garten geraten, und durch Streuen von Branntkalk um die befallenen Pflanzen.

Wo lag der Erdteil Atlantis?

L. in H. Nach einem venezolanischen Gelehrten sollen die Kanarischen Inseln die Gipfel eines 6200 Meter hohen Berges sein, der von dem vor Jahrtausenden versunkenen Erdteil Atlantis aufragt. Ob es jedoch so ist, wird wohl niemand einwandfrei feststellen können. Bisher haben Wissenschaftler Atlantis schon an dreißig verschiedenen Stellen nachweisen wollen.

Wo liegen die magnetischen Pole?

M. in P. Der magnetische Nordpol liegt auf der Grenze zwischen Wilke- und Viktorialand, während sich der magnetische Südpol auf Boothia-Felix befindet. Die anders lautende Angabe vom 17. Januar 1935 beruht auf einer Verwechselung, die wir hiermit richtigstellen.

Gibt es Gegengift gegen Blausäure?

Z. in R. Während bis vor kurzem Blausäure als unbedingt tödlich galt, ist neuerdings in Großversuchen von amerikanischen Tierärzten der Beweis erbracht worden, daß Methylenblau, Natriumthionat, Natriumnitrit und Natriumthiosulf wirksame Gegengifte gegen Blausäure sind. Besonders die Kombination der beiden letzterwähnten chemischen Stoffe hat sich als erfolgreich bei der Behandlung von Blausäurevergiftungen gezeigt.

Wie heilt man Lungenentzündung?

R. in H. Wie wir von maßgeblicher ärztlicher Seite hörten, leistet die kombinierte Anwendung von Optochin und Jod die besten Dienste zur schnellen und gründlichen Behebung von Lungenentzündungen, auch in schwierigen Fällen und bei alten Leuten.

Wo hat der Deutsche Schulschiffverein seinen Sitz?

Der Deutsche Schulschiffverein befindet sich in Bremen, Herrlichkeit 5. Er sendet auf Verlangen die Aufnahmebedingungen zu.

Wo kann man sich zum Bibliothekar ausbilden?

Die Deutsche Bibliothekarschule in Leipzig ermöglicht nach vier Semestern die Ablegung der Prüfung für den mittleren Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken.

Das große Gardetreffen in Berlin

Vom 4. bis 6. Mai 1935 feiern in Berlin die ehemal. Angehörigen des 3. Garde-Regts. z. F., 4. Garde-Regts. z. F., Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regts. Nr. 3 und 2. Garde-Dragoner-Regts. die 75jährige Wiederkehr der Gründung ihre Truppenteile. Zugleich feiern das Garde-Füsilier-Regt. und das 5. Garde-Regt. z. F. an den gleichen Tagen die Wiedersehensfeier. Am 4. Mai 1935 fährt ein Sonderzug mit 60—75 Proz. Fahrpreisermäßigung nach Berlin. Programm und nähere Auskunft erhalten Kameraden, die sich beteiligen wollen, von nachstehenden Adressen: 3. G.-R.: F. Frank, Berlin-Köpenick, Bahnhofstr. 50; 4. G.-R.: K. Siegel, Spandau, Pichelsdorf. Str. 36a; Elisabether: F. Berndt, Berlin-Charlottenburg, Berliner Str. 101; 2. G.-Dragoner: O. Stoll, Berlin W. 29, Blücherstr. 51; Garde-Füsiliere: M. Weigelt, Berlin-Charlottenburg, Kaiserin-Augusta-Allee 40; 5. G.-R.: E. Bormann, Berlin-Neukölln, Sanderstraße 16.

Berliner Börse

vom 15. März

Deutsche Anleihen

	15.3.	14.3.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	96,00	98,00
6 do. für 2.9.35	99,90	99,90
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	99,62
6 Dt. Reichsanl. 27	96,25	96,25
5 Dt. Reichssch. ‚K'		
Younganleihe	102,00	102,50
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,40	108,12
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	102,20	102,12
6 do. 1930, I. Folge	103,12	103,12
6 Thüringer Staatsanleihe 26	95,75	95,37
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	95,50	95,37
Steuergutsch. Gr. 1	105,87	105,90
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100,87	100,75
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,25	100,20
6 do. do. 34 Folge I	99,87	99,80
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	98,00	98,00
D. Anl.-Ausl.-Schein	112,30	112,12
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	10,90	11,10
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	94,50	94,50
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	95,50	95,50

Goldpfandbriefe

	15.3.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	95,50
4½ do. do. Em. 45	95,50
4½ do. do. Em. 19	94,00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	96,00
4½ do. do. B. 9	96,00
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,00
4½ do. do. R. 18	96,00
4½ do. do. R. 19	96,00
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,00
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,00
4½ do. do. R. 10	97,00
4½ do. do. R. 21	97,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	95,—
4½ do. do. R. 6	95,—
4½ do. do. R. 8	95,—
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	94,40
4½ (7) do. Ausg. 1—2	94,40
4½ do.	—,—
5½ Liqu.-Pfandbriefe	99,50
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	96,00
4½ Pr. do. do. 1928	96,00
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	—,—
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	—,—
4½ do. H. Kom. Em. 1	—,—

Verkehrs-Aktien

	15.3.	14.3.
A.G. f. Verk.	86,75	84,25
Allg.Lok.u.Kr.	122,00	120,00
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	81,12	81,75
do. Reichsb.-V.-A.	120,00	120,00
Halb.-Blankbg.	65,50	66,25
Halle-Hettst.	66,75	67,00
Hb.-Am.-Pack.	31,25	31,37
Hamb. Hochb.	90,12	90,50
do. Südam.Dpf.	27,75	—,—
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	83,87	34,12
Nordh.-Wern.	46,09	47,00

Bank-Aktien

	15.3.	14.3.
Allg. D. Cr.-A.	74,50	74,50
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	112,12	112,12
Berl. Handelsg.	109,00	108,50
do. Hyp.-Bank	—,—	127,75
do. Kassenver.	83,50	—,—
Com.u.Privatb.	83,00	82,75
D.B.u.Disc.-G.	84,25	84,00
Dt.Effekt.-Bank	79,00	79,00
D.G.-Disk.-Bk.	100,00	100,00
D. Hyp.Bk.Brl.	93,50	92,75
Dt. Übersee-B.	69,00	64,25
Dresdner Bank	84,25	84,00
Hall. Bankv.	79,75	79,00
Hamb. Hyp.-B.	95,75	—,—
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl.Str.Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	99,75	99,25
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	168,25	167,37
Sächs. Bank	126,75	126,00
do. Bodencred.	701,50	—,—

Industrie-Aktien

	15.3.	14.3.
Accum.-Fabr.	158,50	—,—
Adl.Portl.Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	59,50	58,00
Allg. Kunstz. U.	53,00	52,50
Allg. Elk.-Ges.	35,00	33,87
Als. Portl.-C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	79,50	78,50
Anh. Kohlenw.	95,00	95,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	81,00	81,00
J. Berger Tiefb.	118,00	118,75
Bemberg, P. J.	116,50	117,00
Bergm. Elektr.	95,00	95,00
Brl.-Gub. Hutf.	—,—	—,—
Berl. Holz-K.	99,75	98,50
do. Karlsr. Ind.	123,75	121,00
do. Masch.-B.	115,25	115,00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	125,00	126,00
Brow. Bov. Co.	79,75	79,75
Buderus Eisen	92,37	92,00
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	104,87	104,25
I. G. Chemie v.	160,60	160,75
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	106,75
Ch.Fbr.v.Heyd.	101,75	102,25
do. Werke Alb.	94,00	94,37
Chromo Najork	58,00	—,—
Cont. Gummiw.	154,87	154,50
Cont. Linol.	—,—	153,75
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	96,62	93,37
Dtsch. Atl. Tel.	124,37	124,50
Deutsch-Cont. Gas Dessau	124,75	123,75
do. Erdöl-A.G.	99,25	99,25
do. Kabelwerk	111,50	111,62
do. Linoleumw.	151,25	151,00
do. Spiegelglas	101,00	100,50
do. Steinzeug	—,—	117,00
do. Tel. u. Kab.	114,00	113,00
do. Ton- u. St.	95,25	96,00
Dtsch. Eisenh.	85,12	84,62
Dortm. A.-Br.	—,—	154,75
Dyn. A. Nobel	76,50	77,37
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	—,—	—,—
Elk. Lief.-Ges.	100,50	10[illegible],00
El. Licht u. Kr.	120,50	120,50
Engelhardt-Br.	94,00	94,12
I. G. Farben	141,12	141,00
Feldmühle	123,50	123,75
Felt. & Guill.	89,00	88,87
Ford Motor	55,50	55,50
Fraustädter Z.	—,—	111,75
Froebeln Z.	147,00	147,00
Gelsenkirch. B.	70,50	70,25
Germania C.	93,25	94,00
Gesfel. Loewe	116,62	116,37
Glauziger Z.	118,00	117,00
Goldschmidt	97,00	96,75
Hall. Masch.	84,75	—,—
Hamburg. El.	130,87	130,75
Harburger Eis.	81,00	—,—
Harb. Gummi	34,50	34,50
Harp. Bergbau	98,37	93,75
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—
Hochtief-A.G.	114,00	114,00
Hoesch-Köln	87,12	87,12
Hoffmann St.	—,—	124,50
Holzmann	88,50	88,00
Hotelbetr.-Ges.	83,00	82,75
Huta Breslau	88,25	—,—
Hutschenr., L.	71,00	70,00
Ilse Bergbau	147,00	148,00
Ind. Werke AG.	109,50	103,75
Junghans	82,12	84,00
Kahla Porzell.	33,00	33,25
Kali Ascherslb.	111,00	111,00
Kali Chem. AG.	127,00	128,00
Klöckn.-Werke	861 2	85,62
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	121,50	130,75
Laurahütte	21,50	21,33
Leipz. Br. Rieb.	88,12	88,75
Leopoldsgrube	34,50	85,00
Linde's Eism.	115,00	114,75
Lindström AG.	—,—	—,—
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	128,50	129,00
Löw.-Brauerei	94,50	95,00
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mannesmannr.	78,75	78,50
Mansf. Bergb.	93,50	93,00
Masch.-Fabrik Buckau	109,50	109,50
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	90,12	90,12
Mühle Rüning.	—,—	148,00
Neckarwerke	—,—	—,—
Niederl. Kohle	—,—	173,75
Nordd. Eiswk.	113,50	112,75
Oberkoks	104,75	105,50
Orenst. & Kopp.	84,50	85,50
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	—,—
Polyphonwerk.	11,12	11,37
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	159,00	—,—
Rasquin Fbw.	—,—	57,75
Rathg. Wagg.	—,—	57,00
Rhein. Braunk.	208,25	209,00
do. Elektrizität	114,00	—,—
do. Spiegelglas	102,00	107,75
Rhein. Stahlw.	97,00	95,25
Rh.-Westf. Elk.	112,75	112,02
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	97,50	98,25
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	70,50	71,50
Rositz. Zucker	—,—	86,25
Rütg.-W. A.G.	105,00	105,00
Sachs.-W. 7 G.	106,50	107,00
Salzdetfurth K.	—,—	144,00
Sangerh. Msch.	—,—	—,—
Sarotti-Schok.	98,75	98,25
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salz.	145,25	144,00
Schuckert & Co.	101,12	101,75
Schulth. Patzh.	105,00	104,25
Siegersdorf. W.	73,50	75,25
Siemens Glas	90,00	90,50
Siem. & Halske	140,75	140,75
Sinner A.-G.	95,25	94,00
Steatit Magnes.	138,75	138,75
Stöhr Kammg.	109,00	109,50
Stolberger Zink	62,00	62,00
Gebr. Stollw.	94,25	94,75
Südd. Zuck. AG.	—,—	169,00
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	123,50	128,00
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V. Strals. Spielk.	117,75	116,50
do. D. Nickelw.	119,50	119,75
do. Glanzstoff	—,—	—,—
do. Harz. Ptl. C.	109,25	109,25
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	77,00	76,62
Vogel, Tel.-Dr.	110,00	109,50
Wanderer-Wk.	140,00	138,50
Wass. Gelsenk.	135,00	—,—
Wenderoth	78,00	78,50
Wersch.-Weiß.	—,—	96,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	111,75	111,00
Wrede, Mälzer	109,50	—,—
Zeitz. Maschfb.	97,00	—,—
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	110,12	110,25
Zuck. Rastenb.	102,00	101,50

Mitteldeutsche Börse

(vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)

Leipzig, den 15. März 1935

Dtsch. festverz. Werte

	15.3.	13.3.
Schatzanw. d. D. R. 23	98,00	—,—
Dt. Reichsanl. 27	99,75	99,75
Dt. Reichsanl. 34	96,25	96,25
Reichs-Schatz. KG.	—,—	99,00
Younganleihe	102,00	101,75
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930	97,50	97,50
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	103,00	103,00
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	99,50	99,50
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	112,12	112,25
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
do. do.	107,25	107,12
do. do.	107,37	107,37
do. do.	106,37	106,37
do. do.	105,25	105,25
Altb. Stadt-G.-Anl. 26	93,00	93,00
Aschersleb. RM.-Anl.	85,00	85,00
Burger RM.-Anleihe	88,00	88,00
Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	—,—	—,—

Industrie-Obligationen

	15.3.	14.3.
Aschaffenb. A. Bierbr.	98,00	98,00
Bank f. Brauindustrie	109,00	110,25
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	101,00	101,00
Sächs. Gußstw. Döhlen	97,50	97,50
Chem. Fabr. v. Heyden	95,00	95,00
Hartwig & Vogel	94,00	94,00
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th. Gasg. z. Leipz. v. 06	97,00	97,00
do. do. v. 14	97,00	97,00

Sachwerte ohne Zinsberechnung

	15.3.	14.3.
Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00
do. do.	85,00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00

Industrie-Aktien

	15.3.	14.3.
Akt.-Br. N.-Magd.	107,50	107,50
Akt.-Färb. Münchbg.	75,00	75,00
Altenbg. Landkraftw.	—,—	—,—
Aschaffenb. Akt.-Br.	105,00	105,00
Augsbg. Br. z. Hasen	30,50	30,50
Bachmann & Ladewig	—,—	—,—
Bank für Bauten	69,00	69,00
Baubank Dresd.	160,00	160,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	—,—	—,—
Bergbrau. Riesa	90,50	90,50
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	240,00	240,00
Bibliogr. Inst.	47,50	45,25
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	125,00	125,00
F. Braun, Zerbst	48,00	48,00
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	100,25	100,12
Chrom. Najork	58,00	58,00
Domm. Ton	144,00	144,00
Dortm. Ritterbr.	88,25	88,00
Dresd. Chromo	116,00	116,00
do. Gardinen	79,50	79,00
do. Schnellpr.	88,00	87,50
Elektra	104,50	104,50
Elek. Crottdorf	95,00	94,00
El.W.Betr.AG.	—,—	—,—
Erste Kulmb.	99,00	99,00
Europa-Hof	37,00	37,00
Expr.-Fahrrad	102,75	102,75
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr. phot. Pap. Dr. Kurz i. Li.	155,00	155,00
Falkenst. Gard.	89,50	90,00
Farb. Glauchau	94,50	95,00
Felsenkell.-Br.	85,00	84,87
Friedensgrube	—,—	—,—
Fritzsche, Hag.	28,00	28,00
Gasvsg. Ostsa.	—,—	83,00
Geblerwerke	105,75	105,00
Gehe & Co.	80,50	80,00
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	—,—	—,—
Glauzg. Zucker	117,50	117,50
Görl. Waggon	25,75	26,25
Gohliser A.-Br.	114,50	114,50
Gorkau Soc. Br.	105,00	105,00
Großh. Webst.	100,00	98,25
Grüner-Bräu	191,00	190,00
H.-Bräu Lüb.	23,50	23,50
Harp. Bergbau	98,50	98,50
Heidenau. Pap.	50,50	49,75
Gebr. Hörmann	170,00	170,00
Hohb. Quarz	82,00	82,00
Just & Co.	46,00	46,00
Kahla Porzell.	—,—	33,50
Kg. Schedewitz	—,—	—,—
Kasseler Jute	99,00	99,00
Keramag	88,00	88,00
Kirchner & Co.	28,00	28,00
Knoch, Nähm.	—,—	—,—
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	57,00	57,00
Kraftw. Thür.	141,00	141,00
Kühltrans. A.G. Hamb. Lit. B.	—,—	—,—
Kulmb. Rizzibr.	102,00	101,75
Laurahütte	22,75	22,75
Lpz. Baumw. Sp.	—,—	—,—
do. Br. Riebeck	88,00	88,50
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	—,—	—,—
Lpz. Kammgarn	105,00	105,00
do. Landkraftw.	101,00	101,00
do. Malzf. Schk.	62,00	62,00
do. Spitzen	57,00	—,—
do. Trikotagen	102,50	102,00
do. Wollkämm.	—,—	—,—
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	—,—	90,00
Lingner-Werke	130,00	130,00
Löbau. Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	94,25	93,50
Mar. Kons. Brk.	—,—	—,—
Mar. Mosaikpl.	—,—	—,—
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	41,00	41,50
Mech. W. Zittau	36,50	35,50
Meißner Ofen	77,75	77,75
Peniger Pat.	37,75	37,50
Pittler-Masch.	144,00	141,00
Plauener Gard.	96,00	94,00
do. Tüll- u. G.	75,00	—,—
do. Lagerkeller	30,00	30,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	11,75	11,25
Porz.-F. Tettau	94,00	94,00
Prehlitz. Brnk.	138,00	138,00
Radb. Exp.-Br.	—,—	160,50
Reichelbr. Klm.	105,50	105,50
Reinecker, J. E.	82,50	82,50
Reuden. Ziegel	62,00	61,50
Riquet & Co.	91,25	90,50
Rosenthal Porz.	72,00	73,75
Rositzer Zucker	—,—	—,—
Rudelsbg. Zem.	—,—	—,—
Sachsenwerk	106,50	105,25
Sächs. Malzfab.	—,—	100,00
do. Webstuhl	81,00	82,00
Saline Salzung.	66,00	65,00
Schl. Chemnitz	—,—	—,—
Schöffh. Bind.	164,00	164,00
Schneider Hugo	87,50	88,75
Schubert & Salz.	143,00	145,00
Seidel & Naum.	101,55	101,75
Siemens Glas	90,50	91,75
Steat. Magnesia	139,00	139,00
Steingut Colditz	67,00	67,25
do. Sörnewitz	67,00	67,00
Stickwk. Plauen	58,00	56,00
Stöhr Kammg.	109,00	109,00
Thode Papier	—,—	54,00
do. Genußsch.	2,55	2,65
Thür. Elktr. W.	—,—	138,00
Thüringer Gas	128,25	128,50
Thüring. Wollg.	145,00	143,50
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz.	52,00	51,00
Tüllfabr. Flöha	107,00	107,00
Uhlmann, E.	78,50	79,25
Unger, Gebr.	51,00	50,50
Unionw. Radeb.	36,00	36,00
Veltag Ofen	108,25	108,25
Ver. Holzstoff	107,12	107,12
Ver. Met. Haller	34,00	34,50
Ver. Strohst. Fb.	94,00	94,00
V. Thür. Salin.	—,—	44,00
Ver.-Br. Greiz	—,—	—,—
Vogtl. Spitzen	—,—	62,00
Vogtl. Tüllfabr.	108,00	108,00
Wanderer-Wk.	140,75	139,00
Weißenb. Pap.	78,00	77,50
Wezel & Naum.	13,00	12,50
Wunderl. & Co.	43,00	42,50
Zeiß Ikon	83,00	83,00
Zittauer Masch.	—,—	—,—
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	81,75	80,00
do. Magdebg.	—,—	—,—
Zum Fortschritt	—,—	—,—
Zwick. Kammg.	141,50	141,00

Bank-Aktien

	15.3.	14.3.
Allg. D. Cr.-A.	74,50	74,50
Bk. f. Brau-Ind.	112,75	112,00
Bay. Hyp. Wbk.	91,50	91,50
Berl. Hand.-G.	110,00	111,00
Cob.-Goth. Bk.	63,00	63,00
Com.u.Priv.-B.	82,75	82,25
D. Bk. Disc.-G.	84,00	83,00
Dresdner Bank	84,00	83,00
Dresd. Hd.-Bk.	128,00	128,00
Lz. H. u. V.-Bk.	74,00	74,00
Rchbk.-Anteile	167,75	166,75
Sächs. Bank	125,25	125,25
do. B.-Cr.-A.	102,62	[illegible]

Versicher.-Aktien

	15.3.	14.3.
Lz. Feuer i. Rm I	192,00	192,00
do. do. 25% II	43,00	44,00
do. do. III	435,00	445,00

Freiverkehr

	15.3.	14.3.
Mittd. Lbk. Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v. 1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lndsch. Liq. Pfdb.	99,00	99,00
Sächs. Provinz-Verb. Ausg. 13		
do. Ausg. 17	—,—	—,—
Akt. Br. Cöthen	84,87	84,87
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	96,50	96,25
Ammend. Pap.	78,25	78,25
Halle-Hettst. E.	69,75	69,75
Hallesche Malz.	150,00	150,00
Hallesch. Masch	86,00	86,00
Hallesche Röhr.	—,—	75,75
Hildebr. Mühl.	85,00	85,00
Kyffh. Artern	100,00	100,00
Lindner Gottfr.	109,00	109,00
Riebeck Mont.	97,00	96,00
Stadtm. Alsleb.	124,50	124,50
Wersch.-Weißf.	96,00	97,00
Zeitzer Masch.	98,75	98,75
G. u. Hdb. Halle	71,50	71,50
Hall. Bank-Ver.	78,75	79,00
Ldkrd. B. Halle	—,—	—,—
Zöbig. Bankv.	65,25	65,25

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland“, nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

OFFENE STELLEN

Große und angesehene
Lebensversicherungsgesellschaft
sucht für den Platz Halle noch einige einwandfreie, strebsame und fleißige

Mitarbeiter

für ihre Spar- und Versorgungsversicherung. Feste Bezüge und Provisionen. Sorgfältige Einarbeitung und Fortbildung. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen sind zu richten unter R 4562 Gesch.

Fabrik für kittlose Glasdächer
sucht für den Platz Halle mit Bezirk
Vertreter
Bedingung: Fachkenntnisse sowie regelmäßige persönliche Fühlungnahme mit den in Frage kommenden Baukreisen. Angebote erbeten R. 4559 Geschäftsstelle.

Vertreter
branchekundig und bestens eingeführt, für die Stadt Halle einschließlich näherer Umgebung von bedeutender
Waffel- und Biskuitfabrik
gesucht. Angebote unter Beifügung eines Lichtbildes erbeten R. 4561 Geschäftsstelle

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Großfirma
sucht soliden Chauffeur
und guten Wagenpfleger. Gelernte Autoschlosser erhalten den Vorzug, da evtl. die Überwachung mehrerer Wagen vorgesehen ist. Schriftliche Offerten mit lückenlosem Lebenslauf unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Photographie erbeten unter R 4555 Geschäftsst.

Walhalla
Suchen
junge Platzanweiserinnen und Garderobefrauen
Vorzustellen
Montag zwischen 18 u. 19 Uhr

Ledigen Geschirrführer
der in all. Zweigen der Landwirtschaft erfahren ist, sucht z. 1. April Hermann Holter, Esperstedt Bezirk Halle.

Kellnerlehrlg.
zum 1. 4. gesucht. Hotel zur Sonne, Hettstedt.

Häkel-(Heim)arbeit
vergibt
Paul P. Hemmersbach, Mannheim. (Vertreter gesucht f. Vertrieb)

Melker
ledig, zuverlässig im Zuchtviehstall und landwirtsch. Arbeiten (Dauerstellung) stellt ein A. Baur, Kranichfeld.

Suche sofort
2 ledige Geschirrführer, g. Pferdepfleger, mit allen landw. Maschinen vertraut. William Herwig, Lehndorf bei Teicha.

Hausbursche
jung, fleiß., ehrl., ordentl., z. Vieh sofort gesucht. § Hermann Hohnstock, Ammendorf.

Schreibhilfe
gesucht für techn. Büro. Bedingung gute Auffassung Schreibmasch. u. Stenogramm über Durchschnitt. Angebote D 7956 Geschäftsstelle.

Suche
zum 1. April eine zuverläss. Stütze für Landhaushalt. O. Kreysing, Brehna, Bez. Halle a. S.

Offerten auf Zifferanzeigen sendet man an die Geschäftsstelle der Saale-Zeitung, Halle-Saale, Waisenhausring 1b. Aber bitte nicht die Offertennummer (z. B. D 1038) auf dem Umschlag oder der Postkarte vergessen! Nur auf diesem Wege kann man sich mit dem Aufgeber einer Zifferanzeige in Verbindung setzen, Anfragen nach Name und Anschrift sind zwecklos da diese nicht genannt werden dürfen.

Haustochter
Suche jung. frdl. Mädchen, 17—18 Jahre, zum 15. April als Haustochter für Geschäft und Küche mit Taschengeld und voll. Famil.-Anschluß und ein Hausmädchen, 18 bis 20 Jahre. Zuschriften erb. R 4560 Geschäftsst.

Stütze
tüchtig in allen Zweig. ein. größ. Gutshaushalts, nicht unter 18 J., bei Fam.-Anschl. zum 1. 4. gesucht. Frau Ida Jahn, Zörbig, Leipzigerstraße 12 Kreis Bitterfeld.

Köchin
m. Hausarbeit gesucht. Frau von Wuthenau, Geuz-Köthen (Anh.).

Hausmädchen
vom Lande, 17 bis 18 Jahre, f. z. 1. April Frau Enke, Wansleben am See, Hindenburgstr. 4. Fleisch.

Hausmädchen
18—19 J., vom Lande, ehrlich u. fleißig, für landwirtschaftl. Haushalt zum 1. 4. 35 gesucht. Schweizer vorhanden. Frau Margarete Luther Drohndorf üb. Aschersleben.

Tagesmädch.
tüchtig, zuverläss., sauber, erfahren in allen Hausarbeiten, m. Kochkenntn., f. Zweipersonen-Haushalt zum 1. April ges. Mit Zeugn. vorzustell. 3—6, auch Sonntag. Seebener Str. 188 II.

Solides Stubenmädch.
im Zimmerrein., Plätten u. Nähen gut bewand., gesucht. Nur Meldungen m. Zeugnissen, Bild, Gehaltsford. an Frau Kraaz, Naumburg a. S., Buchholzstr. 10.

Stubenmädch.
Zimmer reinigen, Wäschebehandlg., Servieren, Gehalt 25 M., fr. Kassen, nicht unter 24 J. Bewerb. m. Zeugnisabschr., mögl. Bild, D 7969 Geschäftsstelle. §

Für Arzthaushalt
im Kreis Wittenberg z. 1. April 1935 (evtl. auch 15. 4.) eine erfahrene, zuverl., tüchtige und sol. ältere Stütze oder Alleinmädchen gesucht. Bedingung: perfekt im Kochen und in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten. Angeb. mit Zeugnissen u. Gehaltsanspr. R 4568 Geschäftsstelle.

Alleinmädchen
selbständig, in allen Hausarbeit., Kochen, Waschen, Plätten erfahren, in Pfarrhaus, 2 Pers., 1 Kind, zum 1. April gesucht. Alter nicht unter 23 Jahre. Angeb. mit Bild, Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschr. A 449 Gesch.

Alleinmädchen
Suche weg. Verheiratung meines Mädchens 1. 4. oder später für ruhigen 4-Personen-Haushalt in Halle ehrl., treues fleißiges, sauber., kinderliebes, bess. Alleinmädchen, nicht unter 18 J., perfekt in allen Hausarbeiten, m. Kenntnissen im Kochen, Nähen, Plätten u. lückenlosen, gut. Zeugn. Gr. Wäsche außer dem Hause. Einfamil.-Haus mit Zentralheizg. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüch. D 7938 Geschst.

Mädchen
ehrlich, fleißig, mit guten Zeugnissen, zum 1. 4. 1935 für den Haushalt gesucht. Wackes, Buchdruckerei, Großrudestedt b. Erf.

Mädchen
ges. z. sof. o. 1. 4. über 18 J., mit Vorkenntniss., zuverläss., gesund, ehrl., kinderl., f. Beamtenhaushalt (Arzt) in Kleinstadt nahe Berlin, 2 kleine Kinder. Zeugn., Foto, Gehaltsansprüche an Frau Dr. Hebold, Teupitz, Kreis Teltow.

Mädchen
Suche f. meinen Fleischereihaush. ein tücht. freundliches Mädchen. Kochkenntnisse erforderlich. Frau Jacobi, Weißenfels, Nicolaistraße 32.

Mädchen
für Landwirtsch. sucht Klein-Kyhna 20, über Delitzsch.

Mädchen
Geb., jung. evg., für Haushalt u. Büro bei vollem Familienanschluß auf Landgut ges. Steno, Schreibm. erwünscht. Führerschein. Mädchen vorhand. Näher. nach pers. Uebereinkommen. Neueste Bildoff., ausf. Lebenslauf R 4572 Gesch.

Mädchen
ehrliches, freundliches, 30—40 J., tüchtig im Kochen und allen landwirtschaftl. Arb., wird in kleinen frauenlos. Haushalt gesucht. Bild und Gehaltsanspr. erb. A 435 Geschäftsstelle.

Mädchen
14 bis 15 Jahre. Haus, Garten sofort gesucht. Rackwitz, Dölbau b. Reideburg. Straßenbahn Halle 9.

Wegen
Verheirat. meiner jetz. Stütze suche zum 1. 4. evtl. sofort jg. Mädchen, am liebst. aus kl. Bauernwirtschaft stamm., m. Näh- u. Kochkenntn. f. mittl. Gutshaushalt. Frau Käte Tischmann, Rttgt. Wiedebach b. Weißenfels, Fernspr. Weißenfels-S. Nr. 2060.

Suche
sof. od. spät. ein ehrl. Mädchen für Land- und Hausarbeit in Dauerstellung. Willi Sidow, Fahrland bei Potsdam. §

Hausmädchen
sauber, tüchtig, 18 bis 20 J., für sofort od. spät. ges. Bäckerei Feitscher, Priorau über Dessau.

Tüchtiges Mädchen
od. alleinstehende Frau, welche gut kochen, backen u. einmachen kann, für Gastwirtschaft am Harz p. sofort oder später ges. Angeb. mit Lichtbild, Gehaltsansprüchen R 4539 Geschäftsstelle.

Junges, solid. Mädchen
(kein Bubikopf) für Gutsbeamtenhaushalt gesucht. Rittergut Canena bei Halle.

Zuverlässiges
solid., fleiß. Mädchen, erfahren in Hausarb., Kochen, Nähen, f. Villenhaushalt (2 Pers.) in Halle gesucht. Für den gleichen Haushalt zweites jg. Mädchen evtl. kräft. Ostermädch. gesucht. Meldung. mit Bild, Zeugn.-Abschr., Gehaltsansprüch. D 7953 Geschäftsstelle.

Zuverlässiges
fleißiges Mädch., am liebsten vom Lande, zum 1. 4. 1935 gesucht. Rest. „Zum Brauhof“. Geiststr. 5.

Junge Mamf.
Kochlehrling, Zimmer-, Hausmädchen gesucht. Leistners Hotel, Bernburg.

Weiblichen Kochlehrling
(nicht unter 18 J.) zum 1. April gesucht. Lehrzeit ein Jahr. Restaurant „Zur Börse“. Halle a. S., Markt 8.

. . . meint der BÜROCHEF, „wenn wir nicht hinter der Konkurrenz zurückstehen wollen, müssen wir die modernen Büro-Maschinen und die Organisations-Einrichtungen von **Friedrich Müller** anschaffen. Es lohnt sich!“

*) Notieren Sie sich die Anschrift: Friedrich Müller, Halle (Saale), Leipziger Straße 29, Ruf 256 16, 221 02

Kochhilfe
sof. gesucht. Frau Joh. Schuppener, Sangerhausen, Bahnhofsgaststätt.

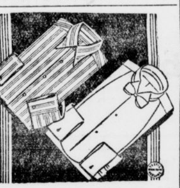
Ostermädchen
ehrlich, fleißig, f. Landgasthof zum 1. April gesucht. Ang. R 4575 Gsch.

Stellengesuche

Kraftfahrer
34 Jahre, verheiratet, sämtliche Führerscheine, f. Stellung für sof. Off. E 4074 Gesch.

Mann
älterer, rüstiger, ehrlich., sucht stundenweise Beschäftigung irgendw. Art, auch schriftliche Betätigung. Zuschr. E 4049 Geschäftsstelle.

Hausmann
tüchtiger Packer oder Wächter sucht bald. Stellung. Off. R 4563 Geschäftsstellung.



Wie steht's mit Ihrer Wäsche?
Ein paarmal im Jahre muß man schon an die Ergänzung seines Hemdenvorrates gehen, meine Herren. Übrigens — keine Sorge, das kostet nicht viel: Wir führen schon für ganz wenig Geld moderne, geschmackvolle Oberhemden aus schönen haltbaren Stoffen.
Wäsche Steinmetz
Halle (S.), Leipziger Str. 8

Melker
mit guten Zeugnissen, 30 Jahre alt, verheiratet, erfahren in Aufzucht und Pflege, sucht Stellung. Angebote an Otto Werner, Leipzig N. 22, Schkeuditzer Straße 9. H.

Chauffeur
30 J., verheirat., gut. sich. Fahrer, kann auch mit Pferden umgeh., alle vorkommend. Arbeiten werden ausgeführt. Off. E 4064 Gesch.

Gute
neue Pianos
für **500.- 600.-** usw.
auch auf bequeme Teilzahlung
neue Flügel
von **1050.-** an
Große Auswahl in Flügeln, Pianos, Harmoniums der bekanntesten Marken
Ständige Auswahl guter **gebrauchter Flügel u. Pianos**
billig
Schriftliche Garantie! Lieferung frei ins Haus!
B. Döll
Pianohaus
Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 33/34

Gebildete Beamtentocht.
Ende 20, häuslich, sucht Wirkungskreis bei einzeln. Dame od. Herrn. Offerten an Dammschneider, Naumburg a. S., Kanonierstr. 20.

Beamten-Tochter
32 J., welche bisher den Haushalt zu Hause führen mußte, in allen häusl. Arb. sow. Nähen u. Wasch. perfekt, sucht Stellung in passendem Haushalt z. 1. od. 15. April. Offert. R 4565 Gesch.

Fröblerin
staatl. gepr. Landkinderpflegerin f. Stellung (Haushalt angenehm). Angeb. A 436 Geschäftsstelle.

Mädchen
Suche zum 1. 4. Stellg.; war schon in Stadthaushalt tätig. R. Otto, Stedten.

Mädchen
17jähr., fleiß. und kinderlieb, sucht zum 15. 4. oder 1. 5. Stellg., am liebsten in Halle. Gertrud Ruck, Großörner bei Hettstedt, Verbindungsstr. 2

Kindergärtnerin
sucht Stellung. Gute Empfehlung. Fröbelscher Kindergarten. Liebenauerstr. 4. 9—12

Mädchen
v. Lande, 19 J., sucht Stellung im Haushalt sofort oder später, Halle bevorzugt. Zeugnis vorhand. Zuschriften erbeten. Helene Becker, bei Berner, Brucknerstraße 2.

Mädel
21jähr., m. Koch-, Näh- und Plättkenntn. u. allen Hausarb. vertraut sucht Stellung als Stütze per 1. od. 15. 4. Charlotte Schröder, Wiehe (Unstruttal).

Mädel
23 Jahre, bew. in allen Hausarbeit., sucht Stellung als Stütze oder in frauenlos. Haush. per 1. od. 15. 4. Susanne Bauer, Wiehe, Unstruttal

Mädchen
18 Jahre, sucht Stellg. als Zimmermädchen in Privat oder größ. Hotel in Halle. Off. D 7971 Gsch.

Mädchen
21 J., sucht Stellung als Zimmermädchen in Priv. od. gr. Hotel in Halle. Offerten D 7970 Gesch.

Mädchen
24 J., sucht Stellung in Privathaushalt. Gute, langjähr. Zeugn. Elly Markus, Gerbstedt, Kaiserstraße 48.

Jg. Mädchen
29 Jahre, mit 10 Monate altem Knaben, sucht Stellg. als Wirtschafterin in frauenlos. Haushalt. Angeb. A 448 Geschäftsst.

Ostermädchen
vom Lande, groß und kräftig, sucht zum 1. April od. spät. Stellg. Off. B. Z. 9572 Gesch.

Jg. Mädchen
welches nähen u. plätten gelernt hat und schon in Stellung war, sucht Stellung in Privathaushalt. Angebote: Ch. Weidling, Reinsdorf bei Vitzenburg.

Jung. Mädch.
vom Lande, 18 J., mit guten Zeugnissen, Näh- und Servierkenntnisse, sucht Stellung in bess. Privathaushalt zum 1. oder 15. April. Meta Treu, Belleben, Könnern (Land).

Stellung als Haustochter
Suche für meine 19jährige Tochter mit Werkabitur, kräftig, gesund u. kinderlieb, Stellg. als Haustochter zum 1. 4. oder später. Lehrer Kuntzsch, Bennewitz, Post Gröbers (Halle).

19j. Mädel
vom Lande, sucht zum 1. 4. Stellg. im Haushalt. In allen Arbeit. bewandert. Offert. Paula Zech, Moritzzwinger 10 bei König.

Suche
für junges Mädchen v. auswärts Stellg. im Haushalt. Frau Bergrat Immendorff, Dölau, Parkstr.

Gutes Hauspersonal
find. man immer sehr schnell durch eine Kleine Anzeige in d. „Saale-Zeitung“; weit über die Grenzen ihres Verbreitungsgebietes ist ihre Erfolgskraft bekannt.

Zu vermieten

Große helle Büroräume
Mitte der Stadt Weimar sind sofort zu vermiet. Kaffeehaus Sperling, Weimar, Tel. 56.

Hönemann
Parkett-Werkerei
Ruf 23631
Preßlersberg 12

Laden
Steinweg 46/47, nach der Taubenstraße, sofort zu vermieten.

Jalousie-Werkstätte
Ernst Elbel, Halle
Berlinerstr. 7 T. 29009
Reparaturen u. Neuanlagen.

Mod. Laden, 2 gr. Fenster, beste Lage, zu verm. Off. D. 7974 Geschst.

Stadt-, Bahn- und Automöbeltransporte
Anerkannt gute Bedienung
Fenthol & Sandtmann
Adolf-Hitler-Ring 18
Nachtruf 42047. Sammelnummer 27966

250 qm helle luftige Fabrikräume
Gas, Wasser, Elektr. — im ganzen oder geteilt, 1 qm 4.50 RM./Jahr, per 1. April 1935 oder später zu vermieten. Näheres Merseburger Straße 1, III. r., 11—12 Uhr.

3 helle Praxis- od. Geschäftsräume
mit Zentralheiz., untere Gr. Steinstraße, I. Etage, z. 1. April oder 1 Mai zu vermieten, evtl. mit 5-Zim.-Wohn. II. Etage. Ruf 261 56.

Werkstelle
Steinweg 7, frei.

220 qm
Werkstatträume Lessingstraße, im ganzen od. geteilt (qm 3,— jährlich) zu verm. Nachrichten R 4576 Geschäftsst. erbet.

Herrschaftliche 6-Zimm.-Wohng.
Nähe Beyschlagstraße 1. Oktober zu vermieten. 98 M. Off. E 4070 Geschäftsstelle.

Herrschaftliche 6-Zimm.-Wohng.
sofort zu vermiet. 115.— mon. Zu erfragen Klein, Lindenstr. 85 I.

4-Zi.-Wohng.
neuzeitlich eingerichtet (Etagenheizung) zum 1. 5. oder später. Mozartstr. 4 I, r. Anzusehen 16 bis 18 Uhr.

Wohnung
4 Zimm., Küche, Bad, Innenklos., Speisekam., Nähe Paulusv., Monat 80.—, zum 1. 4. zu verm. Offert. R 2674 Gesch.

Stube, Kammer, Küche
gegen 2 Stuben zu tauschen. Off. D 7946 Geschst.

Wohnung
2 Zimm., Speisekammer, Küche, Stallungen, Garten, Scheune, z. 1. Mai zu verm. O. Brückner, Donndorf, Unstrutbahn, Bahnstation.

Möbl. Zimm.
Königstraße 27, I.

Zimmer
leer, an einzelne Dame abzugeben. Rudererweg 29 I.

Zimmer
gut möbl., Hackebornstr. 3, II r.

Groß. leeres Vorderzimmer i. Süden, an einzelne Person zum 1. 4. 1935 zu vermieten. Off. E 4073 Gesch.

Pensionen

Schülerpension
bei erf. Akademik. Off. R 4384 Gesch.

Gute Pension
Nähe Stiftungen finden 2 Schülerinnen liebevolle Aufnahme. Evtl. Beaufsichtig. der Arbeiten. Off. E 4069 Geschäftsst.

Unsere
Schlafzimmer
haben eine vorbildliche Zweckform, ruhig in der Linienführung, sind dabei aber nicht ganz schmucklos. Diese schönen Zimmer erfüllen alle Ansprüche besonders auch den des wirklich vorteilhaften Preises zu **295.-, 350.-, 425.-, 515.-** usw. Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Mietgesuche

Wohnung
5—6 Zimmer, für Wohn- u. Praxisräume z. 1. Juli gesucht. 3 Pers. Off. mit Preis unter D 7965 Geschäftsstelle.

Gutsituiertes Ehepaar
mit 1 Kind sucht sonnige 4 bis 4½-Zimmer-Wohng. zum 1. Juli bis etwa 60 Mk. Off. B. Z. 9571 Gesch.

Wohnung
4 bis 6 Zimmer, zum 15. Mai od. früher ges. Bergrat Immendorff, Dölau, Parkstraße

4-Zimmer-Wohnung
Stadttheater—Paulusviertel 1. 4. gesucht geg. 3-Zimm.-Wohng. Hentze, Cröllwitz, Argonnenstr. 2.

3. bis 4-Zimmer-Wohnung
von ruh. Mieter (Angest. Landw.-Kammer) sofort gesucht. Eiloff. E 4075 Geschst.

2- bis 3-Zim.-Wohnung
von pünktl. zahl. Miete in Halle gesucht. Offert. mit Preisang. R 4564 Geschäftsstelle.

Kleine Wohnung
sofort od. später von pünktl. Mietzahler gesucht. Off. E 4040 Gsch.

Suche Wohn.
mit, auch ohne Pferdestall. Preisangebote Grübe, Halberstadt, Paulsstraße 11.

Suche
2 bis 3 Zimmer-Wohnung. Off. E 4080 Geschst.

Jg. Eisenbahner
sucht kl. Wohng. oder 2 leere Zim. Selle, Rockendorfer Weg 167.

Kl. Wohng.
oder 2 leere Zim. sofort ges. Preisoff. E 4071 Gesch.

Bettstellen Matratzen
auf Teilzahlung
Wochenrate 1 Mark
Dazu passende Schränke 120, 140, 160 cm breit
Wochenrate 3 Mark
Lichtmann & Co.
Große Ulrichstraße 51 und Große Ulrichstraße 36

Wohnung
3 bis 4 Zimmer, Bad, Zubeh., gesucht. Beamter, 2 Personen. Tauschwohnung vorhanden. Angebote D 7941 Geschst.

Hauswirte!
3-Zimm.-Wohn., 2 Personen, ges., biete Umbau-Teilungsfinanz. geg. Mietverrechnung oder erste Hyp. bis 2 Mille. Off. E 4058 Gesch.

3-Zimmer-Wohnung
Küche, Bad, Kl., von kinderlosem Ehepaar 1. 6. ev. später gesucht. Preisoff. R 4571 Geschäftsstelle.

Beamtenwitwe
mit erw. Tochter sucht in ruhiger Gegend (Norden) 3 Zimmer und Bad im 1. Stock. Off. B. Z. 9565 Geschäftsstelle.

Sehr gut
möbl. Zimmer, Nähe Klinik gesucht. Offerten D 7963 Geschst.

Kleines leer. Zim.
zum Unterstellen von Möbeln ges. Off. R 2676 Gesch.

Zu verkaufen

Abbruch
Pfännerhöhe 65a Pflastersteine, Bordsteine billig abzugeben. P. Lindner. Tel. 242 24.

Neu und gebraucht
Möbel
gebrauchte:
Stühle . v. 2.- an
Küchen v. 25.- an
Schlafz. v. 160.- an
Auszugt. v. 20.- an
Speisez. v. 80.- an
Chaisel. v. 18.- an
Sofas v. 20.- an
Vertikos, Spiegel, Schreibtische
Neue Möbel in großer Auswahl. Bedarfsdeckungsscheine Zahlungserleichterungen
Bitzmann
Mauerstr. 3
am Franckeplatz

Betten-Graf
Aeltestes Spezialgesch. am Platze
Markt 11 Fernruf 21298

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19350316018/fragment/page=0011

Offene Stellen

1—2 Herren

haben noch Gelegenheit, sich einer Reisekolonne für Großfirma anzuschließen zur Abonnentenwerbung auf „Berl. Illustr.“, „Grüne Post“, „Sieben Tage“ und einer der besten Vers.-Zeitschr. Bei freier Fahrt quer **durch Deutschland** bieten wir hohe Provisionen bei sof. Auszahlg. und sonstiger verkaufserleichternd. Unterstützungen. Herren, die Wert auf ein angenehm. Dauerverhältnis legen u. den Nachweis über eine einwandfreie bisherige Tätigkeit erbringen können, wollen Ang. m. Unterl. einreichen unt. D 7972 Gesch.

Elektrogroßhandlung

sucht fachkundigen, erfahrenen, energischen

Lageristen und Versandabfertiger

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschrift. unter J. Z. 419 an ‚Indak‘ Anz.-Mittler, Schwetschkestraße 1.

Led. Melker

mit guten Zeugnissen u. Empfehl. zu 16 bis 18 Milchkühen und einigem Jungvieh zu Ende März gesucht.
Rich. Henkel, Zwebendorf bei Hohenthurm.

Dienstmädchen

f. Landwirtschaft, nicht unter 18 J., 1. 4. gesucht.
B. Eichapfel, Reideburg, Hallesche Str. 6.

Stütze

1. 4. ges., welche in allen Zweigen eines Gutshaush., Kochen u. Backen erfahren ist.
Otto, Rittergut Kriegsdorf bei Merseburg.

Einf. Stütze

perfekt i. Kochen, selbst. arbeitend, für mod. Einfamilienhaus z. 1. 4. ges. Zweitmädch. vorhd. Vorstellg. Sonnabend und Mont. v. 3—6 U. Prof. Lindemann, Advokatenweg 7.

Alleinmädchen

mit Kochkenntn., nicht unt. 22 J., für kinderl. Arzthaushalt gesucht. Gr. Steinstr. 29 I.

Zum 1. April

tüchtig., zuverläss. Alleinmädchen m. gut. Zeugn. ges. Off. K 2680 Gsch.

Tüchtiges Alleinmädchen

20—25 J., von außerhalb, nur mit sehr guten Zeugnissen zum baldigen Antritt gesucht. Ang. R 4582 Gesch.

Tüchtiges Alleinmädchen

zum 1. April gesucht. Bewerbung. R 4580 Gesch.

Alleinmädchen

tüchtig, 20—22j., zum 1. April ges. Vorstellung 2—5, 7—8 n.
Frau Maria Bruckauf, Streiberstr. 48.

Alleinmädchen

älteres, selbständ., mit Kochkenntn., sucht Eder, Nannischestr. 18.

Mädchen

f. Landwirtschaft gesucht, Melker vorhanden. §
Krichelдorf, Deetz, Kr. Gardelegen.

Mädchen

18—20 Jahre, solide, fleißig, für Haus, Küche, Garten, Kleintiere z. 1. 4. gesucht.
Krüger, Rittergut Schenkenberg über Delitzsch.

Zum 1. April

suche ich ein bess. Mädchen oder Mamsell m. Kochkenntnissen und Interesse für Geflügelzucht. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erb. Fr. L. Haberland Ritterg. Prussendorf bei Zörbig.

Perf. Mamsell

zum 1. 4. od. sp. für mittl. Schloßhaushalt ohne Außenwirtsch. gesucht. Es komm. nur gute Zeugn. in Frage.
Frau v. Krosigk, Rathmannsdorf, Staßfurt-Land.

Mamsell

tüchtig, in einfach. u. fein. Küche erfahren, auch in Hausarbeit und Wäschebehandlung bew., für d. Margaretenstift des deutsch. rot. Kreuzes (V.F.V.) ges. Meldg. nur mit guten Zeugnissen Sonntagnachmitt. Kurallee 18.

Stellengesuche

Fleischer,

ehrlich, gewissenhaft, sucht Stellung als Lebensmittelverteiler (Kühlzelle steht z. Verfügung). Off. E 4088 Gesch.

Sohn achtbarer Eltern sucht Lehrstelle als Maurer. Off. E 4083 Gesch.

Stütze

23 Jahre alt, erfahren im Kochen, Plätten u. Näh., sucht Stellg. Off.
Else Wendler, Oberfarnstedt bei Querfurt.

Suche zum 1. 4. oder 1. 5. als **junge Köchin** oder Stütze der Hausfrau bei ält. Ehepaar od. einz. Herrn Stellg. bei angemess. Gehalt u. Fam.-Anschluß. Zeugnisse vorhd. Off. E 4084 Gesch.

Mädchen

17 J., sucht Stellung z. 1. April oder später in Privathaushalt. Lohn 10—15 RM. Margarete Walter Polleben 91.

Mädchen

15 J., 9. Haushaltungsschuljahr besucht, sucht zum 1. 4. Stellung in kleinem Haushalt, ev. auch zu Hause schlafen. Offerten K 2677 Gesch.

Landwirtstochter

16 J., gesund, kräftig, sucht Stellg. als Haustochter bei Fam.-Anschluß. §
Martha Koch, Heygendorf über Artern.

Zuverlässiges

Mädchen, 21 J., sucht Stellung sofort oder 1. 4. in Privat- oder Geschäftshaushalt. Kochkenntn. vorhanden.
Ella Raschke, Turmstraße 101.

Jg. Mädchen

16 J., 1 J. Haushaltschule besucht, sucht Stellg. als Haustochter in besserem Hause. Offerten an Frau Rosenhahn, Reuß. Delitzscher Straße 2.

Aeltere unabhäng. Frau sucht Stellung als **Wirtschafterin.** Off. E 4089 Gesch.

Suche

für meine Tocht., 15 J., Stellung als Kinderfräul. oder Haustochter. Zu melden bei Frau Kolodrig, Möderau, Post Wallwitz.

Zu vermieten

Laden

zu vermieten. Taubenstraße 2.

Sonn. 3-Zimmerwohn., K. K., el. Licht, 32 M., Ztr., ggen gliche, 1 Zi. weniger. Offerten E 4086 Gesch.

2 leere Zimmer, davon 1 größeres, in herrsch. Haus, pass. für 1 oder 2 berufstätige oder ältere Damen. Preis 35 Mk. zu vermieten. Angeb. E 4082 Geschft.

2 gut möbl. sonn. Zimmer, Wohn- u. Schlafzim., mit Verl. Ofen, an gebild. Berufstät. abzug. Hermannstraße 25 I rechts.

Sonn., sauberes, **schön möbl. Zim.** sofort frei. Große Wallstr. 19 I lks.

Möbl. Zimmer zu vermieten Steinweg 13 II, Hof rechts.

Schlafstelle

m. Kochgelegenh. zu verm. Advokatenweg 28 pt. katenweg 28 pt. I.

Mietgesuche

Garage

Nähe Steinweg zum 1. 4. zu mieten gesucht Off. E 4087 Gesch.

Garage

Nähe Landwehrstraße gesucht. Fernspr. 244 95.

Fachmann

sucht in guter Verkehrslage Räume zur Einrichtung eines Mittagstisches, evtl. schon bestehenden zu übernehmen. Off. R 4584 Gesch.

Alleinst., gebildete Dame sucht bei ebensolcher **Teilwohnung,** 2 Zim., Küche, Bad in g. Hause (Mühlwegviertel). Offerten K 2681 Gesch.

Geb. Dame sucht 1—2 leere Zimm. mit Kochgel. oder kl. Wohn. z. 1. 4. Off. K 2679 Gsch.

Erwerbstät.

sucht Kammer u. Küche oder drei Räume 1. 4. oder 15. 4.
Oskar Müller, Fleischerstraße 5.

Zu verkaufen

Gebr. Kochöfen b. Schwetschkestr. 14 h

Feurich-Flügel

neu und gebraucht
sehr preiswert
5 Jahre Garantie
Zahlungserleichterg.
Pianohaus Maercker
Halle
Waisenhausring 1 B

Brennholz

aus Buche, ofenfertig, je Ztr. 1.50 u. reine buchene **Räucherspäne** ab 5 Ztr. fr. Haus
Ver. Bürsten-Fabr., Dessauerstraße 7. Fernruf 264 62.

Schlafzimmer, Tische u. Schränke Küchen billig
V. Teicher
Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Gebrauchte Pianos

in meiner Werkst. gut durchgearb.
250. 300. 400 etc.
verkauft
Pianohaus B. Döll
Gr. Ulrichstr. 33

Wissen Sie denn noch immer nicht wo Möbel-Haake wohnt? Kommen Sie in die Sternstr. 2 da sind wir

Gelegenheitskauf

Sofa guterh., 35, Mahagonischr. 30, Mahagonitisch 25, neue Möbel stets billig. Pasderski, Halle, Fleischerstraße 30/31 (fr. Bergmann).

Weg. Aufgabe d. Geschäftes

groß. Post. Dekorations-Möbelstoffe, Tapeten, Leisten, Linoleum u. Dekorationsartikel preiswert zu verkauf. Ang. unt. E 1438 Gsch.

Bett, Waschtisch, Fenstertritt, Sofa, Bettbild, Tisch u. Dauerbrandofen, alles gut erhalt., zu verkaufen. Anzuseh. 10—16 Uhr Königstraße 65 I.

Brennholz
Louis Kuckelt G.m.b.H., T. 25564
Dampfsägewerk
Bugenhagenstr. 13.

Faltbootwerft
Hans Hart, München.
Faltboote, Zelte, Zubehör. Herren- und Damen-Gummi-Regenschutzmäntel Stck 18.60 M. Vertr. **O. Schultze,** Kronprinzenstraße 32.

Kinderwag., mod. Spitze 13.

Verkaufe

größ. Posten getrockn. Wasserflöhe Riestedt Nr. 241.

Heu

zu verkaufen. Ammendorf, Planena 9.

Wertvolle

geschnitzte Uhr f. Herrenzimm. od. Diele zu verkauf. Ber... 7 III.

Goldene Damenuhr

verkauft Paradeplatz 1, II r.

Volksempf. Netzgerät

fast neu, billig zu verkaufen. Merseburger Str. 16 p.

Sameneinkauf ist Vertrauenssache!

Warten Sie nicht länger! Jetzt können Sie in Ruhe Ihre
Sämereien - Begonien - Gladiolen - Frühkartoffeln
einkaufen im Spezialgeschäft
Samenhandlung Max Krug
Markt 16, neben der Hirsch-Apotheke

Schreibmaschinen, Adler, Conti, Ideal, Mercedes u.a., gebraucht, in tadellosem Zustand **Max Schultz, Halle,** Leipziger Str. 58. Eing. Riebeckplatz.

Dam.- u. H.-Rad v. Schulz, Mühlberg 10

Harmonium

u. Kind.-Schreibpult zu verkaufen. Geseniusstr. 35. Gertr. Kopsch.

Kl. Geldschrank

Schreibmasch. mit Tisch, Sofa, kl. Eisschrk. zu verkaufen. Mittelstraße 19, ptr.

Gedeckter Doppelskuller

mit Steuermann, für Wanderrudern geeignet, sehr gut erhalt., zu verk.
Heick, Mühlweg 16. §

Wer tauscht Elektromotor?

2 Stück fast neue Kurzschlußmotoren, ½ P.S. (Drehstrom) 220/380 Volt, 1400 Umdrehung., gegen einen 2 PS-Schleifringläufer-Motor (Drehstrom, 220/380 Volt) zu tauschen gesucht.
Gefl. Zuschriften unter E 1439 Gesch.

Große Auswahl
in Fahrrädern von Mk. 39.- an
bei
Fahrrad-Fischer
Martinstraße 11

Autorisierter
Fichtel & Sachs-Motordienst
nur bei Fahrrad-Fischer, Halle, Martinstr. 11

Kommen Sie nicht zu spät!

Die neuesten Modelle der Leipziger Messe warten auf Ihren Besuch

Möbel-Hauptmann
Kleine Ulrichstraße 36

Pelzjacke

neu, 42—44, 35 Mark, verkäuflich. Steinweg 3, 4 Tr.

Schlafzimmer Küchen

Speisezimmer, Polstermöbel, Einzelmöbel in groß. Auswahl Zahlungserleicht.
G. Schaible, Gr. Märkerstr. 26. Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahl. genommen.

Paßbilder

6 Stück 1 Mark, Tütenkinder und Konfirmanden-Aufnahmen bill. „Foto-Ecke“ Rödiger, Geiststraße 6.

Abbruch

Merseburgerstr. 155 daselbst sofort zu verkaufen: **100 000 Mauersteine, 2000 qm Bohlen, 40 mm st. Bretter, Bauholz, Türen, Fenster, Treppen, Drahtglas u. v. a. Paul Schülbe,** Tholuckstr. 13/14.

Feldbahngleise

Weichen, Drehscheiben, Wagen jeder Art, Ersatzteile liefern preiswert zu Kauf und Miete
Wienrich & Co., Feldbahnfabrik Halle (Saale), Ruf 266 73

Büromöbel preiswert ab Werkstatt
Halle (Saale), Weingärten 24, Fernsprecher 333 77
Junghanns

4- u. 6-eckige Drahtgeflechte
Fertige Drahtzäune
Drahtgitter
Stacheldrähte
Billige Bezugsquelle.
Preisliste einfordern.
C. Müllers Wwe. & Sohn
Halle (S.), Hindenburgstr. 59. Ruf 21307.

Kantholz nach Liste **Bretter**
Rauhspund und Latten
Kisten / Kistenteile
Kantholz fertig abgebunden im eig. Zimmereibetrieb, sowie alle einschl. Arbeiten
Anfragen erbeten an
Paul Möller, Massenmühle
b. Sitzendorf i. Thür.

Fahnenstangen

4—12 m lang, billig bei
Holz-Schildt, Hafenstr. 35, Tel. 243 91.

Nationalkasse

gebr. Schreibmaschine ab 50 RM. zu verkauf. Jeske, Johannisplatz 14.

Schlafzimmer

modern, fast neu, Rauchtisch, Grammophon m. Schrank u. Platt., Chaiselongue, Schreibmaschine umzugshalber zu verkaufen. Offert. D 7975 Gesch.

Dezimalwaage

150 Kilo, 1 Gartenofen mit 2 Kochlöchern vk. Ankerstraße 3, Schlosserei.

Todesfallsh. verkaufe preiswert:

Pantoffel- und Hausschuhfabr. kompl. evtl. auch einzeln.
1 Mansf. Durchnähmasch. (Mac-Key) f. Fuß- u. Kraftbetrieb, 1 Kiele Handstanze, 1 Kiele Spindelpresse, 1 Singer-Rep.-Nähmaschine, 45 Stanzmesser u. 24 Leisten, alles in neuwert. Zu. Weise, Steg 16.

Kaufgesuche

Schreibtisch

u. Schreibmasch. kauft. Angebote D 7955 Gesch.

Herrenzimmer

evtl. Wohnzimm. kauft. Offert. D 7955 Geschäftsst.

Nähmaschine

und Fernglas kauft. Offert. D 7955 Geschäftsst.

Standuhr

Teppich, Gartenmöbel, gut erhalten, zu kaufen ges. Off. D 7967 Geschäftsstelle.

Krankenfahrstuhl

zu kaufen gesucht. Off. B. Z. 9566 Geschäftsstelle.

Radiogerät

neuzeitl., f. Gleichstrom, 220 Volt, Netzanschluß, zu kaufen ges. Off. E 4076 Geschft.

Holzfaß

ca. 500 l groß, zu kauf. gesucht. Angebote an Witwe Schmidt, Oppin, Pranitzer Str. 8.

Gebrauchtes Harmonium

zu kaufen gesucht. Off. E 4085 Gsch.

Grundstücksmarkt

Lebensmittelgeschäft

alteingeführt, an Fachmann besond Umstände halber billig zu vermiet. Off. E 4063 Gesch.

Existenz!
Lebensmittel-Geschäft
mit Schlachten, sehr gute Lage, m. Wohnung am 1. 4. zu übernehmen. Kein Abstand. Näheres Balster & Co., RDM. Merseburg. Str. 1 b

Garten oder Baustelle

i. Paulusviertel, mindest. 500 qm, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis und Lage erbeten R 4459 Gesch.

Fleischerei m. Grundstück

zu verkauf. Gutgeh. Gesch.: 9000 bis 10 000 Mark Umsatz monatlich 30 Jahre im Besitz, altershalber zu jeder Zeit abzugeben in Anh. Off. u. Sch. 13334 Zeitungs-Metzner, Dessau.

Kleineres verzinsliches Haus

neuzeitlich, gute Lage, in Halle gesucht v. Selbstkäufer. Ausführl. Off. K 2678 Gesch

Landhaus-Villa

mit groß. Garten in Kelbra, herrl. Lage, Nähe Wald u. Bahnh., zu vk. Angebote R 4583 Geschäftsstelle.

An- u. Verkauf v. Wohnhäusern, Villen usw. vermittelt zuverlässig
J. Hammerschlag
Halberstädter Str. 13
eingetr. Makler.
Seit 1897 in Halle wohnh.
Tel. 245 57.

Bäckerei — Konditorei

in bester Lage Halles, sich. Exist., schöne Badwohng. krankheitshalb. zu verkaufen. Uebernahme jederzeit. Off. D 7962 Gesch.

Einfamilienhaus

in Reideburg, m. ½ Mrg. Obstgart. zu verkauf. Vermittler verbeten. Off. E 4068 Gesch.

Schlüsselfertige
Einfamilienhäuser
sehr preiswert, solide, modern, günst. Baustellen u. Finanzierg., Nähe Pauluskirche. Besichtigung möglich
W. Tutenberg, Baugeschäft, Kronprinzenstr. 27. Ruf 244 33.

Gutgepflegtes Gartengrundstück

m. Obstanlage, 10 Morg. groß, mit umfangreich. massi. Gebäuden, alles in best. Zust., weg. Todesfall zu verk. Off. R 4585 Gsch.

Bauplätze

von meinem herrlichen Berggarten unmittelbar neben dem Kurgartenhotel und schönst. Sicht auf Stadt und Saaletal zu günst. Bedingung. verkäuflich. Ein Ideal — u. f. Wochenend — u. Blockhäuser.
M. Walter, Bad Kösen, Neuestraße 23.

Baugelände?

Sichern Sie sich schon jetzt, da gr. Nachfrage. Für Barzahler günst. Gelegenh. i. Süd. eine Gartenparz. reichl. Obstbest., 500 qm od. mehr, billig zu erwerb. Keine Straßenausbaukost. Anfr. u. 418 an „Indak“ Schwetschkestr. 1.

Bauland

½ Morgen eingerichteter Garten, Nähe Passendorf, sofort preiswert gegen Kasse verkäuflich. Off. D 7966 Geschft.

Achtung Schrebergärtn

Stalldung abzug. Sohndorf, Ammendorf, Hohestraße 7.

Landbäckerei

mit Kolonialwar. v. Fachmann ges. Off. D 7947 Gesch.

Herrschaftl. Grundstück

im Süden mit Garten für zwei Familien b. Barzahlung gesucht. Off. E 4066 Gesch.

Ackerplan oder Hausgrundstück

in nur gutem Zustande, guter Wohn- und Geschäftslage, von kapitalkräftigem Käufer zu kaufen gesucht. Offerten R 4574 Gesch. erb.

Warum noch Miete?
Sie wohnen durch uns im Eigenheim!
Billig! Sorgenfrei!
Vortrag: Jeden Montag 19½ Uhr
Waisenhausring 1
Eintritt frei
Nordwestdeutsche
Eigenheim-Schau Waisenhausring 1 / Fordern Sie Prospekt!

Achtung Goldgrube!

Fleischerei-Grundst. Anzahl. 10—15 Mille Jahresums. 200 Mille. Bäckerei-Grundst. Anz. 12—15 Mille, jährl. Uebersch. 3 Mille. Fabrikgrundst. m. Wasserkraft spottbillig. Gastwirtsch. m. Fleischerei, Zigarrengesch. Lebensmittelgesch., Gastwirtschaft, 10 RM. Bierpacht, Bäckereien z. verp. u. z. verk. Etwa noch fehlendes Kapital oder Kaution kann bestimmt besorgen:
Sennewald, Erfurt, Neuwerkstraße 44.

Mod. Speisezimmer 316.-
Couch 69.- 79.-
Küchen in gr. Auswahl billigst
Auch gegen günst. Teilzahl.
Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik - Handel, Halle/S.
Gr. Märkerstraße 4
Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen.

Zu verpachten

Gute Existenz

Lebensmittelgesch. m. Hausschlacht., z. verp. Übernahme 6000 RM. Angebote an **Ala Agentur Naumburg** unter 143.

Gutgehende
Fleischerei
zu verp. Postlagernd A. W. 88 Eisleben

Laden

mit Wohnung in gut. Lage Hauptstraße sofort oder spät. zu verpacht. Greiff, Kreisfeld, Alexanderstr. 2.

Gemeinde-Schänke mit Fleischerei
per sofort krankheitshalb. zu verp. Ia Existenz. Erforderl. 1500-2000 Mk. Anfr. erbittet Ernst Grüttner, Ballenstedt

Kleine Konditorei

zu verpacht. Off. R 4588 Gesch.

Putz- u. Modewarengeschäft

(ein Schaufenster Straßenfr.) altershalber zu verpachten. Für jed. Geschäft pass. Nur Selbstreflekt. unt. R 4587 Gesch.

Pachtgesuche

Pensionat

mit 20—30 Bett sofort zu pachten gesucht. Angeb. m. Preis u. Lage an W. Heinicke, Kötzschen b. Merseburg a. S., Horst-Wessel-Straße 1.

Kapitalien

15 000 RM

1. Hypothek auf Landgrundstück gesucht. Angebote R 4311 Gesch.

10 000.—

als 1. Hypothek gesucht. Vermittler verbeten. Off. D 7964 Geschft.

6000—7000

als 1. Hypothek für 2 Landgrundstücke mit 6 Morgen Acker von Selbstgeber ges. Vermittler verbet Off. D 7958 Gesch.

5000,—

1. Stelle a. landw. Grundst., 10 Mg. Acker, 2 Morgen Garten, massive Scheune u. Stall., sofort nur von Selbstg. ges. Ang. E 4065 Gesch.

Vertrauensstellung

In der heutigen Zeit findet man leid. eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es daher, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie u. Landwirtschaft zu wenden, d. h. an diejenigen, die Arbeit geben können. Da die „Saale-Zeitung“ auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird, empfiehlt es sich, eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“ unt. der Rubrik „Stellengesuche“ erscheinen z. lass. Die Kosten sind nur gering, weil diese Anzeigen zu einem sehr niedrigen Wortpreise berechnet werden.

2000 RM. 1. Hypothek

auf schuldenfreies Landgrundstück m. Schlächterei aus Privath. sof. ges. Grundstück etwa 12 000,— Wert u. 3000 qm groß. Ang. R 4577 Gsch.

Bei Mündelsicherheit wird auf 1 Jahr
5000-6000 RM.
gesucht. Off. E 4062 Geschäftsstelle.

Wer will

durch RM. 2000 gesch. Miete-V.-Zahlung Mitbesitzer eines modernen Zinshauses u. einer g. Wohnung v. 3½ Zi., Bad, Zentr.-Hzg., an d. Pauluskirche werden? Ausk. durch W. Tutenberg Baugeschäft, Kronprinzenstr. 27.

Geld

liegt zwar nicht auf der Straße aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. Durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“ können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in d. heutig. Zeit vielfach schon eine angenehme Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“ nur Pfennige.

24000 Mark

als I. Hypothek für hiesiges Grundstück sofort gesucht. Mietsertrag 5800 Mk. Staatl. Steuerwert 81 000 Mk. Vermittler verbeten. Offerten R 4528 Gesch.

Darlehen Entschuldungen Hypothekenablösungen
bei bequemer Ratenzahlung durch
Deutsche Volksnotwende
Allg. Zweckspargesellschaft m. b. H., Stuttgart
Bezirksvertretg.: W. Wagner, Erfurt, Mühlhäuser Straße 86.

RM. 300000,-
sofort zahlbare Tilgungsgelder stehen zur Ausleihung als
I. Hypotheken
auf hiesige Hausgrundstücke zu günstigen Bedingungen zur Verfügung. Anträge an Exp. d. Ztg. R 4573 Gesch.

Nur Qualität ist billig, also.....
Deutsche WK-Möbel
DEUTSCHE WK MÖBEL
Einrichtungshaus Martick
HALLE/SAALE AM ALTEN MARKT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19350316018/fragment/page=0012

Gau Mitte unter der Lupe

Einiges über Leistung und Stil

In den Fußballkreisen des DFB.-Gebietes ist der Gauführer von Mitte, Hans Hädicke, der Fachmann, der alles recht anzufassen versteht und schließlich auch alles als ganze Sache zu beenden weiß. In den diesjährigen Pokalkämpfen ist ihm und seinem Stabe die Lösung einer schweren Aufgabe gelungen. Ist schon der Zutritt zum Schlußspiel am 24. März in Berlin nicht nur für die Mannschaft, sondern auch für ihn in ganz großer Erfolg, so würde die Gewinnung des Pokals allerdings erst die wahre Krönung für die meisterhafte Arbeit bedeuten. Und nach den letzten Erfolgen stehen die Chancen für einen Sieg keineswegs schlecht.

Die große Einsatzbereitschaft der Mannschaft.

Der Gau Mitte geht nicht mit einem von einem großen Trainer streng gehüteten Geheimnis auf das Spielfeld. Jongliert auch nicht mit präzisem Flachode Dreiecksspiel durch die Reihen des Gegners und hält sich keineswegs an das von Hergert in Halle demonstrierte enge Abwehrspiel des Mittelläufers. Nein, Gau Mitte spielt mit offensten Karten so, wie es die Situationen des Spieles verlangen. Was vielmehr die Mittemannschaft stark gemacht hat, ist der unvergleichlich starke Siegeswille und die Einsatzbereitschaft aller elf Spieler. Stand die Qualität der Hintermannschaft schon vor Beginn der Pokalkämpfe auf hoher Stufe, so brachte der in jeder Spielminute mit bester Lebendigkeit aufwartende Angriff eine Offensivgewalt, die bisher kein Gegner über die ganze Spielzeit hin aufzuhalten vermochte.

Gau Mitte spielt den modernsten Stil!

Modern im Sinne der Engländer, die ja bereits vor mehreren Jahren wieder von der peinlich genauen Flachkombination — der sogenannten schottischen Schule — abgekommen sind und alle Spielhandlungen auf Zweckmäßigkeiten in jeder Beziehung eingestellt haben. Dieses von unserer Mannschaft vorgeführte System brachte den Erfolg. Man sieht wenig das viel Ausdauer verlangende kurze Freistellen unserer Angriffsspieler, sieht auch nur selten ein gefährliches Umdribbeln mehrerer Gegner, aber man kann die einfachsten, jedoch stets gefährlichen Seitenwechsel des Lederballes als Hauptwaffe des Angriffsspiels beobachten. Für diese Spielart ist gerade Böttger im Mannschaftszentrum der gegebene Mann. In ausgezeichneter Art weiß der Hallenser vom Spielbeginn an seine Kraft einzuteilen und bleib bis zum Schlußpfiff in erfreulich frischer Verfassung. Sein Mittelläuferspiel ist betont defensiv und bei der ganz hervorragenden Beherrschung der Weitvorlagen für die Flügelstürmer immer und immer wieder der unterstützende Faktor für das Angriffsspiel. Hier liegt eine Hauptstärke der Mannschaft. Gelingt nämlich dem Hallenser eine seiner Weitvorlagen, so wandert der Ball ohne Inanspruchnahme mehrerer Zwischenspiele aus der eigenen Gefahrenzone heraus und bringt den in solchen Fällen meist aufgerückten Gegner in Bedrängnis. Böttgers Kunst ist augenblicklich noch zu wenig erkannt worden, sollte es aber diesem Spieler gelingen, zum Kursus der Jungligaspieler mit herangezogen zu werden, dann wird er auch noch seinen Weg machen. Den Stil eines E d y und U g i spielt er heute in verblüffend ähnlicher Art und seine Routine wird stabiler dann wenn er Ausbildungsgelegenheit dafür findet. Hinter und neben ihm stehen gewiegte Taktiker und anerkannte Techniker, die eingefuchstes System — was meist durchsichtig ist — zu durchkreuzen verstehen. Im Angriff vereinigt sich, wie schon erwähnt, unbeugsamer Siegeswille mit kraftstrotzendem Kampfgeist.

So geht Gau Mitte gerüstet in das Schlußspiel am 24. März. Gau Brandenburg wird im Poststadion der Gegner sein. Ohne Angst wird die „Mannschaft der Namenlosen" den Kampf beginnen — und wenn die Form der Vorspiele wieder erreicht wird, dann kann und wird der Pokalsieger Gau Mitte heißen.

—f.

Frankreichs Mannschaft probte

für den Fußballkampf mit Deutschland.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit fand im Stadion von Colombes bei Paris das vorgesehene Uebungsspiel der französischen Nationalmannschaft statt, die am Sonntag den Länderkampf mit Deutschland bestreitet. Die Mannschaft trat ohne Thépot an, der immer noch kränkelt und voraussichtlich am Sonntag durch L e n s e ersetzt werden wird. Alle Spieler zeigten sich in guter Kondition, natürlich nur so weit, als es ein derartiges Uebungsspiel erkennen läßt. Durch gute Ballbehandlung fielen vor allem Duhart, Aston und Delfour auf. Auch der Neuling Nuic hatte einige nette Szenen. Das zahlenmäßige Ergebnis des einstündigen Spiels — die Nationalmannschaft besiegte die kombinierte Pariser Elf mit 3:2 — will natürlich nichts besagen.

Jugend-Fuß- und -Handball

Fußball. Jugend A. VfL. 96 gegen Sportfreunde läßt ein offenes Spiel mit ungewissenem Ausgang erwarten, da sich die Sportfreunde zu einem schwer zu schlagenden Gegner entwickelt haben. Wettin wird nur geringe Aussichten haben, Wacker das Nachsehen geben zu können. Wenn auch Sportbrüder-Giebichenstein etwas nachgelassen hat, so sollte die Mannschaft doch in der Lage sein, gegen Döllnitz den Sieger zu stellen. Im Gesellschaftsspiel wird sich Borussia gegen Nietleben behaupten. Jugend B I. In Landsberg hat Wacker anzutreten; der Sieg der Landsberger gegen Borussia sollte für Wacker eine Warnung sein. B II. Favorit-Blauweiß gegen Post müßten die Vereinigten zu ihren Gunsten entscheiden können. Oberröblingen ist als Sieger gegen Stedten nicht unmöglich. Wacker 2. geht gegen 96 2. nicht aussichtslos in das Spiel. Ein Sieg von Sportfreunde gegen Bennstedt wäre ein Achtungserfolg. In Dölau hat Borussia die besseren Aussichten auf einen Sieg.

Knaben. Landsberg wird an der führenden Stellung von Wacker wenig ändern können. Wacker 2. gegen Löbnitz. Eintracht 1. wird gegen Wacker 3. den Sieger stellen. Auch 96 2. wird Wacker 4. glatt das Nachsehen geben. Sportfreunde 1. und Borussia 1. läßt ein offenes Spiel erwarten. Sportfreunde 2. gegen Freya-Passendorf 1. Noch nicht entscheidend ist das Spiel 96 1. gegen 98 1., obwohl wir 96 ein Plus einräumen.

Handball. Jugend 1 B. Gegen Zwintschöna muß Weise schon mit einer geschlossenen guten Leistung aufwarten, wenn die Punkte in Halle bleiben sollen. Ein hartes Ringen wird es zwischen Reichsbahn und Cröllwitz geben; hat die Reichsbahn ihre beste Besetzung zur Stelle, dann ist ein Sieg zu erwarten. Kleinkugel ist nicht immer beständig, sonst würde man der Mannschaft gegen KTV. einen Sieg zutrauen. Ein torreiches Treffen ist zwischen Canena und PTV. zu erwarten. Zwintschöna will sich anstrengen, um die Post geschlagen heimwärts zu schicken. Giebichensteiner TV. hat gegen 96 keine Aussichten auf Pluspunkte. **K n a b e n :** Ammendorf 1910 gegen TV. Ammendorf. **M ä d c h e n :** Wacker gegen Borussia.

SC-Erfurt der letzte Punktspielgast

Abschluß der Gauligapunktspiele / Sportverein 98 vor schwerer Prüfung

Nachdem in der Gauligameisterschaft am letzten Sonntag in dem 1. SV.-Jena der neue Meister ermittelt worden ist, darf das Spieljahr 1934/35 als abgeschlossen gelten. Es stehen nur noch zwei Positionskämpfe aus, wobei die beiden hallischen Vereine Wacker und Sportfreunde bei Gewinnung der Punkte den zweiten bzw. fünften Platz belegen könnten und damit recht gut abgeschnitten hätten.

In der Bezirksklasse ist nun ebenfalls in allernächster Zeit mit wichtigen Entscheidungen zu rechnen. Nachdem VfL. Halle 96 in seinen Leistungen so nachgelassen hat und andererseits die Form des Sportvereins 98 stabiler geworden ist, dürfte den 98ern der Meistertitel zufallen. Am Ende der Tabelle ist aber mit Borussia ein hallischer Verein in stärkster Gefahr des Abstiegs. Verlieren die Schwarzen auch morgen gegen den ebenfalls vom Abstieg bedrohten SC. Wacker-Nordhausen, dann wird den Borussen nur noch wenig Hoffnung auf Rettung verbleiben, zumal die nächsten Gegner die Meisterschaftsanwärter sind.

Wacker-Halle gegen SC.-Erfurt.

Auf dem Wackerplatz stellt sich eine der altbekannten mitteldeutschen Kampfmannschaften dem Altmeister zum letzten Punktspiel. Der SC.-Erfurt, der lange Jahre hindurch neben dem 1. SV.-Jena und Steinach 08 eine erste Rolle in Thüringen spielte, ist stets ein gern gesehener Gast in Halles Mauern und gefiel immer wieder durch seine sympathische Kampfweise. Dem HFC. Wacker ist der SC.-Erfurt immer ein gleicher Partner gewesen und konnte von den Blauweißen nur nach schwerstem Kampfe knapp niedergehalten werden. So vermochte Wacker auch im letzten Punktspiele auf Erfurter Boden nur einen mageren 1:0-Sieg zu retten. Mit gleicher Aufopferung werden beide Mannschaften auch morgen kämpfen. Die Thüringer, die in der Besetzung: Rommel; Nüßlein, Carl; Kraft, Meiche, Kallenberg; Holzhauer, Dittmar, Meidt, Keiling, Keiner antreten, haben die Hauptstützen in dem alten Strategen C a r l, im Mittelläufer M e i c h e und dem technisch ausgezeichneten Halbrechten D i t t m a r, der vor allem auch zu schießen versteht. Wenn die Hallenser den zweiten Tabellenplatz beibehalten wollen, dann muß die beste Elf zur Stelle sein und in bester Form muß sie spielen.

Wacker — S. C. Erfurt 15.30 Wackersportplatz

Sportfreunde spielt in Magdeburg.

In Magdeburg erledigt Sportfreunde das letzte Punktspiel gegen 96-Magdeburg. Die von den Hallensern vor vier Wochen gezeigte große Form scheint mit gleicher Schnelligkeit, wie sie damals eintrat, auch wieder entschwunden zu sein. Es muß nun ganz besondere Angelegenheit der Leute um Böttger sein, daß das bewiesene Können als ständiger Gast in den Reihen der Sportfreunde bleibt.

VfL. Halle 96 gegen Sportgruppe-Torgau.

Auf dem Sportplatz am Zoo ist die Sportgruppe-Torgau der Gast der 96er. Die Reiter, die nur eine kurze und bescheidene Rolle in der Bezirksklasse spielten, werden kaum gegen die Blauroten etwas ausrichten können und wohl mit einigen Toren Differenz im geschlagenen Felde enden. Bei 95 Minustoren sind die Gäste bereits angekommen. Die „100" liegt also im morgigen Spiele nahe. Oder sollte es bei aller scheinbaren Sicherheit der 96er zu einer Ueberraschung kommen wie sie die 98er schon einmal in Torgau erleben mußten? Dann wäre für die Hallenser selbst die geringste Aussicht auf die Meisterschaft dahin.

Preußen-Merseburg gegen SV. 98-Halle.

Hinter dem Gotthardtsteich in Merseburg steigt ein Punktspiel, das sehr viel Interesse beim Merseburger Sportpublikum hervorrufen wird. Der Tabellenführer 98 braucht zur Sicherung seiner Tabellenführung diese Punkte sehr notwendig und auf der anderen Seite sind die Preußen noch nicht frei von jeder Abstiegsgefahr. So werden beide Mannschaften mit bester Besetzung in den Kampf ziehen. Die technisch und taktisch besseren Hallenser werden sich demzufolge das Punktepaar nur naach schwerster Gegenwehr holen können.

Ammendorf 1910 gegen Sportvereinig.-Zeitz.

Zwei Mannschaften gleichen Systems treffen sich auf dem Schützenhausplatz in Ammendorf. Die Gäste zeigten bisher die größere Beständigkeit und sollten auch im morgigen Spiele als Sieger erwartet werden. Allerdings ist mit einer strammen Gegenwehr der Gastgeber zu rechnen, wodurch das Spiel einen ansprechenden Verlauf nehmen wird.

Wacker-Nordhausen gegen Borussia.

In Nordhausen steigt eins der wichtigsten Spiele. Die in diesem Jahre völlig durcheinandergeratenen Borussen sind schwer von der Abstiegsgefahr bedroht. Ihnen fehlt ein geistiger Angriffsführer. Oft spielten sie die überlegenere Partie, ohne dabei aber den Punkterfolg zu erreichen. So sind denn die Schwarzen auf dem vorletzten Platz angekommen. Da Wacker-Nordhausen in gleicher Gefahr schwebt, und mit allem Einsatz in das schwere Spiele gehen wird, stehen die Chancen für einen Sieg der Hallenser nicht besonders günstig. Immerhin mit frischem Mut und beherztem Spiel läßt sich viel erreichen. Gelingt den Hallensern der Sieg, dann kann die Gefahr noch gebannt werden.

Die Handball-Pokalspiele beginnen!

Gauligaspiel VfL 96—Wartburg-Eisenach abgesagt / PTV—Reichsbahn

Da das vorgesehene Treffen VfL. 96—Wartburg Eisenach abermals verlegt worden ist, ruht der hallische Pflichtspielbetrieb der Gauliga am Sonntag.

Die Bezirksklasse:

Auch hier gibt es in der Staffel A (Halle) nur ein einziges Verbandsspiel zwischen

Polizei TV. und Reichsbahn TSV.

Der PTV. hat hier die im letzten Punktspiel erlittene 5:6-Niederlage wettzumachen. Die Reichsbahner überraschten zwar durch einen Sieg in Unterröblingen, doch sind die Leistungen bisher so unterschiedlich gewesen, daß man dem PTV. auf eigenem Platze die besseren Chancen einräumen muß. Beginn 15 Uhr Roßplatz.

1. Pokal-Vorrunde.

Um die Handballbewegung auch nach den Punktspielen zu beleben, ist eine Pokalspiel-Konkurrenz, an der sich alle 1. Mannschaften, aller Klassen beteiligen, ausgeschrieben. Die 1. Runde geht nun morgen vor sich. Um größere Unkosten zu vermeiden, sind die nächstliegenden Vereine miteinander gepaart worden, wodurch manches interessante Spiel zustande kommen wird. Bietet sich hier doch eine recht willkommene Gelegenheit, sein Können auch einmal an einem höher gruppierten Gegner zu erproben oder zu beweisen.

Es sind vierzehn Spiele vorgesehen, die bis zur Entscheidung durchgeführt werden. Dadurch scheiden also vierzehn Mannschaften auch gleich am ersten Sonntag aus. Dadurch bekommen diese Spiele aber anderseits wiederum einen besonderen Charakter, denn keine Mannschaft wird sich so ohne weiteres ausschalten lassen wollen. — Zwischen TSV. Stedten und Vaterland Unterröblingen wird es sicher zu einem recht interessanten Ringen kommen. Die Bezirksmannschaft wird dabei mächtig auf der Hut sein müssen, denn auch Stedten hat sich in diesem Jahre überraschend gut gehalten. MTV. Lauchstädt — SV. Zscherben. Die Lauchstädter haben hier zu beweisen, daß die Elf die Zeit der Formschwankung wieder gut überwunden hat, dann könnte ein Sieg möglich werden. Schraplau—MTV. Eisleben. Hier sollte der MTV. wohl zu einem sicheren Siege kommen können, obwohl sich Schraplau kräftig wehren wird. Ebenso wird Hornburg—Turnerbund Eisleben nicht viel ausrichten können. Die Eislebener Turner haben eine schnelle, schußkräftige Elf beisammen. Kleinkugel wird gegen HSC. 32 wohl kaum bestehen können. Bringt der HSC. 32 die beste Elf nach Kleinkugel, dürfte es ein schönes Werbespiel geben. — Recht ungewiß ist der Ausgang zwischen TV. Canena und HTSV. Beide sind sehr schnell, haben aber auch beide ihre Schwächen. Der VfL. Wehlitz wird gegen VfB. Schkeuditz nicht bestehen können. Außerdem ist sich der VfB. der Würde eines Staffelmeisters voll bewußt. — In Ammendorf wird der TV. Ammendorf gegen Favorit-Blauweiß wohl nicht bestehen können. — Zu einem erbitterten Ringen wird es zwischen Wörmlitz und KTV. kommen. Dabei ist noch keineswegs sicher, ob der KTV. siegreich bleibt. Ungewiß dürfte auch der Ausgang zwischen DJK. und Ammendorf 1910 sein, wenngleich die Gäste als Favoriten gelten. — In Büschdorf müßte sich der TV. Büschdorf gegen TV. Cröllwitz knapp behaupten können.

*

Frauenhandball

Im Endspiel um die Bezirksmeisterschaft der Frauen des Bezirkes II stehen sich am Sonntag auf dem Sportplatz am Zoo TuR. W e i ß e n f e l s — VfL. H a l l e 96 gegenüber. Die 96erinnen haben sich unter der Leitung des bekannten Handballspielers Butt zu einer kampfkräftigen Einheit zusammengefunden. Setzt sich der Sturm restlos ein, ist 96 als knapper Sieger zu erwarten. 96 meldet folgende Besetzung: Vollmar; Heller, Hertzog; Henze, Lindner, Becker; Lehrmann, Markwordt, Krampe, Ziegler und Wielkowski. — In den frühen Nachmittagsstunden treffen auf dem 98er-Platz Thalysia Leipzig 2.—SV. 98/HSC. 32 komb. aufeinander. Die Kombinierten werden sichere Sieger sein.

Im Anschluß an das Rugby-Winterhilfsspiel auf dem Reichsbahnplatz spielen Thalysia Leipzig 1.—VfL. Halle 96. Der Ausgang dieses Spieles ist ungewiß, da 96 bereits Vormittag gespielt hat.

Haben Sie schon die kleine rote Plakette mit dem Rätselbrief?

Rugby für die Winterhilfe

Reichsbahn gegen Thalysia, Leipzig.

Am Sonntag wird Thalysia, Leipzig, mit seiner stärksten Manschaft sich dem Reichb.-Turn- u. Sportv. Halle stellen, denn sie wollen den Hallensern zeigen, wie Rugby gespielt wird und beweisen, daß Rugby nicht der rohe Sport ist für den er gehalten wird. Unser Rugbyspielen hat mit dem amerikanischen Rugby nichts zu tun, jedes rohe Spielen wird sofort unterbunden und mit größter Härte bestraft. Diese Sportart soll ganze Männer erziehen, darum muß Rugby Volkssport werden, denn wir brauchen heute im deutschen Sportleben harten ausdauernden Mannschaftskampf in Verbindung mit dem vollen Einsatz des einzelnen, wenn er wirklich dem Volke dienen soll.

Welche Sportart ist dazu gut geeignet, wie der Rugbysport, der leider in Deutschland immer noch zu wenig getrieben, von manchen Seiten sogar mit einem Lächeln abgetan wird. Gerade der Rugbysport ist es, der im Mannschaftskampf große Anforderungen an den Einzelnen stellt. Mut, Schneid, Entschlußkraft und Einsatzbereitschaft, das sind die charakteristischen Merkmale dieses Sportes.

Wir freuen uns, daß die Reichsbahn diese Sportart aufgenommen hat. Sie werden am Sonntag zeigen, daß sie Rugbyspielen gelernt haben. Die Mannschaft hat durch Mitspielen des Sportlehrers O s t h u e s und Gebrüder N a g e l bedeutend an Spielstärke zugenommen. Das Spiel findet auf dem Reichsb.-Sportplatz am Canenaer Weg 16 Uhr, statt, der Ertrag fließt dem Winterhilfswerk zu.

Scherl-Bild

HJ. aus Main-Franken ehrt Kampfflieger Berthold.

Am 15. Jahrestag des Todes des ruhmreichen deutschen Kampffliegers Hauptm. Rudolf Berthold, des Führers der „Eisernen Schar", der im Jahre 1920 im Hinterhalt von Kommunisten auf bestialische Weise ermordet wurde, legte die Hitlerjugend aus seiner fränkischen Heimat am Grabe des Toten in Berlin einen Kranz nieder.

Wieder mit deutscher Beteiligung!

Neun Nationen beim Reitturnier in Nizza.

Auch in diesem Jahre wird eine offizielle deutsche Mannschaft zum internationalen Reitturnier in N i z z a entsandt werden, nachdem Frankreich wieder das internationale Berliner Turnier beschickt hat. Die Zusammensetzung der deutschen Mannschaft, die heute natürlich noch nicht feststeht, wird Ende der ersten Aprilwoche erfolgen. Allem Anschein nach wird das Nizzaer Turnier, das in der Zeit vom 14. bis 25. April stattfindet, eine bessere und stärkere Besetzung als in allen Vorjahren aufweisen. Außer den Mannschaften Deutschlands und Frankreichs, die ihre Begegnung im Preis der Nationen erneuern, werden auch solche aus H o l l a n d, B e l g i e n, I t a l i e n, S p a n i e n, I r l a n d, der S c h w e i z und der T ü r k e i erwartet. Mit den Vertretern von neun Nationen würden die turniersportlichen Ereignisse in Nizza ganz überragende Bedeutung erringen.

Die holländische Mannschaft für Nizza ist bereits zusammengestellt worden. Unter Führung von Oberst Quarles van Ufford treten die bekannten Springreiter Rittmeister Baron Sixtema van Grovestein, Oblt. A. van Lennep, Oblt. Dr. van Schaik und Oblt. Greter die Reise nach Nizza an.

Die Mitteldeutsche Illustrierte bringt heute:

Meister Johann Sebastian Bach
Fasching..
Alt-Jena im Bilde
Das Hohelied der Arbeit
Handwerkerschule auf der Leipziger Messe
Der Feilenhauer
Saarfeier in Merseburg
Hallische Motive
Aus neuen Filmen
Bilder vom Tage

Einzelverkauf in unseren Geschäftsstellen und allen Kiosken 10 Pf.

Die Mitteldeutsche Illustrierte erscheint jeweils am Sonnabend, sie ist 16 Seiten stark und wird im besten Kupfertiefdruck hergestellt. Für Bezieher der „Saale-Zeitung" wird die „M.J." zum Vorzugspreis von 20 Pf. monatlich geliefert

Bestellungen nehmen unsere Geschäftsstellen, Agenturen und Trägerinnen entgegen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19350316018/fragment/page=0013

Neue Sportmeldungen in Kürze

Neues vom Schwimmsport in Halle

Morgen im Stadtbad Ausscheidungskämpfe.

Am 24. März treten im ganzen Reiche die Schwimmer auf den Plan, um zugunsten des Winterhilfswerkes in allen Orten Schwimmsportveranstaltungen durchzuführen. Da die Schwimmer in unserer Stadt Halle erst im Januar und Februar mit je einer Großveranstaltung aufgewartet haben, ist vom Bezirk 2 Halle-Merseburg mit dem Kreis Anhalt für diesen Tag ein großer Schwimmwettkampf abgeschlossen, der in der Dessauer Schwimmhalle zum Austrag gelangt. Die Wettkampffolge umfaßt fünf große Herren- und drei Damenstaffeln, ein Springwettbewerb und ein Wasserballspiel. Der Auftrieb und die starken Leistungsverbesserungen der anhaltinischen, besonders der Dessauer Vereine sind hinreichend bekannt und werden durch die großartigen Erfolge der Anhaltiner auf den verschiedensten großen Schwimmfesten deutlich unter Beweis gestellt. Daß sich die Dessauer Vertreter gerade zur Zeit in bester Verfassung befinden, dafür sprechen die prächtigen Siege, die vor allem von Dessau 04 erst kürzlich in Berlin, Magdeburg und Kassel erzielt wurden. Auch für den Kampf mit dem Bezirk 2 am 24. März 1935 rüstet man in Dessau tüchtig, um die Siegesserie fortzusetzen. Doch auch der Bezirk 2 Halle-Merseburg ist nicht müßig und bereitet seine Schwimmerinnen, Schwimmer, Springer und Wasserballspieler bestens vor. Durch die neugegründete Trainingsgemeinschaft und in den einzelnen Vereinen werden alle in Frage kommenden Wettkämpfer nach einem bestimmten Training geschult.

Um die besten Brust-, Rücken- und Kraulschwimmer der Damen- und Herrenklasse festzustellen, finden nunmehr am Sonntag, dem 17. März 1935 von 14 bis 16 Uhr im Stadtbad in der Schimmelstraße die großen Ausscheidungswettkämpfe zur Ermittlung der Besten für den großen Wettkampf in Dessau statt. Alle Bezirksvereine der Deutschen Turnerschaft und des Deutschen Schwimmverbandes entsenden dazu ihre Wettkämpfer, und es ist bestimmt mit spannenden Rennen zu rechnen, daß jeder Einzelne bemüht sein wird, sich durch erstklassige Leistungen die Teilnahme am Wettkampf in Dessau zu sichern. Die Programmfolge, wie sie für Dessau vorgesehen ist, kommt dabei vollzählig zur Durchführung. Diese Ausscheidung ist öffentlich und der Besuch des Stadtbades am Sonntag nachmittag allen Schwimmsportfreunden und Anhängern gestattet.

Heute Abend, 20 Uhr, Boxen, Neumarktschützenhaus

Halles großzügige Schießstandanlage

gehört zu den besten in ganz Mitteldeutschland

Aus kleinsten Anfängen heraus hat der Hallesche Schützenbund durch opferwillige Bereitschaft seiner Mitglieder einen Schießstand bei Diemitz geschaffen, der zunächst nur den schießsportlichen Bedürfnissen der Gesellschaft Rechnung trug, dann aber im Laufe der Jahre zu umfangreicherer Benutzung ausgebaut wurde. Während des Weltkrieges richtete der Bund Uebungskurse im Schießen mit dem Wehrmann-Gewehr für junge Leute ein, die vor ihrer Einberufung standen. Diese Einrichtung fand Beifall, die Beteiligung daran war kostenlos und stand jedermann frei. Die Schießausbildung fand in strenger Anlehnung an die Infantrie-Schießvorschrift des alten Heeres statt. Als nach dem Kriege unser ruhmreiches Heer aufgelöst werden mußte, da stellten die deutschen Schützen ihre Schießstände gern auch weiteren Volkskreisen zur Verfügung und halfen damit wesentlich den Schießsport zum Volkssport zu machen. 1924 baute der Hallesche Schützenbund seinen Schießstand großzügig um und kam damit den Wünschen zahlreicher Volkskreise entgegen, die nun Gelegenheit hatten, mit nur geringen Kosten das Schießen pflegen zu können. Die Nachfrage nach geeigneten Schießständen, insbesondere für das Kleinkaliberschießen hat sich in jüngster Zeit noch erhöht, da nach dem Willen des Führers die gesamte deutsche Jugend, wie sie in der HJ. zusammengeschlossen ist, auch schießsportlich ausgebildet werden soll. Um den kommenden Anforderungen entsprechen zu können, sind auf dem Schießstand „Birkhahn" die bisherigen 10 Kleinkaliberstände um 12 auf 22 vermehrt. Diese Neuanlage wurde durch einen Mannschaftskampf von vier Mannschaften aus Halle und Buckau-Magdeburg zu je 15 Schützen eingeweiht. Jeder Schütze hatte in den drei Stellungen, stehend, knieend und liegend je 10 Schuß freihändig abzugeben. Die Kämpfe wickelten sich reibungslos ab, und die neugeschaffenen Schießstände fanden ungeteilte Anerkennung der Schützen, sowie auch der anwesenden Behördenvertreter und Gäste. Die Schießresultate waren gut, einige sogar ganz hervorragend.

Nach Schluß des Schießens versammelten sich alle Anwesenden im Festsaal des Schützenhauses zur Siegerehrung. Die Buckauer Mannschaft errang den Sieg mit 4343 Ringen, ihr folgte die Giebichensteiner Schützengilde mit 4333 Ringen, während der Hallesche Schützenbund nur 4199 und die Glauchaer Schützengilde 4152 Ringe erreichte.

Die besten Tagesschützen waren Kam. Golling von Buckau mit dem vorzüglichen Resultat von 329 Ringen, Kam. Heinrich (Giebichenstein) folgte mit 323 und Kam. Lenk (Giebichenstein) mit 317 Rg.

Der Hallesche Schützenbund verfügt über eine Schießstandanlage, die ohne Ueberheblichkeit zu den größten dieser Art in Mitteldeutschland gerechnet werden kann. Der Schießstand umfaßt vier Feldscheiben auf je 300 Meter, 20 Stand- und Wehrmannscheiben auf je 175 Meter, zwei Rehbockscheiben auf je 100 Meter, eine Wildscheibe (laufender Keiler) 65 Meter, 22 Kleinkaliber und Pistolenscheiben auf je 50 Meter. Außerdem stehen zur Verfügung: ein Tontaubenstand mit zwei Maschinen.

Diese umfangreiche und großzügige Schießstandanlage sowie die Erholungs- und Festräume, welche angenehmen Aufenthalt gewährleisten, hat der Hallesche Schützenbund nicht für seine eigenen Gefolgschaftsbedürfnisse allein geschaffen, sein Ziel ist gewesen, dem Volksganzen und insbesondere dem deutschen Schießsport zu dienen.

Stahlhürden beim Berliner Olympia?

Der Führer der deutschen Leichtathleten, Dr. Ritter von Halt, hatte in Stockholm Gelegenheit, die vom schwedischen Leichtathletik-Verband eingeführten neuen Stahlhürden zu besichtigen. Dr. von Halt zeigte sich von den neuen Hürden sehr befriedigt und bestellte einige Modelle für Deutschland. Die Hürden wiegen, entsprechend den neuen Regeln, 20 Pfund. Ob sie sich in der Praxis bewähren werden, steht allerdings noch dahin. Der schwedische Hürdenläufer Sten Pettersson ist ein Gegner dieser Hürden, bei denen jede Berührung im Lauf äußerst schmerzhaft sein soll.

Schmeling—Hamas im Film.

Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man dem von der Bayrischen Filmgesellschaft hergestellten Film von dem Borkampf zwischen Max Schmeling und Steve Hamas die Note „sehr gut" gibt. Von der ersten Runde bis zum Ende des Kampfes erhält man ein getreues Bild von den Geschehnissen im Ring, denn durch die ausgezeichnete Photographie, die auch die kleinste Aktion einwandfrei wiedergibt, lebt die ganze Handlung in ihrer dramatischen Spannung nochmals auf und vermittelt dem Beschauer ein getreues Bild von den Geschehnissen im Ring.

Felsberg-Rennen verlegt.

Der Landkreis Saarlouis hat sich nach Rückgliederung des Saargebietes entschlossen, die Felsberg-Rennstrecke zu einer 9 Meter breiten Rundstrecke, die allen Anforderungen entspricht, auszubauen. Da die Durchführung dieser Arbeiten eine längere Zeitspanne erfordert, hat die ONS. das Felsberg-Rennen vom 2. Juni auf den 13. Oktober verlegt.

Auch Frankreichs neuer Rennwagen im Kommen.

Nachdem die italienischen Firmen Alfa Romeo und Maserati ihre neuen Rennwagen soweit fertiggestellt haben, daß mit den Probefahrten begonnen werden konnte, steht auch der neue französische Rennwagen vor der Vollendung. Der von Emile Petit konstruierte Motor, dessen Bau durch eine öffentliche Sammlung ermöglicht wurde, ist bereits eingehend geprüft worden. Ueber das Ergebnis verlautet bisher nichts. Ebenso werden auch technische Einzelheiten der Neuschöpfung vorläufig noch geheim gehalten.

E. Badestein bei Halbzeit

in der Stadt-Schachmeisterschaft!

Die fünfte Runde der Stadtschachmeisterschaft ist beendet, so daß damit die Hälfte der zu spielenden Runden abgewickelt ist. Der Stand der einzelnen Teilnehmer ist folgender: Ernst Badestein 5 Punkte; Scharrenberg 4 Punkte; Troschier 2½ Punkte; Büchner 2 Punkte; Hirsch 1½ Punkte; Küstenbrück 0 Punkte.

Die sechste Runde findet am Montag, 18. März, 1935, im Spiellokal des Schachklubs „Springer", Hotel „Schwarzes Roß" statt.

Abschied des Eishockey-Weltmeisters

40 Siege, 3 Unentschieden, 4 Niederlagen.

Nach mehr als dreimonatigem Aufenthalt in Europa wird die kanadische Eishockeymannschaft der Winnipeg-Monarchs in den nächsten Tagen die Rückreise in die Heimat antreten. Mehr als 50 Spiele hat die Weltmeistermannschaft während dieser Zeit in England, Frankreich, Deutschland, Tschechoslowakei, Oesterreich, Ungarn, Rumänien, der Schweiz, Italien, Holland und Belgien ausgetragen, davon 47 als geschlossene Mannschaft. In den anderen Spielen wurde die Mannschaft je zur Hälfte auf beiden Seiten eingesetzt. Daß die Reise selbst für Klassespieler, wie sie die Winnipeg-Monarchs darstellen, überaus anstrengend war, geht aus der Leistungskurve hervor, denn die vier Niederlagen kamen in den letzten Wochen zustande, gegen die Wembley-Lions mit 0:2, gegen kombinierte englische Kanadiermannschaften mit 1:2, 0:1 und im letzten Spiel der Europareise mit 2:3. Drei Unentschieden verzeichnet die Liste, das erste bereits am 20. Dezember gegen den LTC.-Prag mit 0:0, im Februar gegen die Pariser Canadier mit 5:5 und gegen die gleiche Mannschaft im März mit 3:3. Dem gegenüber stehen 40 Siege. Den größten Torunterschied gab es am 7. Januar in Bukarest gegen eine rumänische Auswahlmannschaft mit 21:1, der wertvollste Sieg war der Gewinn der Weltmeisterschaft in Davos am 27. Januar mit 4:2 gegen die Schweiz. Aus den 47 Spielen ergibt sich ein Gesamt-Torverhältnis von 297:63, also immer noch der gute Durchschnitt von annähernd 5:0.

Janitor über Athanasius gestellt

Gewichte für den Hoppegartener Ausgleich.

Der Hoppegartener Ausgleich, der ursprünglich in diesem Jahre besonders wertvoll ausgestattet werden und damit eine Art deutsches „Lincolnshire" darstellen sollte, gehört auch mit seinen 9000 Mark an Preisen noch zu unseren bedeutenderen Rennen, zumal die Besetzung qualitativ hervorragend ausgefallen ist. Die jetzt erschienenen Gewichte für das Rennen, das am Hoppegartener Eröffnungstag am 28. April gelaufen wird, müssen also interessieren. Dem Weinberger Janitor wurde mit 65 Klg. das Höchstgewicht zudiktiert, der famose Hengst ist um zwei Pfund über den vorjährigen Derbysieger Athanasius gestellt. Sieben Pfund unter Athanasius rangiert mit 60½ Klg. der schnelle Cassius. Es folgen dann Graf Almaviva (57½), der vorjährige Henckel-Sieger, Pelopidas (57½), Ebra (57), Grandseigneur (57) und Enak (55½). Dann kommen bereits die Leichtgewichte, die Palander mit 52½ Klg. anführt vor Ideolog (51½), Mon Plaisir (50½), Edelknabe (49), Ti (49), Schwadroneur (48), Polarstern (48) und Goldrubin (48).

Voraussagen für Sonntag, 17. März.

Auteuil: 1. Chansonnette — Poliment; 2. Rustic — Kousor, 3. Beau Pantin — Boucan, 4. Badeh — Guernanville, 5. Lepp — Clarimus, 6. Grand Lama — Da Vinci, 7. Desperade — Cherisy.

Nizza: 1. Veranda — Lama d'Argent, 2. Lady in Waiting — Antares, 3. Robin des Bois — Stall Volterra, 4. Cast Anglia — Antares.

Amtliche Bekanntmachungen

Fachamt 4 (Handball), Saale-Kreis.

Betr.: Schulungsabende. Ich erinnere nochmals an den Besuch der für März angesetzten Schulungsabende. Am Sonnabend, dem 16. März 1935, 20.15 Uhr, treffen sich im Restaurant „St. Nikolaus" die Schiedsrichter nachstehender Vereine des Hallenser Bezirks: Ammendorf 1910 und TV., Büschdorf, Canena, Diemitz, Dieskau, Halle: Borussia, Eintracht, Favorit-Blauw., PSV., Post Reichsb., 98, 96 Wacker, Weiße, DJK., GTV., HTSV., KTV., SC. 32, PTV., TV.-Cröllwitz; Hohenthurm, Holleben, Kleinkugel, Krosigk, Niemberg, VfB. und TV. Schkeuditz, Wörmlitz, Zwintschöna, Wehlitz und HRC. Halle. Der Schulungsabend des Merseburger Bezirks, der wieder unter Leitung des Schiedsrichterkameraden Benn (Merseburg) steht, findet am Montag, dem 18. März 1935, 20 Uhr, im „Vaterland", Merseburg, Weißenfelser Straße, statt. Nachstehende Vereine haben für restlose Entsendung ihrer Schiedsrichter zu sorgen: Dürrenberg, Frankleben, Kayna 22, Germania-Kayna, VfB. und MTV. Lauchstädt, Leuna, Kötschen-Beuna, Möckerling, Mücheln, Merseburg MTV., ATV., PSV., TVgg., 1885, Preußen, VfL., Neumark, Reipisch, Spergau, Schafstädt.

Am Sonnabend, dem 23. März 1935, soll ein Schiedsrichterschulungsabend für den Unterbezirk Eisleben und Umgegend abgehalten werden. Der zentralen Lage wegen habe ich Oberröblingen als Tagungsort in Aussicht genommen. Hier haben die Schiedsrichter der Vereine Eisdorf, MTV. u. Tbd. Eisleben, Erdeborn, Hornburg, Höhnstedt, Lodersleben, Oberröblingen, Obhausen, Querfurt, Stedten, Schraplau, Teutschenthal, Unterröblingen und Zickerben zu erscheinen. Ich würde es begrüßen, wenn außer den Schiedsrichtern auch die Spielleiter ihr Interesse für unsere Bewegung durch Erscheinen zu dieser Zusammenkunft kundtun würden. Einzelheiten über Tagungslokal und Zeit gebe ich noch rechtzeitig bekannt.

Ich erwarte, daß unsere Schulungsabende in Zukunft reger besucht werden, damit ich nicht genötigt bin, die säumigen Schiedsrichterkameraden aus unseren Reihen zu entfernen.

(gez.) Faust, Kreis-Schiedsrichterobmann.

Vereinsnachrichten

VfL. Halle 96. Das Spiel um die Fußballmeisterschaft gegen die Militär-Sportabteilung Torgau beginnt morgen um 15 Uhr auf dem Sportplatz am Zoo (Krosigkstraße). Dortselbst ist bei einer evtl. Uebertragung auch das Länderspiel gegen Frankreich mit anzuhören.

Hall. Sportv. 98, e. V. Sonnabend, 16. März, ab 15 Uhr freiwillige Platzarbeit. Außerdem Sonntag vormittag ab 8.30 Uhr. Alle abkömmlichen Mitglieder, besonders die Leichtathleten und Jugendlichen werden gebeten, zu erscheinen.

Kaufm. Turv. Ab Dienstag, 19. März, ist die Turnstunde der Mädchen wieder in der Talamtschule.

Die Armbinden für körperlich Behinderte.

Der Reichsverkehrsminister weist in einem Erlaß darauf hin, daß nach der Ausführungsanweisung zur Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung körperlich Behinderte ihr Leiden durch gelbe Armbinden mit drei schwarzen Punkten, die von der Ortspolizeibehörde abgestempelt sind, kenntlich machen können. Für radfahrende körperlich behinderte Kriegsbeschädigte werden in bestimmten Fällen Armbinden von den orthopädischen Versorgungsstellen, gegebenenfalls auch von Versorgungsämtern, ausgegeben und abgestempelt.

FÜR UNSERE POSTBEZIEHER

Der Briefträger kommt

vom 16. bis 23.

zur Abholung der Bezuggebühren für April = 2,30 RM.
und Bestellgeld „ = 0,36 RM.
= 2,66 RM.

Vergessen Sie dies nicht, da nach dem 23. eine Gebühr von 20 Pfennig besonders erhoben wird.

Ausgabe A mit Mitteldeutsche Illustrierter kostet monatlich 20 Pfennig mehr.

Mitteldeutschland SAALE-ZEITUNG

Hackemack & Co.

Ein Klumpatsch kalter Luft / Der glückliche Säugling / Lautsprecher mit Gefühl / Die „Spinne"-Esse fällt / Heimat und Bild reden / Suchen sie Händel? / „Schöne" Aussichten / Der März als Monat der Jugend / Muß denn das Schwanken ewig dauern?

Meister Jottlieb war die letzte Zeit recht ungnädig, ihm paßte das kalte Wetter nicht: „Nee, Hackemack, allens, wo's hinjeheert! In'n Dezember und in'n Jannewar, meinswächens ooch in'n Fewerwar, da gann's friern un schnein, awwer in'n März, da wollm'r nich mehr heiz'n wie doll, da will'ch ohne Hut uff die Schdraße, un de Eisbahne is da nich mehr neet'ch! Wie genn'n uns die da fon'n Nordpol so ennen Klumpatsch galde Luft runnerschick'n, daß de Lerch'n in de Luft dotfriern! Die gleen'n Veech'l hamm doche ihr'n Galänd'r in'n Bauche un miß'n in'n März anfang'n ihr Nest ze baun; da gomm'n se nu denn aus Schbaanj'n oder Afrika hier an, un denn is där Kram f'rfuscht, un se wiss'n nich, ob se liewer f'rhungern oder f'rfrier'n soll'n!" Ja, so ein Nachwinter hat es in sich, und die leichte Erwärmung, die nun eingesetzt hat, ist gerade gefährlich mit dem Tauwetter am Tage und dem Frost in der Nacht, das halten auch die Pflanzen nicht aus, die ja sonst durch die Kälteperiode ganz gut bisher durchgekommen sind — hoffen wir auf eine baldige Zufuhr atlantischer Luft, aber dann bitte für die Dauer!

Für die Dauer unseres Lebens ist meist die Jugend entscheidend, wer als Kind schon Unglück hat, der fällt als Opfer des Verkehrs — fast jede Woche verlängert die betrübliche Liste, und keiner weiß, wie da wirklich zu helfen ist. Andere aber entgehen von klein auf dem drohenden Verhängnis, und die haben dann recht eigentlich Aussicht auf eine bessere Zukunft, wie der Säugling, dem ein Eiszapfen das Verdeck des Kinderwagens durchschlug und der mit einer Beule davonkam — wünschen wir ihm, daß es im Leben immer nur mit Beulen abgehen möge!

Derartige Andenken hat am letzten Sonntage der Amerikaner von „Maxe" in ausreichender Zahl einsammeln können. Es ist ein eigenartiges Gefühl, wenn man solche „großen" Ereignisse am Lautsprecher verfolgt: jeder Hieb, den der Ansager auf einen empfindlichen Körperteil meldet, tut einem mit weh, und man ist froh, wenn die Geschichte aus ist! Vor vierzehn Tagen hat mir der Sprecher aus Hamburg Spaß gemacht, der den Erfolg unserer Fußball-Elf melden mußte. Zuerst lag so etwas wie mitleidiges Bedauern in der Stimme, daß die „tüchtige" Mitte-Mannschaft derartig abgesäbelt werden sollte, das änderte sich dann stufenweise mit der steigenden Torzahl der Mitte, und zuletzt konnte er nur noch mühsam die Unparteilichkeit wahren. Ja, es ist kein Vergnügen, wenn man seine eigenen Leute so allmählich absacken sieht! Mit der Fußballmeisterschaft ist es für Halle nun nichts mehr, wenn sich unser Meister nicht so viele „Unentschieden" geleistet hätte, dann hätte er wohl die Spitze haben müssen. Na, gönnen wir den Jenensern ihren Erfolg, und warten wir auf das nächste Jahr!

Dieses wird uns auch sonst allerlei bringen, aus den letzten Gemeinderatssitzungen hat man ja Verschiedenes gehört, das entweder gleich oder in Bälde ins Leben treten wird. Der Schornstein der „Spinne" fällt! Endlich! Das ist die Krönung einer jahrelangen Arbeit an diesem Glanzpunkt des Saaletals! Man sollte alte Ansichtspostkarten nicht wegwerfen, da kann man von der Peißnitzspitze aus eine nette Sammlung von Beispielen sehen, wie ein schönes Flußtal nicht aussehen soll, und heute ahnen wir künftige vollendete Schönheit — Kunst und Natur im schönsten Bunde!

Dieser Bund bietet sich auch dem Besucher im „Marktschlößchen"; ein ganz neuer Weg des Heimaterlebens zeigt dem Besucher auf der einen Seite die Wunder des Landes und offenbart auf der anderen eine Menge von Talenten, die bei der Anlage anderer Maßstäbe niemals das Licht der Oeffentlichkeit erblickt hätten. Es tut wohl, wenn man dem „Unbekannten" so den Weg zur Volksgemeinde freimacht, nur so weiter!

Roland legt mal wieder los: „Du, Händel, die Engländer scheinen ja große Stücke auf dich zu halten!" — „Na, natürlich, ich bin ja auch lange genug tot! Aber, wie kommst du denn gerade jetzt darauf?" — „Na, erst suchten sie Händel in der Kunst, und jetzt Händel in der Politik!" — „Wieso, Politik?" — „Hm, mit dem Weißbuch, da wollen sie doch wohl „Händel" suchen!" — „Ach so! Lieber Freund, dafür haben sie nun auch einen „Ribbentrop" abgekriegt! Weißt du, bei uns gibt's immer noch Leute, die denken, die Ausländer müßten uns irgendwie lieben, weil wir doch so nette Menschen sind! Das ist bei den Engländern eine ganz unangebrachte Stimmung, die denken bei allem, was sie tun, nur an sich, und da ist es ihnen schnuppe, was die andern fühlen — wenn es nur was einbringt!" — „Donnerwetter, das ist das Richtige! Wir haben ja gar keinen Anlaß, uns von andern lieben zu lassen, wenn sie uns nur mit Respekt betrachten! Und da, scheint mir, sind wir auf dem richtigen Wege!" —

„Du, Roland, laß mal deine schlechten Witze von wegen „Händel"; die hohe Politik gehört doch nicht hier auf den Marktplatz, uns ist das Hemd näher als der Rock! Wie denkst du denn über die Verlegung der Dölauer Straße aus dem Brandberggelände?" — „Halte ich für richtig! Der Platz bekommt da eine geschlossene Lage, und es wird würdiger aussehn! Kennst du denn den kleinen Galgenberg?" — „Aber ja, der liegt doch am Landrain, und jetzt ist das eine ziemliche Wüstenei, und ein häßlicher Schornstein steht da auch noch, das wird nun bald mal hübscher werden!" — „Und dann haben sie hier noch allerlei vor mit Altstadtsanierung usw.; da kann man's verstehen, wenn die Steuern so bleiben!" — „Aber mit der Kirchensteuer soll's runtergehen!" So machen sich die alten Kämpen den Mund wässerig mit Zukunftsmusik!

Haben Sie übrigens fristgemäß Ihre Steuererklärung abgegeben? Nach dem Tarif muß allerdings mancher mit nicht unerheblichen Erhöhungen rechnen, aber der Staat hat doch so leise Andeutungen gemacht, daß in späterer Zeit eine Senkung zu erwarten ist. Im allgemeinen ist das ja gehupft wie gesprungen: was ich als Steuer zahle, kann ich nicht ins Wirtschaftsleben leiten, mehr Steuern heißt weniger Theater und Konzerte! Es sind doch sehr wenig Menschen, die etwas übrig behalten, wohl denen, bei denen die Rechnung wenigstens noch aufgeht!

Für Halles Jugend hat der März immer seine besondere Bedeutung: unten angefangen, die kleinen Steppkes rüsten sich zum Einzug in die Schule, und vor den Papierläden und Schnongsegeschäften sucht man sich schon die gewaltige Papiertüte aus, die den Uebertritt ins „tätige" Leben versüßen soll; die Schulkinder sehen mit gemischten Gefühlen der Versetzung entgegen, die Vierzehnjährigen sind schon in der Konfirmationszeit. Ein Teil von ihnen wird in die Lehre und den Beruf übergehen; die schon drinstecken, zerbrechen sich den Kopf mit Berufswettkampf! Die Abiturienten beides Geschlechtes haben den Rausch erster Freude schon hinter sich und steuern nun den unbekannten Ufern zu.

Verwickelt wird die Sache dadurch, daß dieses Mal Ostern so spät fällt — es ist eigentlich arg, daß wirtschaftliche Vernunft nicht über eingefressene Unvernunft siegen kann: alle Welt ist darüber einig, daß das Schwanken des Osterfestes unerträglich ist, aber man kann sich nicht über das „Wie" einigen! Ich kenne so viele verschiedene Abänderungsvorschläge, daß mein Platz hier nicht ausreichen würde, um sie aufzuzählen, aber gerade deswegen geht's nicht. Da sollte mal einer dreinfahren wie der Sturm im Februar, der in unserer Heide gleich 500 Bäume erledigt hat, die wir nun für 1250 Mark wegschaffen müssen — Bäume kann man ausreißen, aber alte Gewohnheiten sitzen fest!

Auf Wiederhören! August Hackemack.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19350316018/fragment/page=0014

Heiratsgesuche

Ehen nur unter Katholiken, zuverlässig, diskret u. erfolgreich durch Neuland-Bund 8 Leipzig C1/241 Kirchl. Billigung

Tischler
24 Jahre, mit etwas Vermögen, sucht Bekanntsch. mit Tischlermeist.-Tochter. Off. m. Bild D 7961 Gesch.

Witwer
61 Jahre, Handwerker, sucht unabhäng. einfache Frau od. Fräul. für kleinen Haushalt. Heirat nicht ausgeschloss. Otto Gebifuß, Naumburg S. Weißenfelser Str. 12.

Junger Mann
30 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines jungen sol. Mädels zw. spät. Heirat. E 4077 Geschäftsstelle.

Bau-Ingenieur
i. fester Position, 500.- Monatseinkommen, 12 000.- Vermögen, 35 J., stattlich. Autosportler, sucht, ohne Interesse an äußeren Verhältnissen passendes Frauchen, d. Glück u. Liebe spend. kann. Offenherz. Zuschrift. an Orsiverlag/43 Wideu., Leipzig N 22, Hallesche Straße 21

Fleischermstr.
Witwer, 51, ev., mittl. Geschäft, sucht zw. baldig. Heirat gute Geschäftsfrau ohne Anhang. Etwas Vermögen erw. Ausführl. Bildoff. N 4567 Gsch.

Junger
Mann, 28 J., sucht Dame gl. Alters zw. Gedankenaustausch. Bei Zuneigung Heirat. Werte Zuschrift., möglichst m. Bild, welches zurückgesandt wird, erbet. unt. D 7968 Gesch.

Gärtner
31 Jahre, in fest. Stellung, sucht anständ. Mädch. zw. Heirat. Offerten E 4081 Gesch.

Mamsell
39 J., aus gut. Familie, wünscht Ehebekanntschaft. Postlag. Teuchern 337.

Schmiedegeselle
sucht Stellung, m. allen Arbeit. vertraut, 26 J. alt, auch wo sich Gelegenheit bietet einzuheirat. Off. D 7959 Geschft.

Lebenskameraden
lieben, aufrichtig. sucht Fräul., 33J., mit gut. Wäscheausstatt., in Thüringen wohnend. Würde auch gute Mutterst. vertret. Angeb. erbet. unt. N D 1901 Weinheim an d. Bergstraße, Scheffelstraße 9.

33jähriges
wirtsch. Mädel v. Lande aus kleiner Wirtschaft, Nähe Merseburg, m. 12jähr. versorgten Jung., s. Handwerk. zw. Heirat. Bin mittelgroß, dunkelbl., angenehme Erscheing., lege viel Wert auf gut. Char., Wohnung im Elternhaus vorh. Gute Aussteuer u. spät. etwas Vermögen. Witwer mit Kind auch angenehm. Ernstgem. Zuschr. wenn möglich m. Bild R 4586 Geschäftsst. Vermittler zwecklos.

Fräulein
30 Jahre, groß, gutes Aeußere, Aussteuer vorhanden, wünscht pass. Herrn kennenzulernen zw. spät. Heirat. Off. B.Z. 0587 Geschft.

Gebildete Dame
evang., arisch, jugendl. Erschein., sehr lebenslustig, auf dem Lande lebend, sucht, da es ihr an Herren bekanntsch. fehlt, gebildet. Herrn in gesich. Position (Akademiker) zw. baldiger Ehe kennzulernen. Land od. Kleinstadt bevorzugt. Verm. verbeten. Bildoff. N 4570 Gesch.

Witwe
Mitte 40 Jahre mit 8 Jahre alt. Sohn, Siedlungshaus, wünscht Wiederheirat mit solidem Arbeiter. Witwer m. Kind angenehm. Offert. N 4569 Gesch.

Heirat
Gebild., vermög. Dame, Anf. 30, ev., arisch, jugdl., schlanke Ersch., a. dem Lande lebd., m. Int. u. Kenntnissen i. d. Landwirtsch. sucht, da es ihr an Herrenbekanntsch. fehlt, auf dies. Wege gebild., charakterv. Herrn in sicherer Posit. (Landw., höh. Forstbeamt.) zwecks bald. Ehe kenn. zu lernen. Verm. verbeten. Ernstgem. Bildoff. N 4566 Gesch.

Beamtentocht.
165 groß, dunkelblond, musik- und sportlieb., vermögend, wünscht die Bekanntsch. eines netten Herrn in gesich. Pos. zwecks spät. Heirat. Zuschrift. N 4578 Geschäftsstelle erbet.

Fräulein, 32 J., wirtschaftl., vermögend, sucht kl. Beamten, Bahn oder Post zwecks Ehe. Offert. E 4067 Gesch.

Ansehnl. Frau, 34 Jahre, blond, 1 Kind, schuldlos geschieden, Aussteuer u. Vermög. vorhand., wünscht Bekanntschaft ein. Herrn; mittl. Beamter mit kleinem Eigenheim, Geschäftsm.-Witwer ohne Anhang erwünscht, führe ev. auch den Haushalt, wo spätere Heirat möglich. Angeb. B Z 9568 Geschäftsstelle.

Thüringe-in
27 J., evangel., häuslich, wünscht sich einen treuen, soliden Lebensgefährten, Ausstattung vorhand. Offert. mit Bild A 437 Gesch.

Lebenskameraden
mit aufrichtigem, edlen Charakter in sicher. Position wünscht sich kinderlose Witwe, arisch, 27 Jahre, 1,60 groß, dunkelblond, angenehm. Aeußere, i. Haushalt u. Schneid. tätig, moderne 3-Zim.-Aussteuer, später Vermögen. Angeb. erb. A 438 Geschäftsstelle.

Blondine
30 Jahre, schlank, von außerhalb, wirtschaftl., lieb. Charakter, sucht die Bekanntschaft gleichen Herrn zwecks späterer Heirat. Offerten E 4072 Gesch.

Unabhäng. Frau, Mitte 40er, mit schöner Wohnung u. Aussteuer, später etwas Vermögen, möchte Witwer kennenlernen mit gutem Char. in sicherer Stellg. zwecks Ehe, evtl. Wirtschaftsführg. Off. E 4078 Geschäftsstelle.

Witwe
alleinstehend, mit Pension, möchte ält. netten Herrn in sich. Stellung kennenlernen, ev. spät. Heirat. Off. E 4055 Geschft.

Welcher
Mediziner möchte sich Praxis gründen? Dame, Ende 20, vermögend, könnte (bei gegenseitiger Zuneig.) finanzielle Hilfe leisten. Auch von Beamten in guter Stellung Nachricht erbeten. N 4455 Geschäftsstelle.

Dame
Waise, gute Vergangenheit und Charakter, beste Umgangsformen, wünscht Herrn in guter Stellung, nicht unter 40 J. zw. Heirat kennenzulernen. Witwer mit Kind angenehm. Ersparnisse und Wäscheaussteuer vorhanden. Zuschriften erbeten N 4552 Geschäftsstelle.

Junge Dame
24 Jahre, mittelgroß, tadellose Vergangenheit, wünscht Bekanntschaft eines solid. Herrn (Beamter bevorzugt) zwecks Heirat. Wäscheaussteuer u. Ersparnisse vorhand. Bild erwünscht. Vermittler verb. Angebote A 439 Geschäftsstelle.

Tiermarkt

Schwere leichtere Arbeitspferde
1 Maultier, 1 2½zöllig. Ackerwagen, 1 Zerbster Wagen m. Pferd zu verkaufen. H. Hoppe, Plötzkau b. Alsleben a. S.

Arbeitspferd
abzugeben. Lange Straße 16.

2 Ermländer
1 ält. mittl. Däne, 1 flott. Ostpreuße sämtl. zugfest, sowie 2½zöll. Leiterwagen u. Jagdwagen zu verkauf. Schleifweg 9 (Nähe Reichshof).

Stärkeres, gutes **Maultier** sehr preiswert. M. vormals Gebr. Grunsfeld. Leipziger Straße 76 (Rotes Roß). Ruf: 21619.

Oldenburger
zu verkaufen. Hermannstraße 26.

Trakehner Stute
Reit- u. Wagenpferd zu verkauf. Gustav Löser, Merkewitz, Post Wallwitz.

Ein frisch. Transport prima starke u. mittlere **Ermländer, Ostpreußen u. Russen** ist eingetroffen u. steht unter günst. Beding. sehr preiswert z. Verkauf und Tausch. Sich. Käufern w. Kaufgeld gestundet. **Max Brilling** vormals Louis Reimann, Halle. Tel. 329 81. Landsbergerstr. 65.

Billige Küken
nur durch Lohnbrut. Ei nur 10 Pfennig. Glänz. Ergebnisse Halle (Saale), Lindenstraße 11. Müller.

Echt. Schneeputenhahn
jung, zur Zucht zu verkaufen. Amt Helbra, Mansf. Seekreis.

Für Schlachtpferde
zahlt gute Preise W. Berger, Große Brunnenstr. 65. Tel. 358 27.

Zuchtstamm
1,10 weiße Leghorn sowie Bruteier von Leghorn, weiße Wirtschaftsenten, weiße Wyandotte und Barnevelder verkauft Baarmann, Nietleben.

Haustauben
z. Zucht verkauft Kleffel, Alter Markt 22. II.

Kanarienhähne
zu verkaufen Südstr. 19 pt. r.

Drahthaarfox (Hündin)
echt, preiswert zu verkaufen. Horn, Augustastr. 5.

Eintagsküken: Weiß amerik. Leghorn à 60 Pf., rebhfb. Italiener à 60 Pf. Ab 1. Mai = je 50 Pf. Pekingküken (Mast) à 70 Pf., W. Khakikük. (Legetiere) à 65 Pf.
Lohnbrut: Hühnerei. à 10 Pf., Entenei. à 12 Pf. Vorbestellung erbet. Gebr. Ziehe, Nienburg/S. Ruf 296. Großbrüter u. anerk. Vermehrungszucht für weiße Leghorn

Däne, Ermländer, Oldenburger, Preuße, Doppelpony und hübsches stadtsicher. Geschäftswagenpferd, 4 Jagdwg., Inspektorw., Dosadowg. Tornow., Gumm., 4 Rollwagen, 2 kleine Höhlenwg., mehrere Kutsch- und Arbeitsgeschirre
Walter Oehring Halle a. S., Ludwig-Wucherer-Str. 44 (am Keileck), Telefon 32856

Undeutlich geschriebene Inserate
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche in folge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, **keinerlei Ersatz** geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, **deutlich** geschrieben sein müssen. „Saale-Zeitung"

MÖBEL auf Teilzahlung
Metallbettstellen mit guter Dreilmatratze von **40** M. an
Anzahlung 5 Mk. Wochenrate 2 Mk.
ferner: Moderne Küchen
Holzbetten m. Matratzen, Schränke, Ruhebetten, Couches, Tische, Stühle, Federbetten, komplette Schlafzimmer
Kredit auch nach auswärts
Möbelhaus **N. Fuchs**
Halle S.), Gr. Ulrichstr. 58. Kein Laden im Hause der Nordseefischhalle

Unterricht

Ingenieur-Schule (HTL) **Mittweida**
Maschinenbau / Betriebswissenschaften Elektrotechnik / Automobil- u. Flugtechnik Programm kostenlos

Pädagogium Schwarzatal
Bad Blankenburg (Thüring. Wald) Realsch., Lateinabt. Schülerh. Oll-Reife a. d. Anst. Gründl. Prosp. Rei

Priv. Handarb.- und Kochschule
v. Frau R. Brodte, Gr. Ulrichstr. 9 II
Unterricht i. Schneidern, Weißn. (Zuschn. Schnittz.), Handarb., Glanzplätten, Kochen und Backen. Tages- und Abendkurse
Eintritt jederzeit

Warta mit Hautnahrung gibt frische Gesichtsfarbe und glatte Haut wie die eines Kindes. Deshalb gebrauche Warta-Volks-Creme 25 ₰ Warta-Volks-Seife 15 u. 25 ₰

Ev. Schülerheime der Franckeschen Stiftungen Halle Saale
inmitten sehr großer Gärten für Schüler der eigenen Schulen (öff. Gymn., Oberreal-, Mittelschule), der städtisch. (bei der Grundschule, des Reform-Real-Gymn.) gegebenenfalls d. Privatschulen. Mäßige Preise. Prospekte durch das Direktorium

Neue Kurse in allen Fächern. Lehrplan umsonst.
F. Wehmer & Sohn Kaufm. Privatschule. Tel. 330 18 Königstraße 93 (am Leipziger Turm)

ANZEIGEN in der Saale-Zeitung bringen Erfolg

Autofahrschulen

Ausbildung als Autoführer **Fahrschule O. Stranz** Richard-Wagner-Straße 53 Tel. 286 77

HOFFBAUER-STIFTUNG (Evang. Schulgemeinde) POTSDAM-HERMANNSWERDER
Grundschule
Oberlyzeum (Hochschulr.)
Ausbildung der Töchter
Einj. u. dreijähr. Frauenschule (Werkabit.)
Anerk. Haushaltungsschule
Kurse für Abiturientinnen

Landmanns Deutsches Walderziehungsheim
Stadtroda / Thüringen
Seit 25 Jahren die Waldschule mit kleinen Klassen — sorgfältiger Körperpflege — gediegener Erziehung Prospekt

Schulheim Rudolstadt
Lernschule und Lebensschule
Sexta bis Obersekunda aller Schularten
(Prima und Abitur auf staatlichen Schulen in Rudolstadt) Beste Referenzen! Schloßstraße 37, Fernsprecher 575

Landschulheim Gumperda i. Th.
Fernsprecher Kahla 306. — Reformrealgymnasium und Oberrealschule. Inmitten waldreicher Berge. Oll-Reife und Abitur an der Anstalt. **Dr. Kleemann**

Landerziehungsheim Keilhau (Thüringe)
Reformrealgymnasium n. St. mit Oberrealsch., gegr. 1817 v. Fröbel. Kl. VI.—O I Ab. a. d. Anst. Näheres d. Schulleit.

Privater Grundschulunterricht
für schonungsbedürftige Kinder (Attest)
Familienschule Scheele
Henriettenstr. 16, II. Sprechzeit: Montag 4-5

Staatl. preuß. Henneberg. Gymnasium
mit Schülerheim • Schleusingen (Thür. Wald)
Aufnahme von Schülern für VI—I und ins Schülerheim noch für Ostern 1935. Sorgfältige Ueberwachung der Schularbeiten durch 4 Erzieher. Für die Kleinen Hausdame vorhanden. Sofortige Anmeldung erbeten, Prospekte auf Wunsch.
Der Studiendirektor: Dr. Rummelt

Singer-Nähmaschinen
in altbewährter Güte
Halle (Saale)
Leipziger Straße 23 — Mühlweg 22
Ammendorf, neben dem Rathaus

Wir haben einige wenig gefahrene
Dienstwagen
1,3 Ltr. u. 2 Ltr.
abzugeben.
Autohaus Kühn G. m. b. H.

So viel Liebe bringt eine
WHW PATENSCHAFT

Wer kleine Anzeigen benützt, spart Zeit und Geld!

Automarkt

Autoscheiben
aus Spezial-Kristall- u. splitterfreiem Glas sofort Sechgem. Einbau Koebius, Dessauer Str. 5

Kleinlastauto
Drei- od. Vierrad, 800—1500 kg Tragfähigk., gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angebote N 4533 Gesch.

Autoreifen
werden von uns haltbar u. preiswert repariert. Vulkanisierwerkst. Finkgräfe, Halle a. S., Hindenburgstr. 65/66. Fernruf 323 61.

Gebr. Motorräder billig Mühlbg. 10.

2/10 Hanomag
zum Ausschlacht., bill. Ersatzteile. Ammendorf, Hindenburgstr. 7.

8-Zylinder-Stoewerwag.
6—7-Sitzer, sehr gut erhalt., preiswert zu verkaufen. Angebote N 4579 Geschäftsstelle.

Opel
2-Sitzer, geschloss., 4/16, versteuert, verkauft Albert-Schmidt-Straße 5 (Büro).

BMW
200 ccm, gut erhalten, kauft geg. Kasse. Hermann Kurch, Möhrenbach 78, Th. W.

Motorrad
550 ccm, mit Beiwagen, in gut. Zustande, aus Privathand billig zu verkaufen. Zu erfragen Große Brunnenstr. 61a.

Lest die Saale-Zeitung

Auto-Markt

Um unser Lager zu räumen, haben wir die Preise unserer
Gebrauchten Wagen
bedeutend herabgesetzt.
Besichtigung u. Probefahrt unverbindlich.
Autohaus Kühn G.m.b.H.
Halle a. S. Merseburger Str. 40 Telefon 273 51

Die neuen **„Triumph" u. „Viktoria"-Modelle 1935** sind eingetroffen.
Verlangen Sie unverbindlichst Vorführung u. Prospekte durch die Generalvertretung
Paul Krause
Geiststraße 39
Fernruf 23242

NSU-FIAT-Limousine, 4/25 PS, neu
6700 km gel., zum Taxwert RM. 2000,— zu verkaufen.
NSU-FIAT-General-Vertretung
Halle (Saale), Königstr. 62.

Auto-Verleih
Neue DKW, Wagen, Meisterklassen vermietet an Selbstfahrer
Arno Gäbler, Halle-S.
Großtankstelle „Ost"
Delitzscher Straße 38 - Ruf 362 33

Achenbach-Garagen

Schuppen
Jagdhütten
Fahrradständer
feuersicher und zerlegbar aus Stahlblech oder Beton
Gebr. Achenbach, G.m.b.H. Weidenau/Sieg. Postfach 137.
Vertr.: Hans Schäfer Halle (Saale) Mühlweg 11, Ruf 29165.

Motorrad
kauft König, Dessauer Str. 12, I links.

Vermischtes

Bridge-
Zirkel u. -Unterricht, Frau Brendel. Tel. 332 23.

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Am Mittwoch, dem 20. März 1935, ab 15 Uhr sollen in der Gastwirtschaft „Zum Wasserwinkel" in Böllberg öffentlich meistbietend gegen Barzahlung nachfolgende Brennholzmengen versteigert werden: 350 rm Eichen-, Eschen-, Rüstern und Pappeln-Scheit, Knüppel und Reis I.
Der Oberbürgermeister / Heideverwaltung.

Die Satzung der Stadtsparkasse zu Halle vom 25. Oktober 1932 ist hinsichtlich der Zusammensetzung des Sparkassenvorstandes usw. mit Wirkung vom 1. März 1935 ab geändert worden. Die neuen Bestimmungen sind an die Stelle der entsprechenden bisherigen Bestimmungen der Satzung getreten. Die abgeänderte Satzung hängt in den Geschäftsräumen der Kassenstellen der Stadtsparkasse zur Einsichtnahme aus.
Halle, den 13. März 1935.
Der Vorstand der Stadtsparkasse zu Halle.

Osteraufnahme bei der Handels- und höheren Handelsschule in Halle.
Die Einschulung findet am Montag, dem 1. April, vorm. 9 Uhr im Stadtgymnasium, Sophienstr. 37, Eing. Luisenstr., statt.

Osteraufnahme bei den Berufsschulen in Halle.
Die Anmeldung und Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet wie folgt statt:
1. **Gewerbliche Berufsschule,** Gutjahrstraße 1.
Männliche: Montag, den 1. April, und zwar für sämtliche Metallgewerbe, Baugewerbe, Holzgewerbe vorm. 8 Uhr in Zimmer 11, 12 und 13a, für sämtliche übrigen Berufe und für alle ungelernten Arbeiter vorm. 11 Uhr in Zimmer 11, 12 und 13a.
Weibliche: Montag, den 1. April, nachmittags 15 Uhr, Zimmer 20 und 21
2. **Kaufmännische Berufsschule, Turnhallenflügel des Stadtgymnasiums, Sophienstraße 37, Eingang Luisenstraße.**
Montag, den 1. April, vorm. von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 15 bis 18 Uhr.
Männliche: Zimmer 4 (Erdgeschoß).
Weibliche: Zimmer 10 Kontoristinnen, Zimmer 11 Verkäuferinnen.
Berufsschulpflichtig sind alle im Gemeindebezirk Halle in gewerblichen bzw. kaufmännischen Betrieben beschäftigten Jugendlichen beiderlei Geschlechts, soweit sie das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.
Anzumelden sind daher
a) bei der Gewerblichen Berufsschule alle in gewerblichen Betrieben irgendwie beschäftigten männlichen und weiblichen Personen unter 18 Jahren einschl. sämtlicher Arbeitsburschen und ungelernter Arbeiter und Arbeiterinnen,
b) bei der Kaufmännischen Berufsschule alle unter 18 Jahre alten männlichen und weiblichen kaufmännischen Lehrlinge, Angestellte und Volontäre sowie Hilfspersonen des Handelsgewerbes, welche Kontorarbeiten verrichten, insbesondere auch Schreiber.
Probezeit sowie vorübergehende Stellungslosigkeit, mittlere Reife, die Reife der Obersekunda oder der Besuch einer kaufmännischen Privathandelsschule befreien nicht von der Berufsschulpflicht. Stellenlose Schulentlassene haben sich ebenfalls bei einer der Berufsschulen zu melden. Ihre Einschulung kann evtl. als freiwillige Schüler erfolgen.
Zur Anmeldung ist das letzte Schulzeugnis sowie die Geburtsurkunde vorzulegen. Ferner ist Schreibwerkzeug mitzubringen. Für die Einschulung ist lediglich der Beschäftigungsort des Jugendlichen, nicht der Wohnort maßgebend.
Unterlassung der pünktlichen Anmeldung zieht die in den Ortsstatuten vorgesehenen Strafen nach sich.
Der Oberbürgermeister.

132. Kaltblut-Auktion in **Königsberg/Pr.** (Messegelände)
am 29. März 1935
von Kaltblutarbeitspferden (Ermländer)
Zeitfolge: 10.30 Uhr Vorführung, Musterung und Prämiierung, ca. 12.00 Uhr Auktionsbeginn.
Ostpr. Stutbuch für schwere Arbeitspferde E. V.
Königsberg/Pr., Schubertstr. 15

Fahrschule
1,3 Liter Opelwagen u. Mietsfahren. Becker, Ludwig-Wucherer-Str. 28. Tel. 35006

Gebr. Cabriol
zu verkaufen. 4-Limousine wird in Zahlung genommen. Solche und ähnliche Angebote find. man oft in d. „Saale-Zeitung".

Merino-Bock-Versteigerung
Dienstag 19. März 11 Uhr in **Halle (S.)** Merseburger Straße 74 Olympiapark (Linie 4 und 14)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19350316018/fragment/page=0015

Familien-Nachrichten

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief nach kurzem Leiden meine liebe Frau, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ida Schneider
geb. Gutezeit

im 46. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Johann Schneider
Carl Gutezeit
Otto Gutezeit

Leisersdorf i. Schl. und Halle-Trotha, den 14. März 1935.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 19. März, 15 Uhr von der Kapelle des Giebichensteiner Friedhofes (Friedensstraße) aus statt.

Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Rudolf Suchsland, Rechtsanwalt
Eleonore Suchsland, geb. von Seck
Vermählte
Halle (Saale), den 16. März 1935
Wilhelmstraße 5

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.: Dr. Theodor Schmidt, Oberstudiendirektor i. R., 78 Jahre. — Berta Weiser geb. Worg, 67 Jahre.

Deuben: Emma Knobloch geb. Karl, 62 Jahre.

Heiligenstadt: Luise Lier geb. Bila, 89 J.

Landsberg: Emil Meiling, Steueroberwachtmeister i. R., 69 J.

Weißenfels: Franz Heinisch, Steuerwachtmeister, 45 Jahre.

Passendorf: Carolin Glaß.

Pohritzsch: Paul Schmidt, Mühlenbesitzer, 58 Jahre.

Geburten:

Zeitz: Willy Opel und Frau Charlotte geb. Sander einen Sohn.

Verlobungen:

Barnstädt: Helene Geißler und Karl Wiegner.

Vermählungen:

Naumburg: Berthold Marr mit Margarete geb. Repler.

für Schaufenster und Balkon
Markisen werden neu bezogen und repariert
Schaufenster-Vorhänge
Holzrollo, Oelstoff-Selbstroller
Markisenstoffe wasserd. impr.
Markt- und Gartenschirme
Wasserdichte Auto- und Wagenplanen
Wanderzelte — Zeltbahnen
Wasserdichte Segeltuche
Rucksäcke
Rucksackstoffe, Rolltuchdrell
M. Wehr
Planen — Zelte — Markisen
Telefon 226 47 — Leipziger Str. 81

Zurück!
Dr. Beleites
Facharzt für Ohren, Nase und Hals
Bernburger Straße 3

Bad Suderode-Harz
Calcium-Solbad
bringt Ihnen Erholung
Prosp. der Verkehrsverein
Privat-Kinderheim
Studienrat I. R. Eichlepp
„Wo? im Dreimäderlhaus."
Fremdenheim Tolle, Bad Suderode/H

Uebergangs-Mäntel
aus dickeren Stoffen edelster Qualität
fesche Kostüme
kurz oder lang
fertig am Lager od. nach Maß sof. lieferbar
August Göbel
Damenschneider
Talamtstr. 1, II. Etage am Hallmarkt
Ausstellung gegenüber Ulrichskirche.

Cäte Augat
Phys. Institut für neuzeitl. wissensch. Schönheitspflege
Beseitigung aller Schönheitsfehler. Dauernde Entfernung von Leberflecken Sommersprossen, Nasenröte, Pickel, Mitesser, lästigen Haaren, Gesichts- und Augenfalten, Doppelkinn, unschöner Nasenform, Behandlung von Haarausfall sowie Frost an Händen und Füßen
Probebehandlung 2.— RM
Halle, Marienstr. 22, nahe Riebeckplatz, Tel. 351 63, Sprechz. 9½–18 Uhr
Leipzig, Gottschedstraße 7. — Praxis seit 36 Jahren

Entgiftung des Leibes
eine Wohltat für jedermann!
Dr. Klebs Joghurt-Tabletten seit 24 Jahren bewährt
gegen Trägheit und Fäulnis des Darms.
In Apotheken u. Drogerien. Drucksachen kostenlos von
Dr. E. Klebs, Kefir- u. Joghurt-Erz., München 2 SW

Zur Konfirmation
Ein gutes Theaterglas
Ein gutes Fernglas
ein Geschenk fürs Leben von
TROTHE
Trothe-Optik
Halle, Große Steinstraße 16
bereitet immer Freude

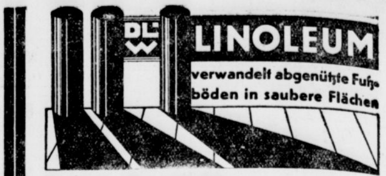
Verlobungs-Ringe

führe nach wie vor in ciseliert, gehämmert, glatt, schön vollendete Formen.
Massiv Gold und Doublé
in allen Preislagen, Eigene Fabrikation billige Bezugsquelle.
R. Voss
Goldschmiedemeister
Leipziger Straße 1
Rathaus, Laubengang
— Tel. 246 24. —
Nehme Altgold in Zahlung

Die Standuhr
war stets, ist noch u. bleibt immer die vornehmste Uhr in jedem Heim
Groß. Auswahl, weit herabgesetzte Preise im Uhrenhaus
Schindler
Kleine Ulrichstr. 3
2 Schaufenster

Wo? lasse ich meinen Schirm reparieren? Bei
Franz Rickelt
Schirm-Fabrik
Kleinschmieden 6
Eing. Gr. Steinstraße

Sanitäre
Emaille
für Kranke
Klappenbach
Gr. Ulrichstraße 4
Leipziger Str. 61



Druck-Qualität
200 cm breit, zurückgesetzte Muster, zum Auslegen . . . . . . per □-Meter **1.85**
Läufer
67 cm breit, zurückges. Muster . . per Meter **1.40**
90 cm breit, zurückges. Muster . . per Meter **1.85**
110 cm breit, zurückges. Muster . . per Meter **2.25**
Teppiche
200/250 cm, zurückgesetzte Muster . per Stück **11.85**
200/300 cm, zurückgesetzte Muster . per Stück **14.20**
Arnold & Troitzsch
Halle (Saale) Gr. Ulrichstraße 1

Vertretung:
Albert Manthey
Halle (Saale), 114
Krukenbergstraße 28
Tel. 246 33

Kennen Sie die Qualen von **Rheuma?**
Gicht, Reißen usw bekämpfen Sie erfolgreich durch meinen Harnsäure-Tee, Paket RM. 1.—
Ein Kunde urteilt: Dauernde Schmerzen und kalte Knie, ein besonderes Merkmal meines Rheuma, habe ich schon nach dem ersten Paket dieses Harnsäure-Rheuma-Tees fast beseitigen können. Ich nehme diesen Tee aber immer weiter und bin der festen Ueberzeugung, daß ich mein Rheuma durch Harnsäure-Tee gänzlich beseitigen werde. Allen Rheumatikern kann ich diesen Tee nur bestens empfehlen.
Halle, 18. Januar 1935 gez. Kurt Franke
Büschdorf b. Halle, Hindenburgstr. 16
Mühlhan's echter Alpenkräuter-Tee in 25 Arten nur erhältlich in der Drogerie:
Apotheker Krülgen Nachf., Halle, Königstr. 24-25
Chem. u. Mikroskop. Urin-Untersuchungen
Verlangen Sie bitte Prospekte und Gutachten

Echte Münchener Loden-Mäntel wasserdicht imprägniert für Damen, Herren, Kinder kaufen Sie preiswert bei
H. Schnee Nachf.
Halle (Saale)
Gr. Steinstr. 84
Brüderstr.

Für die
ABC-Schützen
Schultüten

Beachten Sie die Ausstellung
Es ist Ihr Vorteil
Tornow
Einzige und älteste
Schokoladen-, Zuckerwaren- und Honigkuchenfabrik
in der Leipziger Straße 82, am Leipziger Turm in Halle

15. Mai 1910 — 25 Jahre — 15. Mai 1935

Eisenmoorbad Lindau (Anhalt)
Das Moorbad „ohne" Stufen!
Fernr. 118 — Bahnstrecke Berlin-Sangerhausen
Hervorragende Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Frauenleiden aller Art! — Pauschalkurer, Vergünstigungskuren. Eröffnung 1. April 1935. Auskunft und Kurführer kostenlos durch die Kurdirektion.

Dauerh. u. prsw. Dauerwellen bei Frif. A. Gotthart, R.-Wagn.-Str. 3.

Tragen Sie Ihren echten Geburtsstein im Sternbildring.
Juwelier
Alfred Koch
Kleine Ulrichstraße 18a

Wochenspielplan des Stadttheaters

Sonnabend, 16. März, 20 Uhr: „Lauf ins Glück". Sonntag, 17. März, 15 Uhr: „Andreas Hollmann"; 19.30 Uhr: „Otto und Theophano". Montag, den 18. März, 20 Uhr: „Deutsche Jugendbühne in der NS.-Kulturgemeinde (Theaterring I) „Krach um Jolanthe". Dienstag, 19. März, 20 Uhr: Uraufführung! „In Luv und Lee die Liebe", eine Seemannskomödie von Fr. Lindemann. Mittwoch, 20. März, 20 Uhr: „Otto und Theophano". Donnerstag, 21. März, 20 Uhr: Einmaliges Gastspiel Die vier Nachrichten in „Die Nervensäge". Freitag, 22. März, 16 Uhr: Geschlossene Vorstellung; 20 Uhr: „Tosca". Oper von G. Puccini. Sonnabend, 23. März, 20 Uhr: „Otto und Theophano". Sonntag, 24. März, 15 Uhr: 9. Fremdenvorstellung „Paganini", Operette von Fr. Lehár; 19.30 Uhr: „Lauf ins Glück".

Thaliatheater. Sonntag, 24. März, 20 Uhr: „Ultimo".

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Ortsgruppe Neumarkt. Sonnabend, 16. März, versammeln sich Politische Leiter und Dienststelleninhaber der Gliederungen mit ihren Mitarbeitern zu einem Kameradschaftsabend im „Pflug", Albrechtstraße 7. Beginn 20 Uhr. Ernste und heitere Darbietungen gelangen zum Vortrag, die Hauskapelle musiziert. Die Angehörigen können an diesem Abend teilnehmen.

*

Kreisleitung Halle-Stadt: Der Ehrensturm der PO, der an der Heldengedenkfeier teilnimmt, sowie die 30 Ortsgruppenfahnen mit je einem Begleiter, treten am Sonntag, dem 17. März 1935, früh 8 Uhr, pünktlich, auf dem Paradeplatz an. Angetreten wird im großen Dienstanzug, feldmarschmäßig mit Tornister, Brotbeutel und Feldflasche. Große Ordensschnalle ist anzulegen. Dies gilt auch für die Fahnenträger und Begleiter. Das Kommando hat der Kreisausbilder Pg. Geisler.

*

Ortsgruppe Freiimfelde. Die Geschäftsräume der Ortsgruppe sind ab heute nach der Landsberger Straße 61 (Ecke Büschdorfer Straße) verlegt. Dort befinden sich nunmehr auch die Räume der DAF- und NSV-Ortsgruppen. Sprechstunden: NSDAP: Dienstag, Donnerstag und Freitag von 18—20 Uhr.

Reisepartner
Welcher jg. Herr möchte mit einer jg. Dame, 22 J., 1,66 gr., dunkelblond, vermög., sportl., aus bess. Familie, mit nach der Ost- od. Nordsee reisen? Nur ernstgem. Zuschr. sind zu richten R 4581 Gesch.

Sticken, Stricken, Häkeln u. Stopfen wird angenomm. Off. E 4079 Gesch.

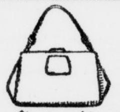
Sommersprossen! Pick.! Mitess.! Läst. Haare verschwinden! Näh. kostl. Frau L. Jäschke, Hainichen i. Sa., Gellertstr. 61

Verh. Dame
hier fremd, sucht aufricht. gebildete Dame, unabhäng. zur Freundin, bis 45 Jahren. Meld. D 7973 Gesch.

Beerdigungs-institut
Oskar Anders, Tischlermeister, Silb. Medaille. Brunos Warte 4, Fernruf 228 55. 66 J. am Franckeplatz (1 Minute vom Standesamt u. Begräbnisamt).

Frühjahrs-kleider
Kostüme, Mäntel fertigt an Emma Gotthart, Kl. Berlin 2.

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil d. Saale-Zeitung benutzt, weil hohe Auflage und — guter Leserkreis!



Konfirmations-Geschenke
für Mädchen!
Handtaschen, gutes Leder, hellgrau, braun u. rot 5.50 4.50 3.50
Handtaschen, echt Chamäleonleder 8.— 6.25 4.90 3.85
Nagelpflege-Garnituren mit vielen Instrumenten 6.— 4.50 3.—
Nagelpflegen für die Tasche, in Leder-Etuis 4.50 3.— 2.—
Toilettentisch-Garnituren, Kristall 10.— 6.— 4.50
Moderne Armreifen breite Form 6.- 5.- 3.- 1.-
Bernstein-Halsketten 8.— 6.— 4.85 3.85
HALLE-SAALE
RITTER
IM RITTERHAUS

3 Frühlingsreisen nach
Madeira
Spanien Portugal Teneriffe Afrika Azoren
3.-17. April, 2.-14. Mai
18. Mai - 1. Juni 1935
mit Lloydschnelldampfer
»COLUMBUS«
32565 Br.-Reg.-Tonnen
Fahrpr. ab 250.- RM
Auskunft und Prosp. durch
LLOYDREISEBURO
Hermann Müller
Halle, Leipzigerstr. 20, Tel. 24422

Rechtsberatung in Zivil- und Strafsachen
Auskunft kostenlos. Merseburger Str. 3.

Das billige Eigenheim

Schon für RM. 33.- monatlich können Sie im eigenen Heim wohnen. Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich aufklärende Druckschrift F 42.
Bausparkasse: Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H. Köln Riehlerstraße 31 a. Unsere bisherigen Darlehenszuteilungen: 25 Millionen RM.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen
Merseburgerstraße 3, am Riebeckplatz

MACHNOW liefert Spezial-Räder
o. Frl. 27.—, m. Frl. 31.—,
Ballon-Räder m. Freil. 34.—,
Ballon-Garantie-Räder 40.—,
Ballon-Garantie-Räder, Außenmuffen, Keil- od. Glockenlager, Hochglanz-Emaille, Chrom-Dynamo-Lichtanlage, Glocke, Pumpe, Schloss, Gepäckträger u. Torpedofreilauf für Herren und Damen 49.— M. Alle blanken Teile verchromt 54.—.
BERLIN C 54, Weinmeisterstr. 14
Katalog mit Prachtmodellen gratis.
Größtes Fahrradhaus Deutschlands — Gegründet 1899

Besonders günstig!

Verzinkte Waren

Eimer, 28 cm	0,90
Wannen, oval	2,95 2,75 2,55 2,10
Maschinen-Töpfe	2,00 1,75 1,55
Waschbretter mit Wasserschutz D. R. G. M.	1,25
Waschapparat mit Doppelglocke	3,55 2,95
Waschwannen mit Backen für Wringmaschine	9,90
Badewannen mit Wulstrand	von 10,90 an

Emaille-Waren

Eimer, 28 cm, weiß	0,95
Kaffeeflaschen mit Patent	0,55 0,50
Nachtgeschirre mit weißem Rand	0,50
Kaffeekannen, dekoriert	0,95
Brotbüchsen, moderne Form	von 4,25 an

Garantie-Geschirr

Wasserkessel	1,90
Schmortöpfe	1,00 0,90 0,80 0,70 0,60 0,50
Maschinentöpfe, gestanzt	0,75 0,60 0,45 0,30
Kartoffeldämpfer	2,25 1,95 1,65
Schmortöpfe, extra schwer, 10 teilig	Satz 11,10

(Stahl-Emaille gelb, braun, rot abgetönt)

Wirtschaftswaren

Eßbestecke, rostfrei, Ebenholz od. Galalith	Paar 0,95
Eßlöffel, Alpaka verchromt	3 Stück 0,98
Schöpflöffel, verchromt	0,95
Reibmaschinen . . . emaill. 2,45, lack.	1,75 1,25
Brotschneidemaschinen mit Rundmesser emailliert 5,95 4,75, lackiert	4,75 3,50
Robervalwaage m. Laufgewicht	6,90
Fleischhacker Nr. 8 4,50, Nr. 5 3,45, Gnom	2,90
Wäscheleinen	2,95 1,95 1,15 1,00 0,75 0,50
Waschkörbe, oval	2,95 2,20 1,95
Waschkörbe, eckig	7,10 6,50 4,95 4,40
Tragkörbe	4,50 4,05

LEBAG Leipziger Straße 10 Fernsprecher 32403
Inhaber: **W. Burghardt**
Ab April Leipziger Straße 102
gegenüb. Schuhhaus Fr. Oehlschläger

Ringe
zur Verlobung
333/Gold 585/Gold
750/Gold 900/Gold
Billige Preise.
Große Auswahl.
Schindler
Kl. Ulrichstr. 35

Phrenologie
Handliniendeutg.
Sophienstr. 25, I r.
Nähe Friedrichpl.
Sprechz. 9—19½

Erstlingswäsche
Jäpchen . à 38 Pf.
Hemdchen à 40 Pf.
Windeln . à 30 Pf.
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Billig
billiger
am billigsten
sind die Kleinanzeigen in der „Saale-Zeitg."

Montag kauft Halle
Schweinefleisch **58** Pf.
Backen ohne Knochen ein ganzes Pfund nur
A.K.-Bratwurst **68** Pf.
zur Probe 1 Pfund
Frischer Gulasch **48** Pf.
Schweinskopf nur **30** Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Miele Staubsauger 80.- bis 135.- RM.
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Miele-Prophete
Erzeugnisse bei Ronnitsche Str 15

verursachen Hühneraugen und Hornhaut. Befreien Sie sich von diesem lästigen Übel durch „Lebewohl".
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 68 Pf. in Apotheken und Drogerien.

Kirchliche Nachrichten

Landeskirchliche Gemeinschaft (Blättermission), Dryanderstraße 34. Sonntag 11 Uhr Sonntagschule, 16½ Uhr EC-Jugendbundstunde; 20 Uhr Evangelisation. Mittwoch 15 Uhr Mädchen-, 16 Uhr Knabenstunde. Freitag 20 Uhr Bibelstunde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19350316018/fragment/page=0016

Mitteldeutschland
Saala-Zeitung

Zum Heldengedenktag

Jahrgang 1935 / Nummer 64
Sonnabend, 16. März

Gott und die Soldaten

Von Pastor Hasse, evang. Standortspfarrer in Halle.

Der heutige Sonntag lautet zu deutsch: „Erinnere dich." Wir gedenken im ganzen Volke der Gefallenen des Weltkrieges. Damit steht schwere Zeit vor uns auf. 1914 — Auszug der Feldgrauen. Abschiedsschmerz und Jubel habe ich selber, ehe ich ausrückte, zwei Tage lang am Riebeckplatz mit—erlebt. Es war ein Bild, das sich für immer eingeprägt hat: Da ein Mann in der Blüte der Jahre. Neben ihm die junge Frau, das Kind auf dem Arm. Lachen unter Weinen. Abschied für immer. Dann später der Kriegsfreiwillige. Fast noch ein Kind; das Gewehr drückt. Aber er zwingt sich. Von vielen konnte es heißen:

„Sein Leben flog wie der Frühlingswind
Aufrecht und unverdorben,
Ein Knabe an Körper, im Herzen ein Kind
Ist er als Mann gestorben!"

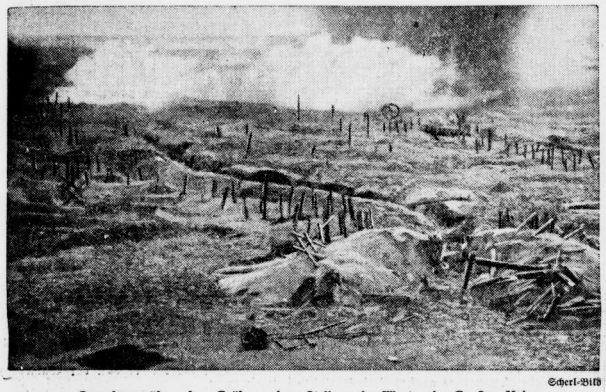
Zwei Millionen Tote. Verlustliste auf Verlustliste wurde mit bangem Herzen durchgesehen. Vor manchem, der diese Zeilen liest, tauchen Gesichter auf: Alte Kameraden, die neben ihm marschierten! Die meisten sind draußen geblieben: „Ich hatt einen Kameraden!" Frauen vermissen heute besonders den Mann, Kinder den Vater. Die großen Opfer sind bis heute nicht vergessen. Des deutschen Volkes Trauertag. Reminiscere!

Mancher alte Frontsoldat ist über die vergangene, dunkle, deutsche Epoche nur hinweggekommen, weil ihn die Toten mit ihrem Vermächtnis nicht stille werden ließen: Denk an uns, an Deutschland! Jetzt erst erleben wir die Erfüllung der Vorausschau, mit der unser verstorbener Generalfeldmarschall am Schluß seiner Lebensbeschreibung 1920 schrieb: „Ist so der nationale Gedanke, das nationale Bewußtsein wieder erstanden, dann werden für uns aus dem großen Kriege sittlich wertvolle Früchte reifen. Das Blut all derer, die im Glauben an Deutschlands Größe gefallen sind, ist dann nicht vergeblich geflossen."

Das Vermächtnis der Toten mahnt. Sie sind gefallen als schlichte Feldgraue. Was bedeutete der Einzelne? Was bedeutete der Name? Oft liegen Unbekannte neben Unbekannten —, aber das Regiment, das Bataillon, welches hier gefochten hat, dessen Name ist berühmt geworden. Daß wir Lebenden heute mehr Bescheidung lernten! Frontsoldat sein, hieß Pflichterfüllung. Das Ich trat ganz hinter der Sache des Vaterlandes zurück. Dadurch war dem Feldgrauen eine große Bescheidung eigen. Die ist uns auch heute not. Wer glänzen will, wer auf seinen Vorteil bedacht ist, der sündigt gegen dieses Gesetz der Selbstbescheidung. Sie erst macht die völlige Einsatzbereitschaft möglich. Wenn wir am heutigen Tage in rechter Besinnung an unsere Gefallenen denken, wird uns diese Opferbereitschaft als höchstes Lebensgesetz eines Volkes deutlich. Das Neue Testament macht darüber nicht große Worte, sondern sagt von solchem Verbundensein schlicht: „Wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen!"

Man kann natürlich mit Worten trefflich darüber streiten, wo die Wurzeln zu solcher Gesinnung liegen. Unbestreitbar ist es jedenfalls, daß die meisten der Toten im christlichen Glauben gefallen sind. Man lese die wundervollen Kriegsbriefe gefallener Studenten. Wir Frontkämpfer hatten gar keine Bedenken und Fragen dabei, wenn wir die Kreuze auf die Gräber unserer gefallenen Kameraden setzten. Das war eine Selbstverständlichkeit. Es ist gut, wenn wir heute uns an jene Geschichte Friedrichs des Großen erinnern, der sein Volk im Geist eines Voltaire erziehen wollte. Deshalb hatte er die Feldgottesdienste abgeschafft. Als er aber am Tage nach der verlorenen Schlacht von Kunersdorf den alten Oberst der Artillerie, Möller, fragte: „Woher kommt es, daß ich seit langem so wenig Glück in den Schlachten habe?", antwortete dieser: „Majestät, das Unglück in den Schlachten rührt von der mangelnden Religion im Heer her." — „Was hat die Religion mit den Schlachten und meinem Unglück zu tun?", antwortete der große Friedrich barsch. „Es hat schon mancher General gemerkt, was das bedeutet, wenn er mit einem Befiehl-du-deine-Wege auf den Feind gegangen ist. Majestät müssen die Gottesfurcht in dem Heer nicht schwinden lassen, müssen wieder Prediger anstellen." Friedrich stutzte, ließ wieder die Feldprediger ihren Dienst tun und Gottesdienst halten. Seine Größe ließ ihn ein Verstehen finden für die in der Lebenswirklichkeit verborgenen Kräfte der Religion.

In einer Zeit, in der das Christentum so umstritten ist, wird es gut sein, wenn wir uns auf dieses Handeln des großen Königs besinnen. Nimmt man unserem Volke seine christliche Religion, so nimmt man ihm sein Herz. Darum sprach der alte Oberst die Wahrheit aus. Denn der von Gott geleitete Mensch, das von Gott bestimmte Volk weiß sich in seines Gottes Hand und setzt willig sein Leben ein gegen den Feind. Sie bewähren sich aber auch im Kampf gegen den „alt bösen Feind", den „Fürsten dieser Welt", gegen das selbstsüchtige Ich. Deshalb gilt das Reminiscere vor allem hier: „Erinnere dich deines Gottes!" Im Glauben an ihn lebten die gefallenen Helden, in seine Hand befehlen wir unsere Toten und die Zukunft unseres Volkes.



Scherl-Bild

Sperrfeuer über den Gräben einer Stellung im Westen im Großen Krieg.

Scherl-Bild

Und wieder stürmt der Frühling durch die Welt,
Bringt längst geborstene Glocken hell zum Klingen,
Da rauscht mit weitgespannten Adlerschwingen
Das stolze Requiem auf vom deutschen Held.

Millionenfältig klagt um ihn der Schmerz,
Den steingewordenen schlafenden Soldaten,
Er starb für uns nach unvergessenen Taten,
Daran gemahnt uns dieser Tag im März.

Doch nicht des Herbstes Wehmut hüllt den Stein
In feuchten Nebel und in welke Blätter,
Sieghaft und blank nach frost'gem Winterwetter
Verklärt der Frühling ihn im Sonnenschein.
Da ist's, als ob der Mann im Helm von Stahl,
Die Augen öffnend schaut zu uns herunter
Und wie ein Oster-Auferstehungswunder
Grüßt er die Heimat segnend noch einmal.

Hein Willem Claus.

Vergeßt die Heldengräber nicht!

Heute zum Gedenken an die Heldengräber aufzurufen, erscheint fast überflüssig. Wer immer zu den Gefallenen in irgendeiner Beziehung steht — und wer wäre das nicht —, erinnert sich an diesem Tage der Stätten, wo unsere Gefallenen ihre letzte Ruhe fanden. Ihnen eine dankbare Erinnerung zu weihen, ist das Mindeste, was man von jedem Deutschen verlangen kann. Mehr schon bedeutet es, wenn wir diese Gedenken auch äußerlich irgendwie durch unser Handeln beweisen, indem wir etwa für eine angemessene Ausgestaltung ihrer Ehrenstätten und für eine würdige Herrichtung und Pflege ihrer Gräber sorgen. Kriegsgräberfürsorge ist der vornehmste Ausdruck jeder deutschen Heldenehrung. Sie ist nicht nur eine zwingende Pflicht der Pietät unseren Helden gegenüber, sondern auch eine unabweisbare Forderung des deutschen Ansehens in der Welt.

Zur Beachtung dieser Verpflichtung und Forderung hat der „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge" in den 16 Jahren seines Bestehens das deutsche Volk immer wieder aufgerufen, und viele sind seinem Rufe gefolgt. Ebensoviele aber haben diesen Ruf bis zum heutigen Tage unbeachtet gelassen. All diesen und besonders den Angehörigen, Freunden und Kameraden der Gefallenen sei deshalb aufs neue die Frage vorgelegt: Was tatet **ihr** bisher für die Kriegsgräber? —

Deshalb werde ein jeder Mitglied des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge und reiche seine Meldung bei der nächsten Ortsgruppe des Bundes ein!

Deutsches Gräberfeld in Romagne sous Montfaucon im Maas Departement.

„Stoßtrupp", ein Werk des Malers Engelhardt-Kyffhäuser. Scherl-Phot.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19350316018/fragment/page=0017

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 64
16. März 1935

„Einfalt, Gradheit, Ehrlichkeit — das heißt Deutschheit." Ernst Moritz Arndt.

„Auf Treue ruht des ganzen Lebens Bau." Ernst Raupach.

„Wer die Arme sinken läßt, der ist überall verloren!" Wilhelm Raabe.

Margot wählt selbst

Eine gutverlaufene Angelegenheit
von Fritz Chlodwig Lange.

Margot Fabrici — hübsch, blond, neunzehnjährig — steuerte das Auto, das ihr der Papa zum letzten Geburtstag geschenkt hatte, aus der breiten Einfahrt des Arzthauses hinein in die Pracht der Wälder, die das Sanatorium umgeben. Margot wollte da draußen ihren Aerger los werden.

Wie ausgezeichnet war sie immer mit ihrem klugen, gütigen Papa ausgekommen. Aber heute hatte er sich, zum Kuckuck nochmal, gar nicht klug benommen. War es nicht der Gipfel der Unzeitgemäßigkeit, wenn ein Vater seine einzige Tochter mit einem Menschen verheiraten wollte, den sie noch nie gesehen hatte? Ueberhaupt, heiraten! Jetzt, da man mit den Gesangsstunden so weit war, daß man auf ein Bühnenengagement rechnen konnte! . . .

Allerdings —, darüber hatten ja immer gewisse Meinungsverschiedenheiten zwischen Vater und Tochter geherrscht. Seit dem Tode seiner Frau hatte sich Geheimrat Dr. Fabrici, der berühmte Arzt, Besitzer und Leiter des großen Sanatoriums, besonders eng an die Tochter angeschlossen. Hatte ihr alle erdenklichen Wünsche erfüllt und ihre hübsche Stimme ausbilden lassen. Aber zur Opernsängerin — so meinte er — reiche Margots Talent nicht aus. Seine Pläne über die Zukunft der Tochter waren anderer Art. Ja, und heute nach dem Tee, war er mit diesen Plänen hervorgerückt; es sei an der Zeit, daß Margot mit ihren „abenteuerlichen" Theaterwünschen Schluß mache. Er freue sich, daß sie mit ihrer Musik seine und später hoffentlich eines musikliebenden Gatten Abende verschöne, aber die Sache beruflich betreiben —, nein, lieber nicht. Ob Margot denn nicht endlich die seiner Meinung nach „einzig wahre Bestimmung aller weiblichen Wesen" erfüllen wolle, die Frau eines tüchtigen Mannes zu werden. (Wobei es sich für ihn von selbst verstand, daß „tüchtiger Mann" gleichbedeutend war mit „tüchtiger Arzt".)

Denn — so hatte er seiner mit ironisch hochgezogenen Augenbrauen zuhörenden Tochter auseinandergesetzt — das müsse sie doch einsehen: nur ein Arzt komme in Frage. Da das Schicksal ihm keinen Sohn beschert und seine einzige Tochter nicht die Medizin zum Studium gewählt habe, müsse wenigstens der Schwiegersohn Arzt sein und das Sanatorium zu gegebener Zeit übernehmen können. Und „der Richtige" sei bereits gefunden: der Sohn seines alten Freundes und Kollegen Wilms in H. Großes Vermögen sei zwar nicht da; aber darauf brauche man ja gottlob nicht so sehr zu sehen. Zumal alle übrigen Vorbedingungen erfüllt seien: Abstammung aus einer Familie, die seit Generationen tüchtige Aerzte hervorgebracht habe . .

„Na ja, und der Heiratskandidat selbst?", unterbrach Margot ungeduldig.

„. . . hat ein großartiges Staatsexamen gemacht, ist durch einige sehr beachtliche Publikationen bekannt geworden, und . ."

„. . . ist kurzgesagt hervorragend geeignet, Oberarzt und vielleicht auch dein Nachfolger zu werden. Aber schließlich genügt das alles doch nicht, um ihn mir zum Heiraten sympathisch zu machen. Ich kenne ihn ja gar nicht . . ."

„. . . Du wirst ihn dieser Tage kennen lernen. Gelegentlich einer Tour wird er uns besuchen. Mit seinem Vater habe ich bereits alles verabredet . . ."

„So! Die Herren Väter haben alles verabredet! Der Filius präsentiert sich zur vorteilhaften Einheirat und ich . . . ich werde gar nicht gefragt! Nein, da mache ich nicht mit, Papa! Wenn geheiratet wird, dann wählt Margot selbst! . . ."

„Nun, ich glaube, du wirst dir die Sache nochmal überlegen", hatte der Geheimrat jovial das Gespräch beendet, war aufgestanden und hatte die unbotmäßige Tochter allein gelassen.

Nun wollte sie also im Wald ihr seelisches Gleichgewicht wiedererlangen und lenkte den Wagen zu einer einsam gelegenen Försterei. Dort angelangt, hörte sie zu ihrer Verwunderung aus der Gaststube der kleinen mit dem Forsthaus verbundenen Restauration meisterliches Klavierspiel. Wer war der Spieler? Ein Tourist (so berichtete in der Küche die Försterin), der vor ein paar Stunden zu Fuß hier angekommen wäre.

Margot geht in die Gaststube, richtet ein paar Worte der Anerkennung an den Spieler. Er schaut freudig-erstaunt auf die schmucke Lobspenderin, und sie sieht errötend in ein jugendlich-hübsches, männlich-energisches Gesicht. Ein Gespräch ist bald im Gange. Zuerst über das nächstliegende Thema: Musik. Unter den alten Noten auf dem Klavier findet sich ein „Schubert"-Album, und Margot singt — von dem neuen Bekannten begleitet — ein paar „Müllerlieder". Der Pianist ist von der Stimme seiner neuer Bekannten ebenso entzückt, wie Margot von seinem Klavierspiel. Beiden ist, als seien sie schon jahrelang vertraut, sie treten aus dem Forsthaus ins Freie, Margot erbietet sich, den Fremden zu einem naheliegenden Aussichtspunkt zu führen . . . Man rastet auf einer idyllischen Bank, die Hände finden sich, und bevor man noch an das Ziel des Spazierganges gekommen ist, hat man — jawohl — schon einander geküßt und verliebte Worte gewechselt . . .

So schnell kann das gehen, und Margot muß lachen, wenn sie daran denkt, wie sehr sie noch vor einer Stunde gegen die „einzig wahre Bestimmung aller weiblichen Wesen" sich gesträubt hat. Der junge Mann aber, der diese große Aenderung in ihr hervorgerufen hat, wird plötzlich nachdenklich, murmelt allerlei von Konflikten, in die er gerate — und — als Margot dringlich Auskunft darüber erheischt — kommt es heraus: seine Tour habe einen sehr bestimmten Zweck; er solle einen Freund seines Vaters aufsuchen, der nicht nur ein großes Sanatorium, sondern auch eine heiratsfähige Tochter habe, und die Tochter, so sei zwischen den Vätern vereinbart . . ."

„. . . soll deine Frau, du sollst Sanatoriumsbesitzer werden . . .", ergänzt Margot.

„Ja, aber woher weißt du?"

„Nun, ich kombiniere. Aber, bitte sag erst nochmal deinen Namen. Als du dich vorhin vorstelltest, habe ich ihn nicht verstanden."

„Ich heiße Edgar Wilms und bin Arzt . . ."

Da kann sich Margot nicht mehr halten und lachend teilt sie dem verblüfften jungen Arzt mit, daß er niemand anders als eben die für ihn ausersehene Braut geküßt habe . . .

Nun, und wie die Sache weiterging? Gegen Abend trat der junge Mann an Margots Seite vor Dr. Fabrici. Margot stellte vor:

„Mein Verlobter — mein Papa!"

Der erschrockene Dr. Fabrici, der den jungen Dr. Wilms seit dessen Kindheit nicht gesehen hatte, wußte zuerst nicht, wie er sich der vermeintlichen Uebereiltheit seiner Tochter gegenüber verhalten sollte. Aber als er den Namen des Auserwählten hörte, war er natürlich mit dem Ergebnis dieses Tages höchst einverstanden.

„Ich wußte ja, du würdest dir's noch überlegen", meinte er abends zu Margot, als die Gläser zusammenklangen.

„Bitte sehr", erwiderte die Tochter, „ich habe recht behalten: Margot wählt selbst!"

Was geschah am 16. März?

Vor 18 Jahren (1917): Zar Nikolaus II. verzichtet auf den Kaiserthron.

Vor 95 Jahren (1840): Hans Georg Conon v. Gabelentz, Sprachforscher in Poschwitz bei Altenburg, geboren.

Vor 148 Jahren (1787): Physiker Georg Simon Ohm, nach dem die elektrische Einheit benannt wurde in Erlangen geboren.

Wenn das Gedächtnis versagt . . .

Der unvollendete Klaviersatz / Schauspieler mit „Gedächtnispanne" / Sich selbst abgeschrieben

Zu allen Zeiten ist das Lob des guten Gedächtnisses gesungen worden. Jeder Mensch, der es besitzt, darf es als eine große und wunderbare Gabe Gottes preisen. Ein gutes Gedächtnis ist zugleich auch ein zuverlässiges Gedächtnis.

Vor kurzer Zeit geschah einem unserer größten und gefeiertsten Pianisten auf dem Podium ein kleines Unglück. Er spielte das „Italienische Konzert" von J. S. Bach, den ersten Satz, es gab plötzlich eine kleine Pause, die sich niemand recht erklären konnte und dann ertönte ein Schlußakkord. Wo war die Hälfte des ersten Satzes geblieben?

Der Pianist, von dem hier die Rede ist, spielte den Rest des Konzertes in untadeliger Technik zu Ende und erntete großen Beifall. Nachher im Künstlerzimmer gab er lachend einigen Kennern die Erklärung: das Gedächtnis hatte urplötzlich versagt!

Es braucht hier nicht erst erwähnt zu werden, daß ein moderner Pianist, der alles auswendig spielen muß, auf alle Fälle ein Mann mit einem ausgezeichneten Gedächtnis sein muß. Nirgends vielleicht ist also ein kleiner Versager verständlicher, verzeihbarer, als bei einem Konzertmusiker. Der Fall lag hier um so eigenartiger, als derselbe Pianist sich ein Vergnügen daraus machte, denselben Satz nach dem Konzert seinen Freunden vollkommen fehlerlos vorzuspielen.

Große Schauspieler wissen ein Lied von den Tücken des Gedächtnisses zu singen. Schauspieler haben es unvergleichlich besser als Musiker, sie haben nämlich einen Souffleur zur Verfügung. Klappt es einmal nicht, dann muß man ein paar Sekunden auf den flüsternden Mann oder die flüsternde Dame im Souffleurkasten hören, und alles ist gut. Trotzdem merken es aufmerksame Theaterbesucher sehr schnell, wenn ein Schauspieler eine „Gedächtnispanne" hat. Solche Gedächtnispannen treten aber eigenartigerweise nicht bei den Erstaufführungen auf, sondern bei der dreißigsten oder sogar bei der hundertsten Wiederholung! Einer der größten Schauspieler blieb im Dezember vorigen Jahres bei der 32. Aufführung eines erfolgreichen Repertoirestückes stecken und befand sich minutenlang in großen Verlegenheiten, bis er wieder den rechten Anschluß gefunden hatte.

Das Gedächtnis ist oft von einer tückischen Hinterlistigkeit. Als der Dichter Paul Heyse ein alter Mann war, arbeitete er tagelang an einem Novellenstoff, der ihn in große Begeisterung versetzt hatte. Etwa bei der Hälfte der Arbeit wurde er plötzlich stutzig nach einer Weile Nachdenkens griff er nach seinen „gesammelten Werken" und siehe da, — er hatte den Stoff schon vor 30 Jahren bearbeitet!

Ein mindestens ebenso schönes Stücklein wird vom greisen Haydn erzählt. Als er eines Tages einem musikalischen Abend im Belvedere beiwohnte, ertönte ein herrlicher Quartettsatz. „Ganz wunderbar", sagte Haydn, „wer hat das wohl geschrieben, das ist ein begabter Mann, den man fördern sollte." Alles sah sich ein wenig betreten an und das Rätsel löste sich erst, als ein allgemeines großes Beifallklatschen einsetzte, wobei aller Augen auf Haydn gerichtet waren. „Sollte ich das Zeugs geschrieben haben?", soll Haydn hierauf seinen Vertrauten gefragt haben.

Ein gutes Gedächtnis ist ein zuverlässiges Gedächtnis gewiß. Aber ein Gedächtnis ist keine Maschine. Es versagt bisweilen, es streikt, und das gerade bei Menschen mit anerkannt gutem Gedächtnis. Es ist, als läge eine Mahnung der Natur vor, nicht maschinenmäßige Zuverlässigkeit von einem Geschenk zu verlangen, das wir nicht „errechnet", nicht „konstruiert" haben, über dessen Gesetzmäßigkeit wir uns vielmehr bis heute in Unklarheit befinden. Wilhelm Aue.

14 goldene Hochzeiten auf einmal

Quevaucamp in Flandern ist ein Städtchen von 2500 Einwohnern, also eine richtige Kleinstadt, in der man wirklich nichts Aufregendes glaubt erleben zu können. Und doch ist gerade jetzt in Quevaucamp etwas ganz Außerordentliches los. Es ist ein Ereignis, das gerade in dem goldenen Buch des Ehelebens wohl zuvor niemals verzeichnet werden konnte. Denn in diesem Städtchen feiert die ganze Bevölkerung bei der goldenen Hochzeit von vierzehn ehrwürdigen Ehepaaren mit, die alle nahezu gleichzeitig vor 50 Jahren die Ehe eingingen.

Man kann sich denken, daß es ein wahres Volksfest geworden ist. Auf dem Marktplatz von Quevaucamp waren für die vierzehn goldenen Hochzeitspaare 28 vergoldete Sessel aufgestellt, auf denen die ehrwürdigen Paare Platz nahmen, umringt von ihren Angehörigen und von der gesamten Bevölkerung, die sich herzudrängte, um den goldenen Hochzeitern ihre herzlichen Glückwünsche auszubringen. Die Festesfreude, ja auch ein bißchen der Wein, ließen alle diese vierzehn Paare gänzlich ihr Alter vergessen. Sie schwangen im Anschluß an die offizielle Feier so wacker ihre alten Tanzbeine über das Kopfsteinpflaster des Marktes, daß bald die Zuschauer mit lauten Heilrufen in die heitere Luft der Walzermusik einstimmten.

Früchte des Lebens

Das Schlagwort und die Phrase sind Brüder, die das gemeinsam haben, daß sie beide die Wahrheit totschlagen.

*

Wer sich mit Problemen befaßt, bleibt leicht darin stecken.

*

Idealismus und Phantasterei liegen dicht beieinander wie Licht und Schatten.

*

Es wächst kein Baum in den Himmel, auch nicht die Weisheit der Menschen.

Bei Krause zu Hause

Ein Roman von Hans Herbst

17. Fortsetzung.

Nein, nein, das wollte er von vornherein unterbinden!

Also sagte er herzhaft: „Also machen wir uns jetzt keine Gedanken über Ihren künftigen Gatten, denken wir mal an das nächstliegende. An das Geschäft! Also gut, Ihre Frau Mutter läßt ihr Geld in einem Gewerbebetriebe arbeiten! Das ist sehr vernünftig."

„Nicht wahr!" meinte Kitty wichtig. „Da verzinst es sich doch besser!"

„Unbedingt! Das kommt ja nun wieder auf den Betriebsleiter an!"

„Das hat Mama auch gesagt! Und sie hat ein so großes Vertrauen zu Ihnen!"

„Ehrt mich, Fräulein Kitty!"

„Aber Leopold, das Fräulein müssen Sie wieder weglassen!"

„Das geht doch nicht!" entgegnete er wichtig. „Sie sind doch jetzt die Chefin!"

Da lachte Kitty hell auf.

„Ich Chefin . . . ach du lieber Herrgott, nein, Leopold, ich muß Sie bitten, mich als Lehrling hinter der Ladentafel anzulernen."

„Sie wollen die Kundschaft mit bedienen?"

„Ja, freilich! Arbeit ist doch keine Schande!"

„Sehr richtig, Kitty! Aber ich weiß eine bessere Arbeit für Sie!"

„Und welche?"

„Die Buchführung. Sie werden die Buchhalterin des Betriebs! Das ist das A und O, eine gute Buchführung, bei der man den Stand des Geschäfts sofort erkennen kann!"

„Ja, das will ich gern tun! Aber . . . bedienen auch!"

„Nein, Kitty, davon lassen Sie die Finger! Ich weiß nämlich nicht, ob Sie robust genug sind, um in dem immer kalten Laden arbeiten zu können! Ja, das sieht so einfach aus, aber das ist's gar nicht. Es gehört eine Bombengesundheit dazu, und die Gefahren für die Gesundheit sind groß. Immer ist es kalt im Laden, muß es kalt sein, um der Ware willen. Rheumatismus ist eine Berufskrankheit in unserem Gewerbe. Also bleiben Sie bei den Büchern!"

„Sie meinen es gut mit mir, Leopold!"

Leopold lachte und sah sie schmunzelnd an. „Aber liebe Kitty, ich muß Sie doch für Ihren künftigen Gatten frisch und gesund erhalten!"

„Ach, Leopold!" seufzte das Mädchen.

Frau Jessy hatte ihre Villa in Grunewald einstweilen verlassen und bezog die Wohnung in der Brunnenstraße.

Hier ging es nun freilich etwas lebhafter zu, aber ihre Besorgnis, daß es ihr Herz nicht vertrüge, erwies sich als falsch. Im Gegenteil, sie fühlte sich in dem lebendigen Kreise recht wohl.

Ihr Respekt vor Leopold wuchs von Tag zu Tag.

Sie sah, wie er den Betrieb vollkommen beherrschte, daß er mit Umsicht und Ruhe disponierte. Er kannte seine Gegend ganz genau, wußte die Umsätze in jedem Monat ziemlich genau zu errechnen, und kaufte immer richtig ein.

Hatte Gustav Krause schon ganz ausgezeichnetes Vieh gekauft, galt auf dem Schlachthof da schon das Wort: „Das Beste im Hause, kauft unser Krause!" so sagten sie jetzt hochachtungsvoll: „Der Leopold kauft noch besser!"

So bekam man in der Firma Krause zum Beispiel immer ein Stück richtig ausgehangenes Hammelfleisch.

Die Ware war nicht die billigste, aber immer allerbeste Qualität, und die Menschen werden langsam gescheit, um zu wissen, daß Qualität kaufen, billig kaufen heißt.

So schaffte man fleißig und regte die Hände in der Brunnenstraße. Kitty schwitzte über den Büchern und verzappelte in Ungewißheit, nur Frau Jessy war beruhigt. Mit dem sicheren Blick der reiferen Frau wußte sie sofort, was gespielt wurde.

Ein prächtiger Bursche, der Leopold.

Der zog sich seine Frau beizeiten! Die Ehe würde einmal gut werden, das wußte sie.

Gustav Krauses Befinden besserte sich von Tag zu Tag.

Er fühlte sich wieder frisch und gesund, wie in seinen besten Tagen, und nach und nach stieg in ihm der Wunsch auf, sich wieder zu betätigen.

Für ein völliges Ausruhen fühlte er sich doch noch zu rüstig, und so nahm der Gedanke, sich in irgendeiner Art wieder geschäftlich zu regen, immer greifbarere Formen an.

An den Vergnügungen und Zerstreuungen der Kreise, in die er durch seinen zukünftigen Schwiegersohn eingeführt worden war, fand er wenig Gefallen, sehr zum Staunen seiner Frau und seiner Tochter Charlotte, die sich anscheinend in der vornehmen Gesellschaft ganz wohl fühlten.

Resi nur verhielt sich zu seiner großen Freude den oft an sie ergangenen Einladungen zu allen möglichen Veranstaltungen ziemlich ablehnend gegenüber.

Sie tollte vielmehr gern im Garten herum, neckte sich mit den beiden Hunden, und konnte sich stundenlang mit dem Federvieh, das Vater Krause auf ihren Wunsch angeschafft hatte, abgeben.

Dr. Erich Blankenberg hatte sich einige Male bei Gustav Krause, der mit seinem Vater in geschäftlicher Verbindung stand, eingefunden.

Aber Resi wußte es stets so einzurichten, daß sie möglichst wenig mit ihm in Berührung kam.

Das bemerkte Gustav Krause wohl, und eigentlich ärgerte er sich über die offensichtliche Ablehnung seitens seiner jüngsten Tochter.

Er hatte den Rechtsanwalt gern. Gegen eine spätere Verbindung der beiden hätte er nicht das geringste einzuwenden gehabt.

Aus Andeutungen des jungen Menschen hatte er wohl entnommen, daß Erich für Resi mehr als eine flüchtige Sympathie empfand.

Aber Resi verhielt sich dem jungen Manne gegenüber kühl, manchmal sogar abweisend, so daß vorläufig keine große Hoffnung auf ein zweites Brautpaar in seiner Familie bestand.

Mitten in die Verhandlungen wegen Uebernahme einer größeren Wurstfabrik in Reinickendorf, deren Erwerb Benno Sadowski ihm warm ans Herz gelegt hatte, platzte Albertine mit ihrem Wunsch, an die See zu gehen.

„Ach, weeßte, eijentlich verspür' ich jetzt jar keine jroße Lust dazu, Tine!" antwortete Gustav seiner Frau, als sie wieder einmal auf dieses sie vollständig in Anspruch nehmende Thema gekommen war. „Ich möchte lieber in Berlin bleiben. Du weeßt ja warum!"

„Das is ja alles ganz gut und schön, Gustav", entgegnete sie fast ärgerlich über seine ablehnende Haltung. „Aber die Verhandlungen kannst du auch von Ahlbeck aus führen. Benno kann dich doch auf dem Laufenden halten. Du kannst ihm doch auch freie Hand lassen . . . er ist doch ein Ehrenmann durch und durch, dem du voll vertrauen kannst."

Seitdem sie Eintritt in die vornehmen Kreise gefunden hatte, achtete sie sehr darauf, ein einwandfreies Deutsch zu sprechen, was Gustav ulkig genug vorkam und ihn oft zu dem Ausspruch verleitete: sie riskierte jetzt immer eine „frisierte Schnauze".

„Und dann", fuhr sie fort, als ihr Mann keine Antwort gab, „habe ich auch mit dem Sanitätsrat gesprochen. Die frische Seeluft würde dir gute Dienste leisten. Also nun fackele ich nicht mehr lange . . . ich schreibe heute noch an Fräulein Gieseler, deren erstklassiges Familienheim mir von Frau von Blümel so warm empfohlen ist, und übermorgen fahren wir alle los. Emma kann ganz gut vier Wochen das Haus behüten und die Hühner und das andere Viehzeug versorgen. Für Resi ist es auch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19350316018/fragment/page=0018

Die Gläserne Wüste

Glas, das vom Himmel fiel?

Das Museum von Kairo hat in den letzten Wochen eine kleine, sehr gut ausgerüstete Expedition vorbereitet, die in die Lybische Wüste vorstoßen soll. Aber sie überschneidet sich in ihrem Aufgabenkreis nicht mit den vielen anderen Expeditionen, die hier bereits unterwegs sind (u. a. auch die Frobenius-Expedition). Die Aufgabe der Museums-Expedition ist lediglich, die Gläserne Wüste aufzusuchen und neu zu vermessen.

Man hatte schon in früheren Jahren durch gelegentliche Funde und durch Glasklumpen, die Karawanen, die vom Wege abgekommen waren, mitbrachten, Kunde von irgend einer größeren Glasansammlung in der Lybischen Wüste erhalten. Aber man wußte nichts Genaueres darüber, zumal man die Mitteilungen der Araber, die von Riesenglasklumpen erzählten, sehr skeptisch aufnahm.

Da war dann im Jahre 1933 eine Lady Clayton in die Lybische Wüste aufgebrochen und hatte durch einen Zufall die Gläserne Wüste gefunden. Diese Wüste lag 800 Kilometer südwestlich von Kairo. Da die Kolonne der Lady Clayton sehr gut ausgerüstet war, konnte sie das Glasfeld durchqueren, ohne Gefahr zu laufen, unterwegs zu verdursten. Endlich umwanderte man dieses seltsame Gebiet und stellte eine Ausdehnung von 80 Kilometern von Osten nach Westen und von 200 Kilometern von Norden nach Süden fest.

Das Bild, das sich hier bot, war wirklich einzigartig und erstmalig. Man fand kleine und große Glassplitter, man fand aber auch Glasklumpen von außerordentlicher Ausdehnung. Die Araber hatten nicht gelogen. Stücke bis zu vier und fünf Kilo waren keine Seltenheit. Zwischen den großen Blöcken aber stauten sich kleine und kleinste Splitter, bald dichter verteilt, bald weiter verstreut.

Die sich hier aufwerfende Frage, wie diese Glaswüste entstanden sein könne, ist nicht so leicht zu beantworten. Man hat bisher zwei Möglichkeiten in Erwägung gezogen. Entweder platzte bei entsprechender Annäherung an die Erde ein Glasmeteor und schlug hier in seinen Trümmern auf die Erde nieder. Oder aber man nimmt an, daß hier ein Meteor besonderer Art, von dem seltsamerweise keine Spur mehr übrig geblieben ist, in den Boden einschlug und durch seine große Hitze den Quarzsand zum Schmelzen und zum Ausschwitzen des Glases brachte.

Vielleicht gelingt es der neuen Expedition, hier eine neue Erklärung zu finden. Die Aussichten sind zwar nicht übermäßig groß, denn schließlich hat man — kleinere — Glaswüsten in Australien und in Ungarn unter anderen Bedingungen gefunden als hier. Man müßte also schon eine Deutung finden, die allen bisherigen Funden gleichzeitig gerecht würde.

Essen Sie gern Hundepastete?

Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten.

In den großen Hotels der verschiedenen Länder sind die Gerichte im allgemeinen gleich, ein Zeichen, daß die Ernährung gewissermaßen international geworden ist. Aber die Bevölkerung hier und dort ißt noch immer wesentlich voneinander abweichende Speisen, so abweichend, daß die Menschen des einen Landes oft ein Schauder überläuft, wenn sie von den Leckerbissen der Einwohner eines andern hören.

Freilich haben viele der Früchte und Nahrungsmittel, die wir heute mit großer Vorliebe verspeisen, im Anfang unserem Gaumen auch nicht zugesagt, aber wir haben uns mit der Zeit an ihren Geschmack gewöhnt. Zu den Kindern fremder Zonen, die sich bei uns eingebürgert haben, gehören, um nur ein Beispiel zu nennen vor allem die Tomaten, die jetzt auch bei uns hervorragend gedeihen.

Aber weniger will es uns einleuchten, wenn wir hören, daß man in China eine Vorliebe für Hunde und Katzen hat. Sie werden gekocht und gebraten, und man glaubt sogar, daß es für den Haarwuchs günstig ist, wenn man gebratene schwarze Katzen ißt. Einer der Kaiser von China, der als Feinschmecker bekannt war, hinterließ seinen Nachfolgern ein Rezept für eine Hundepastete, aber da lediglich die edelsten Hundesorten dafür verwandt werden durften, stellte sich das Gericht so teuer, daß nur die reichsten der Reichen es auf ihre Tafel setzen lassen konnten.

Die berühmte Schwalbennestersuppe gehört zu den teuersten Speisen, die die Chinesen zu sich nehmen. Die Schwalbennester werden gekocht und mit verschiedenen Gewürzen abgeschmeckt. Diese Suppe ist auch für den europäischen Gaumen durchaus schmackhaft. Zu den sonstigen chinesischen Delikatessen gehören verschiedene Meerpflanzen, Haifischflossen, Schnecken und Taubeneier, die in Kalk konserviert wurden. Je älter die Eier sind, um so mehr werden sie geschätzt.

In Nordindien gibt es riesige Ländereien, wo unzählige wilde Gänse und Enten brüten. Hier kann man Hunderte von verschiedenen Eiern bekommen, große und kleine, süßliche und pikante, die mit in Fett geschmorten Binsenschößlingen serviert werden. Die Leibspeise der Mongolen ist ein im ganzen geröstetes Schaf. Er trinkt dazu aus Lederbehältern Stutenmilch. In Tibet besteht die Hauptmahlzeit aus Tee, dem ranzige Butter zugesetzt ist. Der Tibetaner trinkt vierzig bis fünfzig Tassen Tee täglich. Die Eingeborenen von Nord-Australien haben eine Vorliebe für am Spieß geröstete Eidechsen. Bei den südlichen Stämmen bevorzugt man geröstete Wespen, Käfer, Ameisen und Känguruhs. In Lappland ist das Fleisch der Seehunde und Wale sozusagen die einzige Nahrung, da es ja gar keinen Pflanzenwuchs gibt. In den indischen Dörfern wird Tigerfett als Heilmitel gegen Rheumatismus und Hautkrankheiten verkauft.

In den Wüstengegenden ißt man Heuschrecken und wilden Honig, wie in biblischen Zeiten. Die Heuschrecken werden an der Sonne getrocknet und auf den Märkten in Arabien, Syrien und Aegypten verkauft. Die afrikanischen Eingeborenen sehen das Flußpferd als eine große Delikatesse an. Palmmark wird wie Gemüse gekocht. Tigerbraten soll dem Verzehrer Kraft geben. Auch Elefantenfüße werden nicht verschmäht. Nun, schließlich werden die Froschschenkel, die man in Frankreich so viel ißt, ja auch nicht nach jedermanns Geschmack sein!

Bienen sehen im Dunkeln

Aus der Wunderwelt der Strahlen / Die Vitaminfabrik im Fettnapf

Der Begriff der Strahlen hat für die Menschen unserer Zeit etwas Geheimnisvolles und Rätselhaftes an sich. Und es bedürfte auch nicht einmal der vielen seltsamen Strahlenarten fragwürdiger Natur, der Erdstrahlen, der Todesstrahlen usw., die eine nach Mystik durstende Zeit der erstaunten Oeffentlichkeit immer wieder vor Augen führt, um die Welt der Strahlen mit diesem Nimbus zu umkleiden, sondern die wissenschaftlich gesicherten Befunde über das, was heute Strahlen fertig bringen, klingen wundersam genug, um selbst manche aufgeklärten Köpfe zu einem ungläubigen Schütteln zu veranlassen. Dabei stehen unsere Kenntnisse von den Strahlen in vieler Hinsicht noch ganz in den Anfängen einer tieferen Durchdringung, und fast täglich gelangt neue Kunde von bisher unbekannten und unerwarteten Strahlen-Phänomenen zu uns.

Man braucht sich auch nicht einmal auf die „ausgefalleneren" Strahlenarten, wie etwa die Radium- und Röntgenstrahlung, die Höhenstrahlung oder die künstlich erzeugte Elektronenstrahlung zu verlegen, um das Staunen zu lernen. Es genügt, eine anscheinend ganz „simple" Lichtstrahlung, die Ultraviolettlichtstrahlung, zu betrachten, um Erstaunliches zu vernehmen. Derartige Strahlen entstehen bekanntlich, wenn man in Quecksilberdampf einen elektrischen Lichtbogen erzeugt. Da normales Glas die Strahlen, auf die es hier ankommt, verschlucken würde, muß man das Quecksilber in eine Röhre aus Quarz einschließen. Daher nennt man die Lampe, die solche ultravioletten Strahlen erzeugt, Quarzlampe.

Eine derartige Strahlung vermag der Mensch nicht mehr als Licht wahrzunehmen, die ultravioletten Strahlen sind also für das menschliche Auge unsichtbar. Nicht jedoch für das tierische. Man hat kürzlich Versuche mit Bienen angestellt, die darauf abgerichtet waren, in einem durch ultraviolettes Licht „beleuchteten" Raum ihr Futter zu finden. Die Tiere haben diese Aufgabe tadellos gelöst, so daß man annehmen muß, daß ihre Augen eine Eigenschaft besitzen, die denen des Menschen abgeht, nämlich in diesem „unsichtbaren" Licht sehen zu können. Allerdings hat ganz neuerdings ein englischer Gelehrter festgestellt, daß auch der Mensch in diesem Licht, das keines ist, zu sehen vermag, jedoch nur, wenn ein Gegenstand sich ganz dicht an seinem Auge befindet. Das alles ist aber noch durchaus ungeklärt, und vorläufig müssen wir uns jedenfalls mit der Feststellung begnügen, daß z. B. die Biene uns im Sehvermögen überlegen ist.

Eine andere merkwürdige Eigenschaft des Ultraviolettlichtes ist seine Fähigkeit, Bakterien abzutöten. Setzt man Bakterien solchen Strahlen aus, so werden sie schon nach kurzer Zeit stark geschädigt und schließlich sogar völlig vernichtet. Darauf beruht die heute bereits in größerem Umfang technisch angewendete Ultraviolett-Bestrahlung von Trinkwasser, Milch und anderen Flüssigkeiten zur Entkeimung und Hintanhaltung unerwünschter Gärungen. Worauf sie im Grunde zurückzuführen ist, ist noch ziemlich ungeklärt, man muß aber annehmen, daß ihr der beschleunigende Einfluß zugrunde liegt, den das Ultraviolettlicht auf viele chemische Reaktionen auszuüben vermag.

Das interessanteste Beispiel hierfür ist zweifellos die von zwei deutschen Gelehrten vor mehreren Jahren erstmalig festgestellte Bildung des antirachitischen Vitamins D durch Ultraviolett-Bestrahlung einer chemischen Substanz namens Ergosterin. Da diese Substanz in vielen Lebensmitteln vorkommt, kann man durch deren Bestrahlung das Vitamin D in ihnen anreichern. Daß Vitamine zur Erhaltung von Gesundheit und Leben unbedingt notwendig sind, steht außer jedem Zweifel. Vermutlich beruht auf chemischen Umsetzungen auch die merkwürdige Einwirkung von Ultraviolettlicht auf Schlangengift, die kürzlich beobachtet worden ist. Wenn man das Gift der Klapperschlange, der Mokassinschlange usw. mit diesem Licht bestrahlt, kann man schon nach einer Viertelstunde eine deutliche Abnahme der Giftigkeit feststellen. Vielleicht wird es auf Grund dieser Beobachtungen einmal möglich werden, Menschen, die von Giftschlangen gebissen worden sind, durch Ultraviolettlicht-Bestrahlung zu retten.

Eine andere merkwürdige Wirkung dieser Strahlen dürfte in der Zahnbehandlung Eingang finden. Daß dieses eigenartige Licht für die Gesundheit des Menschen eine große Rolle spielt, sei es zur Wiederherstellung der verlorengegangenen, sei es zur Erhaltung und Kräftigung der vorhandenen, ist heute allgemein bekannt. Man macht ja von der künstlichen Höhensonne in immer stärkerem Maße Gebrauch. Sie ersetzt uns die heilsame Hochgebirgssonne, deren wirksame ultraviolette Strahlenanteile von der Dunstschicht der Atmosphäre verschluckt werden und daher nicht mehr zu uns gelangen.

In der Zahnheilkunde ist die Quarzlampe zur Zeit das einzige Mittel, um die Paradentose, das Lockerwerden der Zähne, das auf dem Zurückgehen des Zahnfleisches beruht, wirksam zu bekämpfen. Neuerdings aber hat sie auch in der Zahnpflege Eingang gefunden. Es ist nämlich nach neueren Feststellungen möglich, die Verfärbung der Zähne, die nicht nur auf dem äußerlichen Ansetzen von verfärbenden Stoffen beruht, sondern auch durch die Wurzelfüllungen von innen her entsteht, durch derartige Bestrahlung zu beseitigen. Aeußerliche Reinigungsmittel versagen naturgemäß in diesem Fall. Die Bestrahlung hingegen führt, wenn sie mehrfach hintereinander ausgeführt worden ist, besonders zusammen mit einer auch äußerlichen Entfärbung, zu einer dauernden Bleichung und Aufhellung des Zahnbeins, ohne Schädigung der Substanz.

Kurt Briggs.

Spinnen überfallen ein Schiff

Der Schriftsteller Ragnar Nyberg, der fünfzehn Jahre auf chinesischen Küstenschiffen Dienst getan hat, veröffentlichte ein Buch, in dem er von allen möglichen sonderbaren Erlebnissen im Fernen Osten erzählt. Auf einer Reise von Newchwang nach Shanghai wurde das Schiff von Taranteln, den gefürchteten Giftspinnen, überfallen. Unter den Passagieren waren 200 chinesische Rekruten. Drei von diesen hatten plötzlich Blasen auf der Haut. Am nächsten Tage waren schon acht Personen von diesem schmerzhaften Leiden befallen.

Bald wurde das Rätsel gelöst. Einer von der chinesischen Besatzung entdeckte nämlich eine Tarantel in seiner Kabine, und nun wurde die ganze Besatzung von einer Panik ergriffen. Alle waren wie außer sich. Sie kletterten auf die Masten, um sich dort in Sicherheit zu bringen. Das Schiff hallte von Schreien und Hilferufen wider. Die Passagiere schlossen sich in ihre Kabinen ein und verstopften alle Oeffnungen. Erst fünf Tage nach der Entdeckung der Taranteln erreichte das Schiff den Hafen von Saigon. Inzwischen aber waren 32 Mann erkrankt und mußten in Saigon ins Krankenhaus gebracht werden. Von diesen Kranken starb einer, ein anderer aber verlor das Augenlicht. Das Schiff mußte sorgfältig von den gefährlichen Schmarotzern gereinigt werden, ehe es seine Fahrt fortsetzen konnte.

Quadraträtsel

.	.	.	1	.	.	.
.	.	2	.	3	.	.
.	4	.	.	.	5	.
6	.	.	.	.	.	7
.	8	.	.	.	9	.
.	.	10	.	11	.	.
.	.	.	12	.	.	.

1. musikalisch. Tempo,
2. Stadt im Reg.-Bez. Köln,
3. portugiesische Insel,
4. Erörterung,
5. Schiffsbediensteter,
6. verstorbener deutscher Schriftsteller der Neuzeit,
7. Sammlung offizieller deutscher Regierungsdokumente.

An Stelle der Punkte und Ziffern sind die Buchstaben: 5 a, 4 b, 1 ch, 5 d, 5 e, 2 g, 3 i, 2 k, 3 l, 1 m, 1 n, 1 o, 5 r, 3 s, 1 ß, 1 t, 4 u, 2 w, so einzusetzen, daß in den waagerechten Reihen Wörter der angegebenen Bedeutung entstehen.

Die auf die Ziffern 1—12 entfallenden Buchstaben ergeben den Namen eines österreichischen Komponisten und Dirigenten des 19./20. Jahrhunderts.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer:

Silben-Ergänzungsrätsel. Forelle, Eisenstein, Rubin Dialog, Insterburg, Nelke, Andermatt, Nachtigall, Dattel, Harlekin, Olive, Drossel Lamento, Element, Rasen.

Anfangsbuchstaben = „Ferdinand Hodler" (geb. 14. 3. 1853).

---

richtig, wenn sie andere Luft bekommt. Sie gefällt mir in letzter Zeit gar nicht mehr."

„Das hat seinen Jrund, Tine!"

„So . . .? Welchen denn?"

„Ich jlaube, unsere Kleene is verliebt."

„Verliebt . . . hahaha!"

„Nee, ernstlich!"

„Und in wen denn, Gustav?"

„Wenn mich nich alles täuscht . . . in Doktor Blankenberg."

„Ach . . . was du nicht denkst . . . wo die beiden wie Hund und Katze miteinanderstehen . . . da bist du aber auf dem Holzwege."

„Nee, nee, was sich liebt, das neckt sich."

„Geh mir bloß mit deinen Sprichwörtern vom Leibe. Resi denkt nicht daran . . . sie kann ihn nicht ausstehen, das hat sie mir schon oft gesagt . . . und deshalb mag ich ihn auch nicht leiden."

„So . . . bloß deshalb? Das is doch aber keen Jrund, um ihn nicht leiden zu können."

„Ach . . . auch sonst gefällt er mir nicht, auch Benno scheint ihn nicht zu mögen. Hast du nicht bemerkt, wie steif sie sich immer gegenüberstehen?"

„Ja, bemerkt hab' ich das auch schon, aber welchen Jrund Doktor Blankenberg dazu hat, da bin ich noch nicht hinter jekommen."

„Wieso Doktor Blankenberg? Benno wird seine Gründe haben. Und du solltest auch besser Bennos Partei nehmen, der dir näherstehen müßte als dieser fremde Mensch, der mir noch obendrein unsympathisch ist."

„Diese Beweisführung ist mir nich maßjebend."

„Denn nicht, lieber Mann! Aber wozu wollen wir uns streiten. Wenn du nicht mit nach Ahlbeck kommst, wo du so gerne Flundern ißt, dann lasse es bleiben, dann fahren wir allein."

„Nee, nu jrade, nu komme ich mit."

„Na also . . . warum hast du dich denn erst so dagegen gesträubt?"

„Weil ich nich an die Flundern jedacht habe", meinte Krause humoristisch.

„Also gut, dann geht's übermorgen los. Besorge man gleich die Karten vom Stettiner Bahnhof und erkundige dich nach den Zügen. Fürs übrige werde ich sorgen."

So war die Reise also beschlossene Sache.

*

Anton Krause, der Volksanwalt, kam in den Laden in der Brunnenstraße.

Schmunzelnd bemerkte er, daß Kitty in weißem Mantel an der Kasse saß und die erkrankte Kassiererin vertrat.

In aller Ruhe, als wenn sie im Leben nichts weiter getan hätte, nahm sie die Gelder entgegen, wechselte schnell und richtig.

Leopold verkaufte sonst im Laden nicht, nur an den Sonnabenden griff er mit zu, und wenn er bediente, dann klappte der Laden. Der alte Koch, ein ehemaliger Fleischergeselle, der jetzt als Verkäufer angestellt war, erkannte neidlos, daß er da nicht mitkam.

Leopold hatte eine nette Art, die Kunden zu bedienen.

Und jeder bekam, was er wollte.

Er verlor nie die Geduld, mochten sie ihre Wünsche hervorbringen wie sie wollten. Für jeden fand er das richtige Stück Fleisch. Der eine wollte ja kein Fett dran haben, dem anderen kam es auf ein gut durchwachsenes Stück an, das eine kräftige Brühe fürs Gemüse gab.

Immer war Leopold guter Laune, und die jungen Damen wollten am Sonnabend immer von ihm bedient sein und sagten „Meister" zu ihm.

Erst verdroß das Kitty, aber als sie Leopolds gleichmäßige Ruhe und Freundlichkeit feststellte, da wurde sie ruhig, ja es freute sie sogar, daß der Geliebte so geschätzt wurde.

Leopold erkannte seinen Vater und sagte schmunzelnd: „Womit kann ich dienen, Herr Krause?"

„Zwei Koteletts!"

„Recht fett, Herr Krause!"

„Um Gottes willen! Ganz mager!"

„Mager sind Sie doch selber, Herr Krause! Sie müssen fett essen! Da regen Sie sich nicht so leicht auf, da kriegen Sie bessere Nerven! Im Ernst, Herr Krause! Hören Sie auf den Rat eines alten Fachmannes!"

„Das könnte Ihnen so passen, Herr Krause, wenn ich meine schlanke Linie aufgebe!"

„Sie sind alt genug, um sich einen Schmerbauch anzuschaffen!"

Dann sahen sie sich an und lachten, und die Kunden im Laden, die den Volksanwalt als Leopolds Vater genau kannten, freuten sich köstlich.

Leopold schnitt zwei Koteletts ab, beide mit dickem Fettrand!

„Mager!" rief Krause senior.

„Denken Sie mal ich bin Ihr Arzt, Herr Krause!" schmunzelte Leopold. „Sie müssen fett essen!"

„Ich höre immer Arzt? Wissen Sie, warum Adam so alt geworden ist, Herr Krause?"

„Nee, Herr Krause."

„Weil's damals noch keine Aerzte gab!"

Leopold wandte sich an die Kunden. „Es ist doch kein Doktor hier?"

Herzliches Lachen erklang von allen Seiten.

Schließlich zog Krause senior mit seinen fetten Koteletts ab.

Am Abend saß Leopold mit Frau Jessy und Kitty zusammen.

Sie hatten eben gemeinsam Abendbrot gegessen, und Kitty baute die Schachfiguren auf.

Da sagte Leopold zu Frau Jessy: „Wir werden in der nächsten Zeit unser Grossogeschäft vergrößern müssen, Frau Krause?"

„So? Steigt der Bedarf?"

„Ja! Toll war das diese Woche! Meine Wurst, die ich mache, ist doch auch bloß gut, aber die Leute mögen sie!"

„Sie ist doch auch ganz ausgezeichnet!" stimmte Frau Jessy zu. „Ich sehe schon, Leopold, daß ich sehr klug getan habe, das von Ihnen geleitete Unternehmen zu kaufen!"

„Unzufrieden sollen Sie mit mir nicht sein, und das kann ich Ihnen schon sagen, Frau Krause . . . eine Verzinsung prima . . . prima, die hole ich Ihnen schon heraus!"

Dann nickte er Kitty, die fast verzappelte, freundlich zu und half die Figuren aufbauen.

Eine halbe Stunde danach hatte ihn Kitty geschlagen!

Es war das erstemal, und sie war sehr glücklich darüber.

*

Krauses weilten nun bereits acht Tage in Ahlbeck.

Da erhielt Gustav eine Mitteilung von Benno, daß die Verhandlungen mit dem Besitzer der Reinickendorfer Wurstfabrik sich zerschlagen hätten, weil sich ein anderer Käufer gefunden hätte, der hunderttausend Mark mehr bot.

Ob er mit dem neuen Besitzer weiter verhandeln sollte?

Zunächst verspürte Gustav absolut keine Lust dazu. Hunderttausend Mark Mehrbelastung trug das Unternehmen entschieden nicht. Dann aber kam ihm ein Gedanke, der die Sache von einer bisher noch nicht beachteten Seite beleuchtete.

Wenn die Siedlungsgesellschaft Interesse an dem anliegenden Komplex hatte, würde natürlich die Sache ein anderes Aussehen bekommen.

In diesem Sinne schrieb er an Benno, dessen Besuch er am nächsten Sonnabend erwartete.

Zwei Tage später rief Benno an.

„Alles im Laufen, Schwiegerpapa! Die Gesellschaft will das Gelände erwerben . . . vorläufig ist Ihre Anwesenheit nicht erforderlich. Ich erledige schon die Vorarbeiten. Mit dem neuen Besitzer habe ich ebenfalls verhandelt, auch darin haben wir Glück. Der Mann ist bei einer Autofahrt verunglückt und wird aller Voraussicht nach nie wieder ganz genesen. Der arme Kerl kann einem leid tun, aber schließlich wird ihm durch unser Zugreifen doch nur geholfen. Ich habe, um die Sache zu beschleunigen, den Betrag von hunderttausend Mark bei der Deutschen Bank deponiert, damit ist das Vorkaufsrecht gesichert. Alles andere am Sonntag. Ich kann nur für einige Stunden abkommen, da ich den ganzen Sonnabend noch für Verhandlungen mit dem Siedlungskonzern freihalten will. Erst das Geschäft, dann das Vergnügen. Viele Grüße an Lottchen, natürlich auch an die ganze Familie, Schluß!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19350316018/fragment/page=0019

Ein Film macht seinen Weg

„Der alte und der junge König" als Blockadebrecher im Ausland.

In Halle läuft gegenwärtig der wohl als beispielhaftes Zeichen neuen deutschen Filmwollens gedachte, unter förderlicher Mitarbeit der Reichsstellen geschaffene historische Film „Der alte und der junge König". Ein Film um die beiden großen Persönlichkeiten, in denen sich die Begriffe „Preußen" und „Pflichterfüllung" verkörpern: Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. Wir haben uns mit ihm als mit einer außergewöhnlichen Leistung bereits ausführlich beschäftigt, er hat — Pressestimmen sagen das zur Genüge — einen Siegeszug durch Deutschland angetreten, den man gut jenem vergleichen kann, den vor Jahren der „Fridericus"-Film des meisterlichen Regisseurs Cserepy erlebte: eine heute noch gültige Tat des stummen Films.

Ist also die um des künstlerisch gestalteten historischen Stoffes willen außerordentliche Anteilnahme des deutschen Publikums mehr als erfreulich, so wird es von Interesse sein, auch einmal den Blick über die deutschen Grenzen hinwegzulenken und die Aufnahme dieses Filmes im Auslande zu verfolgen. Man hat das Neue Deutsche Lichtspiel-Syndikat, die Herstellerin des Filmwerkes vom Soldatenkönig, als es die Absicht zur Verfilmung dieses großen geschichtlichen Themas äußerte, vor einem Mißerfolg gewarnt. Es ist bezeichnend, daß diese Warnungen aus Fach-, vor allem Filmexportkreisen kamen, und daß sich ausländische Kunden ihnen anschlossen. Man war hier vielleicht der Meinung, daß das Ausland nicht anders als ablehnend auf einen solchen, seinem innersten Wesen nach „preußischen" Film reagieren würde, hinter dem man (die Befürchtung wohl der Auslandskreise) augenscheinlich propagandistische Tendenzen des neuen Deutschland vermutete.

Die Wirklichkeit — zunächst vom wirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen — hat diesen Befürchtungen bereits Unrecht gegeben. Denn es hat den Anschein, als wäre es gerade diesem Film beschieden, ein reichliches Stück der Boykottmauer, die das Ausland deutschen Filmwerken gegenüber errichtet hat, niederzureißen. Vor einem Mißerfolg wurde die Herstellerfirma gewarnt — und zehn Länder haben inzwischen den „Alten und jungen König" zur Aufführung angekauft. Nicht nur auf dem europäischen Festlande, in Holland (wo er wohl inzwischen bereits anlief), der Schweiz, den Randstaaten, in Rumänien und Italien wird der neue deutsche Großfilm gezeigt werden, er wird auch in den Vereinigten Staaten, Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay auf der Leinwand erscheinen. Und mit allen übrigen Weltstaaten schweben, wie mitgeteilt wird, Verhandlungen In diesem Zusammenhange wird es aber auch interessieren, daß sich all diese Filmabschlüsse recht günstig gestalteten, denn die erzielten Preise betragen etwa das Vierfache der Kalkulationssummen, die sonst für deutsche Filme üblich sind. Und noch ein Streiflicht: Emil Jannings, der den Soldatenkönig verkörpert, ist zusammen mit seiner Gattin eingeladen worden, bei der brasilianischen Uraufführung persönlich anwesend zu sein, und der „Graf Zeppelin" soll den deutschen Filmkünstler nach Südamerika tragen.

Berücksichtigt man all dies, so wird es von besonderem Reiz sein, nun zu beobachten, wie und ob sich der neue deutsche Großfilm, von dem sich das Ausland nach diesen Kaufabschlüssen also sehr viel verspricht, durchsetzt, und welche Aufnahme er jeweils findet. Das eine scheint aber schon jetzt festzustehen, daß Dr. Goebbels in seiner Rede bei der Eröffnung des Reichsfilmarchivs recht hatte, wenn er der Meinung Ausdruck verlieh, das Ausland erwarte von uns Filme deutschen und nicht internationalen Charakters, deutscher Wesensart und deutscher Haltung gemäß — dieser Film ist wohl dafür Zeugnis. Und er dürfte mit Fug und Recht auch die bei der großen Dresdener Kundgebung für den deutschen Film aufgestellte Forderung erfüllen, daß nur noch das Wertvollste deutschen Filmschaffens den Weg ins Ausland finden soll, eine Forderung, die für die zukünftige Gestaltung des Filmexports von entscheidender Bedeutung ist und — wie angekündigt wurde — in Kürze ihre Regelung erfahren dürfte. Von deutscher Kultur künden nicht die vielen mittelmäßigen, auf bloße, nichtssagende Unterhaltung abgestellten Filme, die auch heute noch ein Großkontingent des deutschen Filmmarktes ausmachen. Sie werden das noch weiter tun, und das — wenn auch die Forderung nach einer Steigerung des Niveaus hier nicht verstummen darf — mit einer gewissen Berechtigung. Es ist aber nicht notwendig, daß all das hinausgeht ins Ausland und möglichenfalls als repräsentativ für deutsches Filmschaffen angesehen wird. Solche Missionen seien in Zukunft nur dem guten deutschen Film anvertraut, der selbstverständlich seinen Stoff nicht nur in der Historie zu suchen braucht, sondern natürlich genau so gut ein in der Gegenwart spielender schöner Spielfilm, ein geschickt, mit Witz gemachter Unterhaltungsfilm sein könnte.

Wenn es also in einer holländischen Presseäußerung aus Anlaß der Berliner Uraufführung des Films vom alten und jungen König heißt, daß man in Deutschland seine Zuflucht beim historischen Film gesucht zu haben scheine, so ist dieses Urteil nicht zutreffend. Denn man hat mit diesem Film, der gleicherweise den Geist des neuen Reiches — das sich auf preußischer Disziplin und Pflichterfüllung aufbaut — und die erreichbaren Höhen gegenwärtiger deutscher Filmarbeit aufzeigt, trotz des filmisch wiederholt schon erschlossenen Stoffgebietes nur an einem in besonderem Maße deutschen Thema ein besonders eindringliches Beispiel geben wollen, ein Beispiel zeitgemäßen deutschen Filmwollens. Es ist kein Zufluchtsuchen bei der Historie, auch die nüchterne Wirklichkeit wird vom deutschen Film mutig angepackt und gestaltet werden. Und wenn ein nicht gerade im Rufe besonderer Deutschenfreundlichkeit stehendes holländisches Blatt wie der Amsterdamer „De Telegraaf" schreibt, daß mit dem Film vom Soldatenkönig die „gleichförmige Linie der einförmigen Mittelmäßigkeit plötzlich emporgesprungen ist und eine seit langer Zeit unbekannte Höhe erreicht hat", so liegt in diesem — in seinem ersten Teil vielleicht etwas vorurteilsbefangenem — Urteil nicht nur eine Anerkenntnis des filmischen Einzelbeispiels, sondern in gewissem Maße auch des neuen Filmwollens, dessen Künder ja dieses Einzelbeispiel ist. Wenn dann der „Telegraaf" weiter feststellt, daß „die wertvollsten Fähigkeiten der deutschen Filmproduzenten auf dem Gebiete des historischen Films zu suchen sind", so nehmen wir auch diese Feststellung mit Genugtuung entgegen, ohne uns jedoch ihren beschränkenden Charakter zu eigen zu machen.

Denn wir haben den festen Glauben, daß es gelingen wird und muß, den deutschen Film nicht nur von der Historie, sondern auch vom Heute aus voranzutreiben und zu befruchten, wir glauben, nun, da ein innerlich gefestigtes Deutschland wieder geschaffen worden ist, an eine Blüte des deutschen Films, an der nicht allein wir, sondern auch die Welt teilhaben möge, ebenso wie wir uns dem Wertvollen und Echten, das von draußen zu uns dringt, nicht verschließen. F. M. F.

Das große Rätselraten um das WHW. ist im Gange!

Phot. Ufa

Karin Hardt als „Törichte Jungfrau" in dem gleichnamigen Tonfilm.

Ufa - Theater, Alte Promenade.

„Die törichte Jungfrau"

Es macht Freude, über diesen Film zu berichten, der so sauber gefertigt, so anständig in seiner Haltung und so nachdenklich-erzählerisch zugleich ist. Der die geistige Enge einer kleinen Stadt so mit gütiger Liebe und Nachsicht — ohne bittere Ironie und ohne billige Karikatur — zeichnet, und der die Fabel von einer reinen, einer „törichten" Jungfrau so bezwingend natürlich gestaltet, oder besser: gestalten kann, weil eine Darstellerin wie Karin Hardt (in ihrer ganzen Erscheinung bereits Inbegriff einer solchen Figur) in wirklich bezaubernder Weise durch sich selbst, durch ein zart-getöntes, aber auch Züge frischer Eigenwilligkeit tragendes Spiel zu würdigen weiß.

Sie ist schon die törichte Jungfrau, die der Klatsch der Stadt hier giftig umspinnt, weil ihr gutes Herz ihr befahl, einen Landstreicher und Bohemien, einem darbenden Künstler zu helfen, Obdach zu bieten und den Hunger zu stillen. Für solche, ursprünglicher Nächstenliebe entsprungene Tat ist der Horizont der kleinen Stadt, ihrer Menschen und Mumien zu klein, das Gute wird in häßlicher Weise des Guten entkleidet, wispernd wächst sensationslüsterne „sittliche Empörung" — und ein gutes Geschöpf wird, als es vergeblich gegen gedankenloses Spießertum anrennt, in seiner staunenden seelischen Not von Hause fortgetrieben und bliebe vielleicht fort, holte es nicht der zur Einsicht, zum Verstehen gekommene geliebte Mann zurück.

Die kleine Stadt, in der sich solches begibt, ist in schönen Bildern eingefangen: freundlich, betulich und eng, mit Rathaus und Marktbrunnen, Patrizierhaus und Schusterstube liegt sie da. Und steckt voller Menschen, die in unserer Phantasie sofort heimisch sind, und denen wir meinen, da und dort schon einmal begegnet zu sein. Sie alle erhalten hier eine kleine Denksäule: der leise Dünkel und die Unterwürfigkeit, die Klatschsucht und der Neid, der Katzbuckel und der Biereifer, aber auch die Schlichtheit und die Gutherzigkeit, die Charaktervornehmheit und Güte. Und so ist dieser Film schließlich in Dissonanz und Konsonanz — in Miß- und Schönklang — sein ausgewogen und schenkt uns das Gefühl rechter Befriedigung.

Dafür schulden wir August Hinrichs Dank, der uns nun nicht nur in seiner herrlichen „Jolanthe", seinem „Wenn der Hahn kräht" auf der Bühne, sondern auch im Film Menschen von Fleisch und Blut mit allen ihren Schwächen und Vorzügen und eine liebenswürdige Handlung dazu zeichnete, so gewiß sie mancherlei etwas sehr „idealisiert". Und dafür schulden wir weiter Dank dem Regisseur Schneider-Edenkoben, der das Gesicht der Kleinstadt uns in bunten Einzelzügen schauen macht und an jede Stelle der Handlung den rechten Schauspieler stellt. Da ist Karin Hardt als die törichte Jungfrau, Käthe Haak als ihrer Tochter verständnislos gegenüberstehende Mutter und Paul Bildt als ein ebensolcher Papa, ist Rolf Wanka (ein interessantes neues Gesicht im Film) als vornehmer und anständiger — in der schauspielerischen Gestaltung noch etwas blasser — junger Patrizier Anton Rabeling und ist (eine einzige Freude!) Erika von Thellmann, zum erstenmal im Tonfilm, als seine Schwester: ein spätes Mädchen mit dem Ahnenfimmel.

Warm und gewinnend geben Hans Leibelt und Lotte Werkmeister ein Schusterehepaar, dem landfahrenden Künstler Walter Ladengasts kann man zustimmen, und ein Bild strotzender Natürlichkeit ist schließlich der kleine Günther Brackmann, der den Bruder der törichten Jungfrau spielt. Ganz sparsam nur, aber wirkungsvoll und untersteichend ist Musik bewandt worden, und sie hilft mit, den angenehmen Eindruck zu verstärken, den man aus diesem Film nach Hause trägt. F. M. F.

C. T. Schauburg.

„Musik im Blut"

Die Neuaufführung dieses Films, der mit dem Prädikat „Künstlerisch wertvoll" ausgezeichnet wurde, dürfte in Halle großen Erfolg haben. Das vollkommen Zusammenklingen von Musik und Handlung ist es in erster Linie, was den Film als etwas Großes und Ganzes erscheinen läßt. Leo Slezak in seiner Urwüchsigkeit und Natürlichkeit leistet hier sein Meisterstück. Wolfgang Liebeneimer, als ehrgeiziger, junger Dirigent, steht ihm wenig nach, und Hanna Waag als Musikschülerin Anni Hagedorn wirkt rührend in ihrer spröden Zartheit. Nur eine tief empfindende Küstlerin konnte diese Leistung vollbringen. Ihr würdig zur Seite steht Sybilla Schmitz, die eine zielstrebige, fest im Leben stehende Geigen-Künstlerin verkörpert.

Erich Maschnecks meisterhafte Regie hat hier ein vollendetes Kunstwerk geschaffen. Die spannende und doch stimmungsvolle Handlung wird durch die gute Photographie wirksam unterstrichen — alles in allem ein Film, wie man ihn gerne sieht. B—er.

Capitol:

„Stoßtrupp 1917"

In Halle laufen gegenwärtig zwei Filme, die Hans Zöberlein zum Autor haben: der Freikorpsfilm „Um das Menschenrecht" und, im Capitol, dem schönen großen Haus in der Lauchstädter Straße, der „Stoßtrupp 1917". Der erstgenannte Streifen wurde gestern im Feuilleton gewürdigt als ein gegenwartswichtiger, wertvoller Film, der an dem zu schaffenden Ideal der deutschen Volksgenossenschaft wirksame, brückenschlagende Mitarbeit leistet. Der andere ist ein Kriegsfilm von besonderer Eindringlichkeit, hinreißend photographiert, der nicht nur das äußere Bild der großen Materialschlachten im Westen wieder auferstehen läßt, sondern der auch ein Beitrag ist zur Erhärtung des Führerwortes, daß sich Menschen nicht um materielle Dinge schlagen und totschießen lassen, sondern daß es die Idee ist, für die das letzte Opfer freudig gebracht wird. Beide Filme sind Frontsoldatenfilme. Der Frontsoldat wird sie verstehen, wird sie aufsuchen und sich erinnern: ja, so war es! Diese zwei Stunden vor der Leinwand hundert- und tausendmal wiederholt, Tag und Nacht, Sommer und Winter hindurch, in Sonnenglut und Feuchtigkeit und Kälte, und über allem die Hölle, von Menschenhirn ersonnen und von Menschenhänden entfesselt. Der Frontsoldat wird den Film sehen als eine Bestätigung und einen Dank an seine Arbeit, die nun für alle Zeiten der Nachwelt in Klang und Bild erhalten ist; der junge Mensch wird still werden in Achtung und Ehrfurcht vor dem, was die Generation vor ihm für ihn geleistet hat. Denn er wird daran denken, daß alles Große, was wir heute erleben, nicht möglich wäre ohne die Leistung derer, die einer Welt von Feinden rings um die Fronten des Erdballes unbesiegt Widerstand geleistet haben. Deutscher Boden ist nie in Feindeshand gewesen, hat nie die furchtbaren Zerstörungen erlitten, deren wir noch einmal Zeuge werden. Der Film ist das Denkmal für den deutschen Soldaten, er ist ein Mahnmal für den deutschen Jungen, der heute wieder stolz sein darf auf das graue Ehrenkleid, in dem die Waffenträger der Nation, unser Reichsheer, seinen Schutz übernehmen. E—s.

C. T. Ulrichstraße:

„So endete eine Liebe"

Napoleon und Marie Luise ist ein im Augenblick höchst aktuelles Thema: man hat gerade die bisher unbekannten Briefe des Franzosenkaisers an seine Gattin gefunden und der Oeffentlichkeit übergeben. Nun zeigt der Film das Vorspiel zu dieser Liebe: die junge Marie Luise von Oesterreich wird von Metternich zur Braut des Kaisers bestimmt, und der ihr die Nachricht überbringen muß, ist ihr Vetter, der Mann, dem das junge Mädchen in der ersten Regung ihres unschuldsvollen Herzens ihre Liebe geschenkt hat. Er kann es ihr nicht sagen, daß er gekommen ist, um bei ihr für den Landesfeind, für Napoleon, zu werben, denn er weiß, daran muß das kleine Herz zerbrechen. So ist es Metternich, der den entscheidenden Schritt tut, und Marie Luise fügt sich resignierend den Gesetzen der hohen Politik, in der für menschliche Regungen kein Raum scheint. Willi Forst, Paula Wessely, Gustav Gründgens sind die Hauptträger der Handlung. Der Film findet auch in der Wiederholung sein ergriffenes Publikum. —s.

Burg - Theater:

„Des jungen Dessauers große Liebe"

Fürst Leopold von Dessau, der in die Geschichte eingegangen ist als der „alte Dessauer", und die blonde Apothekerstochter Anneliese sind die Helden dieses Films, der uns dies Herzenserlebnis der beiden im Rahmen des historischen Geschehens jener Tage zeigt. Willi Fritsch gibt dem Fürsten alles, was diese Figur braucht: Männlichkeit, Würde und impulsives Erleben. Trude Marlen als Anneliese begeistert nicht nur das Herz des Fürsten, sondern auch die der Zuschauer; Paul Hörbiger und Ida Wüst wie immer prachtvoll in ihren Rollen. Die Neuaufführung war ein voller Erfolg. —n.

Neuer Rundfunksprecher-Wettbewerb

Die Reichssendeleitung und der Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer veranstaltet auch in diesem Jahre einen neuen Rundfunksprecherwettbewerb, der im ganzen Reich am 1. April dieses Jahres beginnt und am 1. Juli abgeschlossen sein muß. Es sind ein erster Preis von 2000 Mark, vier weitere Preise im Gesamtwert von 1725 Mark sowie 105 Trostpreise im Gesamtwert von 3150 Mark sowie 2000 Ehrenpreise ausgesetzt. Dem Bewerber werden drei Aufgaben gestellt, von denen er eine wählen und vollendet lösen muß und zwar: ein Funkbericht über ein politisches Ereignis, eine Kundgebung der SA oder SS, der Partei oder der Arbeitsfront. Ein Funkbericht über ein Volksfest, ein Ereignis aus dem Leben des Arbeiters, des Bauern, des Handwerkers, altes Brauchtum, deutsche Landschaft und schließlich als dritte Aufgabe ein Funkbericht von sportlichen Kämpfen, einem technischen Ereignis oder modernen technischen Bauten.

Rundfunk für Schwerhörige

Es ist eine seltsame Tatsache, daß die Schwerhörigen unter ihrem Gebrechen seelisch schwerer leiden als Blinde. Viele sind wegen dieses Leidens arbeitslos und in bedürftiger Lage. Sie sehnen sich nach dem Rundfunk und können ihn sich nicht leisten. Der Reichsbund der deutschen Schwerhörigen will sich ihrer annehmen und bittet alle Volksgenossen, die im Besitze entbehrlicher Empfangsgeräte, besonders Detektorgeräte mit Kopfhörern, sind, diese bei den Kreisfunkberatungsstellen abzugeben. Sie werden dort instandgesetzt. Die bedürftigen Schwerhörigen wenden sich an die Ortsgruppen des Reichsbundes oder, wo noch keine vorhanden sind, an die Ortsgruppen der NS.-Volkswohlfahrt und verschaffen sich eine Bescheinigung über ihre Bedürftigkeit und Würdigkeit. Diese Bescheinigung wird der Kreisleitung der NS.-Volkswohlfahrt zugestellt, die die Kreisfunkberatungsstelle zur Abgabe des Gerätes anweist. Alle Schwerhörigen werden aufgefordert, sich beim Reichsbund der deutschen Schwerhörigen e. V., Stuttgart, Tübinger Straße 49, zu melden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19350316018/fragment/page=0020

Hamster-Kasten
Frauen-Sonntag der Saale-Zeitung
Beiblatt zur Saale-Zeitung — Halle (Saale), Sonnabend, den 16. März 1935 — Erscheint zum Wochenende

Wer kennt mein Kind richtig?

Jetzt gehört es noch der Mutter allein — Scherl-Bild

Wer kennt mein Kind wirklich? „Nur ich selbst", wird jede Mutter erklären. Und ganz gewiß hat sie damit von ihrem Standpunkt aus recht. Sie hat das Kind vom ersten Augenblick an gepflegt und aufgezogen. Sie hat den ganz persönlichen Lebensrhythmus des kleinen Menschen studiert, seine Eigenheiten erkannt und die Guten zu frühzeitig. Sie hat mit dem feinen Einfühlungsvermögen der liebenden Mutter jede kleinste Regung der Kindesseele erforscht. Sie versteht das Kleinkind ohne Worte, sie fühlt und denkt mit ihm.

Aber auf der anderen Seite hat die Mutter über der vollkommenen Konzentration auf das eigene Kind ein klein wenig den Maßstab, den kritischen Abstand verloren. Das Wunder des Werdens dieses kleinen Menschen ist für sie eine so starke Erfüllung, daß daneben kaum Raum bleibt für anderes. Und weil sie mit dem Kind fühlt und denkt, so kommt es auch, daß sie es in manchen Gedanken und Gefühlen führt und in die kleine Seele Regungen hineingeheimnist, die vielleicht dort noch verborgen ruhen, wenn nicht gar überhaupt fehlen. Deshalb kann sie nicht immer kontrollieren, wie selbständig oder wie unsicher das Kind der Umwelt gegenüber steht, erst recht, wenn sie immer bemüht ist, dem Kind die Härten des Lebens so weit wie möglich zu ersparen.

Dann kommt das Kind in die Schule. Zum ersten Male steht es ohne die leitende Hand, ohne die oft ganz unbewußte, leitende Fürsorge der Mutter inmitten des unbekannten Lebens. Mit diesem aufrüttelnden Lebenseinschnitt wird ein großer Teil seiner schlummernden Instinkte wach. Es können gute Instinkte sein, es können ebenso gut zunächst einmal häßliche Eigenschaften herauskommen. Oder das Kind zieht sich ganz in sich selbst zurück, oder stellt sich auf einen vorsichtigen Beobachterposten. Der erfahrene Pädagoge kennt aus jahrelanger Erfahrung all diese seltsamen ersten Ergebnisse der neuen Lebenseinstellung. Und er nimmt darum weder das eine noch das andere tragisch. Allerdings vermag er sehr oft, auf Grund seiner Erfahrungen, an diesen Erscheinungen bei Kindern wichtige Schlüsse auf die Entwicklung des Innenlebens zu ziehen. Oftmals muß schon in diesem jugendlichen Alter eine sanfte seelische Erziehung einsetzen. Durch gütige Verständigung zwischen Mutter und Lehrer wird sehr viel Wertvolles geschaffen.

Nur steht aber leider die Mutter nicht immer auf seiten des wohlmeinenden Lehrers. Oft glaubte sie, daß ihr Kind falsch behandelt oder verkannt wird, oder daß der Pädagoge sich eine unberechtigte Kritik erlaubt, das empfindet sie besonders dann sehr stark, wenn das Kind in der Schule nicht recht vorwärts kommt. Dabei sollte sie nicht vergessen, daß viele Schüler, die in den ersten Schuljahren in erschreckender Weise versagen, eine vollkommene Wandlung erleben und sich sogar zu hochbegabten und interessierten Schülern entwickeln können.

Der Arzt nun sieht das Kind wieder von einer anderen Seite an als der Lehrer, der auf seine seelische und charakterliche Fortbildung bedacht ist. Ein bekannter Berliner Schularzt hat an seinem umfangreichen Schülermaterial festgestellt, daß die Ursachen heute bei allen schwerlernenden und sitzengebliebenen Schülern zwar in 12 Prozent von allen Fällen in Unterernährung und wirtschaftlicher Not der Eltern liegen, daß aber in 85 Prozent aller Fälle durch leibliche oder seelische anormale Zustände bedingte Gründe hier mitsprechen.

Die Entwicklung der Kinder vollzieht sich nach durchaus verschiedenen Gesetzen. Bei einem Teil der Kinder steht die Ausbildung des Körpers im Vordergrund, bei anderen verhält es sich umgekehrt und die Zwischenstufen sind zahllos. Ein Kind, das mit seiner Klasse nicht mitkommt, muß noch nicht minderbegabt sein. Es kann vielmehr, wenn sich später auch sein Geist dem Körper entsprechend entwickelt hat, die gleichaltrigen Kameraden mit leichter Mühe überflügeln. Andererseits darf eine anscheinend starke geistige Begabung bei Kindern niemals übersteigert werden. Man muß viel eher Sorge tragen, daß hier abgelenkt wird, wenn sich nicht sein Geist auf Kosten des Körpers entwickeln soll, um später als überbeansprucht frühzeitig zu versagen.

Auch äußere Erscheinungen können das Kind stark in seinen Schulleistungen beeinträchtigen. Kurzsichtigkeit, die nicht rechtzeitig und gründlich erkannt wird, führt bei der ständigen Anstrengung der Augen zu schweren Kopfschmerzen. Schwerhörigkeit hemmt das Kind in der Aufmerksamkeit. Uebertriebene Lebhaftigkeit, auch Gliederzuckungen oder Gesichtszuckungen, werden oft fälschlich als „Ungezogenheit" ausgelegt, wiewohl es sich um nervöse Störungen oder Krampfbereitschaft des Gehirns handeln kann. Sehr störend können die Rachenmandeln wirken, wenn sie durch ständige entzündliche Anschwellungen die Blutzufuhr zum Gehirn hemmen und dadurch die Geistestätigkeit des Kindes damit schwächen.

Eine Unzahl solcher Fälle beweist erst, wie wichtig es ist, daß Arzt, Pädagoge und Eltern gemeinsam das Kind umsorgen. Erst die drei zusammen können streng genommen das Kind wirklich „kennen". Und darauf kommt es an!

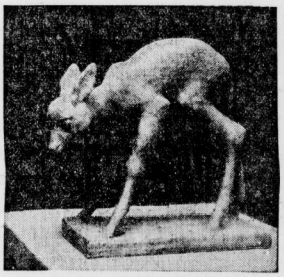
Nippes? — Nein, Kleinplastik!

Der Kampf gegen den Nippesgegenstand geht nun schon lange. Er ist bisher nicht erfolgreich genug gewesen, weil man nichts Besseres an seine Stelle zu setzen wußte.

Dem spielerischen Bedürfnis der Menschen muß man Rechnung tragen — auch in der Wohnung. Daß es dahin führt, daß man winzigkleine Porzellanklaviere, von Vergißmeinnicht übersät, zum Zeichen seiner Musikverehrung auf Etageren stellt, braucht nicht zu sein. Es gibt andere Möglichkeiten.

Neben reizenden, kaum geschliffenen Ziergläsern, gehämmerten Zinnschalen, Bastkörben gehört unser Herz der Kleinplastik, die endlich Eingang in den kleinen Privathaushalt gefunden hat. Schon beginnen begeisterte Anhänger dieser schönen Kleinkunst, einen ganzen Zoo in Keramik zusammenzutragen, der rote Porzellanelefant ist das beliebteste Geburtstagsgeschenk geworden.

Keramik ist das Material, das in seiner Erschwinglichkeit und in seinem künstlerischen Ausdruck viele Freunde werben wird. Jeder Gegenstand aus Keramik muß mit der Hand geformt werden, daraus ergeben sich kleine Unregelmäßigkeiten, die den Reiz des Künstlerischen erhöhen. Auch die beim Brennen in der Glasur entstehenden feinen Risse und Sprünge, die bisweilen den Gegenstand mit einem dichten Adernetz überziehen, steigern noch die Wirkung der keramischen Kleinplastik. Also: endlich fort mit dem Nippes!



Kleinplastik von Else Bach

Die Wohnung ohne Schlafzimmer

So wie das Wohnzimmer das Herz der Wohnung ist, könnte man auch das Sofa Herz des Wohnzimmers nennen. Es ist der Mittelpunkt im Wohnraum, an dem sich die Familie gesellig versammelt.

Oft genug sieht man allerdings, daß dieser Gedanke, die Familie an einem Platz gemütlich zu vereinen, gar nicht gut durchgeführt ist, aus Mangel an Gefühl, aus Mangel an Vorstellungskraft: wie muß ich die Möbel zueinander stellen, damit die Wohnung gemütlich wird? Oft genug sieht man, daß ein Sofa sozusagen „kaltgestellt" ist. Es steht abseits, ohne Beziehung zu einem Tisch oder zu Stühlen, mit allzu strammen Polstern, von denen man herabrutscht, mit zu schmaler oder zu hoher Sitzfläche. Mit der Verwendung eines Sofas an der Wand oder in einer Ecke des Zimmers, mit einem Tisch davor und Stühlen herum, findet die Familie den rechten Platz für alle gemeinsamen Stunden. Auf diese Weise wird auch mit der unpraktischen Sitte aufgeräumt, im Wohnzimmer den Tisch in die Mitte zu stellen. Der Mitteltisch hat seine Berechtigung in einem offiziellen Speisezimmer. Im Wohnzimmer nimmt er zuviel Platz weg und ist ungemütlich.

Eine ganz andere Rolle, das darf man nie verkennen, kommt der Couch zu. Sie ist nicht dem Sofa gleichzusetzen. Ihre übertriebenen Ausmaße sind ja schon gemildert worden. Daß sie ohne Lehnen gebaut ist, ist volle Absicht und gibt ihr den Charakter eines formellen und niemals intimen Möbels. Für Anlehnungsbedürfnisse ist sie durchaus unzugänglich. Daher ist im bürgerlichen kleinen Haushalt die Couch viel weniger verwendungsfähig als das behagliche Sofa. Die Couch gehört in einen Gesellschaftsraum, das Sofa in den Tagesraum der Familie.

Eine Abart des kleinen Sofas ist die gepolsterte Bank, die sehr verschieden gebaut werden kann. Man kann sie einmal als Doppelstuhl in der Länge eines davorstehenden Tisches mit einer aufgelegten gesteppten Matratze gut gebrauchen. Man kann ihre Länge beliebig steigern, indem man sie aus einzelnen Stuhlteilen zusammensetzt, die auch einzeln ihre Verwendung finden können, eine sehr praktische und lebendige Idee. Die einzelnen Teile werden durch Holzklammern, die unterhalb der Sitzfläche angebracht werden, vollkommen fest miteinander zu einer Bank verbunden. Auf diese Weise kann man zum Beispiel eine Eckbank herstellen und kann sich eine urgemütliche Sitzecke schaffen mit Bildern und Wandlampe und Wandbespannung. Wenn es der Zimmergrundriß begünstigt, kann die Eckbank natürlich auch rund gestaltet werden. Oder man stellt genau in die Ecke einen kleinen quadratischen Tisch mit einer kleinen Tischlampe, ein paar Büchern, einem Aschbecher, einem Nähkasten, und die beiden Schenkel des rechten Winkels bilden dann zwei Sofabänke. Hübsch ist auch der Einfall, eine niedrige Bank unter ein langgestrecktes Fenster zu stellen. Das Licht und die Schau nach außen im Rücken zu haben, erzeugt ein angenehm prickelndes Gefühl und konzentriert den Sitzenden in besonderem Maße auf das, was im Raume vorgeht.

Mit der Einführung des Wohn-Schlafraumes ist eine neue Verwendungsmöglichkeit für das Sofa hinzugekommen: das Schlafsofa, um dessen beste Gestaltung sich schon viele Architekten bemüht haben. Wenn man das Schlafsofa mit einem Bettkasten zur Aufnahme der Betten bei Tage versieht, sollte man darauf achten, daß der Bettkasten nicht dicht auf den Fußboden reicht, da sonst die Füße des Sitzenden immer gegen das Holz stoßen, das schadet erstens dem Holz und zweitens ist es unbequem. Zwischen Fußboden und Sofa muß ein Abstand von etwa 20 Zentimeter bleiben, der Bettkasten hat dann immer noch die genügende Tiefe. Man kann im Wohn-Schlafzimmer auch Klappbetten benutzen, doch würde ich zu dieser Lösung nur in sehr kleinen Räumen raten.

Wohn-Schlafraum — am Tage

Wohn-Schlafraum — während der Nacht

Frauenlachen

Erstes selbstverdientes Geld

Der amerikanische Humorist Mark Twain wurde einmal gefragt, wie er sein erstes Honorar verdient habe. „In unserer Schule," erzählte er, „wurde von morgens bis abends geprügelt, doch dem Schüler anheimgestellt, sich mit fünf Dollars für einen wohltätigen Zweck loszukaufen. Als ich wieder einmal vor der Wahl stand, vertraute ich mich meinem Vater an, und der fand, daß es besser sei, fünf Dollars zu zahlen, und gab mir das Geld. Ich behielt es und — ließ mich verprügeln."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19350316018/fragment/page=0021

Geburtenförderung, aber nicht so!

Frankreich hat gewiß bevölkerungspolitische Sorgen und hat deshalb anerkennenswerte Familienlastenausgleichskassen geschaffen, die durchaus gut arbeiten. Neben diesen gesunden Förderungsmitteln gibt es aber solche, die nicht nur bei den einsichtigen Franzosen, sondern auch in der übrigen Welt Bedenken erregen müssen. Als gelte es, die Geburtensteigerung um jeden Preis zu erreichen, fördert man in Frankreich nämlich neuerdings auch Ehen zwischen Verbrechern. Wir wissen, daß das Erbgut der Kriminellen und Asozialen in der Regel minderwertig ist. Die Nachkommen sind entweder wieder selbst Verbrecher oder leiden an schweren geistigen oder körperlichen Gebrechen. In Deutschland sind daher Gesetze erlassen, die die Gemeinschaft vor diesen Verbrechern schützen sollen.

In Frankreich scheint man die Gefahr zu verkennen, die in einer Förderung der Verbrecherehen liegt. Denn anders sind die Vorgänge nicht erklärlich, die uns ein deutsches Grenzblatt berichtet. Es heißt dort u. a.: Es wird eine starke Propaganda für Eheschließungen unter — Sträflingen und Insassen der Gefängnisse und Zuchthäuser betrieben. Die Pariser Strafanstalten eröffnen den Reigen der Hochzeiten innerhalb der Verbrecherwelt. An der Spitze der Getrauten steht ein bekannter Einbrecher und Fassadenkletterer von internationalem Ruf, der soeben eine junge Taschendiebin „heimgeführt" hat. Zwei andere weibliche Insassen, die kleinerer Delikte wegen zu Freiheitsstrafen verurteilt wurden, befinden sich in gesegnetem Zustande und haben soeben die Ehe mit den Auserwählten ihres Herzens geschlossen. Auf dem Standesamt des 16. Pariser Bezirks fuhr Louis Grenot, ein eleganter junger Mann von gutem Aussehen, mit seiner um sechs Jahre jüngeren Braut, der hübschen Andree Casquet, vor. Beide haben wegen gemeinsamer schwerer Einbrüche in zwölf Fällen eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen. In Paris scheint man sich wenig Kopfzerbrechen zu machen, welche Folgen der erbkranke Nachwuchs des Berufsverbrechertums für die übrige Menschheit bedeuten kann. Eheschließungen unter Sträflingen werden für die Betreffenden sich natürlich vorteilhaft auswirken, durch Begnadigungen, Verkürzung der Strafzeit oder sonstige Erleichterungen. Für die übrige Welt aber kommt die Förderung der Verbrecherehe einer systematischen Züchtung des gemeingefährlichen Unterweltnachwuchses und damit einer rassischen Gefahr gleich.

Unser Hausarzt meint:

Das keimende Leben

Einen ernsten Appell richtete Dr. Fecht an die Aerzteschaft. Er sagt, man nehme an, daß in Deutschland jährlich etwa eine halbe Million Abtreibungen vorgenommen werden. An den Folgen der Abtreibung sterben wenigstens 80 000 Frauen, während weitere 300 000 Frauen infolge des Eingriffs erkranken und 150 000 von ihnen dauernd leidend bleiben. Wir wissen, daß die meisten Abtreibungen von Kurpfuschern mit unzulänglichen und gefährlichen Mitteln vorgenommen werden. Die Aerzte hätten nicht nur die Aufgabe, zu heilen, sondern sollten in weit höherem Maße noch Krankheiten verhüten. Mit all ihren Kräften müßten sie das keimende Leben schützen. Die meisten Frauen, die zum Aerzte kämen und ihr Kind nicht austragen wollten, könne man davon überzeugen, daß es nicht nur ein furchtbares Verbrechen ist, Leben zu vernichten, sondern daß auch für sie selbst die Abtreibung eine ungeheure Schädigung der Gesundheit bedeute. Viele Frauen seien der irrigen Ansicht, das Kind lebe erst etwa vom vierten Monat an. Die Aerzte hätten die Aufgabe, diese Frauen über das große Wunder der Menschwerdung aufzuklären. Ein Arzt, der auch nur ein einziges Mal ohne medizinische Indikation eine Schwangerschaft unterbricht, muß „verstoßen werden aus unserer Gemeinschaft, denn er ist unwürdig geworden für die heilige Aufgabe, Hüter der Gesundheit und des Lebens unserer Nation zu sein."

Mehl für Zuckerkranke

Zu den größten Entbehrungen, die die Zuckerkranken ertragen müssen, gehört die Mehlarmut ihrer Diät. Es ist daher von außerordentlicher Bedeutung für die diätetische Behandlung der Zuckerkrankheit, ein Mehl zu finden, das möglichst frei von den schädlichen Kohlehydraten ist. In einer Schweizer wissenschaftlichen Zeitschrift wird nun mitgeteilt, daß es gelungen sei, aus dem Samen gewisser Hülsenfrüchte ein Mehl zu gewinnen, das gar keine Stärke nur Zellulosen und Faserstoff enthält. Dieses Mehl soll ähnlich wie Weizenmehl schmecken und nicht den geringsten schädlichen Einfluß auf den Blutzuckergehalt ausüben.

Ein Drittel Frauen kinderlos

Vom Reichsgesundheitsamt wird darauf hingewiesen, daß im Zusammenhang mit der Durchführung des Sterilisierungsgesetzes die Frage nach der Wahrscheinlichkeit dafür, daß eine im bestimmten Alter stehende Frau noch Kinder bekommen wird, von großer Bedeutung sei. Die statistischen Ermittlungen hätten ergeben, daß von allen ins gebärfähige Alter tretenden Frauen, gleichgültig ob sie verheiratet sind oder nicht, überhaupt nur rund zwei Drittel (68 Prozent) die Aussicht hätten, ein Kind zu bekommen. Bis zum Alter von 18 Jahren bleibe für die Frauen, die noch nicht geboren haben, die Wahrscheinlichkeit, ein Kind zu bekommen, ebenso hoch, wie für die gerade ins gebärfähige Alter tretenden. Erst von 19 Jahren ab würden die Anteilziffern der noch Gebärenden erst langsam, dann in immer stärkerem Maße geringer, um im Alter von 45 Jahren praktisch das Ende zu erreichen.

Frauenlachen

Genau beim Wort genommen

Dame: „Wie schrecklich parfümiert die Rätin wieder ist!" — „Hoffentlich wird sie bald verduften."

Kümmernisse — groß und klein

Für jede Frau kommen Augenblicke, in denen sie sich keinen Rat weiß. Sie fühlt sich von Fragen und Nöten bedrängt, die unüberwindlich erscheinen. Was tun? — Geben Sie sich einen Ruck! Werten Sie Ihre Nöte in den „Hamsterkasten"! Seine Verwalterinnen werden Ihnen gern raten.

Böse Bubenstreiche

Lieber Hamsterkasten! Seit einem Jahr habe ich eine kleine Ladenwohnung, die direkt an der Straße gelegen ist und durch ein breites Eisengitter geschützt wird. Ich lebe sehr still und einsam. Aber leider habe ich täglich darunter zu leiden, daß halbwüchsige Jungens von 10 bis 12 Jahren mit Knüppeln oder anderen Gegenständen bewaffnet an meinem Eisengitter entlangstreifen. Das verursacht innerhalb der Mauern einen erschreckenden Lärm. Es ist geradezu eine Nervenfolter für mich. Ich habe anfangs versucht, die Jungens mit Güte von ihrem bösen Treiben abzubringen. Als das nicht half, brauchte ich harte Worte und jetzt steigert sich die Lümmelei geradezu bis zur Unerträglichkeit. Einem Wohnungswechsel stehen Hindernisse entgegen. Nun habe ich den Entschluß gefaßt, die Jungens zu verpflegen, wenn ich sie erwische, damit ich endlich Ruhe bekomme. Aber im richtigen Augenblick bringe ich wieder nicht die Kraft dazu auf. Weiß der „Hamsterkasten" ein Mittel, wie ich mich gegen diese unerträgliche Belästigung schützen kann?

Frau Anna G.

Hamsterkastens Antwort:

Es ist sehr verständlich, daß Sie diese täglichen Störungen durch dumme Jungens geradezu als eine Qual empfinden. Wir würden Ihnen aber auf keinen Fall raten, die Jungens zu schlagen, denn dann werden die Lümmeleien natürlich gerade nicht vom Platze weichen, außerdem könnten Sie Unannehmlichkeiten mit den Eltern bekommen. Das beste und einfachste ist, Sie suchen das zuständige Polizeirevier auf und melden den Fall dort. Wenn Sie die Namen der Jungens angeben können, ist die Sache ganz einfach, dann wird sich das Kommando der Stadtpolizei an die Schule der betreffenden Jungens wenden. Wenn Sie die Namen nicht wissen, wird die Polizei die Jungens bald durch eine Streife feststellen können. Auf diese Weise haben Sie bald Ruhe. Sie brauchen sich keineswegs zu scheuen, zur Polizei zu gehen, sie wird versuchen, Ihnen schnell zu helfen, denn auch dazu ist sie ja da.

Ein Mann an die Hausfrauen

Lieber Hamsterkasten! Als ich die Nummer vom 23. Februar nochmals durchlas, erweckte unter der Rubrik „Kümmernisse groß und klein" die von einer Leserin mit der Ueberschrift „Wortbrüchige Hausgehilfinnen" vorgebrachte Klage mein besonderes Interesse. Obwohl diese Sprecherin anscheinend nur dem starken Mitteilungsbedürfnis der Frauen vorbehalten ist, so seien mir dennoch als Mann noch nachträglich einige Worte hierzu gestattet. Die Ausführungen in diesem Artikel hinterlassen ganz den Eindruck, als liege hier die Absicht zu Grunde, die Hausgehilfinnen im allgemeinen als bequem, anspruchsvoll und unzuverlässig zu charakterisieren. Sicher gibt es auch genügend Hausgehilfinnen, die mit gleicher Berechtigung ein nicht minder ungünstiges Urteil über ihre Herrschaften abliefern könnten. Daß sich von denen bisher noch keine in eine Polemik hierzu einließ, ist vielleicht auf Zeitmangel zurückzuführen und auch auf Scheu, die Gedanken für einen Zeitungsartikel nicht genügend formulieren zu können. Aus der Handlungsweise und dem Verhalten Einzelner auf die Allgemeinheit zu schließen, wäre oberflächlich. Wenn das erste sich vorstellende Mädchen eine Stellung mit Zentralheizung beanspruchte, weil ihr das Ofenbrizen so beschwerlich sei, so läßt dies bestimmte Schlüsse auf eine wenig schätzenswerte Eigenschaft zu und der Verlust dieser seltenen Perle verdient keine weitere Erwähnung. Aus der Begründung des zweiten Mädchens ist zu entnehmen, daß der gewährte Lohn nicht zu hoch gewesen sein kann, denn sonst wäre es nicht denkbar, daß es die recht niedrige Wohlfahrtsunterstützung noch vorzog. Der gleiche Grund dürfte auch bei der letzten, die bereits angenommen war und dennoch anderweitig in Stellung ging, wo ihr sicher günstigere Bedingungen gewährt wurden, vorgelegen haben. Wenn Frau Else B. solche Schwierigkeiten mit den Hausgehilfinnen hat, hat sie dann noch nicht in Erwägung gezogen, daß die Schuld hierzu nicht nur allein auf der andern Seite, sondern auch bei ihr selbst mit liegen könnte? In der vorletzten Nummer des „Hamsterkasten" wird in dem Artikel „Die neue Hausgehilfin" sehr treffend gesagt: „Die Hausfrau wird zu ihrem Mädchen dann das richtige Verhältnis finden, wenn sie sich vorstellt, daß ihre eigene Tochter in einem fremden Hause in der gleichen Stellung wäre."

O. W.

Hamsterkastens Antwort:

Aus zahlreichen Zuschriften sehen wir, daß die Männer ebenso gern in den „Hamsterkasten" gucken wie die Frauen. Natürlich dürfen Sie auch als Mann das Wort zur Hausgehilfinnenfrage ergreifen, Herr W. Wir finden allerdings nicht, daß Frau Else B. „die Hausgehilfinnen im allgemeinen als bequem, anspruchsvoll und unzuverlässig charakterisieren" wollte, wie Sie sagen. Frau B. hatte eben großes Pech und hat sich — impulsiv wie Frauen nun einmal sind — in ihrer Not und in ihrem Aerger an den „Hamsterkasten" gewandt, dafür haben wir ja die Ecke „Kümmernisse groß und klein" auch geschaffen. Und glauben Sie nicht, daß es für eine Hausfrau sehr unangenehm ist, wenn ein Mädchen, das sie selgemacht hat, einfach nicht erscheint, sondern ohne einen Grund anzugeben, eine andere Stellung annimmt? Das ist doch in keinem andern Beruf möglich. Ueberall muß man sich an die Abmachungen halten. Bei Hausgehilfinnen ist diese Unzuverlässigkeit häufiger als Sie denken, jede Hausfrau weiß davon ein Liedchen zu singen. Und das Bedauerliche ist, daß sie einfach wehrlos dagegen sind. Frau B. hat hier ja nur über den einen Fall, den sie selbst erlebte, geklagt, nicht über die Hausgehilfinnen im allgemeinen. Daß in manchen Haushaltungen Mißstimmigkeiten zwischen Hausfrau und Hausgehilfin auf beider Schuld beruhen, ist ja klar und soll auch nicht bestritten werden. Aber ebenso sicher ist, daß zwischen vielen Hausfrauen und ihren Hausgehilfinnen nicht nur ein gutes Arbeitsverhältnis, sondern ein ebenso schönes menschliches Verhältnis besteht, und daß in vielen Familien das Mädchen tatsächlich wie „Kind im Haus" ist.

und das Kapitel Mann

Endlich! — werden Sie denken. Endlich können wir uns einmal ordentlich auch über die Männer Luft machen. Tun Sie's getrost. Reden Sie sich die Seele frei! Aber vergessen Sie dabei nicht ganz, daß die Männer auch ihre guten Seiten haben! Oder hätten wir sie sonst so lieb . . .?

Der Freundin Mann — eine Gefahr?

Lieber Hamsterkasten! Meine Freundin ist seit drei Jahren verheiratet und wohnt in einer süddeutschen Stadt. Meinen letzten Urlaub verbrachte ich in ihrem Hause. Wir verlebten eine sehr schöne Zeit. Ich verstand mich auch mit ihrem Mann sehr gut, ja, ich verstand mich eigentlich mit ihm noch besser als mit ihr. Es war sogar oft so, daß ihr Mann und ich bei Tisch allein die Unterhaltung führten. Sie nahm das keineswegs übel — im Gegenteil! Sie ist in den Jahren ihrer Ehe ein wenig hausbacken geworden und kümmert sich nicht sehr um die Dinge, die außerhalb ihrer vier Wände vorgehen. Sie schien daher ganz froh, daß ihr geistig sehr beweglicher Mann sich mal nach Herzenslust mit einem ebenso beweglichen und vielseitig interessierten Menschen aussprechen konnte. Kurz vor meiner Abreise nun, als meine Freundin noch in der Küche zu tun hatte, saß ich eine Stunde allein mit ihm zusammen, und da klagte er mir, daß sich seine Frau in der Ehe so sehr verändert habe, daß er nur noch ihren Haushalt kenne, und er sich sehr einsam neben ihr fühle. Durch das Zusammensein mit mir spüre er erst, was er entbehre. Ja, er sagte sogar, daß er bedaure, mich nicht eher kennengelernt zu haben, vielleicht wäre dann alles anders gekommen. Ich mußte mich sehr bemühen, meine Bewegung zu verbergen. Außerdem wußte ich in diesem Augenblick, daß er mir gar nicht gleichgültig war. Einen Tag später mußte ich abreisen. Zwischen meiner Freundin und mir sind dann die üblichen Briefe hin- und hergegangen und im letzten ladet sie mich nun wieder ein, sie zu besuchen. Ihr Mann schließt sich dieser Aufforderung mit herzlichen Worten an. Soll ich nun fahren? Könnte es nicht eine Gefahr für uns alle drei werden? Erst recht, wo ich weiß, daß ich ihn gern habe — sehr gern sogar! Was soll ich tun?

Irmgard Sch.

Hamsterkastens Antwort:

Sagen Sie mal, finden Sie es sehr schön von dem Mann Ihrer Freundin, daß er Ihnen derartige „Geständnisse" macht, wenn Sie in Ihrer Freundin Haus zu Gast sind? Und finden Sie nicht, daß es für Sie als Besuch, der nichts zu tun hat, sehr leicht ist, liebenswürdige und anregende Gesellschafterin zu sein — während die Ehefrau sich derweil um die Küche kümmern muß und sich bemüht, es ihrem Gast und ihrem Mann so hübsch und so bequem wie möglich zu machen? Zumindest handelt er sehr wenig taktvoll gegen Sie und Ihre Freundin. Fühlen Sie nicht, daß es sehr viel besser für Sie alle drei wäre, wenn Sie der Einladung nicht folgten? Und glauben Sie nicht, daß Sie Ihrer Freundin sehr helfen könnten, wenn Sie sie auf die Gefahren aufmerksam machen, die ihrer Ehe drohen, wenn sie sich zu sehr in ihre Haushaltsorgen vergräbt? Wenn Sie sehr vorsichtig und liebevoll mit ihr darüber sprechen, wird sie sicher wissen, was sie tun muß, um sich ihren Mann zurückzugewinnen.

Darf eine Ehefrau ihr Bild verschenken?

Mein Mann und ich haben uns gesandt. Und zwar eine Photographie. Mein Mann hatte einen Jugendfreund, der seit unserer Heirat auch mir in Freundschaft zugetan ist. Er kommt oft in unser Haus und alles war bis jetzt sehr harmonisch zwischen uns dreien. Vor Monaten ließ ich mich photographieren, — denn Freund meines Mannes gefiel das Bild so sehr, daß er mich um einen Abzug bat. Den schenkte ich ihm auch und wir knüpften noch ein paar Neckereien an dieses Angebinde. Ich hatte die Geschichte aber lange vergessen. Nun kommt mein Mann neulich sehr aufgebracht nach Hause, er sei bei seinem Freund gewesen, habe meine Photographie auf dessen Schreibtisch entdeckt — worauf sein Freund sehr verlegen geworden sei. Mein Mann ist bös auf mich, weil ich ihm nichts von diesem Geschenk erzählt habe, und ich bin böse auf ihn, weil er mich so dumm verdächtigt. Darf denn eine verheiratete Frau ihr Bild nicht verschenken?

Frau Hedwig M.

Hamsterkastens Antwort:

Von nicht-dürfen kann hier natürlich nicht die Rede sein. Aber es wäre eigentlich selbstverständlich gewesen, daß Sie Ihrem Mann von diesem Geschenk erzählt hätten. Durch die unbewußte und unbedachtsame Heimlichkeit haben Sie sich alle drei in eine peinliche Lage gebracht. Hätte Ihr Mann von dem Bild gewußt, dann hätten Sie den beiden Männern die Verlegenheit ersparen können, die ja nur durch die Unkenntnis Ihres Mannes hervorgerufen wurde. Aber da die Geschichte in Ihrem Falle an sich ganz harmlos ist, werden Sie sie schon wieder in Ordnung bringen.

Kinderstube — so und so

10 Gebote für junge Mütter

1. Reinlichkeit und Regelmäßigkeit sind die Grundbedingungen für eine erfolgreiche Kinderaufziehung sowohl bei der Brusternährung als auch ganz besonders bei der Flasche.

2. Gib deinem Kinde wenigstens in den ersten Monaten nur die Brust! Die Muttermilch ist die einzig richtige Nahrung für den Säugling in den ersten acht Monaten.

3. Wenn du stillst, sollst du darauf sehen, daß du täglich Stuhl hast. Versagt deine Darmtätigkeit, hilf dir mit Obst, vermeide aber Abführmittel!

4. Vor dem Stillen reinige man jedesmal die Brustwarze mit einem reinen Läppchen und lauem Wasser. Dann brauchst du nicht vor und nach dem Stillen den Mund des Kindes zu reinigen, was für die empfindlichen Schleimhäute nur angreifend ist.

5. Gib dem Kind regelmäßig und nicht öfter als alle drei bis vier Stunden Nahrung. Nachts müssen Mutter und Kind unbedingt schlafen!

6. Wenn das Kind schläft, brauchst du es nicht wegen des Trinkens zu wecken. Es wird schon von selbst munter, wenn es Hunger hat. und Schlaf nährt auch.

7. Wenn dein Kind zwischen seinen Mahlzeiten schreit, dann geschieht das nicht aus Hunger, sondern es ist naß oder hat Schmerzen — wenn es nicht sein regelmäßiges Geschrei ist, das es zu seiner Bewegung braucht.

8. Wenn sich das Kind naßgemacht oder beschmutzt hat, reinige es sogleich, fette es mit Vaseline ein und bestreue es mit Talkpulver. Hautleiden bei Säuglingen sind oft eine langwierige Sache.

9. Bade dein Kind täglich in reinem, lauem Wasser von 34 bis 35 Grad Celsius. Körper und Gesicht verlangen zwei Schwämmchen!

10. Das Kinderzimmer soll Luft und Sonne haben. Zumindest soll man die Betten täglich an Luft und Sonne bringen.

Die Frau vorm Spiegel

Haarausfall im Frühjahr?

Die Umstellung des ganzen Körpers im Frühjahr bringt leider auch einen Haarausfall mit sich, der manche Frau in Unruhe versetzt. Die Sorge ist meist übertrieben — der Ausfall läßt nach einigen Wochen nach, doch kann man gern den Neuwuchs unterstützen. Man wäscht an einem Abend das Haar unter Ausschaltung von Seife in anderthalb bis zwei Liter Rosmarintee und bindet das Haar noch mäßig feucht an, ohne Verwendung von Trockenapparaten. Am nächsten Morgen folgt eine Einreibung von wenig Rum mit Klettenwurzelöl — ein zu zwei Teilen —, und am Abend des gleichen Tages wäscht man das Haar mit einer milden Fettseife. Man wartet den Erfolg rund fünf Tage ab. Entspricht er dann nicht den Erwartungen, so wiederholt man die Kur, indem man zur Einreibung am zweiten Morgen an Stelle der vorhergehenden Mischung Rizinusöl und Eigelb zu gleichen Teilen, mit einigen Tropfen Perubalsam, verwendet. Die Weiterbehandlung ist die gleiche. Der Erfolg wird nun nicht auf sich warten lassen.

Verjüngung durch Eiweiß

Warum nicht ein wenig natürliche Verjüngung versuchen? Keine Medikamente und keine Pasten, deren Zusammensetzung man nicht ergründen kann. Sicher ist ein wenig Eiweiß beim letzten Kochen zurückgeblieben. Wir brauchen ungefähr den dritten Teil des Weißen von einem durchschnittlich großen Ei, schlagen es locker auf — nicht ganz schaumig — und tragen es mit einem feinen Pinsel auf das Gesicht auf. Das Eiweiß verhärtet sich rasch und bildet eine „Maske". Damit angetan, legen wir uns zehn Minuten ruhig und ausgestreckt mit geschlossenen Augen ins dunkle Zimmer. Bitte, ganz entspannen! Nach zehn Minuten kann man mühelos die primitive „Gesichtsmaske" mit einem ölgetränkten Wattebausch abtragen und wird erstaunt sein über die rosige Farbe der Haut und die gestrafften Gesichtsmuskeln!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19350316018/fragment/page=0022

Krach um den Walzer

Um die Ehre, als Heimat des Walzers zu gelten, streiten sich drei Nationen. Die Franzosen sehen in ihm einen ihrer Nationaltänze und führen seine Entstehung auf die „volta" zurück. Deutschland und Oesterreich sind beide gleichermaßen davon überzeugt, Pate bei der Geburt des Walzers gestanden zu haben, die einen berufen sich auf den in der ganzen Welt bekannten „Wiener Walzer", die andern greifen zurück auf die „deutschen Tänze" im Dreivierteltakt, die man auch kurzweg den „Deutschen" oder Ländler nannte.

Ungefähr um 1750 taucht das Wort „Walzer" zum erstenmal auf. Man findet es in Philipp Hafners „Scherz und Ernst in Liedern" als Bezeichnung von deutschen Volkstänzen. Fast gleichzeitig schreibt der geistvolle französische Komponist Grétry ein Tanzstück, das er „Valse" nennt und das mit den Jazzeffekten der damaligen Zeit ausgestattet ist, mit Tambourin und Triangel. Im Jahre 1786 erlebt eine Oper des italienischen Komponisten Vincenz Martini am Nationaltheater in Wien einen Sensationserfolg. In dieser Oper tanzen vier Personen einen äußerst reizvollen Tanz, der sich — wie Zeitgenossen berichten — in der äußeren Form zwar an den älteren Bauerntanz, den Langans, anlehnte, der jedoch in Rhythmus und Melodie sowie in der Art der Ausführung — „ein besonders sinnvolles Schleifen, Drehen und Walzen" — höchst eigenartig und sehr mitreißend wirkte. Bald waren Melodie und Tanz zum „Schlager der Saison" geworden. Und aus jener Zeit also — so meint ein großer Teil der modernen Kulturhistoriker — stammt unser Walzer, der vielerlei Angriffe und sogar politische Verbote erdulden mußte, um sich immer wieder erfolgreich selbst in jüngster Zeit durchzusetzen.

1775 noch schreibt Professor Johann Georg Jacobi in seiner Zeitschrift „Iris": „Wir sollten nicht gestatten, daß unsere Weiber und Töchter von Männerarmen umschlungen, Brust an Brust mit ihnen, in völliger Betäubung ihrer selbst, nach einer wilden Musik herumgeschleudert würden!" Solches schrieb er über den deutschen Walzer, der am 18. März 1758 in Wien, seiner Heimat, durch ein allerhöchstes Hofreskript „ernstlich verboten wurde, da das Walzen der Gesundheit schädlich und auch der Sünden halber sehr gefährlich sey". (!)

Fast um die gleiche Zeit brachte eine englische Zeitung den Aufschrei eines empörten Vaters über den unschönen Tanz, der sich Walzen nennt: „Ich würde nie geglaubt haben, daß mein Kind so etwas könnte. Sehr oft kam sie mit ihrem jungen Tänzer in unverschämte Stellungen. Das junge Herrchen macht einige Luftsprünge, läuft nach seiner Tänzerin, schlingt die Arme um sie und schwenkt sie in der Luft herum, so daß ich weit über den Schuh des Mädchens, ja bis über den Knöchel hinaus sehen konnte. Ich konnte alle diese Ausgelassenheiten nicht mehr länger aushalten, sprang hinzu, ergriff meine Tochter bei der Hand und führte sie nach Hause."

Wie kann man nur!?

Unhöfliche Höflichkeit

Im Gedränge vor dem Schaufenster ist es zu einem kleinen Zusammenstoß gekommen. Der schicke junge Mann hat der reizenden Blondine sehr unsanft auf den Fuß getreten. „Hoppla!", ruft er erschrocken — und eilt schon weiter . . . „Welch ein Kavalier"! denkt das junge Mädchen und blickt entrüstet dem Davonellenden nach.

Aber es gibt auch heute noch junge Leute, die wissen, was sich schickt. Es soll sogar noch männliche Wesen geben, die der Frau in der Straßenbahn ihren Platz anbieten. Wie sie das machen — ist allerdings eine andere Frage. Meistens weiß man nicht, ob es sich dabei um eine Höflichkeit handeln soll oder nicht. Denn was man sieht, ist oft sehr unhöflich.

Da hat sich in der Bahn ein Jüngling zu dem Entschluß durchgerungen: Du wirst dieser älteren Dame Platz machen. Er steht also auf und stellt sich in den Gang. Er sieht die Dame weder an, noch sagt er „bitte!". — Und die Dame? Sie wirft dem jungen Menschen höchstens einen brummigen Blick zu, und setzt sich ohne zu danken — bums — auf den frei gewordenen Platz. — Solche Scenen kann man täglich beobachten. Muß das so sein? Warum nicht ein kleines bischen Höflichkeit, von Herzen kommende Freundlichkeit, die das Leben so viel heller macht? Warum nicht ein Lächeln, ein gutes Wort für eine Freundlichkeit? Warum nicht ein herzliches „Danke" für ein Entgegenkommen?

Kniffe und Pfiffe

Silber reinigt man in einfacher Weise in einem Aluminiumgefäß. Man muß aber darauf achten, daß jedes Stück das Aluminium berührt. Einen Teelöffel Soda und einen Teelöffel Salz ins Wasser geben, dann gut nachspülen und mit einem weichen Tuch trocken reiben.

Lackierte Präsentierbretter dürfen nie mit zu warmem Wasser abgewaschen werden. Am besten ist, ein wenig Oel auf ein Läppchen zu träufeln, diese Stelle in Mehl zu tauchen und damit das Brett kräftig abzureiben. Dann poliert man mit einem trockenen, weichen Tuche so lange nach, bis das Brett völlig trocken und sauber ist.

Lackschuhe, die unansehnlich geworden sind, werden wieder blank, wenn man sie mit Terpentinöl einreibt.

Frau Mode schlägt vor:

Jede darf nicht jedes tragen

Man trägt viel Silber- und Goldbesätze für den Abend. Jede Frau sollte eingehend prüfen, ob der leuchtende Goldton, der als Kragen ihren Hals umschließt, nicht die Farben ihres Gesichts „totschlägt", so daß sie blaß und alt erscheint. Weniger gefährlich ist das stumpfe Gold und das matte Altsilber. Allerdings muß man hier wieder darauf achten, daß bei jugendlichen Frauen der Besatz nicht zu „würdevoll" und steif wirkt.

Spitzenblusen, die in Verbindung mit einem schlanken, engen, dunklen Rock einen korrekten Anzug für Tee und Abend darstellen, dürfen niemals streng gearbeitet werden. Das Material verlangt nach Weite, gepufften Aermeln und weichen Jabots. Am kleidsamsten sind die mattgelben und teefarbenen Töne, die die Farbe des Gesichts besonders frisch und zart erscheinen lassen.

Schößchen an den Blusen sind am kleidsamsten, wenn sie möglichst enganliegend gearbeitet werden. Abstehende Schößchen wirken nur an überschlanken Gestalten gut. Für vollere Figuren ist dann schon der lange Kasak praktischer zumal wenn er bis zum Hals hoch hinaufreicht und mit schmalem Stehbörtchen eingefaßt ist. Auch die stärkere Frau darf diese Kleidform tragen, wenn sie den Kasak nicht in der Farbe kontrastierend wählt, sondern nur in abstechendem Material anfertigt.

Schuten und Kapotten

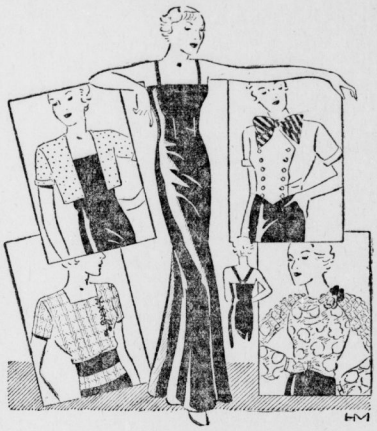
Für Frauen sind neue Frühjahrshüte immer ein großes Ereignis, doch kann man nicht behaupten, daß sie besondere Schatten vorauswürfen da sie zum großen Teil so

klein sind, daß es zum Beispiel eines weitabstehenden Schleiers bedarf, um wenigstens den Schatten eines Schattens zu haben. Diese neuen, kleinen Hüte sind in diesem Jahre für die Frau geradezu gefährlich. Sie sind nämlich so klein, daß sie ganz besonders geschickt aufgesetzt werden müssen, damit die Trägerin darin nicht komisch wirkt. Dann überraschen uns die Modistinnen mit Schuten aus der Zeit um 1800 herum, manche auch aus der späteren Zeit der Kapotte, die uns verpflichten, sie auf eine romantische, malerische Art zu tragen. Sobald es sich aber um sportliche Kleidung dreht, herrscht der praktische Sinn der Neuzeit, da ist kein Platz mehr für Schuten und Schleierchen. Wir zeigen eine Reihe neuer Modelle. Sie brauchen keine nähere Beschreibung. Hüte muß man aufprobieren und dabei immer hübsch an die Frisur denken.

Der Aufputz ist wichtig!

In diesem Jahr sind es besonders die Garnierungen, die es auf Hals, Aermel, Ausschnitt usw. abgesehen haben. Es ist eine bunte Frühlingspracht, die sich hier entfaltet. Gestrickt, aus Stoff, aus Jersey, aus Leder, aus Spitze und Leinen — so marschieren sie auf und keine Garnierung gleicht der anderen. Eine besonders feine Art sind die handgestrickten Einsätze, die an Stelle des Schals an kühlen Tagen gute Dienste tun. Da sie nach eigenen Angaben hergestellt werden können, ist an ihnen die persönliche Note besonders gut zum Ausdruck bringen. Dann sind da die Borten, die, zu runden Kragenchen verarbeitet, einem einfachen Kleid Leben geben. Sehr hübsch ist eine neue Art der Stoffbearbeitung, die darin besteht, daß man zwischen den doppelt genommenen Stoff kleine runde Holztellerchen oder rund geformte Watte legt und einsteppt. Der so bearbeitete Stoff kann für Hals und Unterärmel reizvolle Verwendung finden. Diese Stellen sehen dann gewissermaßen wie benagelt aus. Auch die alte Mode des kleinen unregelmäßig verteilten Perlchen besticken Kragens und Gürtels taucht wieder auf. Vor allen Dingen in den Farbenzusammenstellungen schwarz-grün. Das vielseitige Material Leder hat eine ganz neue Aufgabe gefunden, es kommt uns neuerdings „indianisch", denn die Indianer sind, wenn man es genau nimmt, ja eigentlich die Erfinder der ausgefransten Lederkragenchen und -manschetten, wie sie heutzutage beliebt sind, vor allem Dingen beim sportlichen Anzug. Dem Schmuck nähern sich die sogenannten Soutachegarnierungen, mit Stickereien aus Gold oder Silber, darstellend Laub, Blätter oder Tannenzweige. Aneinandergefügt bilden sie sehr hübsche Kragen, breite Krawatten und niedrige Stehkragen. Sie dienen vorzugsweise zur Belebung einfarbiger Kleider.

Hausanzug für alle Gelegenheiten



Der Pyjama hat sich nun auch den Arbeitstag der Frau erobert. Sehr schön und besonders praktisch ist die glatte, schwarze Hose, die mit einem aufsitzenden Oberteil gearbeitet ist und seitlich durch Reißverschluß geschlossen wird. Die Träger können nicht hindern und rutschen, da sie im Rücken gemeinsam durch einen Ring gezogen sind und jeder Bewegung nachgeben. Für diese glatte, sehr weite und sehr kleidsame Hose gibt es ergänzende Oberteile, die den Anzug für jede Tageszeit und jede Gelegenheit passend erscheinen lassen. Ein gestricktes, kariertes Westchen mit breitem roten oder grünen Gürtel ist warm und doch lustig, also gut geeignet für Arbeiten in Haus und Garten. Ein leichtes, gepunktetes Seidenjäckchen mit kurzem Aermel ist ein richtiger „Sonnenanzug". Die weiße Pikeeweste ist schon fast „offiziell", und die buntgeblümte, reich gerafte Seidenbluse ist ein eleganter Abendanzug für einen kleinen Kreis.

Die Magenfrage

Wenn die Hausfrau schlachten muß

Wer einmal Gelegenheit gehabt hat, im Haushalt beim Töten von Geflügel, Aalen, oder Fischen zuzusehen, wird entsetzt gewesen sein über diese unbewußte Tiergualerei. Viele Hausfrauen empfinden Mitleid mit den Tierchen und glauben ihm durch geringeres Zuschlagen mit dem Beil oder Zustechen mit dem Messer das Sterben leichter zu machen. Das ist ein Irrtum!

Hält man zum Beispiel Geflügel erst lange bei den Flügeln oder faßt es ungeschickt bei den Füßen an, so beginnt diese Hausfrau mit ihrer Ungeschicklichkeit schon eine grobe Quälerei. Sie darf auch nicht mit dem Tier in der Hand erst nach dem Beil suchen. Mit schnellem Hieb muß dem an den Flügelwurzeln gehaltenen Geflügel der Kopf abgehackt werden. Das ist die schnellste und schmerzloseste Tötungsart für jedes Geflügel. Einer Taube den Kopf abzureißen ist eine arge Grausamkeit.

Auch Fische sind Lebewesen, die nicht gequält werden dürfen. Unzug ist das Abschuppen bei lebendigem Leibe. Man umwickelt die linke Hand mit einem trockenen Handtuch, faßt den Fisch an und betäubt ihn durch einen kräftigen Schlag auf den Kopf. Sofort wird der Nackenschnitt mit scharfem Messer kurz hinter dem Kopf angebracht. Erst wenn das Tier nicht mehr zappelt, beginnt man mit dem Abschuppen. Auch Aale werden auf diese Weise getötet, doch halte man sie noch nach dem Schnitt gut fest. Wer sich nicht traut, für die Küche bestimmte Tiere selbst zu töten, lasse dies vom Händler oder von der erfahrenen Nachbarin besorgen.

Wir kochen in dieser Woche

bei kleinerem Wirtschaftsgeld

Montag: Königsberger Klops mit Kartoffeln; **Dienstag:** Bratkartoffeln mit Rührei und Feldsalat. **Mittwoch:** Fleischsuppe mit Nudeln, gekochtes Rindfleisch und Petersilienkartoffeln. **Donnerstag:** Weiße Bohnen und Mohrrüben, sauer, als Gemüse, dazu Bratwurst und Kartoffeln. **Freitag:** Fischragout und Kartoffeln. **Sonnabend:** Erbsensuppe mit Rippespeer. **Eintopf-Sonntag:** Bouillonreis mit Rindfleischstückchen.

bei größerem Wirtschaftsgeld

Montag: Milchsuppe mit Reis, Lungenhaschee mit Salat oder Senfgurke. **Dienstag:** Gemüsesuppe, Kartoffelpuffer mit Apfelmus. **Mittwoch:** Rindfleischrouladen mit Gemüse und Kartoffeln, Reispudding mit Obstsauce. **Donnerstag:** Fleischsuppe mit Grießklößen, gekochtes Rindfleisch mit Sardellensauce und Petersilienkartoffeln. **Freitag:** Obstsuppe, Bratfisch, Kartoffelbrei und grüner Salat. **Sonnabend:** Bohnensuppe mit Rippespeer. **Eintopf-Sonntag:** Bouillon-Nudeln mit Rindfleisch.

Das liebe Vieh

Für die Geflügelzüchterin

Alle Junghennen des vorhergehenden Jahres, die bis März nicht mindestens 50 Eier gelegt haben, müssen jetzt aus dem Betriebe entfernt werden. Gute Legehennen weisen ein zutrauliches, dabei aber lebhaftes Temperament auf mit gut ausgebildetem, intensiv rotgefärbtem Kamm und lebhaftem Augenspiel. Der Abstand zwischen Beckenknochen und Brustbeinende soll etwa 4 Finger betragen, die Zehen sollen kurz sein, eine Folge des eifrigen Scharrens.

Die Brut hat ihren Fortgang genommen, die ersten Küken sind geschlüpft und müssen nun auch richtig ernährt werden. Keineswegs dürfen aber die Tiere lange hungern, sondern müssen schon nach 24 Stunden das erste Futter erhalten. Das erste Futter besteht aus etwas Buttermilch, Buchweizengrütze und Weizenschrot. Auch etwas Grit, Holzkohle und Muschelschrot dürfen nicht fehlen. Ein zweckmäßig zusammengesetztes Weichfutter soll enthalten: 20 % Gerstenschrot, 20 % Maisschrot, 5 % Weizenkleie, 10 % Weizennachmehl, 10 % Kartoffelflocken, 10 % Trockenbuttermilch (Trockenmilch), 10 % Dorschmehl, 5 % Fleischmehl, 1 % Vitakalk, 1 % Lebertran, 2 % Holzkohle, 1 % Austernschalen. Das Grützfutter besteht aus: Hafer-, Gersten-, Mais- und Buchweizengrütze zu gleichen Teilen. Daneben erhalten dann die Küken Grünfutter in Form von Keimhafer. Bei kalten Zeiten erhöht man zweckmäßigerweise die Grünfuttermenge, sonst die Weichfuttergabe, indem man normalerweise das Verhältnis von 1:1 zugrundelegt. Als Tränke wird Buttermilch gereicht und lauwarmes Wasser, das immer bereitstehen muß zur beliebigen Aufnahme. — Das Aufziehen unterschiedlicher Küken (versch. Alter) ist tunlichst zu vermeiden.

Frauenlachen

Lehrer: „Nenne mir die Elemente, Hans!" — Hans: „Feuer, Wasser, Luft, Bier!" — Lehrer: „Bier, wie kommst du auf Bier, Junge?" — Hans: „Mein Vater sagt immer, wenn ich Bier habe, bin ich in meinem Element, Herr Lehrer!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19350316018/fragment/page=0023

Unser Frauenroman:

Die Wandlung der Mara Holm

Von A. E. Weirauch

4. Fortsetzung.

„Ich bin nicht so leichtsinnig, wie es den Anschein hat", sagte Peter. Du wirst mir zugeben: Ich habe mich die ganze Zeit sehr anständig benommen, zurückhaltend, kameradschaftlich, obzwar — na so . . ." Er sagt es so nüchtern und ausdruckslos wie möglich: „Obzwar ich dich liebe. Beinah hätt' ich gesagt —", er lächelt schwach, „— obzwar wir uns lieben. Aber vielleicht liebst du mich gar nicht? Vielleicht siehst du wirklich nur einen netten, angenehmen Kameraden in mir? Du kannst mir ruhig die Wahrheit sagen. Willst du das nicht wenigstens tun?"

Er macht es ihr sehr schwer. Sie fühlt, daß die Tränen in ihrer Kehle heraufdrängen. „Quäl mich doch nicht, Peter!" sagt sie mit einer ganz leisen, brüchigen Stimme.

„Nein, das will ich nicht. Aber du quälst mich auch. Du kannst doch ganz aufrichtig mit mir sein! Daß du weiter nichts vom Leben verlangst, als auf deiner langweiligen Brücke weiterzugehen, das — das glaub' ich dir eben nicht! Ich hab' mir schon manchmal darüber den Kopf zerbrochen. Es kann ja sein, daß du eben erst eine Enttäuschung durchgemacht hast — oder daß du wartest: auf das wirkliche große Gefühl, das dich so überflutet, daß alle Dämme reißen . . . Dann hast du recht damit. Mit kleinen Gefühlchen soll man sich nicht verzetteln. Nicht ein Mensch wie du. Also: Wenn du mich nicht so lieben kannst, wie es für deine Begriffe notwendig ist, dann seh' ich das vollkommen ein."

„Nein, das ist doch nicht! Ach, Peter, es ist — — Aber es ist so unsinnig, es auszusprechen . . . Wissen Sie nicht mehr? Als ich den allerersten Abend mit Ihnen auf der Loggia saß, da haben Sie mir so schöne Reden gehalten — ganz theoretisch —: Eine Frau wie ich müßte heiraten . . . Vielleicht — vielleicht ist es das, worauf ich warte . . ."

„Ja — ja — dann allerdings —?" Er nimmt den Ellbogen vom Tisch, sinkt etwas in sich zusammen und lacht bitter vor sich hin. „Wenn ich das gesagt habe, kann ich es nicht zurücknehmen. Ich finde auch heute noch, daß es richtig ist. Nur — leider bin ich dazu nicht das geeignete Objekt."

Mara schweigt eine ganze Weile. Sie sucht nach ihrem Tüchelchen und dreht trotz der Dunkelheit den Kopf weg, um verstohlen über Augen und Nase zu wischen. „Na, sehn Sie, Peterle? sagt sie dann mit einer erzwungenen Heiterkeit und Festigkeit und steht auf, ohne daß er sie diesmal dran hindert. „So! und jetzt wollen wir Licht machen! Damit wir wieder Klarheit und Ordnung in unsere Gedanken kriegen. Und außerdem kann Frau Boßhardt jeden Moment kommen; sie braucht uns nicht gerade im Dunkeln zu finden . . ." Der Schalter knackt, und das Licht flammt auf. „Und nun reden wir von etwas anderen!"

„Nein!" Peter Reinhold streicht mit beiden Händen das Haar glatt und hebt das Gesicht zu ihr auf, mit einem etwas mühsamen Lächeln. „Reden wir ruhig weiter davon! Ganz theoretisch. Ich kann ja nun eigentlich sehr froh sein, daß meine Anregung auf so fruchtbaren Boden gefallen ist. Denn damals waren Sie gar nicht so entzückt von dem Gedanken, eine Stellung als unbezahltes Dienstmädchen anzunehmen. Wissen Sie das nicht mehr? Sie können sich nebenbei ruhig wieder auf Ihren Platz setzen . . ."

Aber Mara setzt sich ihm gegenüber und legt die gefalteten Hände vor sich auf den Tisch. „Das weiß ich noch sehr gut, Peter!" sagt sie ernsthaft. „Aber — —"

„Aber es hat sich unterdessen allerhand verändert? Kann ich auch verstehen. Der Sommer war lang und schwer für Sie und hat Sie müde gemacht. Und nun haben Sie das Gefühl, wie schön es wäre, einmal einem andern das Sorgen und Arbeiten zu überlassen . . ."

„Ich bin gar nicht müde. Im Gegenteil: Ich bin sehr zufrieden mit meiner Arbeit, und das Leben hat mir in diesem Sommer so viel Freude gemacht wie seit langem nicht . . ."

„Wenn Sie mir damit ein Pflaster auf die Wunde legen wollen —? Danke! Ich empfinde es sehr wohltuend."

„Bitte, lassen Sie diesen ironisierenden Ton! Der gehört gar nicht hierher!" Sie wird gereizt und verliert etwas von ihrer steifen Haltung. „Sie müssen das verstehen, Peter! Es bricht etwas wie Verzweiflung durch ihren beherrschten Ton. „Sehen Sie: Es ist mir ganz egal, was die Leute über mich reden — solange es nicht wahr ist. Sicher reden sie jetzt schon über mich. Wahrscheinlich sind wir ein interessantes Thema für das ganze Haus. Stört mich gar nicht; macht mir alles höchstens Spaß, weil ich ein gutes Gewissen habe . . . Aber ich kenn' mich doch! Ich hab' keine dicke Haut. Im Augenblick, wo ich mir nicht innerlich sagen kann: Ihr irrt euch, meine Lieben, es ist ganz anders, als ihr euch das denkt!", — da ist jeder Blick und jede Bemerkung ein vergifteter Stich, der mir in die Haut dringt. Und ich ginge kaputt daran! Solchen Situationen bin ich einfach nicht gewachsen.

„Ich sehe es ein", sagt Peter und rollt eine Zigarette mit den Fingerspitzen auf dem Tisch hin und her. „Und außerdem sehe ich, daß du süß bist — unbeschreiblich goldig!" Flüchtig, aufstrahlend lächelt er sie an. „Aber wenn es das ist — und weiter nichts als das — dann könnten wir natürlich genau so gut heiraten . . ."

„Peter —!" In diesem Aufschrei liegt Freude und Schreck, Vorwurf und Belustigung.

„Na ja, warum eigentlich nicht? Mündig sind wir beide, ledig sind wir beide, wir lieben uns und möchten uns gehören — und wir wollen nicht, daß das in Heimlichkeit geschieht und von fremden Mäulern in den Schmutz gezogen wird . . ."

Nett von ihm, daß er „wir" sagt, denkt sie. „Sieh mal — ich kann nicht, mit Zylinder und Blumenstrauß bewaffnet, vor dich hintreten und sagen: „Mein Fräulein, ich bitte um Ihre Hand!" Erstens hab' ich keinen Zylinder, und zweitens wäre dann deine logische Frage: „Mein Herr, können Sie eine Frau ernähren?" Und diese Frage — na ja, die würde mich etwas in Verlegenheit bringen . . ."

„Aber das würde ich doch gar nicht fragen!" sagt Mara ganz leise und atemlos vor Herzklopfen.

„Ich würde ja auch Anstrengungen machen — und vielleicht hätte ich auch Aussichten . . . Aber, weißt du, so zwei Jahre Verlobungszeit, bis der Bräutigam eine feste Anstellung hat und die Braut ihre Aussteuer fertig genäht hat, und zwischendurch sieht man sich nur in Gegenwart eines Anstandswauwaus, der mal diskret beiseiteguckt, damit sich die armen jungen Leute' rasch einen Kuß geben können? Nein, das halte ich nicht durch! Dafür eigne ich mich nicht!"

„Verlangt doch auch keiner von dir!" sagt Mara mit einem leisen glücklichen Lachen tief in der Kehle.

„Aber wenn du sagst: Es bleibt alles wie bisher — aber es wird doch noch ganz anders werden, tausendmal schöner . . ." Er schließt einen Augenblick die Lider, wie überwältigt von der Vorstellung, und holt tief Atem. Und dazu wäre nur nötig, daß wir unsere Papiere zusammensuchen und uns eintragen lassen, um dem Gerede das Maul zu stopfen. Na schön, tun wir das doch!"

„Ist das dein Ernst?" Mara krampft die Hände ineinander, daß ihr die Finger weh tun und schluckt schwer. „Ich laß' dir Zeit. Du kannst dir's ja noch überlegen!"

„Da ist nichts zu überlegen. Höchstens für dich vielleicht . . ."

„Für mich? Nein!" Sie schüttelt heftig den Kopf. „Aber du hast Eltern, von denen du abhängig bist . . ."

„Nicht mehr. Leider — oder Gott sei Dank! Ich war von ihnen abhängig und habe ein fröhliches, leichtsinniges Bummelleben geführt. Sie sind nicht reich. Mein Vater hat eine Pension — eine sehr auskömmliche. Aber warum sollen die alten Leute sich einschränken, damit ihr Herr Sohn ein angenehmes Nichtstuerleben führt? So ungerecht bin ich nicht, dies von ihnen zu verlangen. Sie haben mich oft genug gewarnt, aber ich hab's nie ganz ernst genommen. Und jetzt —? Na ja: Ich kann noch immer grade so durchkommen. Jetzt hab' ich eine Reportage an einer Zeitung angebracht; mal hab' ich eine Reklamezeichnung gemacht; wenn's gar nicht weiterging, habe ich was versetzt . . ." Er lacht etwas gezwungen. „Man wurschtelt sich durch . . . Aber das ist keine Basis, auf der man einen Haushalt gründen kann."

„Ach, das ist ja so egal! Dann werden wir uns eben gemeinsam durchwurschteln!"

„Aber, wenn du wirklich meinst, dann mußt du mir heut abend noch deine Papiere zusammensuchen! Dann geh' ich morgen früh aufs Standesamt!"

„Was braucht man denn dazu?"

„Weiß ich nicht. Glaubst du, ich hätte Uebung? Gib, was du hast! Morgen werd' ich dann erfahren, was fehlt."

Die Papiere liegen wohlgeordnet beieinander: Geburtsschein, Impfschein, Schulabgangszeugnis, die Bescheinigung, daß sie sich „freigeschwommen" hat — alles, bis zur letzten polizeilichen Anmeldung. Sie trägt den Umschlag hinüber, der all das enthält, legt ihn auf den Tisch und die flachen Hände darauf.

„Darf ich nicht sehen?" fragt Peter und will danach greifen.

„Nein, noch nicht!" Mara kämpft mit einer Verlegenheit. Ein glühendes Rot steigt langsam von ihrem Hals über ihr Gesicht bis an die Haarwurzeln. „Ich muß dir erst ein Geständnis machen: Ich — ich habe nämlich etwas unterschlagen . . ."

„Das ist doch Unsinn! Was denn? Wem denn?"

„Wem? Den meisten Menschen. Und in erster Linie dir."

„Ach so?" Er atmet erleichtert auf. „Und was? Ein paar Jahre vielleicht? Stört mich nicht."

„Auch nicht. Einen Buchstaben — oder zwei. Ein Th . . ."

„Was?"

„Ein Th . . . Getauft bin ich nämlich auf den Namen Martha. Aber so mocht' ich nie heißen."

„Und das ist alles? Und darum wirst du so rot?"

Der Kavalier

„Oh, besten Dank", sagte die ältere Dame, der ein Mann in der Straßenbahn seinen Platz überläßt, „wie freundlich von Ihnen!"

„O bitte", erwidert der Wackere treuherzig. „Ein Mann soll eine Frau nie stehen lassen, viele Männer stehen nur auf, wenn sie hübsch ist, aber sehen Sie, ich mache keinen Unterschied."

„Ja, ich habe mich entsetzlich geniert, dir das zu sagen . . . Findst du's gar nicht so schlimm?"

„Ich werd' dich bestimmt nie so nennen, mein Süßes! Für mich bist du Mara — oder — — ach, was weiß ich? Ich werde noch tausend Namen für dich erfinden . . ."

Sie haben ganz vergessen, nach der Uhr zu sehen. Sie haben ganz vergessen, auf ein Geräusch von Schritten oder Türen oder Schlüsseln zu horchen. Sie sprechen und lachen, ohne die Stimmen zu dämpfen, und sie überhören dabei fast, daß es klopft.

„Sei mal still!" Mara legt aufhorchend ihre Hand auf seine. „Hat es nicht eben geklopft?"

„Ist da jemand?" fragt Reinhold.

Es klopft ein zweites Mal — diskret, aber energisch.

„Herein!" sagt Reinhold.

Aber die Tür tut sich nicht auf. Nur ein Räuspern wird hörbar und eine sanfte Stimme, durch die eine leise Schärfe durchklingt: „Es ist schon ziemlich spät . . . Es wird jetzt Zeit für Fräulein Holm, schlafen zu gehen. Ich möchte dann auch zu Bett!"

„Aber so kommen Sie doch herein, Frau Boßhardt!" Reinhold reißt die Tür auf und zieht die Widerstrebende ins Zimmer.

„Ich möchte nicht stören —!" Frau Boßhardt wagt nicht aufzusehen, aber unter den gesenkten Lidern huschen ihre Augen flink im Zimmer umher. „Ich kann mir ja auch denken, daß Sie sich etwas zu erzählen haben . . . Aber es ist schon nach zehn — und ich möchte nicht — ich darf nicht dulden.. Das wissen Sie ja auch!"

„Natürlich nicht! Aber es hilft Ihnen nichts, beste Frau Boßhardt: Sie müssen sich doch noch fünf Minuten hinsetzen.

(Fortsetzung folgt.)

Schriftleitung: Lieselotte Eckertz, Halle.

Wir hören mit:

Deutschlandsender

Sonntag, 17. März, 15 Uhr Kinderfunkspiel. **Montag**, 18. März, 8.45 Uhr Leibesübung für die Frau; 9.45 Uhr Die Landfrau schaltet sich ein; 17.30 Uhr „Das Wunder des Lebens" im Aufbau (Vorbericht zur kommenden Berliner Ausstellung). **Dienstag**, 19. März, 8.45 Uhr Leibesübung für die Frau; 10.45 Uhr Fröhlicher Kindergarten (Eisi von Cranach); 15.15 Uhr Frauenarbeit im neuen Staat (Johann von Leers); 15.40 Uhr Erziehersfragen (Der Film in der Schule); 18 Uhr Großstadtmädel im Winterlager. **Mittwoch**, 20. März, 8.45 Uhr Leibesübung für die Frau; 10.50 Uhr Fröhlicher Kindergarten (Eisi v. Cranach); 15.15 Uhr Kinderliedersingen; 15.40 Uhr Jungmädelfunde. **Donnerstag**, 21. März, 8.45 Uhr Leibesübung für die Frau; 15.15 Uhr Müttersorgen: Soll man sein Kind strafen? (Helene Schröder). Wie erziehe ich meine Kinder zum Verantwortungsbewußtsein? (Margret Dihrberg-Bang). **Freitag**, 22. März, 8.45 Uhr Leibesübung für die Frau; 10.45 Uhr Spielturnen im Kindergarten (Neymann-Neurode); 15.15 Uhr Körpererfüchtigung im BdM. **Sonnabend**, 23. März, 8.45 Uhr Leibesübung für die Frau; 10.45 Uhr Fröhlicher Kindergarten (Eisi v. Cranach); 15.15 Uhr Wir weben, spinnen, reinigen (Funkbericht aus der Textil- und Modeschule Berlin).

Reichssender Leipzig

Dienstag, 19. März, 9 Uhr Das Problem jeder Generation (Buchbericht von Johanna Heinrich). **Mittwoch**, 20. März, 15.10 Uhr Jungmädel spielen; 18 Uhr Elternsprechstunde; Oberjenfurten; 18.25 Uhr „Das Wunder des Lebens" (Funkbericht zur Berliner Ausstellung); 21.15 Uhr Nur ein Viertelstündchen (Aus Großmutters Schlagermappe). **Sonnabend**, 23. März, 14.35 Uhr Kinderstunde.

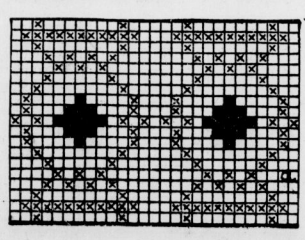
Kreuzstichmuster für Kinderkleider

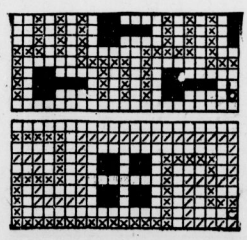
DFF 889

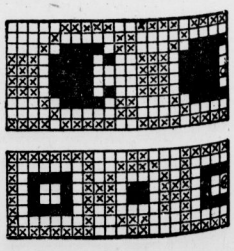
DFF 389

DFF 889. Kittelanzug mit Pumphöschen. Eine schmale Kreuzstichkante ist für die Randkante mehrmals aneinandergereiht. Das Pumphöschen aus dem Stoff des Kittels ist einem Futterleibchen angesetzt. Später wird der Kittel über glattem Höschen als Bluse mit Gürtel getragen. Die Aermel sind gekürzt. Skizze a. Zum Kittel mit Höschen: 1,60 m Stoff, 80 cm breit. Beyer-Schnitt für 3 Jahre erhältlich. Zeichnungen von Lisel Fries.

DFF 389. Dem losen Kittel sind bunte Kreuzstichkanten eingestickt. An Skizze a Stickerei auf den sadengeraden Seitenteilen, die mit Zwickel in den Aermel greifen. Erfordert: etwa 1,15 m Stoff, 80 cm breit. Hierzu ist ein Beyer-Schnitt für 3 Jahre erhältlich. Nur auf Stoffe mit zählbaren Gewebefäden sticken!







Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-19350316018/fragment/page=0024